GEDICHTE: MIT DEM BILDNISS DES VERF

Friedrich Haug





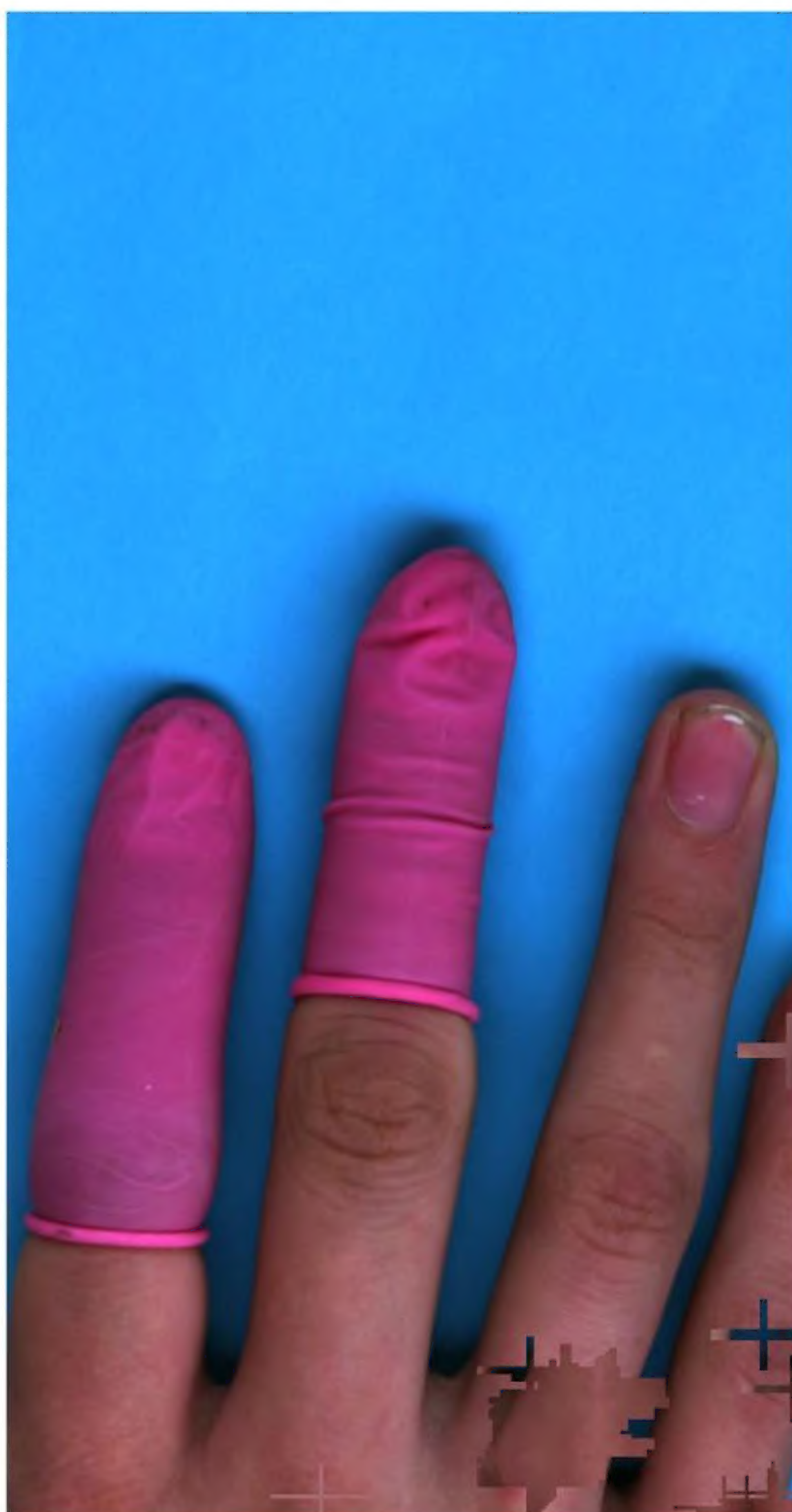
Haug's Gedichte.



J. C. F. HAUG.

Nach Danecker's Basrelief gest. von A. Duttenhofer

Verlag von Ebner & Seubert Stuttg.





J. C. F. HAUG.

Nach Dannecker's Basrelief gest. von A. Duttenhofer

Verlag von Ebner & Seubert Stuttg.





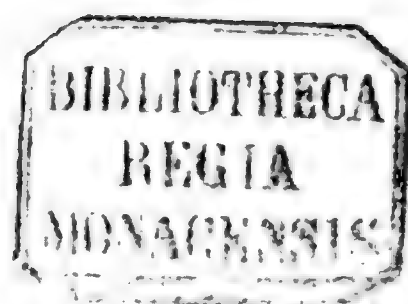
Gedichte

von

Friedrich Haug.

Mit dem Bildniß des Verfassers.

Stuttgart.
Verlag von Ebner & Seubert.
1840.



Einige Worte
über das
Leben und den Charakter
des
Dichters.

Johann Christoph Friedrich Haug ward den 9. März 1761 in dem schwäbischen Städtchen Niederstotzingen, wo sein Vater, der nachmalige Professor und Stiftsprediger zu Stuttgart, Balthasar Haug, damals Pfarrer war, geboren, erhielt seine erste Bildung in dem Gymnasium zu Stuttgart und war Anfangs zum Studium der Theologie bestimmt. Im Jahre 1776 in die Karls-Akademie aufgenommen, wandte er sich jedoch nach vollendetem philologischen und philosophischen Kurse zum Studium der Rechtswissenschaft, und machte in derselben so gute Fortschritte, daß er durch vier in verschiedenen Zweigen derselben erhaltene Prämien den vom Herzoge gestifteten akademischen Orden errang. Nach beendigten Studien wurde er vom Herzoge Karl im Jahre 1783 als Sekretär in seinem geheimen Kabinette angestellt. Wie viele Huld und väterliche Nachsicht dieser Fürst dem jungen Manne angedeihen ließ, — dessen Dichtertalent sich damals schon entfaltet hatte, dessen Witz sich bereits laut zu äußern begann und der sich in ein strenges Dienst-Reglement nicht immer recht zu schicken wußte, — davon erzählte noch oft der Greis mit Heiterkeit, Rührung und innigem Dankgefühl. Dem Regierungs-Nachfolger Karls, dem Herzoge Ludwig Eugen, wurde er durch seine Stellung als zweiter Kabinets-Sekretär näher gerückt; unter Herzog Friedrich Eugen erhielt er die Stelle eines Sekretärs beim Geheimenrathe, dem nachmaligen Staats-Ministerium, ein Amt, das er 11 Jahre lang bekleidete,

bis er im Juli 1816 vom verewigten König Friederich zum Bibliothekar an der Königlichen öffentlichen Bücher-Sammlung mit dem Charakter eines Hofraths ernannt wurde. So war es ihm nun vergönnt, die letzten zwölf Jahre seines Lebens den Musen, welchen er die Erholungsstunden seines Lebens widmete, auch im Amte zu dienen.

Auf die Ausbildung seines Geistes war in den akademischen Jahren sein Jugendfreund, der unsterbliche Schiller, nicht ohne Einfluß; der geistvolle und belebende Schubart zeichnete den Jüngling aus, und in einem (noch ungedruckten) Briefe nannte er ihn einen „köstlichen Jungen." Unter den Seelen-Vermögen des Verewigten war das hervorstechendste, und man darf sagen dominirende, der Witz, und zwar jener wunderbare Wortwitz, der aus der Aehnlichkeit der Klänge mit Blitzesschnelle die überraschendsten Gedanken, die treffendsten Urtheile, die scherzhaftesten Wendungen über Gegenstände aller Art hervorzulocken wußte. Kein Wunder, daß unter den vielfachen Produktionen seiner leichten Feder, neben Fabeln, Liedern, Balladen, das scherzende Gelegenheits-Gedicht, besonders aber das Epigramm, weit hervorragt, und daß dieses letztere ihm in ganz Deutschland einen gerechten und gewiß unvergänglichen Ruf erworben hat. Schon im J. 1791 erschien eine ansehnliche Sammlung großentheils vortrefflicher Sinngedichte von ihm; dieser folgten seitdem von Zeit zu Zeit, außer unzähligen in Zeitschriften und Taschenbüchern ausgestreuten einzelnen scherz- und ernsthaften Gedichten, andere Sammlungen, fliegende Blätter, in welchen oft Ein Scherz mit nie ermüdender Anmuth sich hundert neue Gestalten schuf, und Ein Witz immer wieder den andern zeugte; und noch in den letzten Jahren stellte er eine Auswahl Desjenigen, was ihm das Beste unter seinen sämmtlichen Erzeugnissen däuchte, in zwei Bänden zusammen. Aber viele seiner trefflichsten Einfälle, Impromptu's des geselligen Lebens, haben sich nur in der mündlichen Ueberlieferung erhalten, und können wegen ihrer individuellen Veranlassungen und Anspielungen nur von einem kleinen Kreise gewürdigt werden. Uebrigens wurde die Spitze des Epigramms in seiner Hand nie zum verwundenden Stachel; die Persönlichkeit seines

Witzes war der Art, daß der Getroffene von Herzen mitlachen mußte; der Gegenstand seines Scherzes war nicht der tieferliegende Fehler seines Nebenmenschen, nicht ein verdorbener Charakter, den er verabscheute, an den er ungerne glaubte, sondern unschuldige Eigenheiten und Lächerlichkeiten, die am Tage lagen. Der Witz, der so leicht verfeindet, machte ihn zu Jedermanns Freund, den verschiedensten Zirkeln theilte sein auf's Vielfachste in Anspruch genommenes Wohlwollen Ernst und Scherz aus dem Füllhorne seiner Muse mit; der Reim stand ihm jeden Augenblick zu Gebot, und die bescheidene und absichtlich unscheinbare Art, mit welcher er seine Einfälle zum Besten zu geben wußte, machte ihn zum liebenswürdigsten Gesellschafter.

Im ernsten Leben war er eine Seele ohne Falsch, der beste Gatte und Vater, der aufopferndste Freund, dienstfertig und gefällig gegen alle Menschen. Die Heiterkeit seines Gemüthes hatte eine tiefe religiöse Grundlage; dies offenbarte sich besonders bei dem schmerzlichen Verluste seiner inniggeliebten Lebensgefährtin und seiner jüngsten und ältesten Tochter. Auch weiß man aus hinterlassenen Papieren, daß der immer fröhliche Mann seit acht Jahren sich mit den ernstesten Todes-Gedanken beschäftigte. Dies störte jedoch den ruhig heiteren Gang seines Lebens nicht; eine Reise nach Berlin erweiterte noch vor zwey Jahren den zahlreichen Kreis seiner Freunde, und stärkte sichtlich seine schon damals etwas wankende Gesundheit. Einer der heitersten Genüsse seines letzten Lebensjahres war die einzig schöne Feier des eilften Februars 1828, mit welcher der hundertjährige Geburtstag des erhabenen Stifters der hohen Karls-Schule begangen wurde: eine Feier, zu der er vor Allen selbst manchen entfernten Freund herzubeschied und die er durch muntere und ernste Dichtungen erhöhte. Im zu Ende gehenden 68. Lebensjahre endete nach kurzem Krankenlager eine den Umlauf des Bluts störende Schwäche unerwartet schnell sein Leben, das ihm die Muse noch bis zu den letzten Stunden erheiterte. Eine äußerst zahlreiche Begleitung folgte am dritten Februar seinem Sarge, und sprach die große Theilnahme seiner Mitbürger, mit welchen er selbst so oft sich nicht nur gefreut, sondern auch herzlich

getrauert hatte, rührend aus. Der Stuttgarter Liederkranz, dessen thätiges und besonders verehrtes Mitglied er war, sang ein von ihm gedichtetes Lied an der Ruhestätte seiner irdischen Hülle. Diese Stätte hatte er in seinem Geiste vor Jahren in heiterer Gesellschaft zum Voraus in einem Sinngedichte bezeichnet, worin sich sein Sinn und seine Dichterweise vollkommen spiegelt, und welches wir unsern Lesern hier zum Schlusse nicht vorenthalten wollen. Es lautet so:

Der, der hier ruht,
War froh und gut:
Einst, hoff' ich, taug's
Zur Grabschrift Haug's.

Die poetische Hinterlassenschaft Haug's war von ihm selbst im Testamente seinem ältesten Freunde, Friedrich Weysser, zur Sichtung und Herausgabe übergeben worden. Derselbe veranstaltete, in Verbindung mit vier andern Freunden, eine Sammlung, die in sechs mäßigen Bändchen erscheinen sollte. Die Vereinigung mit einer Verlagshandlung kam jedoch unter den politischen Zeitläuften nicht zu Stande. Weysser ist indessen in die Ruhe nachgefolgt; zwey andere von den Sammlern, Uhland und Schwab, haben den frühern gemeinschaftlichen Wohnort verlassen. Da nun mit der Zeit doch Nachfrage nach Haug's Dichtungen, besonders den epigrammatischen, geschah, so entschloß sich ein Dritter auf den Antrag der Verleger, unter Zustimmung der Familie, zu einer noch strengeren Auswahl der lyrischen und romantischen Dichtungen im Gefolge der sinnreichen Epigramme und Räthsel der früher veranstalteten Sammlung. Es sind hiernach sämmtliche Dichtungen, jedoch ohne allzu ängstliche Scheidung, in vier Bücher vertheilt, unter welchen die Epigramme mit Recht voranstehen, welchen die Fabeln und Erzählungen, dann vermischte Gedichte und zuletzt Räthsel, Charaden und Logogryphen folgen. — Unvergessen, wie der Mensch bei den Guten, die ihn kannten, wird der Dichter bei den Nachkommen seyn!

G.

Uebersicht des Inhalts.

II. Fabeln und Erzählungen.

III. Vermischte Gedichte.

I.

Epigramme.

An Pompus.

Zwar mißfiel ich, doch nicht Allen;
Dich kann Tadel nie gefährden,
Pompus! denn, um zu mißfallen,
Müßtest du gelesen werden.

Der Vorschlag.

Corvus.

Sey dieses Hauses Wähler!
Schön ist's gelegen, groß,
Bequem und fehlerlos.

Arist.

Dank, lobender Erzähler!
Proceßfreund! Rabulist!
Es hat den großen Fehler,
Daß du der Nachbar bist.

Eigenheit.

Euch, ihr Frau'n, ist's eigen:
Nichts, bei meinem Eid,
Wißt ihr zu verschweigen,
Als wie alt Ihr seyd.

Apostel Thomas.

Nach Hoffenstein.

Durch Elfenbein
Und Edelstein
Macht uns ihr Inder reich.
Wir senden zur Vergütung
Und Ueberbietung
Den Thomas euch.

Rivarol über Mirabeau.

Die Brochüren all miteinander
Von Mirabeau sind wie Brander,
Die zwar die Flotte zerstören,
Allein sich selber verzehren.

Gnome.

Vieler Monarchen Gelüst will mehrere Lande beherrschen;
Wenigen ist's, nur Eins gut zu regieren, verlieh'n.

Ninon l'Enclos.

Nach St. Evremond.

Die gütige weise Natur
Schuf Ninon's geistigem Seyn
Die Wollust des Epikur
Und Cato's Tugenden ein.

Der Allwisser und Demonax.

Allwisser.

Ruft Aristoteles mich, so lausch' ich in seinem Lyceum;
Ruft in die Akademie Plato mich, folg' ich ihm nach;
Ruft mich Zeno herbei, so weil' ich in seinem Pöcile.
Ruft Pythagoras, gilt Schweigen.

Demonax.

Pythagoras ruft.

Dubius letzte Worte.

Sterbend angeschauert von dem off'nen Grabe
Und gequält von Zweifeln, rief ein Pyrrhonist:
Du mein Gott und Schöpfer, wenn du wirklich bist,
Rett' auch meine Seele, wenn ich eine habe.

Lehre.

„Sonder Falsch, wie die Tauben!" — und du beleidigst Keinen;
Aber „klug, wie die Schlangen!" — und dich beleidigt Keiner.

Kakadu.

Im fürstlichen Pompe, — den Wagen
Ringsum mit Golde beschlagen, —
Fährt Junker Kakadu
Mit sechs arabischen Hengsten
Dem Armenhause zu.

Haben und Wissen.

Nach St. Gelais.

Sag' an, mein Freund! Muß Gold und Goldeswerth
Der hohen Wissenschaft, muß jenem diese weichen?
„Ich weiß es nicht; allein Erfahrung lehrt:
„Die Weisen huldigen den Reichen."

Invidus.

In der Krittlerwuth
Liebt Er ein Gefecht
Gegen Wahr und Recht.
Sagt Ihr: „Das ist gut,"
Schreit Er: „Das ist schlecht."

Roubin an sich.

Nah' ist mein Tod. Die Blindheit malt mir's vor,
Und meine Taubheit sagt es mir in's Ohr.

Wunsch vor und in der Ehe.

Wünscht bis zum Hochzeitglücke
Den Freiern — Argusblicke;
Doch in der Ehe taugen
Am Besten — Maulwurfsaugen.

Auf Mrs. Hepburn.

Nach Hamilton.

Hier liegen Anmuth, Geist, Herz, Gottergebenheit,
Gastfreundschaft, Liebe, Huld und Menschenfreundlichkeit,
Sammt allen Tugenden in diesem Einen Grab:
Zurück nimmt, wenn er will, der Himmel, was er gab.

Der Cicerone

über vier Statuen im — Palaste.

Die Macht — kam aus Paris vor kurzer Zeit:
Woher die Klugheit, muß ich erst ergründen.
Der Ueberfluß und die Gerechtigkeit
Sind hier allein, sonst nirgendwo zu finden.

Aristokratismus.

A.

„Die freyen Pressen abgestellt!“
Ist ein Geschrey, was mir mißfällt.
Ein Jeder treibe doch mit Fug,

Was ihn und seinen Kreis erhält!
Die Sonne scheint der ganzen Welt.

B.

Ja! Schlimm genug!

An Krittler.

Laß Krittler, dein Schimpfen aus Dankbarkeit bleiben!
Wenn Niemand mehr schriebe, du könntest nicht schreiben.

Unter Dora's Bild.

Ich blickte staunend hin;
Ich rief in trunknem Sinn:
Mus' oder Charitin?
„Der Neid entscheid' es.“
Er knirschte: Beides.

Inschrift

an die Thore des Rathhauses zu X.

Damit es später Keinen mehr befremde,
Weissagen redlich den Parteien wir.
Nach jeglichem Proceß erscheinet Ihr,
Der Eine nackt, der Sieger noch im Hemde.

Harpagons Alter.

Wie alt? spricht Harpagon. Ich gäbe traun euch Kunde,
Allein ich weiß es nicht — aus gutem Grunde.
Mein Gold und Silber pfleg' ich nachzuzählen,
Doch meine Jahre nicht, die kann mir Niemand stehlen.

Oll.

Die Schriften aller Weisen
Kauft Oll, der Abderit.
Nun hat er leckre Speisen,
Doch keinen Appetit.

Neid.

Als seines Dieners Frau begraben ward,
Da murmelte mißgünstiglich
Graf Julius in seinen Bart:
„Der Kerl ist glücklicher, als ich."

Was ist die Akademie?

Akademie? — Ein Corpus ohne Tadel
Aus allerlei Leuten von Rang und Adel,
Vom Clerus und von der Canzeley,
Man findet sogar Gelehrte dabey.

Melanchthon an C. und T.

Ihr Welschen taugt zu keinem Vergleich:
Gott ist im Brote zugegen für Euch,
Doch glaubt Ihr keinen im Himmelreich.

Reservatio mentalis.

Des Fürsten Herz zu lenken,
Um bald im Richter=Kreise
Den Hohlkopf zu bedenken,
Sprach der Minister weise:
„Der Mann hat große Gaben“ —
(Versteht sich: zum Verschenken).

Apologie.

Fragt den Auctionär, den Schneider!
Harpax — nein! zerrissene Kleider,
Alte Schuhe verkauft' er nie.
Schämt Euch, Verläumder! — er kaufte sie.

Gertrude,

die immer den „Teufel“ im Munde führt.

1.

Die Teufel, die um deine Lippen spielen,
Vergessen halb, daß sie vom Himmel fielen.

2.

Unwichtig scheint mir die Kunde:
Sie führt den Teufel im Munde,
Doch weiß ich vom schlimmen Weibe:
Sie führt den Teufel im Leibe.

Pusillus.

Pusillus ist ein Zwerglein, ja mehr!
Er wollt' einfädeln, und fuhr nicht schwer
Mit Faden und Arm durch's Nadelöhr.

Piger's Grabschrift.

Ich bin Gottlob! hier in der Erde Schooß
Des dummen Athemholens los.

Warnung.

Nach dem Französischen.

Wonnen sind den Liebenden bereitet.
Huldigt Amorn, eh' sein Zorn entglüht.
Waffen hat er, wenn ihr streitet;
Flügel, wenn ihr flieht.

Orpheus.

Orpheus stieg hinab zur Hölle,
Daß sein Eheweib ihm dort

Pluto wieder zugeselle —
Wahrlich, sein Verstand war fort!
Denn nichts Schlimm'res konnt' er suchen,
Und an keinem schlimmern Ort.

Spleens Entschluß.

Verdammt bin ich
Zu stetem Mißgeschicke;
Doch reißen alle Stricke,
So häng' ich mich.

Verwunderung am Pharotische.

Diesen Pharobankherrn sah ich jetzt
Vieler Spieler ganze Baarschaft erben,
Und sie hätten ihn beim Sterben
Nicht in's Testament gesetzt.

Strenge Beichte.

Miß Hedwig, alt und ungestalt,
Naht reuevoll dem Beichtstuhl sich:
„Zu sehr gebietet über mich
„Der Eitelkeit Gewalt.
„Lang säume vor dem Spiegel ich,
„Froh meines Angesichts."
Der Pater sprach: Verwunderlich!
O Hedwig! du verdammest dich
Für nichts und wieder nichts.

Momus an Cytheren.

Dein Thun, o Venus, ward geschickt,
Allein bestrafend, nachgethan:
Denn du hast früher den Vulkan
Und er hat später dich — bestrickt!

Klage.

Ich hofft' und bat — Mich küßtest endlich du,
Jedoch mein höchstes Glück, vorüber flog's im Nu!
O daß die Küsse nur, die stillen Sieg bekrönen,
So lange dau'rten, als wir sie ersehnen.

Die Weiber.

Die Frauen und Mädchen, bald von Sympathie
Und Liebe bald von Geistern reden sie;
Doch sah'n sie diese nicht, und fühlen jene nie.

Mit einem Ring von greisen Haaren.

Wisse: in flüchtigen Frühlingsjahren,
In der Jugend Begeisterung,
Sind die Locken, die wandelbaren,
Noch kein Zeichen der Huldigung.
Aber die weißen greisen Haare,
Unveränderlich bis zur Bahre,
Und gespendet von Bruderhand,
Sind der Freundschaft heiliges Pfand.

Gnatho.

„Doctor oder Nichts
„Will ich heißen.“ Gnatho spricht's;
Aber er vergißt,
Daß er Nichts und Doctor ist.

Auf eine Schwätzerin.

1.

Sie plauderte fort, Jahr aus, Jahr ein.
Nun deckt Sie, Gottlob! der Leichenstein;
Und wird sich das jüngste Gericht erst zeigen,
Wenn sich Jahrtausende heben und neigen,
So brächte Sie dennoch durch ihr Schweigen
Die Plaudersünden nur halb herein.

2.

Am jüngsten Tag wird Rechenschaft begehrt
Von jedem Wort, das unnütz uns entfährt.
Du, Garra, machst mir bang und bänger.
Ob deiner Sucht zu plaudern währt
Der jüngste Tag noch eine Woche länger.

Friedrich der Große und v. Pöllnitz.

Baron von Pöllnitz ward ein Ueberspringer
Vom Pabstthum, erst Lutherus Jünger,
Dann reformirt. Anstellung wünscht er sich.
Ihm sagt der große Friederich:

„Freund, wenn Sie noch katholisch wären,
„So könnt' ich Ihnen sicherlich
„Bald ein Canonicat bescheren".
Urplötzlich thät mein Freiherr sich
Zum Katholiken neu bekehren,
Und bat um ein Canonicat,
Der fettsten, reichsten eins im Staat.
Doch Friedrich flüsterte, mitleidiger Geberden:
„Mir leid — vergeben — heut' — allein,
„Herr! wollen husch! Sie Jude werden,
„Weih' ich Sie zum Rabbiner ein."

Bescheidenheit und Völlerei.

Frühe rühmt der Freunde Kreis:
Bibo sagt nicht, was er weiß;
Ach, und Abends wird geklagt:
Bibo weiß nicht, was er sagt.

Ein Mann, ein Wort.

„Dein Nachbar will
„Dein Unglück, Till,"
Sprach Theodat,
Der Advokat.
„Ich aber will
„Dein Bestes, Till!"
Er hielt sein Wort:
Till's Geld ist fort!

Aus einem Gespräche.

A. Unlängst hab' ich sogar gehört,
Du sey'st gestorben, Philibert!
Ph. Gottlob! ich hab' es auch gehört.

An Belisen.

Ha! Du rastlos-lästernde Belise!
Jauchze, wann die Hölle dich verschlingt!
Denn ertrügest du's im Paradiese,
Wo man ewig Lobgesänge singt?

Der Geizige und der Feige.

F. Was thust denn du mit deiner Augenwaide,
Dem lieben blanken Gold?
G. Je nun!
Ich lasse Gold in Kisten ruh'n,
Wie du den Degen in der Scheide!

An Bav.

Du solltest längst der Musen Gatte seyn;
Denn der Entehrer, Bav, soll die Entehrte frei'n!

Neue Entschuldigung.

Vergib mir, o Nantchen, so herzig und schön!
Ich trinke nur Räuschchen, dich doppelt zu sehn!

Päbste.

Kein Weib, wie's Einmal sich ergab,
Wird künftig mehr zum Pabst erhoben;
Denn Jeder legt zuvor schon Proben
Von seiner Mannheit ab.

Jost.

Hier modert Pater Jost!
Ihr Winde, weht gelinder!
Er war der Wittwen Trost
Und Vater unsrer Kinder!

X's Tod.

X, der am Bücherschrank
Oft lange Tage saß,
Oft Schlummer, Speis' und Trank
Ob seinem Werk vergaß,
Schrieb sich berühmt und krank —
Und starb so vor der Zeit
An der Unsterblichkeit!

Stoßseufzer.

Vier Ringe trägt Minister Plus,
Und leider! keinen um den Fuß!

Zusatz zu der Grabschrift eines Lügners.

Glaub's, Wanderer! Ich liege hier;
Die Grabschrift ist ja nicht von mir!

Auf ein Mönchs- und Nonnenkloster, die sich gegenüber standen.

Hier läßt ein Vorbild sich vom jüngsten Tag entdecken:
Die Sonderung der Schafe von den Böcken!

Bibax' Nase.

Ja! Physikern und Antiquaren
Muß Bibax' Nase schätzbar sein,
Als Kunstprodukt von achtzig Jahren
Und siebenhundert Eimern Wein.

Nanette.

Schon seit dem zehenten Jahr
Liebäugelte, buhlte Nanette;
Ein junges Weibchen führwahr!
Und dennoch — alte Kokette!

Auf Pastors G . . . e Tod.

Voll Inngrimms, noch die Feder in der Hand,
Und rüstig — starb der Obermeister
Der Orthodoxen, starb, und fand
Kein Zähneklappen böser Geister,
Ach! keinen Satanas und keinen Schwefelbrand!
Das thät den frommen Pastor kränken:
„Was,“ rief er in verwirrter Noth,
„Was soll von dir ich aber denken,
„Unorthodoxer Gott!“

Getroffen.

Ich.

Die Nase wie Rubin — sein Aug erhitzt —
Der plumpe Kopf — des Mundes Riesenspalte —
Getroffen bis zur kleinsten Falte!
Traun! Nur die Sprache fehlt ihm itzt!

Maler.

Muß fehlen! — denn ich malte,
Wie Star im Rathe sitzt!

Nanette.

„Ich hör's! Er röchelt!“ schrie Nanette,
„Ich muß hinein, ihr lieben Herrn!“
Ach Gott! Ein Weib ist immer gern
An ihres Mannes Sterbebette!

Minister NN's Erhörung.

„Minister wär' ich nun durch Schmeichelei'n und Kosten,
Ach! und Minister seyn fällt Unser Einem schwer.
O gib mir, guter Gott, Verstand zu diesem Posten!"
Da gab der gute Gott ihm einen Sekretär.

Dialog.

Wenn sein Geschäft vorüber ist,
Trinkt Mancher wohl ein Räusch'gen, Lieber!
Doch — Morgens — „Wie du närrisch bist!
„Wann früh mein Rausch getrunken ist,
„Ist mein Geschäft vorüber!"

Grabschrift eines Höckermanns.

O Pilger, staune hier!
Zwei Hügel decken mich!
Der Eine liegt auf mir,
Und auf dem Andern ich.

Schulmeisterklage.

Ach! der junge Herr Baron
Spielt mit seinen Dorfgemeinen
Die verkehrte Passion:
Alle leiden hier für Einen!

Belohnung.

„Die Locke hier — oder Dich küssen?“ —
Muß Eines von Beyden ich missen,
So lege Dein Scheerchen hin! —
Nein! Laß die Locke mich wählen
Zur steten Geleiterin!
Die Küsse weiß ich zu stehlen.

Der Vergißmeinnichtstrauß.

An Lenorens Wiegenfeste.

Nimm diesen Strauß, Lenore, hin
Statt aller Wünsch' und Lieder!
Laß ihn an Deiner Brust verblüh'n.
Dann schenke mir ihn wieder!

Auf Christoph El's Hochzeit.

Heil, Christoph, dir! Ein schönes Kind aus Schwaben
Gab Hand und Herz und Wort.
Bald trag' auch du, wie Christoph, einen Knaben
Auf deiner Achsel fort!

Poll und ich.

Ich fand und liebte sie, die nach des Vaters Schluß
Jetzt deinen Namen, Poll, als Gattin führen muß!
Je nun, ich bin Columb, Du bist Amerikus.

Mendax' Schlittschuhreise.

Um blitzgeschwind zu meiner Braut zu eilen,
Lief ich in Schlittschuh'n auf dem Rhein
In Einem Tage sechs und zwanzig Meilen
Von Utrecht bis nach Cöln hinein. —
Ihr zweifelt nimmer, wenn ich sage:
Ich lief gerad am längsten Tage.

Verstoß eines Beichtigers.

Wie lächerlich wurd' ich hintergangen!
Ich reichte Gold der geschminkten Madam,
Weil ich sie mit ihren glühenden Wangen
Für eine pauvre honteuse nahm.

Pigers Grabschrift.

In diesem stillsten Haus
Ruh' ich vom Ausruh'n aus.

An Pompa.

Pompa, du gefielest sehr,
Hättest du kein Duzend Kinder,
Etwa dreyßig Jahre minder,
Und nur zwanzig Zähne mehr.

Wunsch.

O daß ich Julchen glücklich sähe,
Und Theodor nicht ledig bliebe!
Dort fehlt die Liebe zu der Ehe,
Und hier die Ehe zu der Liebe.

H.

Blutdürstig war er, und dennoch gut.
Er dürstete blos nach — Traubenblut.

Ueber Vinosus' Gallarock.

Der Zecher! — Endlich sehen wir ihn
In seiner Farbe: Bouteillengrün.

Schauspielerin J.

Julia, die Schöne,
Lästert allerwärts,
Aber, Notabene,
Sie verführt, wie jene
Lais, eure Söhne
Durch verbuhlten Scherz
Auf und nach der Scene.
Sie hat Tigerzähne,
Doch kein Tigerherz.

Zweifel.

Sie — Mutter der Liebesgötter? — O nein!
Der älteste müßt' ein Fünfziger seyn.

Als Sanlec des Herzogs von *** schlechte Lieder anpries.

Der Herzog ist Dichter nach Sanlec's Sinn,
Doch seine Muse nicht Herzogin.

Bull.

Zwey hundert Jahre soll ein Uhu vegetiren.
Heut fing ich Einen. Laßt es uns probiren.

Amor.

Amor ist ein Kind, ein Despot,
Ist der kleinst' und der größte Gott.

Freundschaft.

Des Wittwers Gram, der Wittwe Schwermuth ist
Vergessen bald im neuen Ehebunde;
Nichts aber stillt des zarten Herzens Wunde,
Wenn, Freundschaft, du verwittwet bist.

An Placetta.

„Du hast vor Zähneschmerzen nicht Ruh?
„Und darum gebeutst dem Chirurgen du,
„Drey Zähne Dir auszunehmen;“ allein
Wer setzte sie denn zuvor Dir ein?

Grabschrift für meine Gattin.

Nach Herrick.

Kein Erz, kein Marmor, Gattin, mahnt an Dich:
Dein lebendes Grabmonument bin ich.
O schlummre sanft, bis feyerlich
Der Tag des Wiederseh'ns erwacht!
Der Vorhang ist gezogen. — Gute Nacht!

Als Edmund starb.

Klage nicht, daß allzubald
Unser Freund hinüberwallt:
Denn er trägt so hohen Lohn
Für sein Morgenwerk davon,
Als wen, thätig ohne Rast,
Drückte Tages Hitz' und Last.

Mein Garten.

Hier pflanz' und arbeit' ich.
Hier such' ich, Weisheit, dich.
Hier finden Freunde mich.

Hier geh' ich auf und ab,
Wol noch am Knotenstab.
Dort senkt man mich hinab.
Dort seht ihr schon mein Grab.
Dort steh' ich wieder auf.
Das ist mein Lebenslauf.

Warnung.

Seyd an der Höfe gefährlichem Lager,
O Freunde, nicht Schmeichler, nicht Wahrheitsager.

Die drey Zwerge.

Nach dem Griechischen.

Drey Zwerge stritten heiß
Sich um der Kleinheit Preis.
Der Erste, Hermon, schlich
Durch eine Nadel sich.
Auf einem Spinnefädchen trieb
Das Schaukeln Marr; doch Demas blieb
Geruhig steh'n im Kreis und schrie:
Der Preis ist mein! Ihr seht mich nie.

Herr von Zungenheld.

Sehr viele Sprachen spricht
Der aufgeblas'ne Wicht,
Nur die der Wahrheit nicht.

Was ist ein König?

Ein Schweizer Kühhirt fragte:
Was denn ein König sey.
Man bracht's ihm endlich bei.
Lang sann er nach und sagte:
So darf ein König frey
Nach Lust regieren, sonder Mühe,
Und hält wol über hundert Kühe.

Enträthselung.

Daphne floh, da liebend keck und kecker
Sie verfolgt Apoll im Faunentrott,
Nicht den schönen Jüngling, nicht den Gott,
Floh den Doctor nur und Apotheker.

Rath.

Ich.

Sehr schön ist Dein Palast,
Bezaubert jeder Gast;
Allein — Du wirst vergeben —
Gott läßt sich nirgend schau'n.

Er.

Soll ich ein Kirchlein bau'n? —

Ich.

Nein! aber christlich leben.

Britten und Franzosen.

Nichts treibt den Britten je zum Lachen.
Nichts kann Franzosen Unmuth machen.

La Condamine.

Nach Piron.

Erkoren wurde la Condamin'
Als Glied der berühmten Akademie.
Jedoch er ist taub. Um so besser für ihn!
Allein nicht stumm. Um so schlimmer für sie!

An Invidus.

Wie soll ich dein Abscheuliches nennen,
Dir Alles, und Andern Nichts zu gönnen?
Du wärst im Stande mein Haus zu verbrennen,
Um dir zwey Eyer sieden zu können.

Ein gutes Buch.

Ein Buch ist dann erst gut,
(Sagt Aristoteles)
Wenn Alles, was er muß,
Uns der Verfasser sagt,
Nichts sagt, was er nicht muß,
Und so sagt, wie er muß.

Gasconnade.

Ich ging durch den Wald, mit dem Schwert in der Hand, —
„Dein Glück, daß die Band' auf dem Streifzug verschwand!“
Ein Glück für die Räuber, daß ich sie nicht fand.

Der Grieche und der Britte.

Gingen hervor nicht die Künst' und die Wissenschaften aus Hellas?
„Freylich! jedoch seitdem kehrten sie nimmer zurück.“

An stolze Höflinge.

Im Stolze jener Eichen dort
Siehst du für Dich und Deinesgleichen
Ehrgeiziger, ein Warnungszeichen:
Sie wuchsen lange Jahre fort,
Mit frischem Laubkranz schön umwunden,
Und sind gefällt in wenig Stunden!

Hülferuf.

Als auf der Hausflur ein Gardist
Die wunderschöne Clara küßt,
Ruft Sie: „Ihr Heiligen und Frommen!
„O rettet mich!“ — und scheint beklommen.
Das nenn' ich Schlauheit, feinen Sinn:
Denn riefe Sie der Nachbarin,
So wäre die vielleicht gekommen.

Vorschlag des ersten Hofjuristen.

Um bei willkührlichem Thun
Auf Thronen wie Betten zu ruh'n,
Verbietet zu Land und Meer
Nachdenken, Witz und Gewehr.

Glosse.

Als Hunde sich schüttelten, rauften und bissen,
Ja, trotz dem Schlagen, beinahe zerrissen,
Rief eine Dam', im Visiten-Turnier
Die erste Heroin: „Was lern' ich hier?
Der Hund, ein sonst so getreues Thier
Ist doch fürwahr! so meschant, als wir."

An die Mönche.

Nach Camp. Alardus, 1627.

Mönche, schon verkauft von euch
Ist für Geld das Himmelreich.
Sterbt ihr, was ist eure Stelle?
Die noch unverkaufte Hölle.

Der Schönen Verwünschung des Todes.

Tod! Mitleidloser Tyrann!
Du trennst uns von Licht und Mann,

Du raubst uns den Kranz und Strauß,
Du sperrst uns in's enge Haus,
Du verzehrest unsre Gewänder,
Du bist ein Gewürme=Sender,
Ein kalter Vergessenheit=Spender,
Ach, und ein Visiten=Ender!

Lange Liebe.

Psyche frägt: Ob lang' und treu
Lieben eine Tollheit sey?
Lächelnd rief Aspasia:
Einen lange lieben — Ja!

Triolett nach dem Französischen.

Wohl mitleidwerth ist ein Papa!
Wer kann die Töchter hüten? —
Nichts frommen hier, nichts frommen da
Sein Mahnen und Verbieten.
Wohl mitleidwerth ist ein Papa!
Denn eh der Arme sich's versah,
Gibt's Celadons=Visiten,
Wer kann die Mädchen hüten?
Wer bösen Ruf et cætera
Im Publikum vergüten? —
Wohl mitleidsvoll ist ein Papa!
Wer kann die Töchter hüten?

Die unglückliche Mutter.

Hortensia zählte neunzig Jahre.
Da starb ihr siebenzigjähriger Sohn
Und ein zweiter darauf von Sechzig schon.
Ach! rief sie: läg auch ich in der Bahre:
Denn — kinderlos! wie schauervoll!
Den Jammer kann die Zeit nicht lindern!
Mein Gott will, daß von meinen Kindern
Nicht Ein's ich auferziehen soll!

Napoleon.

Wie Dich, hat Wenige
Die Vorwelt schon gekannt:
Denn Du hast Könige
Besiegt, entsetzt, ernannt.

Gnome.

Wer lehrt in der Schule der Jahre neun,
Den schreibt in das Buch der Märtyrer ein.

Pavillon an die Großen.

Erwarb, ihr Herrscher, Cromwel gleich
Den Thron durch ein Vergeh'n (was wir verabscheu'n wollen) —
Der Usurpator gab jedoch ein Beispiel Euch,
Wie Könige regieren sollen.

An den König.

Nach Hybreas.

Doppelte Steuern verlangst du von deinen Getreuen? — Gebiete
Doppelten Sommer zuvor, König, und doppelten Herbst!

Der Arrestant.

Buffo, der Corporal, zickzackte vom Weine benebelt,
Seinen Exceß laut rügend, daher vom benachbarten Dorfe.
Siehe! Da ritt, zum Schrecken des Obermanns, ihm entgegen,
Feldzeugmeister von Stein, hinaus, wie er pflegte, zum Förster.
Wehe! Der Taumler vermochte nicht mehr zu entrinnen. Was that er?
Plötzlich zog er sein Schwert, und versuchte gerades Marschiren.
„Buffo! warum mit gezogenem Schwert auf offener Straße?“ —
„Engel von Excellenz!“ So versetzte pathetisch der Zechbold:
„Einen Betrunkenen führ ich in den Arrest auf die Wache.“ —
Schwert in die Scheid' und den Säufer in's Bette! gebot ihm der Feldherr,
Lachend des Schwanks: doch so laß bey Strafe nicht wieder dich treffen!
Buffo lallte gerührtesten Dank, und taumelte heimwärts.

Grabschrift eines Biedermanns.

Warst du sein Freund, so weine!
Und warst du's nicht — so weine!

Der Tod nach der Schrift.

Im Kriege starb die Memme schmälig:
Mit Furcht und Zittern ward sie selig!

Ein junger Papst. *

Nach dem Englischen.

Seht! diese winzige Mistriß hier
Saß nie mit dreyerlei Kronen=Zier
Auf heiligem Stuhle; doch glaubet mir:
  Sie ist fürwahr! schon Pabst.
Doch hat sie keine Pfründen zum Sold,
Erläßt auch die Sünden nicht für Gold,
Und sieben Tage sind kaum ihr entrollt —
  Allein Sie ist schon Pabst.
Noch hat Ihr kein König den Fuß geküßt,
Sie noch keinen verführt durch Macht und List,
Noch Vorfahr und Fels St. Peter'n gegrüßt:
  Allein Sie ist schon Pabst.
„Sag an, wenn ich nicht das Räthsel mißdeute,
„Ist's ein weiblicher Pabst, Johanna, die zweite?"
Der Vater spräche die Wahrheit nicht reiner:
Nein! gewiß Pabst Innocens, oder — Keiner!

* Als König Jakob I. den Sir Thomas Pope (Pabst), Ritter in Orfortshire besuchte, wurde ihm der Lady neugeborne Tochter mit (obigen) Versen in der Hand vorgetragen. Der Verfasser ist J. Fuller. Das Gedicht gefiel dem König. Möge meine Uebersetzung dem Leser nicht mißfallen.

Bajazet an Tamerlan.

„O pral' und spotte nicht im stolzen Wahn!"
Rief Bajazet mit ernstem Blick:
„Mein Leib ist eingekäfigt, Tamerlan!
„Doch nicht mein Geist und nicht das Glück.

An den Schlaf.

Ich lade dich mit Sehnsucht ein,
Geliebter Schlaf! — Komm, über mir zu schweben!
Süß ist es, so zu leben ohne Leben,
Süß, ohne Tod so todt zu seyn!

Anticipirte Grabschrift.

Hier liegt Baron von Utinam,
Der nur als Täufling, Bräutigam
Und todt in diese Kirche kam.

Herrn N N.

Du sandtest jüngst mir ein Gedicht
Zum Druck, und deinen Namen nicht.
O gib mir deinen Namen an,
Daß ich — dir's wieder senden kann.

An Superba.

O Tempelvisiten zum Scheine!
Du suchst in der Sonntagsgemeine
Nicht Gottes Verehrung, nur deine!

An Wilhelm.

Wortspiel, aber Wahrheit.

So konnte Thais dir ein Näschen drechseln,
Weil Duns, der reiche Geck, nach ihrem Kränzchen lief? —
Verliebter Irus! Traure tief!
Du siegtest nicht mit vielem Briefewechseln,
Er siegt mit einem Wechselbrief.

Asins Grabschrift.

Hier ruht Asin, ein Held — den Kleidern nach,
Der gern zu Kämpfen flog — in's Schlafgemach,
Der manchen Sieg errang — im Kartenspiel,
Und endlich im Duell — mit Bacchus fiel!

Lirax.

Du spottest: „ich bereichre mich
„Im Epigramm aus Frankreichs Schätzen!“
O kennten Frankreichs Kästner dich,
Ich hätte viel zu übersetzen!

An Samuel M.

Heut, Samuel, ist
Das Glockengeläut
Viel Lärmen um Nichts! –
Du predigest heut!

Auf Manchen.

Hier liegt der zärtlichste Fürstensohn,
Und mancher Tänzerin Pension.

Blackmor und Quarl.

Ob Blackmors Schaale niederzöge?
Ob Quarls Verdienst wohl überwöge? — —
Sprecht kühn den Spruch des Gleichgewichts;
Denn beide Schaalen tragen Nichts!

Auf die Heirath von zwei Hinkenden.

Aus diesem Ehcontract erhellt:
Daß Liebe Gebrechen schminkt,
Daß Gleich und Gleich sich gern gesellt,
Und jedes Simile hinkt!

Unterschied.

Ihr fragt, wie Blackmors Reimerey
Von Harigton's verschieden sey? —
Wie Dudeldum von Dudeldey.

Bettlerpolitik.

„Mein Söhnchen soll auf milde Gaben
„Gerechten sichern Anspruch haben,
„Und rührender gestaltet seyn!"
Sprach Bettler Rips, und brach dem Knaben
Aus Vaterzärtlichkeit ein Bein.

Liras' Betrachtung im Winter.

Wie glücklich Orpheus war! — — Ich singe für und für;
Ihm tanzten Wälder nach, kein Scheitchen kommt zu mir!

Als Y vorüberrasselte.

Sechs Pferde ziehen ihn
Im Gallawagen hin;
Nur Viere sollten ihn,
Doch ohne Wagen zieh'n!

An —

Monarch! Ein Astrolog zum Küssen!
Er prophezeit dir — ein Gewissen!

Ueber Fr. Thüre.

Nenn' immer Alles dein im Hause, stolzer Wicht!
Nur Vater, Weib und Kinder nicht!

In L. Buch von Nichtexistenz des Teufels.

Du bist der Schlimmsten Schlimmster wohl auf Erden!
Kein Teufel ist! — Du kannst es werden!

An Schmierer.

Du redest gern, wovon kein Andrer spricht;
Sonst sprächest du von deinen Liedern nicht!

Ueber Gratho.

Wißt Ihr, warum des Tags er sechsmal frißt? —
Weil zwölfmal ihm nicht möglich ist.

Ueber Abschriften von Tills Predigt.

Gesegnet sey dein Hirtenstab!
Dein Beispiel wirkt! — die guten Leute
Thun, was du gestern thatest, heute,
Und schreiben deine Predigt ab!

An Bullo.

Du predigtest: „Sohn! Als Edelmann flieh
Die Bürgerlichen!" Er thut's, doch wie?
Erst borgt er von ihnen, dann flieht er sie.

Der unfehlbare Bote.

Hier fand Eumolpus, der asote
Und Tag für Tag betrunkne Bote,
Nach langen Märschen endlich Ruh.
Er lief im Früh= und Abendrothe,
Im Sonnenschein und Regenkothe,
Auf jedem Weg — der Hölle zu.

Ampella.

Furchtbar ist mein Gegner. In der Hitze
Spritzt er Feuer, wie — die Feuerspritze.

Gleichniß.

Du, Liebchen, ereiferst Dich,
Daß uns zu der Höllenflamme
Der Prediger Bock verdamme,
Und dennoch so freventlich
Die Wege der Sünder wandre. —
Die Glocke hallt nur für Andre:
Noch niemals klang sie für sich.

Stoßseufzer.

Viel Rechtes
Und Aechtes,
Viel Spitzes,
Voll Witzes,
Viel Klares
Und Wahres,
Viel Neues
Und Freyes,
Dies, Jenes,
Auch Schönes —
Wie kläglich
Gehts täglich
Verloren
In Ohren
Der Thoren!

Salutus' Darben.

Er hat, was er besaß, erzliederlich verthan.
„Er darbe" schwört er nun, und klagt das Schicksal an.
Das heißt: Ihn nähren jetzt Gans, Ente, welscher Hahn;
Sonst aß er Caviar, Fasan und Ortolan.

Hill,

der Arzt und Farcen-Schreiber.

Mit Farcen und mit Arzeneyen
Bediente Hill Euch blitzgeschwind;
Allein ich kann's ihm nie verzeihen
(Was ihm nicht Gold noch Seide spinnt):
Daß seine Farcen Arzeneyen,
Die Arzeneyen Farce sind.

Hilarius an Kritikaster.

Nach dem Englischen.

Wißt, Krittler, daß, wenn ihr erhitzt
Mit eurem Hirnkoth mich bespritzt,
Nur schärfer die Satyre klingt,
Und besser Lied um Lied geräth;
Wie Schlamm die Flur, die Gärten düngt
Und ihre Fruchtbarkeit erhöht.

Tiro.

Auch wenn es wunderbar sich fügt,
Daß Lilliputer ihren Neidern,
Den Riesen, Berg' in's Antlitz schleudern,
Die Gans den Adler überfliegt,
Das Stäubchen Sonnen überwiegt,
Und die Cretins philosophiren,
Darf Tiro noch nicht — recensiren.

Pompo.

Der Scribler Pompo beißt die Nägel,
Und zählt sich unter lose Vögel;
Er wähnt, sein Urtheil sey die Regel
Für Väter, Söhne, Kind und Kegel;
Kurz, Er ein Philosoph, wie Hegel,
Ein Kritiker, wie beide Schlegel;
Allein er spannt zu hoch die Segel,
Und ist im Grunde nur — ein Flegel.

Ueber Capo's Symbolon.

Er hat „Ein Mann, ein Wort" zum Symbolon gewählt.
Nur Schade, daß, wie man erzählt,
Er nie das Erste war, und nie das Zweyte hält.

Par nobile Fratrum.

Wenn sich voll Tobsucht,
Dünkel und Grobsucht,
Bart mit dem Unbart
Oeffentlich nun paart,
In Epigrammen,
Stumpf-unkaräthigen
Oder unflätigen,
Mich zu verdammen,
Kann ich nicht zürnen:
Eiserne Stirnen
Halten zusammen.

Ideenassociation.

Zuvor entflammte mich das Lob
Der alten Herrn zu Jena, wie zu Halle.
Nun sind die jungen Richter grob;
Doch lachend spott' ich ihrer Galle;
Schon oft war ich in gleichem Falle:
Wenn Ein Hund bellt, so bellen alle.

Dem Kritikaster Mops.

Ein Böses hat das Werklein deiner Hände,
Den Anfang; doch Ein Gutes auch, das Ende.

An Bull.

Du pflegst, wo Andre loben,
Zu schimpfen und zu toben;
Das ziemt allein dem Groben.
Du lernst, trotz Lachen, Brummen
Und Aushau'n, nie verstummen;
Das ziemt allein dem Dummen.
Du fröhnst dem Ungerechten,
Die Bessern anzufechten;
Das ziemt allein dem Schlechten.

Mirabeau's Hyperbel.

Swiftisch, ja giftig ist Mirabeau's These:
„Nichts bei den Frauen ist gut, als das Böse."

Wollen und Können.

Nach dem Lateinischen. *

Das Wollen blos ist mein.
Das Können, Gott, ist Dein.
Mein Wollen geb' ich Dir;
O gib Dein Können mir!

* Velle meum, sed posse tuum est. Ergo, Deus, oro:
Do tibi velle meum, da mihi posse tuum.

Acer an Ater.

Dir im Kopf, Herr Bruder,
Schein' ich schlecht und dumm.
Ein gerades Ruder
Scheint im Wasser krumm.

Parallele zwischen Cäsar und dem Prinzen von Orange.

Wie Cäsar kam und sah
Und siegte — Wilhelm! ja,
So kamst und sahest Du;
Drum legen Herrn und Damen
Dir billig auch den Namen
Zweidrittelcäsar zu.

Berichtigung.

Auch die zweite Repräsentation
Von deiner Comödie: „Sonnemon"
Verhilft Dir zu keinem großen Namen:
Denn kaum zweihundert Personen kamen. —
„Zweihundert? Unmöglich, Freund! bedenkt:
„Ich hab' an gewisse Herrn und Damen
„Allein dreihundert Billets — verschenkt."

Ehrenrettung und Anklage.

Freund Jago schreibt nicht, wie er denkt;
Allein mich hat es nie gekränkt.
Im Gegentheil, mir wäre lieb:
Freund Jago dächte, wie er schrieb.

Der Abstemius aus Geiz.

Ein reicher Wein-Großhändler schlürfte
Nur Cider; doch der willig-arme Mann
Klopft' im gefüllten Keller dann und wann
An Rheinweintonnen hin, und seufzte dann:
„Ach, Weine! wer euch trinken dürfte!“

Siegen und Gefallen.

Neidwürdig scheint,
Wer mit dem Lohne
Der Siegeskrone,
Trotz der Bellone,
Gefallkunst eint.
Der große Held
Besiegt den Feind.
Doch wer gefällt,
Besiegt die Welt.

Auf das — Ehepaar.

Nach Albion kam vom belgischen Volke
Ein Wunderheld und die mildeste Frau.
So stammen öfters aus Einer Wolke
Der furchtbare Donner, der sanfte Thau.

National-Dialog.

Sie sind Aristokrat? — „O nein!"
Ah, Democrat? — „Nein, Sie verzeih'n!"
Nun merk' ich: Sie laviren fein
Und schwanken zwischen den Partey'n? —
„Ja wohl! Ich will im Staatsverein
„Nicht Henker, nicht Gehenkter seyn."

Sonderbares Moratorium.

Werd' er nicht unverschämt, mein Freund! Harr' er geduldig!
Meint er, ich sey nur ihm und nicht noch vielen schuldig?

Dem Schwan.

Phöbus' Liebling! Schwan! Nichts beneid' ich, als,
Wenn Champagner schäumt, deinen langen Hals.

Bibus' Weltverbesserung.

Hätte mich beym Welterschaffen
Jupiter um Rath gefragt,
Euch dem Elend zu entraffen,
Hätt' ich den Bescheid gewagt:
„Um der armen Menschheit willen
Sey der Ocean voll Wein!
Und, in Flaschen ihn zu füllen,
Will ich gern der Trichter seyn."

Spolie.

O huldigt dem segnenden Gotte der Reben!
Er süßt euch das zu monotonische Leben!
Er spendet euch seinen balsamischen Wein!
O schlürft das Gekelterte dankbarlich ein!
Ein göttlicher Wirth für die irdischen Gäste!
Er gönnt nicht allein dem Olympus das Beste.
Die Götter beseligt des Nectars Magie;
Trinkt, Brüder! so werdet ihr selig, wie sie.

Leben.

Ach, unser Daseyn rühmst du vergebens:
Wir leben nicht — wir harren des Lebens.

Der Bekehrte.

Wohl mir! — Ich bin geborgen,
Seit ich bereuen kann:
Nichts weckt mir neue Sorgen:
Nur Gutes ist mein Plan.
Ruh hab' ich mir erworben:
Der Welt nun abgestorben,
Fang' ich zu leben an.

Grabschrift.

Zerbrechlich und zerbrochen seyn,
Der Unterschied bedünkt mich klein.
Du bist noch, was ich war; allein
Was ich bin, wirst du nächstens seyn.

Der Quell zu Puteoli.

Wann endet das Lesen des Cicero? — Nie.
Seht, darum entsprang zu Puteoli,
Der Stätte seiner Academie,
Ein wunderthätiger Heilungsquell;
Er macht die Augen gesund und hell. *

* Ut, quoniam totum legitur sine fine per Orbem,
Sint plures, oculis quae medeantur, aquae.

S. Plin.

Harpax.

Mit seiner Linken nimmt der karge Wicht,
Und weiß es mit der Rechten festzuhalten,
Allein die dritte Hand zum Geben
Wuchs ihm noch nicht.

Die Liebenden.

Euer Loos, ihr liebenden Herzen,
Flößt mir einiges Mitleid ein,
Regen wechselt mit Sonnenschein.
Heut' ist Jubel, Kosen und Scherzen,
Morgen Klage, Thränen und Pein.
Eurem Abgott lebt ihr allein:
Er kann strafen euch und belohnen,
Ist euch Quell des Leids und der Lust.
Wahrlich Himmel und Hölle wohnen
Streitend in des Liebenden Brust.

An Guido.

Freund, ich erkannte dich, den Stolz der Pierinnen,
Im anonymen Liede wohl.
Auf schlechte Verse mußt du sinnen,
Wenn ich dich nicht erkennen soll.

Mazarin.

Er nahm, bestahl, beraubte dich,
Und gab nichts, als dem Teufel — sich.

Wunsch.

Durch Schmeicheley'n, sich Schmiegen, Dreh'n und Winden,
Durch Kriecherei, pomphaften Canzelstyl,
Und heiliges Comödiantenspiel
Sucht Bischof Wrong die beste reicher Pfründen
Mit seinen Aemtern all noch zu verbinden.
Der Mönch Cordato warnt vor Sünden;
Er weiß durch Evangeliumverkünden;
Durch frommes Leben, Lehr' und Zucht
Den Geist im Glauben fest zu gründen,
Und was er sät, gibt reiche Frucht.
Der schlichte Mönch — o möcht' er finden,
Was jener schlechte Bischof sucht.

Den Mädchen im Bade zu ****.

Kommt immer im Badesalon zusammen!
Bleibt von den verführischen Bildern getrennt!
Sonst weckt Gott Amor in euch mehr Flammen,
Als ihr im Wasser je löschen könnt.

Für Ehegatten.

Laßt euch nur im Ehebund,
Lieben Männer, rathen.
Gebt den Eigensinn nicht kund!
Spielt nicht die Magnaten!
Regelt nichts mit Ungestüm!
Seyd gefällig immer!
Ach sonst wird die Gute schlimm,
Und die Schlimme schlimmer.

Grabschrift der Königin Katharina von Frankreich.

Hier liegt Katharina von Medicis,
Die uns viel Böses und Gutes erwies.
Gott geb' Ihr die Höll' und das Paradies.

Follys Lustspiele.

Bey Follys unfruchtbarem Segen,
Lustspielen ohne Kraft und Schwung,
Sind stets nur Wenige zugegen.
Ob dieser Kälte sehr verlegen,
Doch eitel ohne Witzigung,
Schiebt er die Schuld bald auf den Regen,
Bald auf die schöne Witterung.

Sophus und Sarko.

Wie segnet weise Mäßigung!
Wie straft der Leidenschaft Gewalt!
Dich, Sophus, macht das Alter jung,
Dich, Sarko, macht die Jugend alt.

An den König.

Nach Sanlecque (geb. 1652, † 1714).

Dich lüstet nach fremder Länderey,
Und mich nach einer fetten Abtey;
Ich streite mit zwanzig Concurrenten,
Sire, aber Du mit zwanzig Regenten;
Doch soll sich in unserm neuen Krieg
Mit unsern Planen das Glück vereinen,
So stehe nur Du mir für meinen Sieg
So gewiß, als ich Dir steh'n kann für die Deinen.

Ausruf in der Porcellanfabrik.

Wie leicht da jedes Meisterstück
Der Kunst zertrümmern kann!
Mit Wehmuth seh' ich's an.
Ach, Hofgunst, Freundschaft, Liebe, Glück,
Sind auch von Porcellan.

Rabiosus.

Er liebt nur Wortgefecht.
Unzähmbar ist der Bär.
Wenn ihr ihm widersprecht,
So ärgert's ihn gar sehr.
Gebt ihr zuletzt ihm Recht,
So ärgert's ihn noch mehr.

Crispin.

Wie kömmt bei seiner Güter Pracht,
Dem neuen Von und reichen Posten,
Crispin als Geizhals in Verdacht,
Da doch allüberall auf seine Kosten
Das Publikum sich lustig macht.

Ueber Herzog Richmonds Grabschrift:
Domus ultima. *

„Das letzte Haus." Wer hat den Spruch erdacht?
Weiß oder glaubt er nicht St. Paulus Wort:
„Zerbrach dies Haus, so ist ein andres dort,
„Jedoch von Menschenhänden nicht gemacht."
Ach, oder wär's kein Haus für einen Lord?

* In der Kathedralkirche von Chichester.

Alchymie.

Dich, Alchymie, kann ich fürwahr! nicht preisen:
Noch Alle stießen sich am Stein der Weisen.

Grabschrift eines Kindes.

Stille! Da schlummert ein Kind. Nun hat's ein Särglein zur Wiege,
Nacht zum Schatten, zum Wächter den Tod, und zur Mutter die Erde.

An den Aemil.

Dein Witz, o Freund Aemil! erschöpft sich nie,
Und ihm ist Wunderkraft verliehen:
Selbst die Melancholie
Muß lachen oder fliehen.

Großes Lob.

Guter Fürst! du hast im Leben
Deinem Volke Nichts gegeben;
Aber warst ihm doch willkommen:
Denn du hast ihm Nichts genommen!

Ueber M's Sudeleyen.

Ihm darf bange seyn vor Recensenten,
Aber mehr noch seinen Subscribenten!

Junker Hans.

Der Vater liebte Wein und Spiel,
Die Mutter Amors süße Freuden;
Er schwatzte dumm, Sie schwatzte viel:
Allein ihr Junker hat's von beiden!

Harpagon.

An Gelde hat er Ueberfluß,
Und hungert, dürstet, friert:
Der reiche Mann und Lazarus
Sind hier amalgamirt.

Das böse Weib.

Sie hatte den Fürsten der Teufel im Leibe,
Zur Plage der Menschen! — das Scheusal vom Weibe
Ist endlich zum Schrecken der höllischen Schaaren
Reciproce heut in den Teufel gefahren.

Auf Harpagon's Einladung.

Dank, Harpagon! Ich faste
Nicht gern zu Gaste!

Allen Toilettenmännchen.

Nirgends, Puppe, bist du lieber,
Als dir selber gegenüber.

Bav.

Bavs Lied erhub den Wein
Zum Dichtersteckenpferde;
Bav muß kein Dichter seyn:
Ihn wirft es oft zur Erde!

Horning.

Du krizelst pralend aller Orten
Fraktur dein: Horning und Konsorten.
Auch heut ist Kompagniegewinn,
Heut setze keck mit dürren Worten
Auf deines Sohnes Taufschein hin:
Der Vater: Horning und Konsorten!

Bella.

Bella haßt Koketten, wie sie spricht.
Eigenliebe scheint ihr Fehler nicht!

Voltaire's Werth.

Wer kann erschöpfend, ohne Wahn,
Nach Herz und Geist Voltairens Werth entscheiden?
Nur, wer zugleich bedauern und beneiden,
Verachten und bewundern kann.

An Betty, Schauspielerin.

Wer sollte dem Entführer grollen?
Er bildet dich zu Mutterrollen.

Trill's Tod.

Zuerst Nouvellen auszukramen
Vom Morgen bis zum Abendroth,
War Trill's Geschäft bei Herrn und Damen.
Als seine letzten Augenblicke kamen,
Hört, was er röchelnd noch gebot,
„Schnell! Ueberall in meinem Namen
„Ein Kompliment, und ich sey todt!“

Vergleichung.

Zeh'n sind's, die Nette liebt. Das Herz von Netten
Gleicht einem kleinen Haus mit vielen Feuerstätten.

Bibelexegese.

„Sein Kreuz soll Jeder auf sich nehmen!
Wie wenig Frauen da zu Fusse kämen!"

Herrn Flik.

Du warfst mit neidischem Blick
Mein Buch in's Feuer, o Flik!
Du Harfner um Brosamen Brodes!
Das deine hat besseres Glück!
Es stirbt natürlichen Todes!

An Pöl's Vetter.

Heut schlossest du
Pöl's Augen zu,
Pöl's Küsten auf!
Er kommt zur Ruh,
Sein Geld in Lauf!

Korinna.

Dem vollen Mond vergleicht sie mich;
Müßt' ich nun sie zum Weibe nehmen,
O meiner Wangen Völle wich',
Ab nähme bald der Mond, und seine Hörner kämen.

Ueber Longus.

Gut ist, was er thut,
Nur nicht kurz und gut.

Longus an mich.

Der junge Herr ist ungezogen;
Allein Geduld! — ich räche mich!
Schon fertig ist der erste Bogen
Von einem Epigramm auf dich.

Marull.

Nur von Marull's Geschichten Eine:
Der Geizer blickte, wann er aß,
Erfindrisch durch ein Augenglas,
Damit sein Bischen größer scheine.

Nöthige Erläuterung.

Als Meister Kunz erblich,
Verstellte Kunzinn sich.
Vortrefflich spielte sie
Schmerz und Melancholie,
Und rief mit Ungestüm:
„Ach, bettet mir zu Ihm!“
Versteht die Arme recht:
Sie meinte: zu dem Knecht,
Dem Sie im Schlafgemach
Schon längst die Hand versprach.

Eigne Kränkung.

Mein Freund Virbone starb, blos weil ihn Etwas kränkte —
„Blos darum? Ey, wie so?“ — Je nun, daß man ihn
henkte.

Der Opticus und der Maler.

Nur wünscht' ich ein Concert von Dir
Gemalt, wo Rach' und Thatengier
Erschallt in Kriegeschören — —
„Bild', Anton, erst Lorgnetten mir,
„Wodurch die Tauben hören!“

Kurzes Gespräch.

A.

Bon jour, mein Freund! Wie geht es Dir?

B.

Bon jour, mein Freund! Wie heißet Ihr?

Altarscene.

Kaplan.

Gern spräch' ich über Euch den Ehesegen.
Doch müßt Ihr erst das Traugeld mir erlegen.

Matrose.

Ich hab's nicht ganz; allein die Hülf' ist leicht:
Verehlicht uns, Kaplan, so weit es reicht.

Der Oberforstmeister und der Schulze.

Wir haben uns mit bunten Leckerey'n,
Mit Weinen von der Mosel und vom Rhein,
Dann mit Champagner überladen.
Nun bringt er Schulze noch gefrornen Wein.
Wie mag uns wohl dies Wagestück gedeih'n?
„Eu'r Excellenz erbrechen sich in Gnaden,
„Und ich werd unterthänig spey'n."

Gespräch.

A. Erst zehn Uhr, und du speisest schon? —
B. Mich lud bis zwölfe — Harpagon.

Unblutiger Zungenkampf.

Wißt, daß ein Kutscher=Paar wie toll
Sich zankte, wer mich führen soll,
Und gar den Handel so weit trieb,
Daß *Einer* auf dem *Platze* blieb.

Kober.

Laut werde Kober's Tod beweint
Von unsern Schieferdeckern allen;
Denn ihnen schrieb der Menschenfreund
Ein Trostlied beym Herunterfallen.

Gewissensfrage.

Weib.

Ich liebe Dich, wie meine Seele.

Mann.

Weib!
Wann liebst Du mich wie Deinen Leib?

Nelson in der Audienz.

Der König.

Dich hat, mein Held, der Sieg für's Vaterland
Den rechten Arm gekostet.

Nelson.

Ja!
Nicht aber meine rechte Hand,
Den wackern Hauptmann Berry da.

Gegenerklärung.

„Reizend nennst du mich!
„Könnt' ich so dich nennen!“
O warum nicht können!
Lüge nur, wie ich.

Die sieben Diebe.

Sieben Diebe nannten sich
Als Verschworne lächerlich
Nach den Wochentagen.
Sonntag war ihr Oberhaupt:
Täglich wurde kühn geraubt,
Täglich, ohne Wagen,
Heimlich fortgetragen.

Montag ripste Dosen nur,
Dienstag Beutel, Stock und Uhr,
Mittwoch Edelsteine,
Donnerstag sonst Allerley,
Freytag süße Leckerey,
Samstag fremde Weine.
Lange trieb's incognito
Die verruchte Bande so,
Bis die Schreckepoche
Der Gefangennehmung kam.
Ach, in Kurzem — welch ein Gram! —
Hing die ganze Woche.

Der Troubadour.

Graf d'Uro hat mit seinem Freund,
Dem Dichter Chabanon, vereint
Den Pfad in's Dorf zu Fuß gemessen.
„Herr Sternwirth!“ — Hier! — „Ich bitte nur
„Für mich und meinen Troubadour,
„Doch eilig um ein Mittagessen.“ —
O! rief der Wirth zum goldnen Stern:
He, Kellner! Hausknecht! — Herzlich gern,
Wo seyd ihr Müßiggänger alle?
Flugs! Ein Couvert für diesen Herrn,
Und seinen Troubadour zu Stalle.

Lieblingsplan.

Mein lieber Paul! Was ist dein Plan?
Willst du, wie Bruder Jonathan,
Zum Korporal empor dich schwingen?
Willst du, wie Bruder Bastian,
Dir einen Rathhausdienst erringen?
Sagt dir ein Schreiberposten zu?
Magst Du zum Traubenwirth als Kellner gehen? —
„Nein, Vater, nein! Ich liebe Ruh
„Und guten Wein, und muß gestehen:
„Ich würde gern ein Trunkenbold, wie du.“

Genauer Anschlag.

„Wie hoch bestimmst du meinen Werth?“
Sprach Koridon zu Philibert.
Neun Louis! — „Faselst du?
„Mein Ring allein ist so viel werth.“ —
Den schlug ich schon dazu.

Susanne.

Ein junger Neger liebte
Des Försters Ulrich Frau.
Das lose Weibchen übte
Die Tugend nicht genau,

Und, Leute! was geschah?
Einst lag ein Möhrchen da.
„O Himmel!“ sprach Susanne
Zum hocherstaunten Manne:
„Das ist die Nemesis:
„Ich weiß es zu gewiß,
„Daß ich mit innerm Schauer
„Das arme Kind empfing,
„Als ich in tiefer Trauer
„Um deinen Vater ging.“

Volupis Monolog.

Ich war so gesund, wie ein Mammuth am Pol:
Doch „Saufen und Fressen“ das ist mein Symbol;
Nun leid' ich im Magen und im Capitol.
Wenn ich nicht wäre, befänd' ich mich wohl.

Hallo's Bitte.

Im Sarge ruhten Zank, Neid, Kargheit und Brigitte.
Der Winterfrost trieb zu behend'rem Schritte
Den Leichenzug, und Wittwer Hallo schrie:
Nur langsam, Freunde! langsamer! Ich bitte:
Macht kein Geschäft aus einer Lustpartie.

Verzeihlicher Irrthum.

Sie war noch ungeschminkt auf Stirne, Hals und Wangen;
Da fragt' ich Julchen selbst: Ist Julchen ausgegangen?

Scene an der Paradiesespforte.

Wer pocht so stark am Himmelsthor?
„Schauspieler Pompus steht davor."
St. Peter, kalt, versetzte d'rauf:
„Schauspieler nimmt man selten auf;
„Doch frag' ich an im Augenblick,
„Geduld!" — Er ging und kam zurück:
„O welches Heil Euch widerfuhr!
„Den, lieber Petrus, laß herein!
„Schauspieler?" sagte Gott. „O nein!
„Er war es nicht, er glaubt' es nur."

Entschluß.

„Die Sonne, die liebe Getreue,"
Rief Bibulo jüngst beym Wein,
„Soll künftig mein Vorbild seyn:
„Sie kehrt, wie ihr wißt, in der Reihe
„Im Widder, im Stier, im Leu'n,
Im Krebs und so weiter ein."

Johann.

Zwey kostbare Vasen trug Johann,
Und ließ unschickig die eine fallen.
„O!“ hub der gnädige Junker an,
„Rhinoceros! Erster Tölpel von allen
„Erztölpeln, die unter der Sonne wallen,
„Unseliger Bursche! Wie hast du's gemacht?“
So! sprach er mit dummem, ängstlichem Lallen
Und ließ beweisend die zweyte fallen.

Willmer's Ankündigung.

Mich verlassend und die Kinder,
Lief mein Weib in alle Welt.
Hundert Louisd'or dem Finder,
Welcher — sie behält.

Scene während der französischen Revolution.

Ein Kommandant von Sansculotten sprach:
„Nicht länger geb' ich Eurem Willen nach.
„Ich lege, Patrioten, Brüder,
„Freiwillig meine Stelle nieder,
„Und rücke jetzt gern als Gemeiner ein,
„Um auch einmal doch Kommandant zu seyn.“

Anecdote.

„Freund Oswald! — Ein Kanonenschuß —
„Weh mir! — Zum Teufel ist ein Fuß! —
„O trage zum Chirurgus mich.“
Er setzt' auf seine Schultern sich.
Ein zweyter Schuß entführt' im Flug
Des Armen Kopf; doch Oswald trug,
Nichts ahnend, seinen Leichnam hin:
„Fix, Herr Chirurgus! rettet ihn!“ —
Mordsapperment! Was soll denn mir
Der Rumpf? Bist du besessen, Tropf? —
Da rief entrüstet Oswald: „Hier
„Der Lügenvater sagte mir,
„Sein Fuß sey fort, und nicht sein Kopf.“

Ueber den Schauspieler F.

Der hochberühmte Sohn Thaliens
(Kann die Zerstreuung weiter gehn?)
Bestellte jüngst sich eine Loge,
Um seinem Spiele zuzusehn.

Impromptu über Kl.

Wir luden ihn zum Essen,
Er aber kam — zum Fressen.

Frisches Alter.

König.

Bald neunzig alt? wie ich erfuhr.

Crebillon.

Nein, Sire, nicht ich, mein Taufschein nur.

Die Bekehrung.

Der Katholik Orant
Und Quick, der Protestant,
Getreu der Freundschaft Band,
Wetteiferten, durch Lehren,
Ermahnen und Erklären
Einander zu bekehren,
Und beyde hatten Glück:
Ja, durch Orant's Geschick
Ward Quick ein Katholik,
Quick aber schuf Oranten
Zum lutherisch entbrannten
Vollkommnen Protestanten.
O wunderbarer Krieg!
Zwar beyde fühlen Freude,
Besiegt zu seyn; doch beyde
Beklagen ihren Sieg.

Vereitelte Drohung.

Ein Brieflein ward in's Dorf gebracht:
„Der Räuber Tucca läßt euch grüßen.
„Zahlt tausend Gulden diese Nacht,
„Fürwahr! sonst tret' ich euch mit Füßen."
Für ältre Sünden mußt' er büßen:
Er ward gehenkt, der Bösewicht.
Zwar sind wir unter seinen Füßen:
Allein uns treten kann er nicht.

„And dwelt such mighty souls in little men?"

Dich, Pygmälein, schöb' ich wohl
In den Sack zum Spaß. —
„Lieber in dein Capitol:
„Dort ist mehr Gelaß."

Wittwerbetrachtung.

Oft predigte mein Ehgespann:
„Auch an das Sterben dann und wann
„Zu denken, ist sehr wohlgethan. —"
Sie starb und dachte nicht daran;
Allein sie hat sehr wohlgethan.

Die Maskerade.

Freund, du mußt als Harlekin
Auf dem Carneval uns necken:
Unnachahmlich spielst du ihn. —
„Wohl! — Euch Lachen zu erwecken
„Spiel ich ohne Ruhmbegier
„Heut den lächerlichsten Gecken;
„Leihe deine Kleider mir.“

Bunian.

Warum erwählst du dir kein Weibchen, Bunian?
Damit ich noch ins Kloster treten kann.
„Warum erwählst du dir kein Kloster, Bunian?
„Damit ich noch zur Ehe schreiten kann.“

Feuereifer.

König.

„Wenn's brenne, sey Lord Carwen ja
„Der Erste bey der Hand!“

Höfling.

Er ist schon vor dem Feuer da,
Und wartet auf den Brand.

Dörfner im Singspiele.

Warum denn schrey'n sie zusammen mit Macht
Zu drey, vier, fünf, sechs, sieben und acht?
„Die Oper ist gratis. Nun siehst du wohl ein:
„Sie thaten's, um früher fertig zu seyn."

Martyrthum.

Valeria rühmt ihres Gatten Glück.
„Vitalis ging als Märtyrer voraus
„In jene Welt!" ruft sie mit nassem Blick.
Und alle Nachbarn wissen's, lächelt Claus:
Mein Weib ließ einen Märtyrer zurück.

Räuber.

A.

Oft stahl man silberne Kannen; doch nie,
Wie heute, die zeh'n Gebote von Stein.
Sie schmelzen das feine Silber; allein
Die zehen Gebote?

B.

— — Brechen sie.

Klage des Archiaters O.

Helft, helft um Gotteswillen!
Es ist um mich gescheh'n!
Ich nahm aus Uebersehn'n
Von meinen eig'nen Pillen.

Tödtlicher Schuß ohne Flinte.

Ich wallt' unlängst im Eichenhain,
Da rannt' auf mich ein wildes Schwein.
Flucht war umsonst! Da nahm ich, lieben Brüder,
Den Stock, und zielt', und schrie dazu:
Paff! und der Keiler fiel im Nu
Vor Schrecken todt zu meinen Füßen nieder.

Neuer Fischname.

Um seine Schraubkunst zu verrathen,
Begann ein feister Advokat,
Der sich am Tische gütlich that:
Herr Schulze! Kennt Ihr derley Braten?
„Ja!" rief mein Dörfling, „ach, und wie? —
„Blos Hechte nennt die Hauptstadt sie;
Doch passend wir — Fluß-Advokaten."

Zu viel und zu wenig.

Dürr sprach zu Dick: „Nach meinem Bedunken,
Freund, hast du wahrlich! zu viel getrunken.“
Dick sprach zu Dürr: „Nach meinem Ermessen
Hast du, mein Freund, zu wenig gegessen.“

Scheidung.

Damit das Streiten ein Ende hat,
Xantippe, leb wohl! Ich werde Soldat.
„Lebwohl! Ich suche sogleich für's Haus
„Mir einen Ehstands-Rekruten heraus.“

Aerger eines Gaskogners.

Der Gassenkoth, recht als gescheh's mit Fleiß,
Macht weiße Strümpfe schwarz, und schwarze weiß.

Verblümte Entscheidung.

Bist du des Minnespiels gewärtig,
Oder geh'n wir zum Speise-Saal? —
„Mir gleichviel, mein lieber Gemahl;
Aber das Essen ist noch nicht fertig.

Jakob der Erste über Weston.

Elisabeth Weston wird besungen.
Sie spricht und schreibt in allerley Zungen.
Ein Wundermädchen, ich muß gesteh'n:
Doch — kann sie kochen, spinnen und näh'n?

Das ausgestochene Auge.

Ein Kranker sprach beim Operiren:
„Muß ich mein Auge denn verlieren?"
Des Arztes Knappe rief: O nein!
Ich pak's in eine Schachtel ein.

Ampulla's Großthaten.

Was noch Keinem gelang, mir ist's, dem berühmten Ampulla,
Trefflich gelungen. Vernehmt der Meisterstücke nur sieben!
Als mir ein Apfel entsank auf Straßburgs Münster, so rannt' ich
Flugs die unzähligen Stufen hinunter mit solcher Geschwindheit,
Daß ich, eh' er zu Boden noch fiel, den stürzenden auffing. —
Bären zog ich die Felle herab, mir Pelze zu schaffen,
Und ließ wieder zum Forst die geschundenen Heuler entlaufen. —
Drey, vier Köpfe, zumal der feindlichen schwarzen Husaren,
Mäht' ich, zu schließen den Krieg, den siebenjährigen, flugs ab,
Meine Matraz' im Triumph mit ihren Bärten mir füllend.
Einen Ritter, der Goliathskraft mir ein Spottender absprach,

Warf ich über die Mauer, und auf sein Bitten das Pferd nach. —
Oft schon gewann ich die Wette, wenn hoch unglaubig ein Thomas
Hielt mit Zeigefinger und Daum ein blinkendes Goldstück,
Daß ich (sie wagen es noch) das Agio pünktlich herausschoß. —
Unserem Echo des Waldes, das Sylben nur kümmerlich nachscholl,
Lehrt' ich endlich allein hersagen die zehen Gebote. —
Doch mir belohnte der Himmel die Wunderthaten mit Reichthum:
Denn im verborgensten Schacht entdeckt' ich ein Siegellack-
bergwerk.

Retorsion.

Lachend riefen mit des Spottes Miene
Zwey Brünetten: „Seht, o seht, Florine
„Hat sich heute wohl mit Kalk gewaschen."
Und bestrafend sagte die Blondine:
„Darum schon mein, ihr zwey Dintenflaschen!"

Bibus' Glosse.

„Ach Brüder! — Kehrte sich
„Nur Gott an meine Klagen,"
(Pflegt Bibus oft zu sagen)
So müßte monatlich
Der Weinstock Reben tragen.

Der Todtengräber und der Scharfrichter.

Todtengräber.

Wie Zeit und Noth uns drängen!
Dein Freund verdirbt:
Ach, Niemand stirbt!

Scharfrichter.

Dein Freund verdirbt:
Ach, Niemand läßt sich hängen!

Weises Ablehnen.

„Zwölf Uhr? — Zwar, ich muß von hier.“ —
O möchten Sie die Ehre mir
Auf Hausmannskost erweisen! —
„Nein! Es ist Zeit zum Speisen.“

An Neran.

Wilm! Kannst du jeden Tag, wie ich,
Vierhundert Verse dichten? Sprich!
Ruffst du, Neran, mit Spottgeberden.
O nein! Dich hol' ich niemals ein:
Mehr frommt es, langsam Eiche werden,
Als zu geschwind ein Kürbiß seyn.

Schluß eines Prologs der nach Botany Bay Verbannten.

Nur Patrioten spielen hier:
Denn wißt bey meinem Schwur!
Das Vaterland verließen wir
Zu seinem Heile nur.

Seelenliebe.

Zu seinem dürren Liebchen schlich
Noch dürrer Capo schäferlich
Und rief: „O Himmel, freue dich
„Daß unsre Liebe keusch ist.
„Wahr küssen hier zwey Seelen sich,
„Weil zwischen uns kein Fleisch ist."

Vorschlag zur Güte.

Ihr Eltern sandtet mir der Tochter Abbild zu,
Voll Reiz und Lieblichkeit. Ich ward verliebt im Nu
Ja, willigt' ein, Ihr Hand und Herz zu weihen.
Ihr Eltern, ich behaupte nun mit Fug:
Sie hat vom schönen Bilde keinen Zug;
Drum werdet ihr den Rücktritt mir verzeihen:
Jedoch bin ich bereit, das liebe Bild zu freyen.

Histrio.

Wie pomphaft, wie voll Zuversicht
Er im erlogenen Bericht
Von seiner Bücher Werthe spricht! —
Ach, er vergaß: Nie macht ein Schneider
Aus grobem Tuche feine Kleider.

Erörterungen.

Obscur, des Nicht=Lobs überdrüssig,
Schreibt nun als Kritikaster bissig
Und lügenhaft und wahrgehässig.
Ein schlechter Wein gibt schlechten Essig.

Höfliche Synonymie.

Er ist nicht dumm; allein er hat, was leid mir thut,
Gedankenebbe stets, und nie Gedankenfluth.

Er und Acerbus.

Acerbus soll ihn meisterlich
Im Epigramm gestochen haben;
Doch er hat in der Antwort sich
Erstochen und begraben.

Mellow über Kritikaster.

Mich aufzureizen, haut und sticht
Wohl mancher unberufne Jünger
Der Kritika. Sein Holzstahl ficht
In's Blaue nur vom Dachstuhlzwinger.
Weil ihm der Kinnflaum noch gebricht,
Schätzt er die Bärtigen geringer.
Doch Geisteswerk gelingt ihm nicht:
Er häuft nur Werklein seiner Finger.
Sich hält er für ein Vehmgericht,
Sich für den Heros aller Ringer,
Hält für Orakel, was er spricht,
Hält seinen Glühwurmschein für Licht,
Für Bisam seinen Geistesdünger.

Nesseln und gemeine Naturen.

Wenn ihr an Nesseln streifet,
So brennen sie;
Doch wenn ihr fest sie greifet,
Sie brennen nie.
So zwingt ihr Feinen
Auch die gemeinen
Naturen nie;
Doch preßt Ihr wacker,
Wie Nußaufknacker,
So zwingt ihr sie.

Besuch zur Unzeit.

Fremder.

Mein Freund, ich spräche gern
Wo möglich seinen Herrn.

Johann.

Jetzt hat er keine Zeit:
Madam wird durchgebläut.

Der Hutstaffier.

„Für jeden ganz von mir besorgten Hut
„Steh' ich wohl fünf und zwanzig Jahre gut."
Sprach Meister Lop. Ich lachte drob, verwundert.
„Ja!" rief er in des Lügens Uebermuth:
„Ich machte schon, die hielten ein Jahrhundert."

Herzog Sommerset's Wort.

Adams Wissen war mannigfaltig;
Engel gaben ihm Unterricht;
Aber es kannte der arme Wicht
Zwey der reizendsten Fächer nicht,
Nicht Genealogie noch Heraldik.

Apologie.

„Napoleons Bild zerschlugt ihr zuvor,
„Und sackt es ein auf Napoleond'or?“
Freund, wir zernichten's im Großen nur;
Doch wir behalten's in Miniatur.

Naivetät.

Freund Leibarzt! Kannst du mir nicht sagen:
Wer fuhr da so mit Wohlbehagen
Vorüber im brillantsten Wagen?
„Rath Schußling. Er verschwendet sehr.
„Die Gläubiger sind ungeduldig.
„Er ist von siebzeh'n Monden her
„Noch seines Vaters Tod mir schuldig.“

Nerans Charakter.

Hier schläft Neran den Todesschlaf,
Er, den kein Arzt an blindem Glücke,
Kein Pietist an böser Tücke,
An Schulden kein erlauchter Graf,
An Aufgeblasenheit kein Richter,
An Lügen kein verliebter Dichter
Und Leichenredner übertraf.

Der Bauer und der Mönch.

„Dein Esel, Bauer, ist überladen.“
O nein! Er trüge noch ohne Schaden
Vom römischen Clerus weit und breit
Die Frömmigkeit und Gelehrsamkeit.

Auf Garr.

Garr ist sein eignes Epigramm:
Er drückt sich glücklich aus — der Schwamm.

An K. über ihr Portrait.

Der Kenner spricht:
Dein Portrait sey
Schön und getreu! —
Du beides nicht.

Lächerlich.

Daß Hofmarschall von Krücke
Zufrieden ist mit sich,
Und nicht mit seinem Glücke,
Ist beides lächerlich!

Den's trifft.

Im Schweiße des Angesichts aß er sein Brod:
Er tanzte, schob Kegel, ritt Pferde zu todt.

Merkwürdige Worte eines Arztes im Fieber.

Ha! Seht ihr jenen Geisterchor
Und seinen Feldherrn näher schweben,
Den Tod! — Er raunt entsetzlich mir in's Ohr:
„Hier bin ich, Herr, und die du mir gegeben!"

An Louisen.

Zehn Mädchen bezauberten mich,
Doch lieb' ich am zärtlichsten dich!
Errathe die übrigen Neun!
Sie bliesen dies Verschen mir ein!

Klymene.

Ein Greis dein Bräutigam, Klymene?
O Vorspiel jener Himmelsscene!
Du sitzest — neidenswerthes Loos! —
Hienieden schon in Abrams Schoos.

Herrn Bibus Hochwürden.

Lakonisch, frommer Bibus, können
Wir dein Gehalt ein Trinkgeld nennen!

Supplike eines Roturier.

Ach! Alles wird im Gante mir
Die Kreditorschaft nehmen —
Erhebe mich zum Kavalier!
So darf ich mich nicht schämen!

Kunigunde.

Spröd' ist Kunigunde,
Mit dem Riesenmunde!
Küssen könnte sie,
Mäulchen geben nie!

An Fanni.

Die Männer nennst du gift'ge Schlangen? —
So bist du lebenssatt! — Ich sah
Der Schlangen Eine jüngst, wie bei Kleopatra,
An deinem Busen hangen.

Grab.

Das Grab ist eine Brück' in's beſſ're Leben;
Den Brückenzoll müßt ihr dem Arzte geben!

Grabschrift.

Lies, Wand'rer, eines Ehmanns Schmerzen!
Schön war mein Weib, und jung! — O blicke her:
Nun liegt ein Stein auf ihrem Herzen —
Auf meinem keiner mehr!

Glycere.

Nach dem neuesten Modeton
Ward Glycere
Frau von Reputation
Mit Verlust der Ehre.

Ein Problem.

Die Frage hört' ich gern entscheiden:
Schauspieler Stark und Pietist Orant —
Sagt, Menschenkenner! wer von beyden
Ist größerer Komödiant?

Rath.

Freund! ende das Geschwätz des Gecken!
„Wie kann ich?“ — Laß die Tafel decken!

Unter eine Statue Ludwigs XV. zu Pferde, mit vier Tugenden am Fußgestelle.

Welch Monument! Ein Sinnbild unsrer Erde! —
Die Tugenden zu Fuß, das Laster hoch zu Pferde!

Dankruf.

Dank, Bacchus, Dank!
Bey'm Moslertrank
Vergaß er sich
Und zahlte mich!

Hochzeitgeständnisse.

Er.

Eins, Bräutchen, darf ich nicht verhehlen:
Oft pfleg' ich ohne Grund zu schmälen!

Sie.

An Gründen soll's bei mir nicht fehlen.

Erläuterung.

Im Lenz den Mantel um? — Sind Herr von Parasol
Unpäßlich? — Nein! Ihr Rock befindet sich nicht wohl.

Als L. nach dem Kardinalshut strebte.

Warum ist L. so düster,
Und wir so wohlgemuth? —
Er hat den Hut im Kopfe,
Und wir den Kopf im Hut.

In Pompus Predigt.

Ein Redner ohne Ziel und Maß,
Geschickt, die Langmuth zu empören!
Das Ende mag ich gar nicht hören,
Weil ich den Anfang längst vergaß.

An Frivol.

Du wagtest für den König
Dein Leben. Das ist wenig!
Du wagst für deiner Wünsche Ziel
Die Seligkeit; das ist zu viel!

Manchem.

Dein Haupt ist des Verstandes Klause;
Allein der Herr ist nicht zu Hause.

Aufschluß.

Euch wundert, daß Olla befiehlt,
Ihn schlummernd zu mahlen? — Er schielt!

Asin.

Asin verkauft dem Publikum
In seinen Büchern Opium.

Bach und Leben.

„Laß, Mutter, mich im Garten,"
Rief sehnsuchtvoll ein Kind,
„Den Bach zurück erwarten,
„Der allzuschnell entrinnt." —
Mein Sohn, du harrst vergebens!
Sprach sie mit ernstem Blick:
Er ist ein Bild des Lebens,
Und kommt nie mehr zurück.

Politik.

Was Politik mit holden Mienen
Und Feindschaft in dem Herzen ist? —
Die Kunst, dem Himmel so zu dienen,
Daß es die Hölle nicht verdrießt.

Pium desiderium.

„Gib über Zeit und Ewigkeit
„Mir klaren bündigen Bescheid!"
Da braucht' ich ja die ganze Zeit,
Soll's klar für dich geschehen,
Und du die ganze Ewigkeit,
Nur halb mich zu verstehen.

An Disputax.

„Der Schnee sey schwarz" behauptest Du.
Ich streite nicht. Laß mich in Ruh.
„Dein Schnee sey schwarz" das geb' ich zu.

An Zoilus.

Grobheiten lerntest du sagen
Und ich sie ruhig ertragen.

Grippon und Scrag.

Avarorum par nobile fratrum.

Bis morgen auf die Mittagsstunde,
Grippon, lud ich als Gast mich ein. —
„Ich danke, Scrag, für deine Kunde:
„Ich werde nicht zu Hause seyn.“

Pompus.

Er lenkte seinen König nach Gefallen,
Sah gern in jedem Höfling den Vasallen,
Verstand das Reichthum sammeln meisterlich,
Und starb, gekannt von Allen,
Nur nicht von sich.

Aus einem Gespräche.

„Doch Eure Majestät geruht,
„Sprach ein Franzos im stolzen Muth,
„Mir zuzugeben: Ludwig fühlte,
„Der Große, seine Würd', und spielte
„Die königliche Rolle gut“ —
Und Preußens großer König spricht:
So gut, wie Baron,* aber nicht.

* Ein sehr berühmter französischer Schauspieler.

Culinarische Kriegslist.

Als bei der Gattin Hochverstand
Und Scarrons köstlichen Gerichten
Der Gäste Kreis gedoppelt Nahrung fand,
Da flüsterte der Koch galant:
„Madam, erzählen Sie Geschichten;
„Der Braten ist verbrannt."

Kammerherr Grandton.

Seht den Kammerherrn voll Emsigkeit
Jedes Glücks= und Kartenspiel studiren!
Er verwendet seine Zeit
Auf die Kunst, sie zu verlieren.

An Gnomulo.

Nach dem Griechischen.

Bleib' in der Stadt! Geh' nicht in's Weite!
Ein Kranich holt dich sonst zur Beute.

Kritodes.

Sonst hat er wider mich getobt.
Wähnt er mich todt, daß er mich lobt?

Die Malerin an den Poetaster J.

Du spottest mein,
Als häßlich und klein,
In deiner Brochüre.
Ich male dich nur.
Schon deine Figur
Ist eine Satire.

Dialog.

Schäme Dich! — Der Cicisbeen
Hast Du, Lais, mehr als Zeh'n.
„Du nur Einen, o Susanne!
„Aber — neben Deinem Manne."

Pabst Alexander.

Alexandern sind Schlüssel, Altar und Christus verkäuflich;
Scheltet nicht! Ihm ist vergönnt, daß er Erkauftes verkauft.

An Kapito.

O winziger Verstand im großen Hauptgebäude!
Was soll die Nadel in der Degenscheide?

An W.

N. zeigt den Räuber, der er ist.
Du, W., so demuthvoll du bist,
Verübst mehr Raub und Hinterlist.
N. ist ein Wolf, der Lämmer ißt;
Du bist ein Lamm, das Wölfe frißt.

Gula.

Der Bischof Gula spricht
Ohn' Ende von Moral,
Von Toleranz und Pflicht;
Er predigt überall,
Nur in der Kirche nicht.

An Bull.

Bull, deinem Vehmgerichte
Sind nur Zeloten hold:
Wenn ich ein Trinklied dichte,
Bin ich ein Trunkenbold?
Wenn Sänger Amor loben,
Ist das Idolatrie?
Wenn Klopstock's Teufel toben,
Uebt er dann Blasphemie?

Wunsch.

Asträa belehr' euch, ihr irdischen Mächte!
„Der Starke hat Pflichten, der Schwache hat Rechte."

Feilheit.

Nach Holberg.

Alles ist feil auf Erden: die Päbste verkaufen den Himmel,
Polen den Königsthron, ach, und die Schweizer — sich selbst.

An Voß.

Ein Vogel ist durch die Lüfte geflogen,
Ein Schiff ist über die Wogen gezogen,
Und Krittler hat gegen dich geschrieben:
Von Allem ist keine Spur geblieben.

Inschrift.

Am 16. Junius 1816. *

Doppelt, fromme Gallier, fühlt die neue Gnad' und Milde!
Huldigt Morgens eurem Gott, Abends seinem Ebenbilde!

* In Beziehung auf das Frohnleichnamsfest und des Königs Ludwig XVIII. Einzug in Paris.

Der büßende Gast.

Auf Cyperwein und leck're Speisen
Lud Theagen mich boshaft ein:
Ich mußte seine Reimerei'n
Beim Nachtisch hören ach! und preisen;
So kam dein Mahl, o Theagen,
Mich theurer, als dich selbst, zu steh'n.

Grabschrift auf den jungen Herzog von Bretagne, Sohn des Herzogs von Bourgogne.

Ich ward geboren, die Krone zu tragen;
Damit jedoch, sie mir zu erwerben,
Nicht vor der Zeit drey Könige sterben,
Läßt Gott nach wenigen Monden und Tagen
Das himmlische Diadem mich erben.

An Ludwig XIV.

Nach dem Französischen.

O Ludwig, den Glanz und Sieg umgeben!
Du Ruhmes nicht Satter! uns mangelt Brod.
Laß, König, um in der Geschichte zu leben,
Uns doch nicht sterben den Hungertod!

Unterschied.

Vergleiche mit dem Hund den Pasquillanten nicht!
Auf Schläge schreyt der Hund; auf Schläge schweigt der Wicht.

Vermuthung.

Warum der stolze Bulla so geflissen
Wohl untersucht, wer Gott sey? fällt mir ein:
Voltaire sagt: „um dies zu wissen,
Muß man Gott selber seyn."

Sokrates' Wort.

Handwerker, Künstler und Gelehrter
Wird man allein durch Unterricht.
Warum denn lehrt man Fürstensöhnen
Nur die Regierungskunde nicht?

Rath.

Lest im gemischten Kreise
Nie Scherze vor. — Warum?
Zwey, drey sind allzuweise,
Die Uebrigen zu dumm.

Heinrich IV. und d'Aubigné.

d'Aubigné! Schreibe mein Leben! — Nein!
O Sire! Verschonung mit dem Befehle!
Ich bin, was ich keineswegs verhehle,
Zu sehr Ihr Diener mit Leib und Seele,
Um Ihr Historiograph zu seyn.

Cicero's Ganglehre.

Als Cicero seine Tullia
Zu rasch auf dem Wege laufen sah,
Und zu langsam seinen Schwiegersohn,
Rief er mit spöttisch belehrendem Ton:
„Bemerke deinen Mann genau!
„Das ist der Gang von einer Frau.“

Warnung.

Die ihr, alt an Jahren,
Noch zu frei'n beschloss't,
Ach! — in Silberhaaren
Zu des Alters Trost
Sich mit Jugend paaren,
Heißt mit Extrapost
In die Grube fahren.

Hohes Spiel.

Der Plünderung schuldig war
Ein sansculottisches Paar.
Die Würfel sollten entscheiden,
Wer hängen müßte von Beyden.
Der zweyte säumte zu lang,
Indem er bang und bänger
Den Becher in Lüften schwang. —
„Wirf endlich und zög're nicht länger.“
Verzeih'n der Herr Oberste doch:
Ich spielte noch nie so hoch!

Piger's Erholung.

„Ach,“ lallte Piger, wie in Todesweh'n:
„Nein! Heut ist mir's unmöglich aufzusteh'n:
„Die ganze Nacht mußt' ich im Traume geh'n.“

Harpagon's letzter Wunsch.

Wuchrer Harpagon in Todesweh'n
Wünschte nur als Phönix hinzusterben,
Um aus seiner Asche zu ersteh'n
Und sogleich sich wieder selbst zu erben.

Die Wette.

Nach Grob.

Jüngst stritten um die Wette vier Asoten,
Wer öfter wohl durch List und Liebesboten
Der Ehefrauen letzte Gunst gewann.
Und wem gebührt die Palm'? — Ein Knoten,
Den nur der Henker lösen kann.

Ehelicher Dialog.

Er.

Druck, Mißwachs, Theurung, Kriegsgefahr!
Gott sey mir Pächter gnädig!
Nun kommt die Hornviehseuche gar — —

Sie.

Warum bliebst du nicht ledig!

Studentenreim.

Die Römer und Griechen verkaufen wir
Und schlürfen des Rebensaftes dafür,
Das heißt, um schneller zum Ziele zu führen,
Die Klassiker auf Studentenmanier
In succum et sanguinem vertiren.

Gezwungene Rache.

Ach, mein Gatte, der Barbar!
Hat aus Eifersucht sogar
Mich geschlagen, rief Sabine,
Und ich bin nur ärgerlich,
Daß ich's nicht verdiene;
Aber in den nächsten Tagen
Soll er mich nicht schuldlos schlagen!

Plump's Apologie.

Als unverhofft in Washington
Ihm zufiel eine Million,
Trat er aus Diensten, prunkte sehr,
Und zog den Hut vor Niemand mehr.
Aus Hochmuth? Nein! Ihm ist, ich wette d'rauf,
Er habe noch die Grenadiermütz' auf.

Die Medicin und die Mediciner.

An Arzneykunst glaubet fest,
Ob ihr gleich sehr unklug thätet,
Wenn ihr Aerzt' um Hülfe flehtet,
Weil der gute sterben läßt,
Und der schlechte tödtet.

Pejus' Nachruhm.

Der Kanzler entriß
Mir schändlich mein Brod;
Jedoch er verhieß
Mir wieder ein Amt.
Verdammt! Ist er todt? —
„Ja, todt und verdammt!"

Weisheit.

Wißt ihr, wer größer noch ist, als die Staatenbeherrscher?
— der Weise.
Stirbt ein König, so ist schon der Erbthronfolger im Anzug;
Stirbt ein Weiser, so ist schwer Seinesgleichen zu finden.

Ninon's Weltverbesserung.

„Ach!" rief Ninon im Silberhaar
Und ihrem achtmal zehnten Jahr:
„Hätt' Even ich so reich und klar
„Der Schönheit Liebreiz aufgeprägt,
„Die Falten hätt' ich hin verlegt,
„Wo des Achilleus Schwäche war."

Brutus.

Zu Brutus' Bild tret' ich bewundernd hin;
Doch wenn er lebte, mied' ich ihn.

An das Glück.

Nie kann mich deine Flucht, o Glück, beschämen;
Du gabst mir nichts, du kannst mir auch nichts nehmen.

Le Brün an la Harpe.

Dein Drama scheint unsterblich dir,
Und, soll ich's lesen, ewig mir.

Trajan's Wort.

Fürsten, wallt der Tugend Bahn!
Wie Trajan,
Sprecht zum Unterthan:
„Dieses Schwerts bediene dich
„Treu für mich,
„Uebe Gutes ich;
„Dieses Schwerts bediene dich
„Wider mich,
„Thäte Böses ich."

An die —

Lernt mit der Tugend euch befreunden!
Die ihr, was Menschlichkeit gebot,
Nun Frieden schloßt mit euern Feinden;
O macht nun Frieden auch — mit Gott!

Als Herr Feld mit Fräulein Derfeld getraut ward.

Mädchen verlieren als Damen
Ihren Familiennamen
Bis auf die letzte Spur;
Aber Miß Derfeld verlor,
Als Sie Herr Feld erkohr,
Einen Artikel nur.

Die zu flinke Kammerzofe.

„Wie gern ich dich in Dienste nahm!
„Ich bin der Flinkheit so gewogen.“ —
In einer Stunde sind Madam
Von mir frisirt und angezogen.
„Mein Gott! — Ich breche den Vertrag:
„Womit vertrieb' ich mir den Vormittag?“

Kriegsscene.

Geplündert wird mein Haus?
„Pfui!“ rief ein Bauer aus:
„Ihr solltet euch doch schämen,
„Ihr Herr'n Soldaten, mir
„Das Meine wegzunehmen:
„Ich bin ein Dieb wie ihr.“

Plan der Vorsehung.

Laster, Tugend, Armuth, Reichthum —
Sie beherrschen unsre Welt;
Aber weise, daß die Tugend
Nicht durch Goldes Zauber fällt,
Hat dem Laster Gott den Reichthum,
Ihr die Armuth beigesellt.

Anecdote.

Abbé Cyrill, bigott und Idiot,
Des Zelotismus wahres Muster,
Zog ein beym Huffschmied Amiot,
Und ward berühmt durch Piron's Spott:
„Wie klug! Er wohnt bei seinem Schuster.“

Kein Mittelweg.

Großes wollt ihr nicht spenden, ihr schämt euch kleiner Geschenke,
O Magnaten, und gebt in der Verlegenheit — Nichts.

Wort eines Tapfern.

Mir hat die rechte Hand
Ein Feuerball entwandt.
Sey fortan im Gefechte
Du, Linke, meine Rechte.

Zuruf im Herbste.

O freuet euch, daß in der Freude,
Bey Wein und Sang und Schäkerey,
Wer Greis, wer Mann und Jüngling sey,
Das weiße Haar nur unterscheide!

Auf Abbé de l'Epée.

Du lehrtest, Wundermann, der stummen Tauben Chor
Mitsprechen ohne Wort und hören sonder Ohr.

Der beste Arzt.

Die Tollheit ist fürwahr nicht klein:
Entsagen meinen Arzeney'n
Und diesen Neuling Poll erkühren;
Er weiß kein Griechisch, kein Latein —
„Allein auf Deutsch mich zu kuriren."

Pool's Entschlossenheit.

Das seligste Loos auf Erden
Ist doch ein geistliches Amt!
Viel Renten, keine Beschwerden.
Ein Bischof denk' ich zu werden,
Und würd' ich auf ewig verdammt.

Supplike.

Nach dem Französischen.

Du schonest kein Gold
Für Opera=Sold.
Ach, setze der Gnade kein Ziel!
Der Armuth gebricht's.
Den Singenden gabst du zu viel,
Den Weinenden — nichts.

Gewissensfrage.

Ihr seyd berühmte Degen. Gut!
Doch nichts kann euch zur Buße wecken.
Glaubt ihr vielleicht, der Heldenmuth
Könn' eure Sünden alle decken?

An Sibylle.

Achtung verlangst du mit Recht.
Doppelt verdienest sie du,
Achtung für dein Geschlecht,
Und für dein Alter dazu.

Fabull's Grabschrift.

Hier ward dem Arzte Fabull gebettet.
Grabt in sein Marmordenkmal die Schrift:
Der Kranken hat er viele gerettet —
Durch selbstgenommenes Gift.

An Holofernes.

Tyrann, der Judith Sclav' und Beute wurdest du.
Du schenktest ihr dein Herz; sie nahm den Kopf dazu.

Einwurf.

Mich aufzufordern, meine Herr'n,
Daß ich von Dieben euch berichte,
Von Schurken mit und ohne Stern —
Ich merke schon, ihr läßet gern
Die allgemeine Weltgeschichte.

Abfertigung.

Vergebens sind meine Kanzellehren!
Sagt an: „wer thut denn Buße von euch?“
Ein Witzling rief: „wir alle zugleich,
„Indem wir dich predigen hören.“

Columbus' Grabschrift.

Ob auch dein Vaterland
Den Leichnam innbehält,
Dein Geist, Columbus, fand
Noch eine neue Welt.

Neue Lebensart.

Schlaflos bringst die Nächte du,
Doch die Tage schlafend zu.

Als zwey Gelehrte stritten.

Seht zwey preiswürdige Kritiker hier!
Doch ihre Meinungen sind getheilt;
Sie stritten wechselnd bald gegen bald für.
Seht, hört verwunderungsvoll mit mir,
Wenn eine Feile die andere feilt.

An Lupus.

Anstatt mir nach Pflichten
Die Schuld zu entrichten,
Schickst öffentlich du
Geschenke mir zu.
Bezahl' erst, was mein ist!
Dann sende, was dein ist.

An Theone.

Mit Petrarca's und Laura's Bild.

Petrarca mit der Lorbeerkrone,
Selbst hätt' er, Sängerin Theone,
Wenn er noch lebte, dich gesucht.
Laß an den wohlgetroff'nen Zügen
Des Liebesängers dir genügen:
Auch Laura folgt aus Eifersucht.

Aufnahme in die französische Akademie der Wissenschaften.

Wurd' als Gelehrter, als Genie
Er Mitglied der Akademie?
Durch unvergleichliche Meriten? —
Nein! Durch unzählige — Visiten.

Der Republikaner an Molly.

Das Prahlen mit Freiheit und Gleichheit ist Wind,
Wo deine monarchischen Augen sind.

Louise als Hebe.

Wenn lächelnd Louise Champagner uns gibt,
Wird Amor betrunken und Bacchus verliebt.

Cordus an die katholischen Geistlichen.

Vom Papste wird euch jede Küchenmagd,
Ist sie nicht fünfzigjährig, untersagt;
Doch könnt ihr dem Verbote leicht entrinnen:
Ihr habt nicht Mägde, nein! Gebieterinnen.

Asot's Selbstbiographie.

Erbost vom eignen Mißgeschicke,
Zerstört' ich boshaft fremdes Glück;
Ich fiel in aller Laster Stricke,
Und endlich in des Henkers Strick.

Wider einen Plagiar.

Lügt nicht, daß ich zu meiner Schmach
So manches Plagiat verübe.
Ich stehle nicht; ich ahme nach. —
Wohl ahmst du nach, allein — die Diebe.

Dem gepriesenen O.

So weit dein Tugendruhm erscholl,
Du bist, wenn ich nicht lügen soll,
Mehr lasterlos, als tugendvoll.

Bull.

Bull sagt: „Ich bin ein armer Poet!“
Damit er dem Renten-Impost entgeht;
Allein er ist, so fein er sich dreht,
Ein reicher Wirth und ein armer Poet.

Als Louise genas.

Als dich der Würger schon dem Grabe nah,
Doch schön, und in der Augen mattem Strahle
Des schweren Abschieds Thränen sah,
Ward er gerührt zum erstenmale,
Und sprach: Verzeih'! Ich gehe ja.

Als Ida mit Fischfang sich ergötzte.

Du gleichest an Gewalt den Feen.
Wirf Köder, Netz und Angel hin,
Und lächl' im Boote, Zauberin!
Du wirst die rasche Wirkung sehen:
Die Fische drängen alle sich
Voll Eifersucht heran um dich.
Sollt Einer etwa widerstehen,
So muß er weiser seyn, als ich.

An Karolinen.

Ich bin, wie Luther, freigesinnt,
Und liege doch zu deinen Füßen,
Die wunderklein und reizend sind.
Sey meine Päbstin, Götterkind!
Und laß mich den Pantoffel küssen!

Das Briefchen.

„Eh' noch das Maienfest erscheint,
„Wird deine Laura, holder Freund,
„In deine Arme fliegen." — —
O Zärtlichkeit! o süße Huld!
Ich sterbe fast vor Ungeduld,
Zu sterben vor Vergnügen!

Julchen und Guido.

Federn auf dem Hute? — Weißt du wohl:
Ach, sie sind der Flüchtigkeit Symbol.
„Keine Sorge darfst du dir erlauben:
„Diese Federn sind von Turteltauben."

An Cölestinen.

Ich wallte jüngst, o Cölestine,
Mit dir am Silberbach,
Als plötzlich lüstern eine Biene
Dich in die Lippe stach.
Da küßt' ich von dem Rosenmunde
Die Süße, wie den Schmerz;
Der Honig blieb auf meinem Munde;
Der Stachel ging in's Herz.

Wie alt ich bin?

Dreyundfünfzig bin ich am Studirpult, vierzig bei Fremden,
Dreyßig bei Freunden und erst zwanzig, Louise, bey dir.

Der wahre Kuß.

Euer Kuß ist so rasch, so leicht,
Aber mit Unrecht, wie mir däucht;
Wecken soll er ein neues Sehnen,
Soll mit Hoffnung würzen, ihr Schönen!
Glaubt mir, daß ein erotischer Kuß
Mehr versprechen, als halten muß.

Blandinens Augen.

Ich gesteh' es mit Erröthen,
Nimmer wollt' ich vor die steten
Süßen Mißgeschicks-Propheten,
Vor die Zauberblicke treten,
Ach, die Thümmeln noch und Göthen
Stoff zu neuen Liedern böten,
Aber mich so kalt verschmähten,
Und, ich fühl's, allmählig tödten;
Doch weiß Amor mich zu nöthen,
Meine Mörder anzubeten.

Der Unheilbare.

Die Vernunft, sie meint es gut,
Ach, und will in Herz und Blut
Löschen meine Liebesglut;
Doch, ich fasse keinen Muth,
Weil die Heilung weher thut,
Als der Krankheit liebe Glut.

An Glyceren.

Scheide nimmer! — Wenn du gehst,
Ruht verlassen meine Leyer,
Mindert die Bewundrung sich
Und erschwacht der Liebe Feuer:
Denn du bist an Seel' und Leib
So vollkommen, o Glycere,
Daß ich es nicht glauben kann,
Wenn ich dich nicht seh' und höre.

Diebin Rosalie.

Sie stahl dem Schnee sein Weiß, ihr Purpurroth Auroren,
Die Zähn' aus Thetis Schoß, den Wohlduft Floren,
Cytheren ihren Reiz, dir, Momus, deinen Scherz,
Dir, Phöbus, deinen Geist, und mir — mein Herz.

An Laidion.

Ich stahl dir einen Kuß, und geb' im Augenblick,
Laidion, dir reuvoll ihn zurück.

Ueber Juliens Kopfweh.

Ich dulde noch größ're Schmerzen:
Dein Kopfweh fühl' ich im Herzen.

An Lenoren.

Zwischen uns kann niemals Streit entsteh'n:
Du hast immer Recht, denn du bist schön.

Gerechter Groll.

Cythere grollt mit Recht dem Liebesgotte:
Sie hat drey Grazien, und tausend Lotte.

Impromptu über Klymenen.

Gottselige Klymene!
Wie beißend — ohne Zähne!

An Julchen.

Julchen! Mit Herzen
Sollst du nicht scherzen!
Sprich nur: Was thust du mit zwey'n?
Gib mir das deine,
Oder das meine!
Eines von beyden muß seyn.

Sündliches Gebet.

Wer Julien sieht, muß ewig lieben.
Drum fühl', ein Ewigliebender, ich
In eifersüchtigen Qualen mich
Zum sündlichen Glutgebet getrieben,
Daß „Alle verblindeten, oder ich."

Trefflicher Rath.

Klaus.

Mein Werkchen kommt im Druck heraus,
Doch meinen Namen laß ich aus.

Arist.

Laß deinen Namen drucken, Klaus,
Und laß dein Werkchen aus.

Auf einen Großnasigten.

Seines Nasenrüssels Ende
Steht so ferne vom Gesicht —
Unerreichbar ist's für seine Hände;
Wenn er nießt, so hört er's nicht.

An Scriblern.

Dein Buch ist, wie ein Papagei,
(Kein Gleichniß sagt's getreuer)
Voll Nachgeschwätz und Waldgeschrey,
Schön anzuschau'n, und theuer!

Cäsar und Sophus.

Cäsar kommt, und schaut, und siegt;
Sophus kommt, und trinkt, und lügt!

An Philibert.

„Kein Dichter," sagst du, „der mir gleicht!
„Ich reime so geschwind, so leicht!
„Mich kosten Verse nichts." — Nur Schade, Philibert!
Was sie dich kosten, sind sie werth!

An N. N.

Deine Festung, zischt der Hohn,
Sey zu groß zum kleinen Lande,
Oed und unnütz! — Fürstensohn,
Lege zu der Spötter Schande
All dein Volk — in Garnison.

Dem Dichterling Man.

Dir blühe — du verdienst es ganz —
Bald ein Cypressenkranz!

Aus einem Gespräche.

Auch druckte man vor Einem Jahre
Philint's Roman — dreytausend Exemplare!
„Dreytausend?“ Ja, wird keines fehlen!
Du kannst sie beym Verleger zählen!

Frank.

Der wohlbeleibte Pastor Frank
Trinkt niemals ohne Grund. Er trank
Im zehnten Jahr, mit Aeltern sich zu messen,
Im zwanzigsten, Louisen zu vergessen,

Im dreyßigsten aus amtlichem Verdruß,
Im vierzigsten, cassirt, aus Müssiggange,
Im fünfzigsten aus angewohntem Hange;
Nun ist's im sechzigsten ein Muß!

Rachsüchtiger Wunsch.

„Bestohlen!" — rief ein Zwerg — „die Kleider aus dem Kasten! —
„Ich wollte, ha! daß sie dem Diebe — paßten!

Quaas.

Immer fragst du: Wer? Wie? Was? —
Wann ich rede, tauber Quaas!
Wünsch' ich meine Ohren dir!
Wann du redest, deine — mir!

Ueber Lenen.

Der wahre Neid sey Lene?
Ihr lästert wahrlich sehr!
Blöckt ja der Neid die Zähne,
Und Jungfer Lene
Hat keinen mehr!

Antwort auf eine Frage.

Warum an seiner Gruft so sehr
Die Weiber lamentirten? —
Der junge Pastor spielte mehr
Den Schäfer, als den Hirten!

Junker Veit's Gedanke.

Wo man nicht sterbe, möcht' ich wissen,
Um dort mein Leben zu beschließen!

An Olympia.

Dir wünschen kann ich nichts, Olympia, mein Leben!
Denn Alles haben dir die Götter ja gegeben.
Drum fleh' ich heute nur, daß sie, die Gnadenvollen,
Von deinen Gaben dir nichts wieder nehmen sollen.

An Hortensia.

Wo ist mein Herz? wer hat's entwendet?
Du, mir von Nemesis gesendet,
Hortensia, du hast's gethan:
Dir seh' ich's an den Augen an.

Erläuterung.

V. Ich hülle mich in meine Tugend ein!
H. Das nenn' ich leicht gekleidet seyn!

An Laura.

Am neuen Jahr.

Fordre keinen Wunsch für dich!
Wer dich anschaut, wünscht — für sich!

Entschuldigung eines Säufers.

Vom Morgenroth zum Morgenroth
Trink' ich, um Christenpflicht zu üben.
Zwar schadet mir der Wein und fördert meinen Tod;
Doch — seine Feinde soll man lieben!

Unter das Gemälde:

„Die Guitarrespielerin."

Welche Natur und Wahrheit! Sie spielt die Guitarre. Mein Auge
Haftet bezaubernd auf ihr; aber ich wähne mich taub.

Preller's Ende.

Finanzrath Preller krankt; Sein Leibarzt hilft ihm enden.
So stirbt der Dieb doch unter Henkershänden!

An Ida.

Du Lieblingin der Amorinen,
Die keinen Kuß mir zugestand!
Du weigerst mit verlegnen Mienen
Mir einen Wangenschlag von deiner schönen Hand?
Wie? Soll zuvor ich ihn verdienen?

An Sie.

Ich nannte jüngst vor Liebesschmerz
Mit Unrecht dich ein Felsenherz,
Denn wiss': auf meinen Ruf, daß ich dich liebe,
Antwortet selbst die Felsenkluft: „Ich liebe."

Rocca.

Grobheiten theilt er aus. Mir däucht,
Dem Reichen ist das Geben leicht.

Pasquillant Zero.

Oeffentlich beißt er die ganze Stadt,
Weil er daheim nichts zu beißen hat.

Die Uhr.

Das Huldgeschenk für mich,
Die Uhr, Angelika,
Geht, wie verwunderlich!
Zu vorschnell, bist du da,
Zu langsam, ohne dich.

Ueber Bull.

Wahr ist's, daß pöbelhaft Bull in Pamphleten sey;
Doch fügt ein Wort zu viel ihr Recensenten bey:
Partey=Geist findet ihr, ich finde nur — Partey.

An Zoilaster.

Asot, der längst verstummen sollte!
Hart findest meine Verse du?
Sie sind nicht hart genug; ich wollte,
Sie flögen dir als Steine zu.

An Cottin.

Und ob du noch so dreist
Und grob als Kritikaster bist,
Dir sey verzieh'n zu jeder Frist:
Wenn auch dein Herz nicht schuldlos ist,
So ist es doch dein Geist.

Frage.

Wenn Fol auf mich die Zähne wetzt,
Wer hat sie wohl ihm eingesetzt?

Gastwirth Oll.

Den Trinkern bin ich hold;
Nur stimmen wir nicht ein:
Ich mache Wein zu Gold;
Sie machen Gold zu Wein.

An Lina.

Ich fliehe dich, und wähle neu.
Voll Eifersucht schwur ich's mit Weinen.
Doch bleibst du deinem Eide treu,
So brech' ich herzlich gern den meinen.

Knabenunfug.

Was auch der locke Knab',
Als Recensent verkleidet,
Sich grobe Mühe gab —
O! Dichterehre schneidet
Kein ABC-Schütz' ab

Bitte an Orbil.

Du, nicht martialischer Geist,
Der du mich zu vernichten dräu'st,
Bilde mir zu Straf' und Hohn
Ein lateinisches Distichon
Mit Grammatik und Lexicon!

An Kritikaster.

Du wirst bezahlt. Sey ja nicht ungeduldig!
Man ist dir tausend Flegeleyen schuldig.

Kriticulus.

Mir grollt der aufgeblas'ne Wicht,
Weil ihm die Muse grollt, mir nicht.

An Lotte ****

O laß von deinen Purpurlippen
Mich, Lotte, süßen Honig nippen.
Die Biene nippt; doch bleiben ganz
Der Rose Blüth' und Duft und Glanz.

Glorwina.

Zwei Drittel überließ sie mir
Von Cäsar's Lob, und es genügte
Von seinem Spruch Ein Drittel ihr:
Ich kam und sah — Glorwina siegte.

Liebreiz.

Er an Sie.

Meiner Glut und meiner Thränen
Könnt' ich Thor dich würdig wähnen? —
Lebe wohl, nicht=schönes Kind!
Ach, die Liebe lieh dir Reize,
Welche nicht dein eigen sind.

Sie an Ihn.

Deine Glut und deine Thränen
Weckten mir kein Gegensehnen.
Ohne Rührung scheiden wir.
Aber, leiht die Liebe Reize,
Warum leiht sie keine dir?

Gnomen.

Jung fleißig seyn,
Und viel erlernen müssen,
Ist klein're Pein,
Als — nichts im Alter wissen.

Leichter ist's, im Unglück nie verzagen,
Als bescheiden großes Glück ertragen.

Der Krieg, die Frauenliebe, das Jagen —
Statt einer Lust sind's zehnerlei Plagen.

Kein Opfer ist von Gott so geliebt,
Als wenn ein Mensch dem andern vergibt.

Erwäg', o Sünder, den Kirchengesang:
„Lang ist nicht ewig, doch ewig ist lang!"

Lang und groß dein Löffel sey,
Zehrst du gern mit Riesen Brei.

Rath.

Sich muß er recensiren,
Was er am besten kann;
Denn wisst: bey'm Declamiren
Speyt er sich immer an.

An Wacker.

O! Laß die Kritikasterlein
Trompetchen blasen, schelten, schrey'n!
Bestrafe nicht die armen Sünder
Mit Epigrammen Knall und Fall!
Wer schießt wohl Vierundachtzigpfünder
Auf einen Kälberstall?

Bescheid.

„Die ihr im stolzen Liede,"
Rief eine Pieride,
„Euch Söhne Phöbus' nennt
„Und nach dem Kranze rennt
„Am fernen gold'nen Ziele!
„Ich lass' euch unverhehlt:
„Berufen sind zwar Viele,
„Doch Wenig' auserwählt.

An N. N. den Kritikaster.

Dich sichert der Ungenanntheit Panzer;
Doch hüllst du in dunkle Phrasen dich ein:
Du willst nur ein halber Flegel seyn;
Verläugne dich nicht, und bleib ein ganzer.

Der Vorlaute.

„Ich bin ein Priester der Kritik"
Schrie jüngst ein Graf,
Vernarrt in sich, in Quinta kaum
Erwacht vom Schlaf.
Ihm hieß, wer Klassiker verehrt,
Ein Hottentott,
Und, wer dem Publikum gefiel,
Den traf sein Spott.
Als drob die Göttin Kritika
Entrüstet ward,
Nahm sie ihm Scepter, Geißel ab
Und falschen Bart.

Als Ludwig X. Luxenburg einnahm.

Du Luxenburg, das unbezwinglich schien,
Bist unbezwinglich jetzt durch Ihn.

Ulrich an Zoilus.

Wenn meine Schrift Bewundrer fand,
Willst du sie fressen, Tropf!
So friß! Dann hast du mehr Verstand
Im Magen, als im Kopf.

Zero.

Sagt: Ist der Kritikaster toll?
Den Hohenpriestern des Apoll
Bricht schamlos er den Stab. —
„Der zweyte Midas ist nicht toll:
„Er hofft, ihm schneide Gott Apoll
„Ob dieser Unscham ärgervoll
„Die langen Ohren ab.“

Der Erbgraf.

Graf Ubaldo, reich an Renten,
Arm an geistigen Talenten,
Fröhnt dem Spiel, der Jagd, dem Wein
Und dem Luxus ganz allein.
Dreyßig Ahnen, längst verstorben,
Haben ihm das Recht erworben,
Unnütz auf der Welt zu seyn.

Hützlein, vulgo Momus.

Immer tadelt er was:
Als er im Bade saß,
Fand er's ein wenig zu naß.

Der Unterschied.

Wenn sich in Amors Reich
Siebzehn mit Achtzig paaren,
Sind sie zwar nicht an Jahren,
Jedoch an Tollheit gleich.

Lehre in's Ohr.

Müßt ihr erscheinen vor Gericht,
Von eurem Recht unüberzeugt,
Beschenkt den Richter, daß er schweigt,
Den Advokaten, daß er spricht.

Holberg an einen Schmaucherklubb.

Ich wollt' euch Raucher- und Schmaucher-Haufen
Als wohlgeräuchertes Fleisch verkaufen.

Lollards Bauten.

Im Pharospiel gewann Herr Lollard überaus.
Nun baut er sich ein Schloß — ein starkes Kartenhaus.

Malchus Firm und seine Mutter.

Du kommst aus dem Kriege zum Glück
Gesund, mit dem Orden zurück.
Ei, Malchus, vergib mir die Frage:
Was triebt ihr denn alle Tage
Vom Morgen- zum Abend-Roth?
„Wir stachen einander todt.“

Rath.

Ueber den Weltlauf schmäh'n,
Fasten, zur Kirche geh'n
Und den Rosenkranz dreh'n —
Rechn' es zu hoch nicht an,
Frömmelnder Theophan!
Canonisirung ist
Dein ehrgeiziger Plan.
Eh' du ein Heiliger bist,
Werd' ein ehrlicher Mann!

Gefühle am Reformationsfeste.

Dir werde heut' im Jubelton,
Mann Luther, Preis und Dank gesungen!
Dein Licht ist durch die Nacht gedrungen.
Nicht mächtigen Verbrüderungen,
Dir Einem, Dir, der Wahrheit frommem Sohn,
Ist ohne Wunder groß gelungen
Das Wunderwerk der Reformation.

Die protestantische an die katholische Religion.

Rechtlos nennst du mit Groll mich deine verlorene Tochter!
Nicht entlief ich ja dir: Mutter, du bliebest zurück.

Ihr, die ihr Katholiken, Reformirte
Und Protestanten ja nur heißt,
O thut, was Brüdern längst gebührte!
Seyd Eins, wie Vater, Sohn und Geist!

O Gott, der du Martin Luthern gabst,
Den leitenden Blitz in der Nacht!
Wähl' einen zweyten Luther zum Pabst;
Dann ist die Vereinung vollbracht.

Der Schwur.

Ich schwur, betrogen von Erwin,
Fortan den Liebesgott zu flieh'n. —
„Wie lange hieltest du den Schwur?
„Ein Jahr?" — Nein! Einen Abend nur.

Der kühne Versuch.

Mit seinen Stiefeln hemmt' und dämmte schnell
Jüngst ein Husar der Donau kargen Quell,
Und rief: „Daß Niemand mich hinaustreibt!
„Die sollen all verwundert steh'n
„Wenn ihre Donau plötzlich ausbleibt."

Entschuldigung.

Rath.

Ihr Dichter ohne Sorgen
Verschlaft den langen Morgen
Fast bis zum Mittaglicht.

Dichter.

Wir haben die Ressource
Der Sessionen nicht.

Der Tödtlichkranke.

Nach unsern Aerzten allen
Hat Bellicus gesandt.
Er will heroisch fallen,
Von Zwölfen übermannt.

Harpax' letztes Wort.

Das letzte Wort, ihr lieben Herr'n:
Die Seelenmessen sind so theuer —
Und säß' ich tief im Fegefeuer,
Doch keine mir! Ich warte gern.

Sprechen und Thun.

Dein Weibchen spricht zu ganzen Tagen
Mit Rudolf schlimm von dir. — „Je nun!
„Mich kümmert ganz nicht, was sie sagen;
„Mich kümmert, was sie thun."

An Klaugriff's Thüre.

Kornwuchrer, hilf in allgemeiner Noth,
Und gib uns unser täglich Brod.

Veit.

Sein „Hole mich der Teufel!“ fluchte Veit
Als Hagestolz, ja noch als Bräutigam.
Lenoren hat er jüngst gefrey't;
Nun flucht er: „Hole mich Madam.“

Der Fromme und der Prasser.

Ich bin auf Kasteyung bedacht.
„Bey Symposien ich geborgen.“
Ich faste von Morgen bis Nacht.
„Und ich von der Nacht bis zum Morgen.“

Der Richter und Whim.

Erstochen hast du des Nachbars Hund?
„Das Thier erstach sich selber im Grund:
„Es lief wie ein angeschossenes Schwein
„In meine Hellebarde hinein.“
Warum denn hast du so scharf dich gewehrt,
Und die Hellebarde nicht umgekehrt?
„Herr Maire! Ich hätt' es gewiß gethan,
„Hätt' er mit dem Schwanze mich wollen beißen!
„Allein er wollte, nach seinem Plan,
„Mit spitzigen Zähnen mich zerreißen.“

Kammerjunkers von Oehlfaß Frage an den Arzt.

Kein irischer Bull.

Spazieren sollt' ich geh'n
Und kann nicht Monde schon.
Ist nicht das lange Steh'n
Auch eine Motion?

Warnung.

Die Opersängerinnen
Umgarnen dich geschwind.
Dein Gold ist all' von hinnen,
Noch eh' ein Jahr entrinnt.
O laß dir Flucht empfehlen,
Weil diese Philomelen
Raubvögel sind.

Das Dictionnaire de l'Académie.

Nach dem Französischen.

Jubelt nicht, daß endlich heut'
Ihr nach sechzigjahrelangem Treiben
Mit dem Wörterbuche fertig seyd!
Denn ihr braucht wohl läng're Zeit
Zum Verkaufen, als zum Schreiben.

Gnome.

Du klagst, daß die Armen und Reichen
Von deiner Schwelle nicht weichen!
Gib jenen nichts! ford're von diesen!
So hast du beyde verwiesen.

Bescheidenheit.

Du Mädchen, bist so zierlich!
Mein Herr, Sie irren wohl.
Holdselig und manierlich!
Mein Herr, Sie irren wohl.
Du scheinst mir ohne Mängel!
Mein Herr, Sie irren sich.
Du bist ein wahrer Engel!
Mein Herr, Sie irren sich.
Bist fromm, wie Genoveva!
Mein Herr, Sie irren ganz.
Bist klug und keusch, wie Eva!
Mein Herr, Sie irren ganz.

Liebe.

Liebe sey Thorheit? — O ja, bey Thoren;
Aber Weisheit, von Weisen erkoren.

Hof.

Der Hof ist eine kleine Welt,
Wo nur der Kriecher Gold erhält,
Und Abenteurer sich erfrechen,
Dem Volk ein neues Recht zu sprechen.
Verführungskunst, mit Trotz gesellt,
Verlacht die Tugenden als Schwächen,
Und, wenn's den Königen gefällt,
Ist selbst die Unschuld ein Verbrechen.

Buchanan über Pabst Pius.

1569.

Pius verkaufte den Himmel, und heute verließ er die Erde.
Zum Asyle was bleibt ihm allein noch übrig? — Die Hölle.

Das Feldhuhn.

Koch.

Wie soll ich das Feldhuhn bereiten zum Schmaus?

Edelmann.

Bereit' ein „Boeuf à la mode“ d'raus.

Piger's Grabschrift.

Ein Weib hat mir das Leben,
Ein Weib den Tod gegeben;
Sohn nannte jenes mich,
Und dieses Gattin ich.

Spielziel.

Als Florian mit Lucinden spielte,
Zu deren Mammon er Neigung fühlte,
Spielt' er so schlecht, daß sie immer gewann,
Der höfliche — nein! der geizige Mann.

An Ephemer.

Nach dem Französischen.

Dein David fiel,
Der bis zum Ziel
Gebetet;
Was auch darob
Dein Eigenlob
Trompetet.
Ja David hat
Dich Goliath
Getödtet.

An Vaillant.

Herold deiner fünfzig Ahnen!
Du, nur mächtig in Chikanen,
Nur im Zechen ritterlich,
Immer fragst du, stolz vom Preise
Deines edlen Stammes, mich:
Waren sie nicht Helden, Weise?
Brachen sie nicht Lorbeern sich
Auf der Ehre steilen Bahnen? —
Ich bewund're deine Ahnen,
Aber ich verachte dich.

Pater Firmus der Anti-Hugenott.

Deine Gründe, deine Lehren
Halten Stich;
Aber ich soll dich bekehren,
Nicht du mich.

Zurechtweisung.

Eurer Sehnsucht irre Flammentriebe
Läutert, heiligt erst der Traualtar.
Nur in Hymens Tempel wird zur Liebe,
Was in Amors Bunde Thorheit war.

Schreiber Feim.

Ich würde kein Soldat, und avancirt' ich jährlich,
Mich nährt die Schreiberei; und ich gesteh' euch ehrlich,
Mit Kriegeswaffen ist das Stehlen zu beschwerlich.

Dädalus.

Ich konnte, wie Vögel, in Lüften mich wiegen,
Allein dem Tode nicht entfliegen,
Ich konnte den Ausgang in Irrgewinden,
Nur aus dem off'nen Grabe nicht finden.

An B****

Wir sahen, Freund Poet, uns lange nicht!
Sey herzlich dreymal mir willkommen!
Noch ist's dein Blick, dein Ton, dein Angesicht,
Allein dein Geist — hat zugenommen.

An Pinsel.

Du kritikakerst, und wähnst dich allein
Des Geschmack-Gerichts Autokrator,
Du glaubst ein Donner-Wetter zu seyn,
Und bist nur ein Ventilator.

Pabst Julius III.

Dein Vater ist ein Genueser
Und deine Mutter eine Griechin,
Und du bist auf der See geboren.
Wer möchte Wahrheit nun dir zutrau'n? —
Falsch sind die Griechen, die Ligurer,
Falsch ist die See, und Aller Falschheit
In dir, o Julius, vereinigt.

Wahre Freundschaft.

Pope.

Du bist, mein alter, geliebter Freund!
Nun Staats-Minister, und London meint
(Ich könnte darob mich herzlich grämen):
Du werdest nun deines Pope dich schämen.

Craggs.

Würd' ich je größer, je schlimmer nur,
Wie manche verächtliche Kreatur
(Allein ich bitte mich auszunehmen),
So müßte ja Pope sich meiner schämen.

Nasen-Hyperbeln.

An Wahl.

In Marmor dich zu hau'n, vermag der Künstler nicht:
Es fehlt an Stein, an Raum, an Zeit, am Gleichgewicht.

Optischer Betrug.

Als du jüngsthin schlummertest im Grase,
Ragte himmelan die Wundernase,
Und die Dorfbewohner weit umher
Zählten staunend einen Kirchthurm mehr.

Rath.

Willst du, wie die Braminen pflegen,
Auf deine Nasenspitze sehn,
So kann es, der Entfernung wegen,
Nur durch ein Telescop gescheh'n.

Nothhülfe.

Wenn Feinde dich um Arm' und Beine brächten,
Du könntest noch mit deiner Nase fechten!

Wahl's Aerger.

Ich ärg're mich und rase —
Mich hindert meine Nase,
Die Wälder zu beschau'n,
Ja, nur darin zu gehen,
Es wären denn Alleen
Gerade durchgehau'n.

Rath.

Freund! deine Nas' ist halb im Ausland. Sey kein Thor!
Behalt ihr den Regreß in patriam bevor!

List.

Dir hat zum Glücke jüngst ein Dieb,
Der schlau sein Gaunerwesen trieb,
Die Dose vor der Nase weggenommen.
Der Vorsprung war zu groß. Er mußt entkommen.

Kostspieliger Plan.

Laß, willst Du den festlichen Tag im Jahr,
Der Dein holdes und liebes Weibchen gebar,
Groß und verschwenderisch celebriren,
Dein Nasen=Münster illuminiren!

Redliche Vorstellung.

So reich du bist — der Aufwand käme doch
Für einen Nasen=Parapluie zu hoch.

Täuschung.

Er stand und sprach vor seinem Haus;
Da hielt ein Güterwagen an.
„Heh!“ rief der trunk'ne Fuhrmann aus,
„Den neuen Schlagbaum aufgethan!“

Geruchsfülle.

Deine Wohlgeruchsextase
Muß beneidenswürdig sein;
Denn Du schnüffelst mit der Nase
Husch! den ganzen Frühling ein.

Kunstnase.

Die Nase, vor welcher uns Endlichen graut,
Ist, wenn man sie Gegendenweise beschaut,
Oft griechisch, oft jüdisch, oft römisch gebaut.

Ursprung der Wahlischen Nase.

Als die Natur uns Lilliputern grollte
Und ihrer Hand, die Riesen schaffen wollte,
Schon eine Polyphemusnas' entrollte,
Gereute sie der liebelose Plan;
Doch mochte sie die nasigste der Nasen
Zu Staube nicht mehr gern zerblasen,
Und — flickte dein Körperchen an.

Erlaubter Schluß.

Entspräche dein Mund der Benasung, o Wahl!
Du verschlängest Jonas und Wallfisch zumal!

Kontrast.

Die launische Natur schuf hier unsystematisch
Das Haupt Davidisch klein, die Nase Goliathisch.

Ein Wunder, und doch keines.

Von Wahl's Geburt hat mir die Base
Des Accoucheurs erzählt:
Zwey Tage lang kam seine Nase,
Am dritten Er zur Welt.

Klage des himmlischen Verklärungs-Lieferanten.

Ein Cherub nahte sich dem Thron
Mit Wahl, und rief im Klageton:
„Verklären soll ich ihn? Ach lieber Gott!
„Nur seine Nase nicht! Sonst werd' ich bankerott.

Rangordnung.

Mit der Kuppel der Peterskirch' in Rom
Wetteifert der Wahlische Nasen-Dom.

Wahl's Nase spricht.

Ich verkünde sein Erscheinen still,
Und bin Stunden lang vor ihm zu seh'n;
Wenn er Freunde überraschen will,
Muß er rückwärts vorwärts geh'n.

Verwunderung.

Blinder, eine Nase nennst Du sie,
Diese Nasen=Encyklopädie?

A potiori fit denominatio.

Sagt nicht, den Logikern zum Skandal
„Das Schiff des Ruders, die Nase des Wahl."
Sprecht nach der Natur und Vernunft Ukase
„Das Ruder des Schiffs, der Wahl der Nase."

An Wahl.

‚Dich rüste, dem Konsul zu Spotte,
Die brittische Seemacht aus!
Du häkelst die Brester Flotte
Mit Deiner Nase heraus.

Nasenphilanthropie.

Und wenn ich das Münster in Flammen entdecke —
Die Thürmer entfliehen dem Feuergrab'
Und fahren mit Weib und Kind und Gepäcke
An dir, mein gewaltiger Nasen=Recke!
Wie flinke Matrosen am Mastbaum herab.

Vermuthung.

Mit deiner Nasenspitze
Berührst du schnell, wie Blitze,
Nord, West und Süd und Ost.
In höchstpressanten Fällen
Wird Taxis dich bestellen
Als Nasen-Extrapost.

Hexen-Memorial.

Wir, keine Hexen, sondern Feen,
Verstärkten mächtig unsre Zahl.
Der alte Brocken ist zu schmal,
Dort unsre Feste zu begehen.
Wir feiern nun (vergönn' es Feen!)
Den nächtlichwilden Karneval
Auf deiner Nase Pyrenäen.

Wunsch.

Ihn kümmert nicht der Sterne Lauf;
Doch stößt er fast die Nase d'rauf.
O säße Herschel oben auf! *

* Hoc certe promontorium
Herschelo non inglorium
Foret observatorium.

Berechnung.

Dir, Wundernase, Proviant zu schicken,
Genügen kaum vier Schnupftabaksfabriken.

Täuschung.

Jüngst träumt' ein Räubertroß Erob'rungsplane,
Und lau'rte froh bei Dämmerschein
Auf eine große Karavane.
Da nahte sich — dein Nasenbein.

Oekonomie.

Den einquartirten Franken gab
Herr Wahl zehn Nasentücher ab.
Sie breiteten ein jedes aus
Und schnitten hundert Zelte draus.

Die Nase an Ihn.

Gut, Freundchen! daß in mich
Du festverwachsen bist;
Sonst hätt' ich Riesin dich
Vorlängst hinweggeniest.

Der Blitz und Wahl's Nase.

Vernehmt den Schauertod vom stärksten Blitze:
Er fuhr in Wahl's erhob'ne Nasenspitze,
Schoß Meil' auf Meile fort im Flug des Lichts,
Und zehrt' auf halbem Weg sich ab zum Nichts

Väterliches Gebot.

Erklimme kein Gebirg, mein Sohn!
Mit deinem Nasenberg. Zevs' Blitze führen nieder,
Als thürmten die Titanen wieder
Den Ossa auf den Pelion.

Verwirrung.

Du wandelst der Astronomen Bericht
Vom Lauf der Planeten in eine Chimäre;
Denn deines Nasenbergs Uebergewicht
Beschleunigt den Schwung der Erdensphäre.

Wunderbarer.

Wenn er niest — das klingt noch wunderbarer —
Rufen Prosit! alle Weltumfahrer.

Wahl an seine Nase.

Ha, Fleischkolosse, der du bist!
In kein Verhältniß willst du passen!
Ich mußte schon als junger Gymnasist
Das Rennspiel um die Ecken unterlassen.

Ankündigung.

Ein junger Künstler zu Berlin
Will deinen Nasenapennin,
Wenn Zwanzigtausend subscribiren,
Als Panorama produciren.

Zwei Merkwürdigkeiten.

Wenn er durch die Nase spricht,
Donnert in's die Runde.
Wenn er seine Nase rümpft,
Dauert's eine Stunde.

Wahl's Nase neben Berenice's Haar.

Wohl, daß er dankbar mit jeglichem Tag die getreue Vasallin
Schon bei lebendigem Leib unter die Sterne versetzt!

An Wahl.

Was unterscheidet uns von dir?
Kurz, ohne Periphrase:
Aus Seel' und Leib bestehen wir,
Du, Freund, aus Seel' und Nase.

Wahl's Epitaphium.

Schildert mich in keinem Trauerliede:
Weder Denkmal mir, noch Leichenstein!
Mein Verewiger, mein Nasenbein,
Rag' aus meiner Gruft als Pyramide.

Polyphemus Blindheit.

Als heimkehrend Ulyß anfuhr bei der Höhle des Cyclops,
Und ihm der Anthropophag vier der Gefährten verschlang,
Keines erglühenden Pfahles bedurft' es, ihm hätte zum Bohren
Wahl's Spitznase genügt, und Polyphemus war blind.

Worthalten.

Er hält doch größtentheils, was er verspricht,
Wenn blos die Nase kommt, Er nicht.

Verwegner Plan.

Garnerin, der kühn're Phaeton,
Will, von uns, ja von der Erde Vögeln
Angestaunt, mit seinem Luftballon
Deine Nasen=Welttheil' all' umsegeln.

Par nobile Fratrum.

Aetna, der jüngere, heißt mir dein Nasberg. Hätt' er auch Flammen
Noch nicht gespie'n, ich vernahm drin der Cyclopen Getös.

Zeus' Monolog.

Ich Schleuderer des Donnerstrahls
Bin ganz Beherrscher der Natur;
Mich hemmt in meinen Planen nur
Das Fatum und die Nase Wahl's.

Nöthige Vorsicht.

Die Furcht vor'm Scheintod schuf ihm öfters Qual.
Kein Wunder! — Möglich wär's, daß unser Wahl
Daläg' als völlig todt, und Wochen dennoch lebte,
Wenn seine Seele durch die Nas' entschwebte.

Entdeckung.

Wahl's Nase — schlechter Ausdruck!
Nicht Nase — Wahl's Gesichtsberg
Ist nur ein ungeheures
Hochselt'nes Ueberbleibsel
Der weiland Riesen-Urwelt.

Als er aus der Nase blutete.

Das ist kein Nasenbluten, fürwahr!
Ein Blutsturz, aber — ohne Gefahr.

Bescheid.

„Zur Nasenbrille, was räthst du mir an?“ —
Den halben Aequator, mit Gläsern dran.

Privilegium cum clausula.

Dir wird der lange Stall * vergönnt zur Nas'remise,
Jedoch mit dem Befehl, daß sie nicht niese,
Weil sonst der Hauch den Bau zu Staub zerbliese.

* So heißt der große k. Marstall in Stuttgart.

Polyphem's Rache.

Nichts frommten, zur Kühlung der Rache, vordem
Geschleuderte Felsen dem Polyphem;
Doch ward ihm dein Nasen-Mast geschenkt,
Hätt' Ulyssens Schiff er in's Meer versenkt.

Ehrwürdige Nase.

Dein Parasangen-langes Nasenbein
(Nicht angeboren kann's, nur angezaubert seyn)
Erweckt mehr Ehrfurcht dir bei Weißen und bei Mohren,
Als einst dem Consul Roms der Vorschritt von Lictoren.

Nasen-Kanonade.

Von deinem Niesen (was zum Glück
Kein Sterblicher vernimmt)
Wird Zeus erschreckt und die Musik
Der Sphären überstimmt.

An Wahl.

Vor deiner Nase Behemoths-Figur
Sind all die unsrigen — Atome nur.

Rüge.

Er trägt — wie frech und sittenlos!
Den größten Theil des Körpers blos.

Wahl's Nase.

Von dieser Nase Schlag
Kann forthin keine spucken.
Selbst die Natur vermag
Sie nimmer nachzudrucken.

Auf Wahl's Nase.

Ein Fleisch-Sorites der Natur
Muß deine Nase seyn,
Wir sehen ihren Anfang nur,
Das Ende Gott allein.

An Wahl.

Deine Fordrung ist nicht honett:
Kürzen ein Epos zum Sonett,
Schildern soll ich in vierzehn Zeilen
Deine Nase von vierzehn Meilen.

An Wahl.

Wenn eine Sündfluth dennoch wieder naht,
Ist deine Nas' ein zweites — Ararat.

L. B. an Wahl.

Nachts recke die Nase nach Helena!
Auf sitzt Bonapart' und ist frei und ist da.

Beruhigung wegen wüthiger Hunde.

Wenn auch wüthiger Hund' ein Dutzend sich heut in die Spitze
Deiner unendlichen Nas' einbisse, mit Eile des Blitzes
Drin aufstiege das Gift, und dir Methusalems Alter
Deine Diät noch verliehe; so dräute nur erst auf dem Friedhof
Deinem Gebeine die Wuth. Vor ihr sind geborgen die Geister.

An Wahl.

Schaffst du, den wild'sten Orkan
Vorsendend, in Wolken dir Bahn,
So giltst für ein höheres Wesen
Du Persern und Irokesen;
Sie beten im Dunkel dich an.

Auf Wahl's Nase.

Wer deine Nase mißt,
Stirbt, eh' er fertig ist.

Anklage.

Neid muß es oder Faulheit seyn,
Daß du nichts Neues uns entdeckest,
Und täglich doch dein Nasenbein
In's große Buch der Schöpfung steckest.

Schade!

Dir ist's nur ein Spiel,
Wahres zu ergründen:
Doch läßt dir sich viel
Auf die Nase binden.

Ansinnen.

Du solltest patriotisch dienen
Und mit der Nas' in kurzen Horen
Zu Silber-, Gold- und edler'n Minen
Uns den bequemsten Zuweg bohren.

Als Wahl in eine Grube fiel.

Kein Wunder, wenn er noch die Füße bricht:
Er sieht den Weg vor seiner Nase nicht.

Wahli gloria.

Nasus, Pisa, meus pendens est altera turris,
At victor forma, pondere, mole tuus.
(Pisa's hängenden Thurm — wie besiegt ihn der Wahlische Fleischthurm
Weit an barocker Gestalt, furchtbarer Läng' und Gewicht!)

Pluto's neuester Spruch.

Weil du, Sisyphus, lachst ob der Berganwälzung des Marmors,
Wälze zur Straf' ihn auf Wahl's Nase mit Jammern hinauf!

An Wahl's Nase.

Du Promontorium,
Das zum Miraculum
Die Mater alma schuf!
Nichts fehlt, daß man dich preist,
Wie Aetna und Vesuv,
Als daß du Feuer spei'st.

An Wahl.

Du mußt auf deines Pico Revier
Uns Rebenpflanzung erlauben;
Dann lesen von deiner Nase wir
Nicht nur Hyperbeln, auch Trauben.

An Wahl.

Freund, lässest auf deinem Nasen=Berge
(Die unseren sind dagegen nur Zwerge)
Du Schlößlein bauen von Stufe zu Stufe,
So schadet's der Isola bella Rufe.

Wahl's Dollond.

Was ihm sein Dollond nütze?
Je nun! Er sieht,
Was fern geschieht
Auf seiner Nasenspitze.

Die Nase an Wahl.

Du, Wahlchen, fügst und schmiegst in Bade=Wannen dich.
Ich, deine Nase, bad' in Sommerwolken mich.

An Wahl.

Ein Wunder neu'ster Art,
Wie wir noch keines hatten:
Nicht wachsen kann dein Bart
Vor deiner Nase Schatten.

An Wahl.

Freund, wenn du längst vermodert bist im Grab,
Nimmt deiner Nase Leben mählig ab.
Sie lebt, der Gruft entragend, kräftig dort
Und niest noch hundert Jahre fort.

Anscheinender Widerspruch.

Ihr seht, obschon er niemals sich verstellt,
Daß unser Wahl doch hinter'm Berge hält.

Muttermal.

Wie spielt die Natur so wunderlich! —
Wahl's furchtbare Nas' ist da,
Weil seine schwangere Mutter sich
An einem Cometen versah.

Verwunderung.

Unbekannt ist ihm der Sterne Lauf,
Und er stößt doch seine Nase d'rauf.

Thorrapport.

Ein Nasen=Meteor
Erschien um Acht am Thor,
Und zog von Acht bis Neun
Unausgesetzt herein.
Zwar gab ein hintenher
Festangewachs'ner Mann
Als Mensch und Commissär,
Mit Namen Wahl, sich an;
Doch ward, wie sich gebührt,
Das lange Nasobject,
Als der Magie suspect,
Urplötzlich arretirt.

Wahl's Küsse.

Zwar seine Kinder küssen ihn
Oft unter'm Nasenbaldachin;
Doch ihm hat, was er tief beklagt,
Natur bequemen Kuß versagt.

Vorschlag zur Apotheose.

Wenn dich, als beſſ'rer Neptun vergöttert zu werden gelüſtet,
Reicht ein Nasloch hin, deckend die Flotten im Sturm.

Wahl's Naſe.

Gott, der zuletzt ganz die Geduld verlor,
Blies ihm den Geiſt, ſtatt in die Naſ', in's Ohr.

Volkswunſch.

O Sie glauben nicht, wie neu
Sich der Herr empföhlen
Durch Beleuchtung ihrer zwey
Naſen=Nebelhöhlen!

Actiones in distans.

Wohl manche neue Welt
Hat ſchon im Sternenfeld
Dein Fleiſchkomet erſchreckt,
Wohl manchem neuen Glob
Durchſchütterung erweckt,
Den mit dem Teleſcop
Kein Aſtronom entdeckt.

Vermuthung.

Die Brobbingrags, wirst ihr Gefangner du,
Bereiten deine Nas' als Rutschberg zu.

Verwundung.

Mit seinem Nasenbein
Schlug er an Felsgestein
Und stieß sich eine Beule
Von einer halben Meile.

Alter ego.

Wenn kaum in Durlach er sich in den Wagen setzt,
Hat Karlsruh's Volk sich längst an seiner Nas' ergötzt.

Referat eines Clairvoyant.

Weil du, wie kundig ist,
Halb rein, halb unrein bist,
Sah ich in Himmelsfreuden
Dich mit den Engeln froh,
Und deine Nase leiden
Im Purgatorio.

Wallfahrt der Wahlischen Nase.

„Sprich, bis wohin die Nase geht?“ —
Euch belehrt ein großer Poet:
„Bis dahin, wo kein Hauch mehr weht,
„Wo der Markstein der Schöpfung steht.“

Unglück.

Von deiner Nas' ein derber Schlag
Ist eines Fixsterns jüngster Tag.

Abbitte an Herrn Wahl.

Vergib mir! — Du bist von gerechtem Schmerz
Ob meinen Nasenpasquillen durchdrungen:
Denn, was ich Hyperbeln nannt' im Scherz,
Das sind in Wahrheit — Verkleinerungen.

An Wahl.

Wahl, deine Nase legt die alte Fabel aus:
Sie gleicht dem schwangern Berg, ach! und gebar dich Maus.

Welch Vacuum.

Wenn deine Nase, Wahl, die noch Aeonen bleibt,
Doch endlich nach Jahrtausenden zerstäubt,
Entsteht ein Vacuum im Schöpfungskreis,
Was die Natur nicht auszufüllen weiß.

Verweise, vulgo Nasen.

Nasen dir geben heißt, so zu sagen,
Wassertröpfchen in's Weltmeer tragen.

Ehrgeiziger Plan.

Bezieht zu höherem Bedarfe,
Mit gleichgestimmten Saiten mich!
Dann bin die Aeolsharfe
Des Universums ich.

Die verhaßte Nase.

Ein Herr Zu-Klein-Benaster ist ihm gram,
Weil er allein vorweg ihr Erbtheil nahm.

Wahl's letzte Worte.

Zu meiner Glorie, Töchter und Knaben,
Laßt mich in meine Nase begraben,
Und sie den Erdball zum Kirchhof haben!

II.

Fabeln und Erzählungen.

Die Schnellpost.

„Clic, Clac! Holla! Platz! Beyseite!“
Blitz und Donner! schrie'n die Leute:
Welcher Staub und welch Getümmel:
Diese vier so nassen Schimmel —
Zieh'n sie einen Hofmagnaten,
Oder einen Diplomaten,
Oder Prinzen von Geblüte,
Oder König? — Gott behüte!
Seht den leeren Eilpostwagen,
Und ein Sinnbild mancher Thoren,
Die auch leer sind und — rumoren!

Der papierne Drache und der Adler.

Vom stärksten Wind emporgehoben,
Flog ein papierner Drach' umher,
Bekrittelte den Adler sehr,
Fand seine Flügel allzuschwer,
Kurz, sein Benehmen nicht zu loben,
Und rief: Heran! Ich leiste mehr!
Der Adler sah herab von oben,

Entdeckte die Carricatur
Mit buntem Schweif und langer Schnur,
Und schwieg und harrt' ein Weilchen nur,
Als der bethörte Pseudo-Drache
Schnell nieder plumpte rettungslos
Und auf dem Irrhausdache
In Trümmer schoß.

Die Schäferin und das Rosenblatt.

„O West!“ begann das Rosenblatt:
„Hör' auf, mich hin und her zu wehen!
„Wohl dem, so Ruhe hat!“ —
„O Liebesgott!“ hört' ich Amanda flehen:
„Laß! Deines Umtriebs bin ich satt.
„Wohl dem, so Ruhe hat!“ —
Doch wenn es ewig ruhsam bliebe,
Wenn nichts zur Thätigkeit mehr triebe,
Was wär' Amanda sonder Liebe?
Was ohne West das Rosenblatt?

Pegasus und die Schildkröte.

Schildkröte sprach
Zu Pegasus:
Gemach, gemach!
Wohin im Schuß?

Nur Schritt vor Schritt!
Ich gehe mit.
Allein mit Fug
Rief Pegasus:
Leb' wohl! Ich muß.
Du bist nicht klug:
Mein Schritt ist — Flug!

Die Töpfe.

Du tadelst, wahrlich! dreist und dreister,
All' meine Töpfe, junger Meister!
„Sie sind zu groß, zu klein,
„Zu roh, zu fein“ — Halt ein!
Ein Fehler ist's, den du erspähtest:
Daß meine Töpfe du nicht drehtest.

Das Eichenblatt.

„Du armes Eichenblatt, wohin?“ —
Fürwahr! ich weiß es nicht,
Seit ich des Sturmes Beute bin,
Der auch die Eichen bricht.
Mich säuselt West, mich wirbelt Nord
Vom Wald hinab in's Thal,
Vom Thal zum Berge wieder fort
Wohl mehr als tausendmal.

Verstummen, dulden ist mein Brauch.
Ich gehe, wirst du seh'n,
Wohin die Rosenblätter auch
Und Lorbeerblätter geh'n.

Die rechte und die linke Hand.

Die linke Hand beschwerte sich:
Warum denn, Schwester, zieht man dich
Mir allenthalben vor?
Zum Tage dieben zwingt man mich;
Doch bin ein Matador
An Kraft und an Talenten ich,
Wie du. Woher der Makel? Sprich! —
Hört, was die Rechte sprach:
Entrüstung ist hier lächerlich:
Der Observanz gib nach!
Und wärst du tauglicher, als ich.
Die Herrin Mode will nur mich,
Die Linke nicht. Drum füge dich. —
Der Prokurator sprach: Sogleich,
Ihr, meine Händ', umschlinget euch!
Versöhnung ist mein Amtsbescheid;
Und daß ihr nimmer euch entzwey't,
Nehm' ich geschenkte Spenden
Hinfort mit — beyden Händen.

Der Wirth und die sechs Studenten.

Nach Jacob Frischlin.*

Es kamen Studenten, sechs an der Zahl,
Einst in ein Wirthshaus zum Morgenmahl;
Sie hatten alle gar wenig Geld,
(Woran es oft den Gesellen fehlt)
Ließen sich auftragen bunt und schwer,
Obschon klein waren die Börsen und leer;
Denn Jeder meinte, der Andere hätte
So viel, daß er in Nöthen sie rette.
Da nun der Wirth zu rechnen begann,
Und die Zeche freundlich bracht' auf den Plan,
Da sah nur Einer den Andern an,
Fragt Jeder, wie viel Geld er hätte?
Da war kein Geld auf dieser Stätte.
Sie zeigten dem Wirthe verlegen an,
Daß Keiner von Allen bezahlen kann.
Der Gastwirth aber gerieth in Grimm,
Und donnert': Euer Handel ist schlimm.
Wie dürft ihr so freche Gesellen seyn,
Und sitzen in ein Wirthshaus hinein?
Auftragen laßt ihr euch ohne Geld,
So, daß nun meine Zeche mir fehlt.

* Eine schöne, lustige und kurzweilige Comödia von dem Hochgeboren Fürsten und Graf Hansen von und zu Wirtemberg ꝛc. wie der Werber selbs der Bräutigam worden ꝛc. Anno 1130. Straßburg, 1612, bei Antonis Bertram. — Ein seltenes Buch, um so mehr, als es nach seiner Erscheinung alsobald confiscirt wurde.

Fr. Haug.

Sie sprachen dem Wirthe freundlich zu,
Daß er sich stellen möchte zur Ruh:
Sie seyen redlich Studenten=Burst,
Die gerne büßten Hunger und Durst;
Sie wollten zahlen tapfer und bieder;
Ueber ein Jahr schon kämen sie wieder.
Er möchte nur warten ungefähr,
Bis jenes Jährlein lief umher.
Dann soll er redlich ausbezahlt werden,
Wenn er das Leben noch hab' auf Erden.
Der Wirth gedachte: Was willst du machen?
Fing selber an, seines Schadens zu lachen.
Wohlan! so sprach er: Seyd ihr dann kommen,
Und habe von Jeglichem ich vernommen
Die größte Lüge, die auf die Bahn
Recht mit Umständen er bringen kann,
So will ich der Zeche nicht gedenken,
Vielmehr euch von freien Stücken sie schenken.
Die Studenten zogen fort und studirten,
Wie sie am besten den Wirth fallirten.

Da nun das Jahr vollendet war,
Die sechs Gefährten kamen dar,
Der erste dem Wirth kam unbekannt.
Er fragte: Kerl, aus welchem Land? —
Mein Herr! von Wien aus Oesterreich
Bin ich gekommen alsogleich.
Was bringt ihr denn für gute Mähr'?
Ein' seltsam' Zeitung bring ich her:

Denn, wo St. Stephansthurm sich spitzt,
Ein solcher großer Vogel sitzt,
Daß, wenn die Flügel er von sich spreitet,
Sein Schatten sich zwanzig Meilen verbreitet.

Bald kam darauf sein andrer Gesell.
Der Wirth sprach: Kerl, woher so schnell?
Aus Oesterreich komm' ich daher.
Was bringst du denn für gute Mähr?
Herr, die Erscheinung ist sehr neu:
Man fand zu Wien ein großes Ey,
Woran die größte Leiter liegt.
Steinmetzen und Maurer sehr geschickt,
Sie steigen hinauf und picken drein,
Und machen Löcher mit Hämmerlein.
Der Wirth verwunderte sich und dachte,
Daß vielleicht der Vogel das Wunderey brachte,
Und ist es wahr, so glaub' ich's fest:
Denn ein großer Vogel hat ein großes Nest.

Der dritte Student kam unbekannt.
Der Gastwirth fragt: Aus welchem Land?
Er sprach: Er käm' aus Oesterreich her.
Was hast du denn für gute Mähr?
Die Sonn' ist so heiß wie nie zuvor,
So daß die Donau ihr Wasser verlor,
Und jetzt mit trockenem Fuß die Leute
Durch die Donau gehen können in's Weite.

Der Gastwirth dachte dem Wunder nach,
Schwieg zweifelnd und am Ende sprach:
Er sollte zu seinen Gesellen sitzen,
Sich zu erholen vom heftigen Schwitzen.

Darauf bald folgte der vierte Gesell.
Der Gastwirth sprach: Woher denn so schnell?
Er sagte: Gerade von Wien herauf.
Fuhrleute kommen ein ganzer Hauf,
Die führen, was ich verkünden soll,
Gebratene Fische, Wagen voll
Und wohlfeil, sag' ich zu ihrem Lob.
Der Wirth verwunderte sich darob,
Und dachte: die Sonnenhitze war graus;
Sie brannte die Donau völlig aus;
Drum hat's Bratfisch' in Fülle gegeben.
Nun können wir etwas fideler leben.

Der fünfte Student kam auch daher;
Der Gastwirth fragt' ihn um neue Mähr.
Er sagte; Ich komme von Wien herauf
Und überall schreyt der gemeine Hauf!
Daß unser Herrgott gestorben sey.
Die Botschaft klang ihm so schaurig als neu.
Der Gastwirth rief: Das wäre nicht gut:
Zu teufelisch würde die Menschenbrut.

Der sechste Student bekräftigte ganz
Des abscheulichen Lügners Firlefanz,

Und da der Wirth ihn um Zeitungen fragt,
Antwortet der Lästrer unverzagt:
Er walle das Land herauf von Wien;
An einer Leiter stark und kühn,
Vom Boden bis an den Himmel reichend,
Zwey neben einander gierig keuchend,
Stiegen arme Leute stets hinauf,
Und wieder herab ein ganzer Hauf.
Sie trügen Brod, Wein, allerley Speis'
Und Leckerbissen mit Lust und Fleiß.
Der Wirth gedachte: Nun seh' ich's ein:
Unser Herrgott muß gestorben sein;
Sonst theilte man nicht als freye Beute
Des Himmels Vorrath unter die Leute.
Doch will der Himmel Gastwirth seyn,
Dann, Wirthe, zieht den Schild nur ein!
Nun thäten die Herr'n Aufschneider erklären,
Wie sie die sechs Studenten wären,
Die sollten auf sein eignes Begehren
Die größten Lügen über ein Jahr
Herbringen, lustig und wunderbar,
Dann wollt' er der Zeche nicht gedenken,
Vielmehr von freyen Stücken sie schenken.
Der Wirth fing an der Possen zu lachen,
Schwur, heut' auch keine Zeche zu machen,
Hieß Alle niedersitzen zu Tisch,
Ja, lebte mit ihnen fröhlich und frisch,
Und ließ sie dann ihrer Wege geh'n. —

Zum Gedächtniß ist's an der Wand zu seh'n,
Als ein Gemälde, lustig und schön,
Zu Straubingen bis auf diesen Tag,
Wo Jeder sich überzeugen mag.

Treue.

Des Winters beispiellose Strenge wuchs.
Der Pilger wankte, matt und matter, ruhte
Und schlummerte — den letzten Todesschlaf.
Nach oft errung'nem Siege wich zuletzt
Der eisernen Nothwendigkeit Emil,
Ein deutscher Mann, ein Philanthrop, ein Heros.
Durch lange, menschenleere Steppen zog,
Der unabwendbar'n Hochgefahren kundig,
Er im Geleite nur von sieben Kriegern,
Die treulich hingen an dem edeln Herrn.
Die Speise ward allmählig aufgezehrt,
Und ausgenippt des Kruges Labe. Hunger,
Ein tödtlich harter Frost und Müdigkeit,
Erschöpften ihre Kraft. Hernieder sank
Die fürchterlichste Nacht. Die Krieger, kindlich
Dem liebevollen Feldherrn zugethan,
Der sonst ihr Wohl so väterlich bedachte,
Umhüllten sorgend ihn mit ihren Mänteln,
Und lagerten sich über ihm, und dicht
An ihn, daß rund um, sicher vor des Winters
Todschwangerm Hauch', er neue Kraft erschliefe.

Die Sonne stieg herauf. Emil erwachte.
O herzerschütternder, erhabner Anblick!
Die treuen Krieger alle todt! Er lebte.
Aufjammernd küßt' er ihre theuern Leichen,
Und weinte laut. Des Dankes Thränen eisten
Auf seinem Antlitz. Einsam schritt er vorwärts,
Sah oft zurück auf die Verehrungswerthen,
Die freudig ihm ihr Leben opferten,
Und betete, daß jenseits ihnen wuch're
Die selt'ne Treue, Treue bis zum Tode.
Der Allbelohner lohn' euch, edle Sieben!
Daß eure Namen preisend die Geschichte
In ihre Tafeln grübe! Nehmt dies Blümchen
Auf euer Grab! Ich gebe, was ich kann.

Das leere Faß.

Legende.

Dem Bruder Pancratius sandten Wein
Die Bürger für Predigten, fromm und fein.
Da lief ein' andächtige Wittwe nach Haus
Und zog in Eile den Zapfen heraus,
Und ging mit dem Trank und Zapfen fürbaß.
Nur allzuspät gewahrte sie das,
Und seufzte doch im zerknirschten Sinn:
„Dein Tischwein, mühlich erkauft, ist hin!“
Doch lauschte sie der Predigt in Ruh
Und rannte nur spät dem Keller zu;

Ach wehe! wie konnt' es anders seyn!
Rein ausgelaufen ist aller Wein.
Die Wittib aber verlor nicht den Muth:
Sie tröstete sich: „Mein Glauben ist gut
Und St. Pancratius Wunder thut.“
Sie steckte den Zapfen erstarkt in's Faß,
Sie ging, dem Heiligen trauend, fürbaß,
Und als sie trat um den Abend hinein,
Das Faß lief über vom edelsten Wein.

Die zwey Frösche.

Ein Frosch im Teiche sprach zum andern:
„— Und ob wir bis zum Pole wandern,
„Nein! so melodisch und voll Seele,
„Wie du, singt keine Philomele!“ —
Lusttrunken rief das Fröschlein aus:
„Wem aber dank' ich den Applaus?
„Breker! Nur deinem Unterricht.
„So klingt die Menschenflöte nicht.
„Ich fühl' in meinem — Deinen Werth.
„Du bist allein schon ein Concert;
„Die ganze Teich=Akademie
„Bewundert deine Melodie.“

Nicht anders loben lächerlich
Zwey Thoren in Journalen sich.

Die Maus und die Schildkröte.

Schildkröte! Wohl zur Last und Pein
Muß dir dein enger Kerker seyn?
Rief eine Stadtmaus, jung und klein;
Ich gehe, mich der Kost zu freu'n,
Im Schloß des Königs aus und ein,
Und lebe wie ein Königlein.
Du wirst mich sehr beneiden? — „Nein!
„Umläuferin, — dies Haus ist mein."

Der Wucherer und Satan.

Ein Wuchrer und der Teufel wallten
Zusammen, als ein Säugling schrie.
Da rief die Mutter ungehalten:
„Der Teufel hole dich, Pipi!"
Je nun! So hole doch den Knaben!
Begann der Filz. Doch Satan: Nein!
Sie will's gewiß im Ernst nicht haben.
Nun kehrt der Wuchrer grob bey Meister Hizig ein,
Und fordert Zins und Kapital zur Stelle.
Der Schuldner schrie: „Der Teufel hole dich,
Du wucherischer Diebsgeselle!" —
Der meint's im Ernst! rief Satan spöttiglich
Und fuhr mit seinem Wuchrer in die Hölle.

Episode aus der Kinderlehre.

Gott ist allgegenwärtig. Bube!
Was heißt das? — „Gott ist überall.“
Recht! Ist er auch in deiner Stube? —
„Ja!“ — Kammer? — „Ja!“ — Gehöft und Stall?
„Ja!“ — Backtrog? — „Ja, das sollt' ich meinen.“
Und auch in eurem Keller? — „Nein!“
O pfuy! Wie kannst du das verneinen?
Allgegenwart schließt Alles ein:
Drum muß auch Gott in eurem Keller seyn.
„Mir thut es leid, Herr Pastor! Nein!“
Warum nicht, Teufelskind? — „Wir haben keinen.“

Der Vernunftschluß.

Ein Landesvater plagte
Die Unterthanen hart
Mit Steuern aller Art.
Ein Bäuerlein verzagte,
Starb Hungers, flog empor,
Eilt' an ein offnes Thor,
Wo Peter saß, und fragte:
„Wird hier gesteuert?“ — Nein! —
„O,“ rief das Bäuerlein,
„Hier muß der Himmel seyn.“

Schauspielerpfuscherey.

Ein Wüstling, der auf Abenteuer zog,
Im Schauspiel Garrik überbieten wollte,
Und seine Kunst vor Quin erproben sollte,
Begann des Hamlet Monolog:
„Seyn oder nicht seyn ist die Frage“
So näselnd, so behend und schief
Im Ton verzweiflungsvoller Klage,
Daß Meister Quin im Zorne rief:
„Fort! — Nicht seyn — das ist keine Frage!“

Die Fledermaus.

Die Fledermaus rief: O Wiesel!
Vor Aengsten ergreift mich ein Friesel.
Dein bin ich kein würdiger Schmaus:
Ich bin ja nicht Vogel, nur — Maus.
Großmüthig, sagte das Wiesel:
Die Mausart, wahrlich! ist neu;
Doch hab ich kein Herz von Kiesel,
Und ließ die Fledermaus frei.
Die Fledermaus rief: O Schuhu,
Verschone mich, edelster Uhu!
Dein bin ich kein würdiger Schmaus:
Ich bin ja Vogel, nicht Maus!

Ey, sprach der Tyrann der Mäuse,
Die Vogelart ist mir neu;
Doch entflieg' aus unserem Kreise!
Er ließ die Fledermaus frey.
Die Fledermaus rief: O Katze!
Laß ab von mir seltenstem Schatze,
Zeus' Adler dien' ich zum Schmaus:
Zugleich bin ich Vogel und Maus. —
Nein, Prahler, Du sollst mir sterben!
Nicht umsonst hab' ich dich erzielt.
Auch möge so Jeder verderben,
Der zweyerley Rollen spielt!

Der Gelehrte.

A.
Sie kennen den Lucrez?

B.
— — O ja!
Den Eh'mann der Lucretia.

Der Bach und sein Ursprung.

Ein Bächlein, das durch lange Regengüsse
Zum breiten Flusse mählig schwoll,
Verläugnete, gar hochmuthvoll,
Den kleinen Ursprung aus dem Felsenrisse.

„Welch eitles Prunken!“ rief der Quell:
„Durch Zufall wuchsest du so schnell,
„Und lohnst mit Undank mir — So wisse:
„Ich bin sehr wenig; aber ohne mich
„Wärst du noch weniger als ich.“

Drohung.

Ich komme. Wirst du, Herzensmädel,
Nun meine Glut belohnen? — Nein!
Ein Mädchen bin ich, keusch und edel,
Und trittst du in mein Kämmerlein,
So schlag' ich dir den Schädel
Mit diesem Strohhalm ein.

Ein Schwank.

Bitte der Bürger des R. Städtchens N. N.

Wir bitten uns von den verbot'nen Schwüren,
Damit wir nicht, als Herr'n im Haus,
Den nöthigen Respect verlieren,
Zum Fluche nur das Donnerwetter aus.

Resolution des Magistrats.

Zwar bleibt im Ganzen das Verbot;
Doch, euch mit Anseh'n zu begaben,
Mögt ihr das Donnerwetter haben,
Und hälf' es nicht — die schwere Noth.

Vorwürfe.

Bibo.

Zusammenhauen laß mich die Halunken!

Sedat.

Herr Bruder: ich halte dich. Bleib in Ruh!
Du hast ein wenig zu viel getrunken.

Bibo.

Herr Bruder! und viel zu wenig du!

König und Hofnarr.

Du kniest vor meinem Bilde,
Und flehst um Gnad und Milde,
Sprich: fandest du Gehör?
„Ach, nein! Es gleicht zu sehr.“

Supplike.

Ich wünsche lang und bitte d'rum,
Daß mich das Consistorium
Zu Frucht und Obst und Reben
Auf einen bessern Dienst beruft!
Zwar leb' ich in gesunder Luft,
Doch kann ich von gesunder Luft nicht leben.

Der wahre Punkt.

Freywillig hat mir Isabelle
Ein Rendezvous gegönnt; dafür
Verdammt ihr Ehtropf mich zur Hölle.
Wie dumm! — „Natürlich grollt er dir;
„Denn — setze dich an seine Stelle" —
Das that ich, darum grollt er mir.

Dives Klage.

Immer nur bezahlen!
Selbst von Capitalen
Abzug ohne Gleichen!
Täglich wird es schlimmer!
Ach man fordert immer
Von uns armen Reichen!

Neuestes Almanachlesen.

„Mein Almanach, allein,
„Wirkt ohne Küpferlein
„Durch seine weisen Sprüche.
„Willst du Verleger seyn?" —
Herr Autor! Sie verzeih'n.
Man liest nur Kupferstiche.

Der Fürst und sein Diener.

Ihr Mißtrau'n muß ja mich verdrießen:
Ich bin kein Dieb, o Fürst!
Warum denn Alles mir verschließen? —
„Damit du keiner wirst."

Gregor's letzte Bitte.

Laß dich in den letzten Zügen
Noch fragen, Bruder Gregor!
Willst neben Bruno du liegen,
Den kaum das Kloster verlor?
Gebeut! Mit allem Vergnügen.
„Ich? Neben dem Vater der Lügen?
„Nein! Gönnet mir ehrlichem Greis
„Fern eine besondere Stätte:
„Denn, wenn ich Mirakel thäte,
„So schwüre der Schuft, er sey's."

Der Adelstolze.

Ihm hat der Adel den Kopf verschoben:
Er redet von nichts, denn Ahnenproben,
Weiß adeliges Blut nur zu loben,
Und spricht von Gott: „der Edelmann droben."

Unterbrechung.

Sie schlagen den treuen Christian?
Was hat der alte Lakay gethan? —
Der dumme Teufel ist selber schuld;
Er schob den Spieltisch mit Lärm in den Saal.
Gerade schrieb ich an meiner Moral
Das sechste Kapitelchen von der Geduld.

Poetaster und Verus.

Ich hoff' umsonst zu meiner Epopee
Papier, das weiß genug ist, aufzutreiben.
„Dein Werk muß nach Verdienste bleiben.
„Schreib's, Poetaster, in den Schnee."

Der Taufname.

Von den Mode-Fischbeinröcken
Schleppte, trotz des Ehmanns Necken,
Lucia den ungeheu'rsten
Und so leider, auch den theu'rsten.
Als er einen Sohn errungen,
Hieß er Jonas diesen Jungen,
Als vom Wallfischbauch entsprungen.

Glosse eines reisenden Fr.

Ja, ja! — Der Neckar, den Sie haben,
Ist hübsch für einen Fluß in Schwaben.

Wie gefällt man!

Warum gefällst du Leonoren,
Und ich hab' ihre Gunst verloren?
„Du redest nur mit ihr von dir!
„Ich rede nur mit ihr von ihr."

Nicht ihr Freyer.

Die Alte scheint dir gut, ist wunderreich,
Und schriebe dich zum Erben ein sogleich.
Wie kommt's, Paulin, daß du nicht Freyer bist?
„Nicht weil sie alt, weil sie nicht älter ist.

Friedrich der Große und sein Kutscher.

Um warf der Kutscher einst den großen Friederich.
Darob gerieth vor Zorn der König außer sich.
„Hum!" sprach der Kutscher kalt und überdacht:
„Und Sie? — Verloren Sie noch keine Schlacht?"

Anecdote.

„Ha!“ rief ein Unteroffizier;
„Wer ist so wenig denn bey Trost,
„Und liegt an offener Straße hier
„Um Mitternacht im Winterfrost?“
Ich, hub Potator an zu lallen;
Herr, ohne Führer, ohne Stab
Mußt ich auf glattem Eise fallen;
Drum wart ich hier das Aufthau'n ab.

Als der Kaper — ein Schiff mit Taback nahm.

Kaffee hätt ich gern gefunden
Und weissen Zucker und Rack,
Und schlug mich wohl zehen Stunden
Um eine Prise Taback.

Der Pastor und Bibus.

Der Pastor.

Mein Freund! Zu vieler Wein
Ist Sünde dir.

Bibus.

— Mag seyn.
Dann strafe täglich ich
Durch eine Sündfluth mich.

Gula jenseits.

Das Leben war ausgeträumt.
Er setzte sich ungesäumt
Im himmlischen Morgenroth
An Abrahams **Table d'hôte**,
Und hob in Gedanken an:
„Herr Traubenwirth! Einen Fasan!"

Ampulla's Beschauung.

A.

Ich sah vier Aale sehr wohlgemuth
Spiel treiben in glühender Kesselfluth.

J.

Ja wohl! und mir Glücklichem ward beschieden,
In kaltem Wasser sie abzusieden.

Marschall Villers an Ludwig den Vierzehnten.

Sire, ich gehe nun, doch scheuen Muthes:
Hier umgeben meine Feinde dich.
Sire, ich kämpfe nun, doch freyen Muthes,
Dort umgeben deine Feinde mich.

König N. N. an Y.

Er hat mir großen Dienst gethan;
Mein Undank wäre Staatsverbrechen;
Drum, Lieber, mahn' er mich daran;
Ich will ihm nächstens — was versprechen.

Aus dem Bericht eines betagten Gascogners.

— Zuletzt gebrach es uns rein
An Kugeln zum Schießen — allein
Heraus mir die Zähne reiß' ich,
Lad' in mein Gewehr sie hinein,
Und tödte der Feinde dreyßig.

Wer ist mehr zu beklagen?

Veit.

Ein Schurke stahl mir heut —

Ich.

Beklagenswerther Veit!

Veit.

Was ich seit Jahren schrieb.

Ich.

Beklagenswerther Dieb.

Als — in Joseph einschlief.

Wach auf! Wer schläft wohl im Schauspiel ein?
Mein Freund! Du glaubst in der Kirche zu seyn.

Geistesgegenwart.

Der Gaskogner Dominik,
Einer sonst der Kecken,
Blieb zu seinem Schrecken
In der Predigt stecken;
Doch er sprach im Augenblick
Mit der Fassung Scheine:
„Dich beklag' ich, kleine
„Liebe Dorfgemeine.
„Du verlierst ein Meisterstück" —
Und er zog sich stolz zurück.

Der sehende Blinde.

„Ein armer Mann! ein blinder Mann!"
Ruft mich ein Straßenbettler an.
Voll Mitleid geb' im Augenblick
Ich ein Bareuther Groschenstück.
Er gibt mir's wieder, dankt und spricht:
„Hier gilt dergleichen Münze nicht."

Mißlungener Plan.

In meinem neuen Trauerspiele
Warst du der Einzige, der lachte — zischt' und pfiff.
Ich überließ mich ganz dem christlichen Gefühle,
Dem Feinde wohlzuthun; allein — es kränkt mich tief.
In deinem neuen Trauerspiele
War ich der Einzige, der klatscht' und Bravo rief.

Folgerechter Schluß.

„Herr!“ schreyt Pauline jüngst im Eifer;
„Was? Ihre Schuhe — Meisterwerke?
„Schon heute fiel ein Loch hinein.“ —
Die Schuh', entgegnet der Verkäufer,
Sind zum Verkaufe blos; ich merke:
Sie werden drin gegangen seyn.

Der neue Prokrustes.

Herr Graf belieben zu entscheiden:
Die jüngst erkauften Schränke sind zu klein
Für Folio. Der unter'n Büchereih'n
Erweiterung wär also — „Nöthig? — Nein!
„Das goldne Schnitzwerk möchte leiden.
„Man soll die Folio beschneiden.“

Freude und Leid.

Zu Golo sprach sein junges Weib:
„Sind Mann und Ehfrau nur ein Leib,
„So schaden nie die Hörner dir:
„Du theilest ja die Lust mit mir.“
Der alte Golo nahm es schief,
Schlug seine Hälfte derb und rief:
„Theilst du so gern die Lust mit mir,
„So theil' ich nun das Leid mit dir.“

Selten und seltener.

Das Selt'ne gab ich, o Leibarzt, zu:
Schon unter drey Königen lebtest du.
Doch selt'ner noch klingt die Phrase mir:
Drey Könige lebten unter dir.

Sonderbare Verschonung.

Zum Bürgermeister eines Städtchens sprach
A—n, der Muth und Aberglauben paarte:
„Zahlt ihr bis um die sechste Abendstunde
„Nicht fünfzigtausend Francs in meine Casse,
„So werden eure Häuser eingeäschert!“
Der Bürgermeister, ein betagter Greis,
Ein Biedermann, und ohne Menschenfurcht,

Versetzte dreist: Wir zahlen nicht, o Feldherr!
Wir können nicht und wollen nicht; doch höre,
Was ich weissagend als dein Loos verkünde,
Wenn unser frommes Städtchen einzuäschern
Du sündlich wagst: Der Teufel schleudert
Dich in den tiefsten Höllenpfuhl hinab;
Dort liegen hunderttausend Francs für dich
In steter Gluth, doch ohne zu verschmelzen.
Die mußt du holen aus dem wilden Brand,
Mit ungeheurem, ewig neuem Schmerz,
Und alle zählen, und bei stetem Wachsen
Der Summe wiederholen, wieder zählen,
Und ob du heulst und klapperst ohne Ziel,
Erfährst du nie Verzeihung, nie Versöhnung! —
Der Feldherr zittert' ob der Prophezeyhung;
Bestrafte nicht, brandschatzte nicht, befahl
Einäsch'rung nicht, und zog in Eile fort.

Zurechtweisung.

Wittwe.

Ich könnte weinen — Oh! der Galgenstrick
Lies keinen letzten Willen mir zurück.

Nachbar.

Frau, klaget nicht! Verschluckt im Stillen
Die bittern selbstgemachten Pillen.
Ihr ließet ihm ja keinen Willen!

Weindistraktion.

Im Sommer fiel betrunken Matheus,
Und rief: o das verdammte Glatteis.

Gasconnade.

Holla, der Gascogner spricht:
Bangen sollt ich? — Nie!
Ich bin auf Duell erpicht
Und auf Schlachten wie?
Die Gefahr erschreckt mich nicht;
Ich erschrecke sie.

Der Basilisk.

Ein schlauer Wirth, um Geld zu erbeuten,
Ließ auf die Dörfer die Mähre verbreiten:
„Bey mir ist, jedoch mit heimlichen Grau'n,
„Ein Basilisk lebendig zu schau'n,
„Von meinem calecutischen Hahne
„Mit meiner Angola-Katze gezeugt." —
Und heran aus den Nachbarorten fleugt,
Das Monstrum anzustaunen geneigt,
Schon manche ländliche Karavane.
„Verzeihung!" sprach er, „ihr lieben Herrn!
„Der Kronprinz ließ — ich sah es nicht gern —

„Mein Wunderthier auf sein Landgut holen;
„Doch hab' ich dem Knechte scharf befohlen,
„Mit dem Unhold vor Nacht zurück zu seyn;
„Setzt euch indessen und trinket Wein.
„Betrachtet zugleich die Mutter, die Katze!
„Versucht es! Sie reicht euch freundlich die Tatze.
„Hier ist auch der kollernde Frevel-Hahn,
„Der unnatürlich sie liebgewann!“ —
Die Bauern zechten, als wär's geboten;
Sie forderten oft und öfter Wein;
Doch unter Gelächter und Schwänken und Zoten
Brach allgemach der Abend herein,
Und nächtlich ward's, und nächtlicher immer.
„Mein Basilisk kommt heute wohl nimmer.
„Ihr Gäste, verzeiht! Ein andres mal!“ —
Sein spottend, erhob vom Bachanal
Die Menge sich, wallt' in kleiner'n Haufen
Und taumelte, dennoch zufrieden, nach Haus.
Die Weiber kamen entgegen gelaufen;
Zu allen Fenstern rief es heraus:
„Wie sieht der Basiliskus denn aus?
„Wie ein Meerkrebs? oder wie eine Schlange?
„Wie ein Stachelschwein? wie Orancutange?
„Wie ein Crocodil vom ersten Range?
„Erzählt uns doch! wir bitten euch schön.“
Da stammelten halb verduzt die Schaaren:
Der Hausknecht war mit der sonderbaren,
Entsetzlichen Mißgeburt ausgefahren;
Doch haben wir Vater und Mutter geseh'n.

Bibliomanie.

„Seht!“ rief Justin voll Gravität:
„Mit schwerem Geld verschafft' ich mir
„Dies selt'ne Bibelbuch aus Trier.
„Seht! Statt: Er soll dein Herr seyn! steht:
„Er soll dein Narr seyn! deutlich hier.“
Doch steht's, o Sammler ohne Hirn!
(Denkt seine junge Frau mit mir)
Noch deutlicher auf deiner Stirn.

Säuferkautel.

Wer säuft sich alle Tage voll?
Du mußt auf deiner Hut seyn!
Ein Rausch nur jeden Monat soll
Für die Gesundheit gut seyn.
„Der Tag ist nicht benannt — wie toll!
„Sonst würd' ich ihn gern wählen.
„Ich trinke nur mich täglich voll,
„Aus Furcht, ihn zu verfehlen.“

Aufhellung.

„Lucinde schielt nach mir!“ Du eitler Mann!
Sie schielt allein, weil sie nicht anders kann.

Die Brücke über den Mansanares.

Nach Yriarte.

Wenn ich die kostbare lange Brücke
(Eines der größten Meisterstücke)
Ueber den Mansanares erblicke,
Und den berühmten Fluß so klein —
Möcht' ich rufen: Verkauft die Brücke,
Oder kaufet doch Wasser ein.

Lose Beichte.

Dem Nachbar Kauz — ich beicht' es unverholen —
Hab' achtzig Garben ich gestohlen.
„Auf Einmal?" — Nein, mit Wohlbedacht
Auf dreymal, zwanzig jede Nacht.
„Allein das sind nur sechzig Bunde." —
Ja wohl! doch sorget nicht, den Rest
Hol' ich, wenn Gott mich leben läßt,
Noch heute vor der Geisterstunde.

Neue Exegese.

Mich Bischof wollt ihr strafen? — Nein!
Fällt euch nicht Paulus Mahnung ein:
„Ein Bischof soll unsträflich seyn?"

Der Zerstreute.

Zu meiner großen Plage
Muß ich schon dreyßig Tage
In tiefster Trauer geh'n,
Und weiß nicht mehr für wen?

Ueber eine schlechte Uebersetzung.

Kommt die Verdeutschung wohl heraus? — „Ich zweifle nicht;
„Denn jeder Todschlag kommt an's Licht.“

Köstlicher Wein.

Als einst lacrymas Christi zu Rom ein Gascogner hinabschlürft',
Lispelt' er: „Hätte doch Christ auch in Gascogne geweint!“

Wuchrer Jll.

An Diaconus Rode.

Den Armen, die er hungern ließ,
Gab Jll zur Probe jüngst zwey Kronen,
Als deine Predigt ihm verhieß:
Gott werd' es siebenfältig lohnen.

Der Vorbehalt.

Wir geben euch, Bürger, die Fischerey
In Bächen, in Seen und Flüssen frey:
Doch was wir uns vorzubehalten belieben,
Ist nur die Befugniß, zu fischen im Trüben.

Richtscene.

Nur zugehau'n! Was trödelt er?
Ich werde doch nicht ewig knieen sollen? —
„Sie sind ja längst geköpft, mein Herr!
„Wenn gütigst Sie nur schütteln wollen!"

Die Flinten.

„Die beyden Flinten sind wunderschön!"
Nicht übel: ich muß es zugesteh'n;
Doch glaubt mir — der Teufel soll mich holen —
Weit schöner waren sie jung, als Pistolen.

Inschrift unter'm Rabenstein.

Seyd klug! Bleibt stille liegen allesammt!
Denn wenn ihr auferstehet, seyd ihr verdammt!

Irischer Bull.

Man schwur: Ich wäre todt. Ich selbst vernahm's sogar;
Allein ich wußte gleich, daß es gelogen war.

Vogler's Orgelconcert.

Vogler hat furchtbar mich ergötzt,
Und den Donner auf Noten gesetzt.

Der Schweizer und der Franzose.

Schweizer, ihr seyd und bleibt Kühmelker — „Allein wir besitzen
„Nur zwey Kühe" — Wie so? — „Frankreich und Spanien nur."

Höflichkeit der Cartheuser.

Ein schönes Weiblein bat, damit die Schatten
Aus Küch' und Kammer flöh'n, ein Fensterlein
In den Cartheuser-Hof ihr zu gestatten.
Die Mönche räumten ihr — das nenn' ich artig seyn, —
Ein großes Fenster nicht allein,
Auch einen Ausgang ein.

Niklas' Reim über seinen Pathen am Galgen.

Ach, mein Pathe, mein guter!
Windet's nicht stark, so ruht er.

Die Tochter an die Mutter.

Im Gefängnisse.

Trink, Mutter! Meine Brust sey dir statt Brod und Wein!
Laß deine Mutter mich, dich meine Tochter seyn.

Er und ich.

Dein Pferd hat einen Fuß gebrochen:
Kein Mittel heilt. Drum todtgestochen!
„Nein! Ich erbarme mich des schwachen,
„Und lass' ihm einen Stelzfuß machen.

Hofkunst.

Wie bist du unvertrieben
So lang bey Hof geblieben?
„Ich litt viel Ungebühr
„Und dankte noch dafür."

Die Schatzung.

Die Juden stritten mit den Türken
In Stambul, und belehrten sie:
„Ihr findet eine Stätte nie
„In Salems himmlischen Bezirken."
Doch diese zürnten: „Wie? So kann
„In Gottes Stadt kein Muselmann
„Ein Plätzchen finden? Wo denn wollen
„Die Juden, daß wir bleiben sollen?" —
Da riefen die Bestürzungsvollen:
„Ihr werdet vor den Mauern steh'n
„Und uns in der Verklärtheit seh'n." — —
Der Hader kam bis zu den Ohren
Des Großveziers. Er zürnte nicht
Und sprach mit ernstem Angesicht:
„Seyd ihr nur für die Stadt erkohren,
„Sind wir verurtheilt, vor den Thoren
„In alle Ewigkeit zu steh'n;
„Müßt ihr mit Zelten uns verseh'n.
„Drum eile Judenschaft, bey Zeiten
„Die großen Kosten zu bestreiten,
„Und zahl', um meinen armen Leuten
„Ein fettes Lager zu bereiten,
„An Schatzung jährlich zur Gewähr
„Mir zehentausend Beutel mehr."

Der Normand und der Gascogner.

N.

Verfolgt das Schicksal noch länger mich,
So mag ein Strick —

G.

— — O wie jämmerlich,
Den langsamen Tod, den herben,
Den Tod der Räuber zu sterben!

N.

Je nun! So tödte mich — Hungertod!

G.

O fürchte doch niemals Hungersnoth!
Wir wissen bey Großen und Reichen
Zum Tafeln uns einzuschleichen.

N.

So wähl' ich den Dolch und ende mein Leid.
Ja, Freund! Normänner auch können,
Wie Britten, sich morden.

G.

— — Ich bin bereit,
Mein Waffenbruder — die Sichel der Zeit
Soll Leib und Seele mir trennen.

Beruhigung.

Die Geisterseherey des Gatten
Kommt dir, Pauline, wohl zu Statten.
Er sah bey Licht, wie an der Wand
Ein lang gehörnter Unhold stand:
Er fürchtet seinen eignen Schatten.

Dienstcontract.

Herr.

Ein Hitzkopf bin ich, doch kein Prahler:
Vier blanke Thaler zahl' ich euch,
Hans, für den ersten Backenstreich
Für jeden künftig einen Thaler.

Diener.

So bitt' ich Euer Gnaden gleich,
Um eine Wirthshausschuld zu decken,
Mir einen Backenstreich
Großgünstigst vorzustrecken.

Idem per non Idem.

Wie fandet ihr mein Buch? — „Je nun!" — Sprecht ohne Stocken! —
„Ich wässerig." — „„O nein! im Gegentheil: ich — trocken.""

Das Gelübde.

Er schwur: „Wenn ich gerettet bin,
Wahlfahrt' auf Erbsen ich zu Christus Grabe,"
Und lief, genesen, wie im Trabe,
Doch auf gekochten Erbsen hin.

Die großen Fische.

Ein Schwank.

Ein gut Gesell am Tische saß,
Allwo man große Fische aß,
Jedoch er kleine nur bekam;
Was er im Herzen übelnahm,
Worauf er anhob, dergestalten
Die Fischlein an sein Ohr zu halten,
Als müßten sie ihm was vertrau'n.
Die Gäste hochverwundert schau'n,
Und einer fragt, was ihm geliebe,
Daß er solch Hocus Pocus übe?
Da sprach der gut Gesell: „Je nun!
„Deß will ich gern euch Kundschaft thun,
„Mir ist vorlängst ein Freund ersoffen,
„Und nicht mehr funden wider Hoffen.
„Ich fragte nun der Fischlein drey,
„Ob sie nicht wüßten, wo er sey?
„Wir sind zu jung noch, ist ihr Sagen:
„Da müßt ihr ält're Fische fragen." —

Jetzt merkten erst am obern Tisch
Die Herrn den Schwank, und sandten frisch
Dem losen Gast vom größten Fisch.

Der Feldherr in Windeln.

Kammerherr.

Mein Freund! Was soll im obern Saal
Das lange Zorngeschrey?

Kammerdiener.

Ihr Durchlaucht, der Herr General
Will Muttermilch, statt Brey.

Der neue Speculant.

Um bald sein Silber in Gold zu wandeln,
Will er nach Java mit Schlittschuh'n handeln,
Mit Fächern in's Land der Kamtschadalen,
Besonders mit Tigern nach Bengalen.

Pigers Grabschrift.

Er saß, er lag, er fuhr, höchst selten stand er auf.
Er hatte keinen Lebenslauf.

Dumme Zerstreutheit.

Sprich, fühltest du denn keine Hand,
Als nun der Taschendieb, der lose,
Dir Sacktuch, Beutel, Pfeif' und Dose
Herauszuzieh'n sich unterwand?
„Ich fühlte was," sprach der Beraubte;
„Allein ich war zerstreut, und glaubte:
„Es wäre meine eigne Hand."

Christliche Demuth.

„Bist du denn unser Herr Gott?" spricht
Ein Kind zum Bischof im Ornate,
Und mit verklärtem Angesicht
Erwiedert er: „Nein, lieber Pathe!
„So weit sind wir noch nicht."

Van Zofens Grabschrift.

Von ihm selbst gefertigt.

Hier liegt der Bäcker van Zofen,
In Hoffnung, er werde frisch
In diesem Familien-Ofen
Gebacken für Abrams Tisch.

Der Schattenwirth und Bibulus.

S.

Dich setz' ich auf mein Schild, dich Bibulus allein.
Dies lockt und heißt verblümt: Hier ist der beste Wein.

B.

Ein Irrthum, Schattenwirth! Bedenke!
Dir brächt' es Schaden statt Gewinn.
Man schlöss' auf Krätzer in der Schenke,
Säh' außen wer mich, statt darin.

Neuer Ruhm.

Noverre, der Mimiker, wagt's zu rühmen:
Er tanze Rochefoucaults Maximen.

Der Schwarze.

Ein Graf, so fromm als ehrenwerth,
Durch ein katholisch Dörflein fährt,
Und allzugach, dem hohen Gönner
Zu Lieb und Lust, die wackern Renner
Der Kutscher in die Weiche sticht,
Daß, bauz! ein Hinterrad zerbricht.
Aus steigt der Edle mit Geduld,
Sanft ihm verweisend seine Schuld:

„Nun fix! Der Wagner mag sich rühren!“ —
Da hört aus offnen Kirchenthüren
Er hochgewaltig peroriren
Und spricht: „Bis alles ist gescheh'n,
„Will ich in die Kapelle geh'n,
„Des Heilands Wort, des gnadevollen,
„Wird freundlich uns der Pfarrherr zollen.“ —
Der Kammermohr, im Dienste flink,
Nachschreitet auf des Grafen Wink.
Sie lauschen hinter'm Kanzelpfeiler,
Seh'n aufgesperrt der Leute Mäuler.
Ein toller Pfaff, ein Jesuit,
Spielt arg den Protestanten mit,
Und in des Fanatismus Grimme
Brüllt starren Aug's und hohler Stimme:
„Die Lutheraner allesammt
„Sind nun und ewiglich verdammt.
„Und ist's nicht wahr, ich schwör' es euch,
„So hole mich der Teufel gleich!“
(Er thät im Schäumen und Erboßen
Das Bibelbuch vom Brete stoßen)
Der Graf zum Mohren lispelt drauf:
„Schaff's wieder, aber still hinauf!“
Ein Rauschen hört der Pater, schaut
Und Kreuze schlägt. Ihm bangt und graut,
Er hatte deß gar keinen Zweifel,
Der Afrikaner sey — der Teufel,
Der ihn ob seiner Lügnerey
Zu holen frohgewillet sey,

Und stammelt, vor dem Unhold scheu:
„Büßt hier und dort ein Lutheraner,
„Vielleicht noch selig werden kann er.
„Selbst Einigen, ja Vielen gar
(Und als der Schwarze näher war)
„Sehr Vielen, ja den Allermeisten
(Und als ihm Kirchendienst zu leisten,
Die Bibel ihm Othello beut)
„Den Lutheranern allen, allen
„Gott ew'ge Seligkeit verleiht."
Und thät im Jammer niederfallen:
„Ach, lieber Satan, schone mein!"
Ei, wandte Möhrlein tröstend ein:
Ich gleiche nur dem bösen Feinde
An Farb'; an Horn und Bocksfuß nicht.
Ich bin ein Mohr, ein armer Wicht.
Drob laut auflachte die Gemeinde,
Und Klostervater Emmerich,
Der unverschämte Brüller, sich
Still und beschämt nach Hause schlich.

Zurechtweisung.

Bothwell.

Freund Burlington! Was Neues!
Man sagt mir, daß vor kurzer Frist
Miß Julia — Verzeih' es! —
Von einem Kind genesen ist.

Burlington.

Mag seyn! — Was geht es mich an?

Bothwell.

Man sagt, daß du der Vater bist.

Burlington.

Mag seyn! — Was geht es dich an?

An Linguet.

Nach dem Französischen.

O Linguet, der gern Orakel spricht,
Und immer gegen Montesquieu ficht,
Warum die Loorbeern ihm so mißgönnen!
Du willst den Geist der Gesetze kennen,
Und kennst die Gesetze des Geistes nicht.

Die Sporen.

Ein Zechbold vom Bier und Weine betäubt,
Vom Wirbel bis zum Knöchel bestäubt,
Ward eilig vom sichern Roße gehoben,
Und ausgekleidet in's Bette geschoben,
Wo ihm ein schwänkeliebender Fant
Um die nackten Füße die Sporen band.
Erwachend fühlt er die Linnen zerrissen,
Bedurfte nicht Sinnes, den Grund zu wissen,
Und rief nach kurzen, nicht logischen Schlüssen:

„Mein Diener, ein Esel, wie's keinen je gab,
„Zog — ich muß lachen — die Stiefel nur ab,
„Und ließ mir die Sporen an den Füßen.“

Der kurze Flachs.

Sie.

Ach, dein Flachs, mein guter Mann,
Ist zu kurz.

Er.

— Durchaus?

Sie.

— Durchaus.

Er.

Weißt du, wie man helfen kann:
Mache Kinderhemden draus!

Die Wallfahrt.

Mein greises Mütterlein, wohin? —
„Ich wallfahr' auf die Spitze
„Des Bussenbergs, so alt ich bin,
„Zum Muttergottes-Sitze.“ —
Sollt' eine Mutter Gottes nicht
In deinem Kirchlein stehen?
„O freylich, Herr!“ — Und doch erpicht,
Den weiten Weg zu gehen?

„Herr Pfarrer, sagt: Ist euer Wein
„Im Keller gut?“ — Ich meine —
„Doch wallfahrt Ihr Jahr aus Jahr ein
„Nach Riedlingen zum — Weine.“

Canning und Dr. R.

Dr. R.

Armuth, Canning, ist vor Gott
Eine Tugend.

Canning.

— — Ich muß lachen:
Das heißt wörtlich aus der Noth
Eine Tugend machen.

Das kurze Kleid.

Ihr Kleid ist doch zu kurz.
— — Hat nichts zu sagen:
Ich hoff' es lang genug zu tragen.

Anecdote aus einer Assemblee.

Was ist die Glocke? — „Sie wissen's nicht?
„Ein größeres Schillerisches Gedicht.“

An Orbilius.

Mein Alter! Du freytest dumm
Ein Dirnlein zu leichten Wesens.
Du nanntest sie witzig **Præsens**
Und selbst dich — **Præteritum.**
Bald bringt die Begehrliche,
Die Allzugefährliche
Mit sechzeh'njährigem Blut
Und neuromantischer Glut
Dich matte betagte Figur um
Und hofft Ersatz per **Futurum.**

Der Einwurf.

Student.

Herr Pächter! Ohne längern Dialog —
Ich, der zwey hohe Schulen ja bezog,
Bin schwer zu widerlegen.

Pächter.

— — Meinethalb!
Allein ich hatt' ein Kalb, das an zwey Kühen sog.
Und wurde darum nur ein größ'res Kalb.

Nachbeichte.

Eines Fischers Beichte war vorüber;
Doch er kam verblüfft zurück und sprach:
Herr Caplan! Ich hole lieber
Einen kleinen Zweifel nach:
Jüngsthin gab ich meinem Kameraden
In des Zankens Feuer einen Stoß,
Daß er unverseh'ns in's Wasser schoß,
Und er nahm vielleicht ein wenig Schaden,
Denn trotz meinem Fragen, Geh'n und Späh'n
Hab' ich ihn seitdem nicht mehr geseh'n.

Bescheid.

Religionsstreit zu verhüten
Und freveln Zweifel oder Spott
Läßt euch die Obrigkeit gebieten:
Sprecht weder gut noch schlimm von Gott.

Der Selbstverräther.

Den Bischof Carus überfiel
Ein Ungewitter auf der Reise.
Er wählt im nächsten Dörflein weise
Die Caplanei sich zum Asyl.
Der Priester beut, nach Trank und Speise,

(Wobey mit losem Augenpaar
Ein schönes Bäschen Hebe war)
Dem hohen Gaste mit Vergnügen
Sein Bett (er hat nur Eines) an,
Und spricht: „Hochwürdiger ich kann
Sehr gut auf meinem Sopha liegen.“
Mit nichten! ruft der Gottesmann,
Das Bett ist breit. Wir finden beyde
Bequemen Platz. Es mußte seyn.
Sie schnarchten noch bey Morgenschein.
Da fährt der muntre Hirt zur Weide,
Und mahnt durch Blasen allgemein.
Der Pfarrer hörts; doch Träume flogen
In seinem Hirn noch aus und ein,
Und traulich mit dem Ellenbogen
Den Bischof stoßend ruft er aus:
„Josephe, laß dein Vieh heraus!“

Vergeßlichkeit.

Vater.

Geduld noch, Kinder, ehe wir essen!
Mir ist, das Nöthigste sey vergessen.

Knabe.

Ganz richtig, Vater! Ich kann dir's sagen:
Du hast die Mutter noch nicht geschlagen.

Notiz für Bibus.

„O Zeus! Entlaß mich meines Amtes!“ sprach
Dein Genius voll Mißvergnügen.
„Denn folg' ich ihm auf jedem Schritte nach,
„So muß ich immer zickzack fliegen.“

Wasser fehlt.

Nach langer Dürre, so bey neuer'n
Gehäuften Schulden für die Steuern
Den armen Winzer innig quält,
Rief Bibus mit dem ersten Zuge:
„O Himmel! Wasser, Wasser fehlt!“
Da sprang mit vollem Wasserkruge
Der Kellner augenblicks herein;
Doch Bibus hielt ihn ab: „O nein!
„Kaum ist die Dummheit zu vergeben.
„Kein Brunnquell fälsche meinen Wein!
„Ich fleht' um Wasser — für die Reben.“

Die blaue Hand.

Zum Färber Knoll mit blauer Hand und Nase
Sprach Ulfilas, der Richter, mit Emphase:
„Den Handschuh ab zum Eid.“ — Nein sagte drauf
Mit Lächeln Knoll: Die Brille setzt nur auf!

Gegenfrage.

„Ist wohl größer die Zahl der Lebenden oder der Todten?"
Sage zuvor, wohin rechnest die Schlafenden du?

Herzog von Montausier an Boileau.

Man sollt' euch satyrische Tadler zusammen,
Mit Lorbeern gekrönt, zur Galeere verdammen!

Lebendigtodt.

Jüngst ward des Stromes Wogen
Ein dummer Knab' entzogen,
Der schon verloren schien.
„Ach!" rief er, statt zu danken:
„Wie wird mein Vater zanken,
„Daß ich ersoffen bin!"

Pecus.

Ihr sagt von Pecus, dem reichen Thoren:
„Er sitz' im Gelde bis über die Ohren."
Er bliebe dennoch ein reicher Mann,
Fing erst das Geld bey den Ohren an.

Irischer Bull.

Die Milch der Kühe schon behagt mir ungemein;
Wie kräftig mag wohl erst die Milch der Stiere seyn.

Bull's Ankündigung.

Die neuen Titel locken immer. —
Drum wag' ich den Versuch
Mit einem Taschenbuch
Für's allgemeine Frauenzimmer.

Zank und Strafe.

Als über Tisch ein Hader begann,
Trat unversehens ein Bettler heran.
„Nimm," rief die Gattin, „hier dies zum Gedächtniß
„An meinen verstorbenen ersten Mann!"
Und gab ihm die Hälfte von einem Fasan.
„Nimm," rief ihr Gatte, „hier dies als Vermächtniß
„Von meiner verstorbenen Gattin an!"
Und gab ihm den andern halben Fasan.
So straften sich beyde, Weib und Mann.

Der Louisd'or und der Kreuzer.

Ein Louisd'or lag einst in seid'nem Beutel
Unmuthig zwischen Kreuzern. „Ha!
„Roturiers!" begann er eitel:

„Was wollt ihr Bettlermünzen da?"
Ein Kreuzer sprach: Du radotirest ja.
Dein Rang, den wir dir herzlich gönnen,
Ist nichts, was uns erniedern kann.
Du solltest dankbar seyn, nicht uns verkennen:
Dein Reichthum fing vom Kreuzer an.

Doppelte Schärfe.

Wandelnd durch die Ruthen
Sollt' ein Neger bluten,
Der zum zweyten Mal
Einen Spiegel stahl;
Doch ein Pfaff erzählte,
Wie der Erzdieb fehlte,
Höhnte, mahnt' und schmählte
Lang und blumenreich.
Endlich rief der Sclave:
„Predigt oder Strafe!
„Beydes nicht zugleich!"

Dubius.

Stets martert ihn die Sorge neu,
Daß wegen Atheisterey
Sein Herrgott ihm nicht gnädig sey.

Die Wirthsrechnung.

Herr Wirth! ihr Kellner, der Sakerlot,
Wollt', untreu des Decorums Gesetzen,
An mir dem Gascogner sich ergötzen,
Und neckte mich, aber ich stach ihn todt,
Und bitt' ihn auf meine Rechnung zu setzen.

Der Markt.

Auf einem berühmten Roßmarkt kam
Ein frommer Kapuziner, und nahm
Die Pferde sämmtlich in Augenschein.
Er sprach bey schlechten und guten: Nein!
Die wundernde Menge trat herzu,
Und forschte: Pater, was suchest du?
„Ich such' ein Roß (wie ihr keines habt),
„Mit schönem Pfauenschwanze begabt."
Du bist zum Possenreißer geschickt,
Ehrwürdiger, oder ganz verrückt!
So spottete sein der Kranz umher.
Da rief mit Herz=Eindringlichkeit er:
„Ja wohl! Ein Verrückter wär' ich ganz,
„Erhofft' ich ein Roß mit Pfauenschwanz.
„Ihr aber seyd weit verrückter noch,
„Daß ihr zum schändlichsten Leben doch
„Ein seliges Ende zu hoffen wagt!" —
Sie schwiegen Alle beschämt, verzagt.

Die Eilfahrt.

Wahre Anecdote.

Ein Postknecht harrt mit raschen Pferden
Und leichtem Wagen vor dem Haus.
Da kommt mit kläglichen Geberden
Ein junger Podagrist heraus.
„O Freund, um Schmerzen mir zu sparen,
„Ich bitte, ja nicht rasch zu fahren!“

Die Trinkgeld=Taxe zu vermehren,
Erfüllt der Schwager weich, und klug,
Des kranken Passagiers Begehren
Und fährt, als ging's im Leichenzug;
Doch bat das Herrlein ihn zuweilen
Demüthig, nicht bergab zu eilen.

Jetzt stieg er langsam aus dem Wagen:
„Gottlob! Die erste Station
„Konnt' ich soso zuletzt ertragen.
„Ich danke herzlich, Postillon!“ —
Er drückte dem erstaunten Knechte
Drey blanke Zwölfer in die Rechte.

Herr Bruder! lispelt der Erboste
Dem Kameraden tückisch zu;
Der Schwächling scheint nicht wohl bey Troste;
Straf' ihn und galoppire du!

Des Gichtkerls Leichnam gleicht dem Wachse;
Doch zahlt der Knauser nur die Taxe.

Der jüng're Schwager liebt die Possen;
Er haut, er donnert: Hop, hop, hop!
Und führt den Kranken unverdrossen
Dahin im sausenden Galopp.
„O weh! — Mein Fuß! — Ich muß — ja sterben!“
Umsonst, und bräch' er auch zu Scherben!

Nun kroch er ächzend aus dem Wagen:
„Du Satanas von Postillon!
„Mein armer Leib ist wie zerschlagen
„O weh! — Hier ist dein Sündenlohn!“
Er drückte dem erfreuten Knechte
Drey blanke Zwölfer in die Rechte.

Von jetzt an sprach beym Roß=Anschirren
Der Postknecht laut zum Nachfahr: „Du!
„Laß dich des Kranken Schrey'n nicht irren!
„Kurz fahre wie geflügelt zu!
„Des Gichtkerls Leichnam gleicht dem Wachse;
„Doch zahlt der Knauser nur die Taxe.“

So fuhr er unter Schrey'n und Fluchen
Im Hui zwölf Stationen lang,
Sein holdes Bräutchen zu besuchen.
Er hüpfte munter auf und sprang,
Nicht kurrig mehr, noch krank, noch böse,
Mit gleichen Füßen aus der Chaise.

„Mein Podagra war nur erdichtet,
„Um schneller bey der Braut zu seyn.
„Ihr habt euch zum Galopp verpflichtet.
„Viel Dank! — Mein Plan schlug trefflich ein.“ —
Er drückte dem beschämten Knechte
Drey Zwölfer spöttisch in die Rechte.

Montesquiou de Fezensac.

Montesquiou de Fezensac
Mitglied der Akademie?
Was er wohl geschrieben haben mag? —
„Seine Genealogie.“

Der Rangstreit.

Zwey stritten im gold'nen Adler
Beym Zechen sich um den Rang,
Und Beyde schwuren: „Ihr Adel
„Bewähre sich ohne Tadel
„In hoher Familie lang.“

„Blos Armuth drückte sie nieder,“
Doch sprach der Erste mit Ruh,
Erklär' ich mich steif und eisern
Zum Ersten vor allen Häusern. —
„Unglaublich! Wer bist denn du?“ —

Thürsteher. Und du? — „Mich kennen
„Die Fürsten und Könige schon.
„Vor geh' ich den Herrschern allen:
„Sie lassen sich's auch gefallen.“ —
Wer bist du denn? — „Postillon!“

„Ich zeige von tausend Jahren
„Ein seltnes Barons-Diplom.“ —
Ich, rief der Portier, stamme
Nach vidimirtem Programme
Von einem Consul aus Rom.

„So höre beschämt, daß mein Stammbaum
„Von der Sündfluth schon sich datirt!“
Posaunte der Schwager wie feindlich;
Hingegen der Portier freundlich:
„Mein Stamm hat vor Adam florirt.“

Vernehmt, was, den Streit zu enden,
Der Schwager zur Antwort gab:
„Im Paradieses-Reviere
„Schuf Gott vor Adam — die Thiere;
„Wohl stammst du von Bestien ab!“

Grabschrift des Schulmeisters und Küsters Bull.

Hier schläft nach langer Arbeit sanft genug,
Der Orgel, Schüler, Weib und Kinder schlug.

Gerichtsscene.

Der Richter sprach: „Besiegle mir
„Dein Zeugniß, Tom, durch einen Schwur.“
Das Schwören ist mir widerlich.
Herr Amtmann, drum erlaßt es mir,
Ruft meinen Sohn, den Grenadier:
Der schwört und flucht ganz meisterlich.

Gott und Teufel.

Anecdote.

Ein eifriger Kirchendiener,
Obschon dabey Kapuziner,
Thät predigen lang und breit
Von Gott und der Seligkeit.
Im Anfang schien für die Menge
Beynahe das Kirchlein zu enge;
Doch blieben von Gottes Wort
Bald Dieser und Jener fort.
Er schalt umsonst die Verruchten,
Die nimmer den Tempel besuchten.
Kaum hörten den heiligen Mann
Fünf alte Weiber noch an.
Urplötzlich verkündigt er ihnen:
„Ihm sey der Teufel erschienen,
„Hebräisch: Beelzebul,
„Und habe vom flammenden Pfuhl,

„Von höllischen Unterbeamten,
„Von Martern der Ewigverdammten,
„Und Schrecken der Höllenfahrt
„Ihm Wunder geoffenbart;
„Und wie er das Schauervolle
„Ausführlich entdecken wolle,
„Am künftigen Sabbath um Neun.
„Er lüde die Gläubigen ein,
„Des Lucifers Wort zu vernehmen,
„Und zweifelte nicht, daß sie kämen.“ —
Die Weiber verbreiten's mit Macht.
An Oculi früh' um Acht
Ist schon für die harrende Menge
Beynahe das Kirchlein zu enge;
Doch ernst und zürnend begann
Der beleidigte Gottesmann:
Weh euch, ihr Klätscher und Gäuche!
Da von Gott und dem Himmelreiche
Und der ewigen Seligkeit
Ich predigte lang und breit,
So war es zu meinem Leid
Kein Wasser auf eure Mühle;
Leer standen die Kirchenstühle.
Doch heut', da zum Schabernack,
Zur Prüfung ich Hack und Mack
Einlud in des Teufels Namen
Auf Höll und Verdammniß, kamen
Hochlustig die Herren und Damen.
Geht! Schämt euch! Bessert euch! — Amen!

Frage und Antwort.

Sprich, warum hat der Messias,
Zu Verherrlichung der Trias,
Keinen Narren klug gemacht? —
„Keiner hat so klug gedacht
„Und die Bitte vorgebracht."

Gascogners Apologie.

Liebchen, unsre Heere stehen
Nahe bey den Pyrenäen.
Drum laß ab, mich in Gedichten
Wankelmuthes zu bezüchten.
Nein! Ich bin kein Ungetreuer;
Aber meinem Liebesfeuer,
Wie ich mit Entrüstung lerne,
Schadet die zu große Ferne.
Denn wie ist's auch meinen guten,
Müden Seufzern zuzumuthen,
Daß sie über dreyßig Meilen
Bis zu dir allnächtlich eilen!

Exegese.

„Tod ist der Sünde Sold." Fing South die Predigt an:
Ein schlechter Sold, von dem nicht Einer leben kann.

Vorschlag eines Zechers.

Zechkumpane, der Strom ist ausgetreten, der Flutsturm
Wächst allmählig und dringt ach! in den Keller herein!
Schafft mir die Fässer, die vollen, hinauf bis zum obersten Boden.
Zapft dann in Humpen, und leert Faß corybantisch um Faß.
Wenn auch die Ueberschwemmung zuletzt uns nahte — wir rudern
In des gesoffenen Weins Holzfutteralen dahin!

Anecdote.

Ein Pastor zeigte jüngst, wie Völlerey
Sehr schädlich, schändlich, kurz ein Laster sey.
Da rief der Säufer Knoll: „Sehr unbescheiden,
„Intolerant und neidisch, wie mich dünkt.
„Wenn, Schwarzrock, er den Wein nicht gerne trinkt,
„So muß er ihn doch Andern nicht entleiden.“

Vibus' Herbstwonne.

Als Vibus ungemein
Des Eilfers Kraft erspürte,
„Gott!“ rief der Tiefgerührte,
„Du schenkest Ausbundwein,
„Wirth über alle Wirthe!“

Der rechte Weg.

Ein Pfäfflein verirrt' im Walde sich
Und bat ein Bäuerlein flehentlich,
Den rechten Weg ihm zu zeigen.
„Nein!“ sprach es mit höflichem Neigen:
„O nein! Wie ziemte sich das für mich,
„Dem Klügern den Weg zu zeigen?“ —

Glücklicher Fall.

Betrunken schob noch eine Flasche Wein
Potarius vom Gastwirth ein,
Konnt' aber doch nicht widerstehen
Und trank sie beym Nachhausegehen.
Als unversehns, noch ferne vom Asyl,
Mein Zecher auf dem Glatteis fiel,
Rief er, dahingestreckt, besonnen:
„Ach, meinem lieben Gott sey Dank,
„Daß ich den Wein beym Heimgeh'n trank!
„Nun wär' er ausgeronnen!“

Irischer Bull.

„Mein Sattel sey verkehrt geschnallt?“ — Ihr dummen Leute!
Wie könnt ihr wissen, welchen Weg ich reite.

Die Schlägerey.

Ein Schornsteinfeger und Bäcker,
Sie boxen sich lang und heiß,
Doch dieser wird keck und kecker,
Und schlägt den Schwarzen weiß.

Der Schornsteinfeger bemächtigt
Sich mählig des Widerparts,
Der ihn als Memme verdächtigt,
Und schlägt den Bäcker schwarz.

Nun eilt vom Lohen ein Gerber:
„Laß ab!“ Er bittet und droht,
Wird endlich derb und derber,
Und schlägt sie Beyde roth.

Zuletzt räth ein Indigo-Färber
Zum Frieden nach kurzer Schau,
Mahnt fruchtlos, und schlägt den Gerber,
Schlotfeger und Bäcker blau.

— —

Anecdote.

„Unser Herr ging aus.“ —
Warn' ihn! der Zerstreute
Ließ am Fenster heute
Seinen Kopf zu Haus.

— —

Der kleine Reiter.

Ward er, mein Freund, vor Kurzem hier
Nicht einen kleinen Kavalier
Auf hohem Roß gewahr?
Gar Niemand, als — belachenswerth! —
Als einen Federhut zu Pferd
Nebst hängendem Stiefelpaar.

Ankündigung.

Kauft, oder meine Kunst
Muß nächstens darben,
Kauft meine Feuersbrunst
Von Wasserfarben!

Grazie Charming und Hume der Dicke im Schiffe.

Charming.

Wenn du und ich
Nun jämmerlich
Ersoffen wären,
Wen möchten, sprich!
Die Fische, mich,
Hume, oder dich
Zuerst verzehren?

Hume.
Vielfraße mich,
Doch Gourmands dich.

Tiefer Fall.

Ein Zimmermann stürzte von der Leiter,
Stand auf und wandelte ruhig weiter.
Ein Bischof sprach: O betet und denkt,
Wie gnädig Gott sich an Euch bewiesen!
„Schön gnädig! Er hat mir von allen diesen
„Ein und sechzig Sprossen nicht Eine geschenkt.“

Der Seemann.

„Zur ersten Probe, sprach ein Offizier,
„Steig' in den untern Raum und hole Bier:“
Nein, rief der junge Seeheld; das sind Finten.
Ihr führ't davon und ließet mich dahinten.

Irischer Bull.

Verzeihung! — Ohne Fernglas auf der Nase
Hielt ich von Weitem Sie für meine Base,
Doch näher für Sie selbst, mein holdes Kind!
Nun seh' ich, daß Sie Ihre Schwester sind.

Der Zweifler.

„Der heilige Georg schlug einen Drachen todt,
„Als eine Jungfrau rief: Helft mir aus Todesnoth!“ —
Laßt nun gerechte Zweifel mich erheben:
Nach glaubenswerthen Physikern
Soll's keine wahre Drachen geben.
Auch schreiben hochgelehrte Herrn:
Nie war ein St. Georg am Leben.
Dies nöthigt mir den Scrupel ab:
Wer weiß, ob's eine Jungfrau gab?

Aerzte.

„Wie unterscheiden sich
„Die Aerzte?“ — Dein Verderben
Ist unabänderlich:
Der gute läßt dich sterben,
Der schlechte tödtet dich.

Sichrer Beyfall.

„Gefiel dir meine Rede? Sprich!“
Zuerst ganz außerordentlich,
Das zweyte Mal nicht mehr so recht,
Allein zum dritten Male — schlecht.
„O Dank! Sie wird gefallen!“ — Wie?
„Nicht mehr als Einmal halt' ich sie.“

Aushülfe.

Wollt ihr meinen Wunsch erfüllen?
Malt den großen Christoph mir
Auf dies glatte Brettlein hier. —
„Freund, wie soll mit bestem Willen
„Ich die Goliathsfigur
„Auf dies Bret zusammendrängen?“ —
Laßt ihn seine Füße nur
Ueber's Bret hinunterhängen.

Gleiche Sünde.

O wie vermessen,
Am Fasttag ein Huhn zu essen!
„Und Du ein Ey!“ — Je nun!
Warum nicht? — „Du sollst es nicht thun:
„Du zehrst nur ein jüngeres Huhn.“

Der Graf und der Arzt.

Freund! Nun setzten wir die Gräfin bei.
Sprich! Was muß ich Ehrensold entrichten? —
„Nach Belieben, Excellenz!“ — Mit Nichten.
Noch ruht im Gedächtniß Alles treu,
Was die Dulderin Du zu beschwichten
Thatest, und ich kenne meine Pflichten;

Darum nur gefordert ohne Scheu! —
„Wohl denn! finden Euer Hochgeboren
„Etwa fünfzehn Louisd'or zu viel?“ —
Fünfzehn! Wie! — das ist ein Possenspiel!
Nicht doch! Unser Stamm hat Ehrgefühl.
Kunst und Mühe seyen nicht verloren!
Darum setz' ich Sie, vom ganzen Chor
Weiser Aerzte längst von uns erkoren,
Herzlich gern mit hundert Louisd'or
Auf die Liste meiner Creditoren.

Heilsamer Rath.

„Ein armer Sänger rief im Opernhaus:
„Aus meiner Stimme kann ich Alles machen!“
Je nun! erwiedert Paul mit Lachen:
So mach' ein Hemd daraus.

Liebe und Koketterie.

„Eher nicht mehr leben,
„Als Dich nicht mehr lieben!“
Sprach der treue Wilhelm;
Doch was rief Justina?
„Eher nicht mehr lieben,
„Als nicht mehr gefallen!“

Die krystall'nen Becher.

Vor Kaiser Maximilian
Erschienen aus Venedig
Gesandte, prachtvoll angethan,
Und er empfing sie gnädig
Und sechs Pokale von Kristall
Auf breitkrystall'ner Schale.
Sie lud sogleich der Hofmarschall
Zum kaiserlichen Mahle.

Da kräht sein Rath und Kurzweilmann,
Kunz von der Rosen, Lieder,
Tanzt possig, zeigt den Gästen dann
Bocksprünge hin und wieder.
Flugs bleibt mit Sporen das Genie
Am Nebentischtuch haften,
Daß auf den Marmorboden sie
Schal' und Pokale rafften.

In tausend Trümmer sprangen ach!
Die köstlichen Geschenke.
Sie riefen: „Kaiser, welche Schmach!
„Bestraft die groben Schwänke!“ —
Nein, liebe Herren! sprach Er hold:
So kann nur Glas zerstieben;
Doch gabt Ihr Silber oder Gold,
Es wäre ganz geblieben.

Vermuthung eines Demokraten.

Bei jedem Volksfest Regen! — In der That,
Ich glaube, Gott ist ein Aristokrat.

Anecdote.

Als die Mutter oftmals sprach:
„Laß Dein Brüderlein gewähren;
„Denn es gibt das Klügste nach!“
Rief Louise mit Beschweren:
„Ey, warum soll denn allein
„Immer ich die Klügste seyn?“

An Hetäre.

Die du's auf Bällen dir zur Ehre schreibst,
Dich ohne Rast mit Tänzern umzutreiben!
Wenn du nie sitzen bleibst,
So wirst du sitzen bleiben.

Bestrafte Unklugheit.

Als Veitin sterbend lag, sprach Veit, anstatt von Leide,
Von einer zweiten Eh', — und sie genas vor Neide.

Anecdote.

Ist wohl sein Herr schon wach? — „Er ging vor Kurzem aus.“ —
Und kommt er bald zurück? — „Sie fragen zu gelehrt:
Wenn er befiehlt: Du sagst, ich wäre nicht zu Haus;
So weiß man nicht, wenn er nach Hause kehrt.

Der gnädige Herr und sein Kutscher.

„Holt geschwind mir Käs im Städtchen,
„Kutscher!“ — Nur dem Küchenmädchen,
Herr, gebührt dies, und nicht mir! —
„Schlingel, was gebührt denn dir?“
Pferde striegeln, Pferde zähmen,
Und wenn Ihr Cabriolet
Nun zum Abmarsch fertig steht,
Auf dem Bocke Posto nehmen,
Dann hopp! hopp! — nur mit Geschick
Rennen nach dem Ziel der Reise
Und zurück im alten Gleise! —
„Nun wohlan! Im Augenblick
„Angespannt! das Küchenmädchen
„Fährt zum Käsekauf in's Städtchen,
„Und kutschirt sie dann zurück!“
Mit Beschämung in den Zügen
Mußt' er sich dem Ausspruch fügen.

Thraso's Rechtfertigung.

„Mitfechten, wenn der Landsturm ficht?"
Von Thraso lehnt es ab, und spricht:
„Ich wollt's allein mit Fünfzig wagen;
„Doch kann ich als Baron mich nicht
„Mit Bürgerlichen schlagen."

Knolls System.

Nach allgemeinem Wohle streben?
Ihr Moralisten müßt vergeben:
Mein Nächster bin nur ich.
Warum sollt ich für Andre leben?
Ich sterbe ja für mich.

Racine über Pater Renaud.

Dein Pastor, der, Tyrann im Amt,
Die kleinen Fehler groß verdammt,
Und alle Menschen-Kinder
Als ungeheure Sünder
Zur Buß' in Staub und Asche zwingt,
Hat nie sich mir empfohlen.
Wenn er in's Paradies mich bringt,
Soll mich der Teufel holen.

Zwey Züge von Dekan Bull.

Uns macht der Prediger zu größern Sündern,
Damit er nicht voran verdammlich steht,
Und schlägt so heftig auf das Kanzelbret,
Um lautes Schnarchen zu verhindern.

Reue.

„Bestiehl, du Bösewicht,
„Den Kameraden nicht!“ —
O nimm's zurück! Verzeihung!
Ich stehle, wo ich kann,
Und hielt Dich in Zerstreuung
Für einen Biedermann.

Dienstlohn.

Herr.

Ruhig, Johann! Du hast mein Wort:
Deine Gage läuft immer fort.

Diener.

Darum kann ich nicht ruhig seyn:
Denn ich hole sie schwerlich ein.

Ueber Möchus.

„Kaum grüßt noch mein Gatte mich;
Kalt ist er und unempfindlich. —
„Bey Gott! Er glühte für dich,
„Wär' ehliche Liebe — sündlich."

Die gefährliche Bibel.

Hat May die Bibel angekettet,
Damit er sie vor Diebstahl rettet?
„Nein! Wer sein Ehweib kennt, der spricht:
„Sie flöge sonst ihm in's Gesicht."

Klage eines Petitmaitre.

Die Sonne macht, als thäte sie's mit Fleiß,
Die Menschen schwarz und doch die Linnen weiß.

Er und seine Consorten.

„Ihr sucht bey Metzen Zeitvertreib,
„Und scheinet mir in Wollust ganz versunken;
„Ich liebe Niemand, als mein Weib."
Allein du wirst vom eig'nen Weine trunken.

Gascognerklage.

Das Glück, das Hochverdienste haßt,
Verbessert schwerlich meine Lage.
Ach, bittet Niemand mich zu Gast,
Dann ist vom Betteln fast die Frage.
Kurz, in der Woche sieben Tage
Fall' ich der Vorsehung zur Last.

Kilian und ich.

„Leide ruhig meinen Spaß!
„Bester, gönne mir die Freude!“ —
Kilian, was frommt dir das?
Wenn ich deinen Spaß auch leide,
Leid' ich dennoch keinen Spaß.

Schmul und Skoptikus.

Schmul, wenn ein Beutel Gold auf deinem Pilgerwege
An sabbathlichem Fest in tiefem Graben läge,
Schmul, stiegest du hinab? —
— — „dos Ausgefrog ist eitel,
„As es nit Sabbat is, und I seh' au kein Beutel.“

Ueber Parasit.

Dein milder Herzog wird zu Grab getragen,
O Parasit, gerecht sind deine Klagen:
Des Todes Hippe ging durch deinen Magen.

Vermuthung.

Harpagon kauft ein Loth Kaffee:
Harpagon gibt wohl Assemblee.

Wohlthätiger Quell.

Der ältere Junker von Stein
Thät leben in Saus und Braus.
Des Jüngern Gehalt war klein;
Kaum hielt er mit Ehren Haus.
Einst trank aus der Donau Quell
Der ältere Junker von Stein,
Erhitzt vom Jagen, zu schnell,
Und trank so den Tod hinein.
Nun ist der Jüngere reich.
So ward, wo die Donau quillt,
Des Aeltern Durst und zugleich
Des Jüngern Hunger gestillt.

Bibus' Schwur.

Ich lalle schon und wanke sehr,
Ich alter Sünder!
Sechs volle Flaschen trank ich leer,
Und schwör' euch, Kinder!
„Wein trink' ich Lebelang nicht mehr —
„Nicht minder."

Anecdote.

„Zum Teufel!" sprach ein Kavalier,
Der neben einem Fräulein stand:
„Ihr Diamantring wäre mir
„Weit schätzbarer, als Ihre Hand!"
Und mir, begann das Fräulein, hier
Die Halfter lieber, als das Thier!
Und faßte schnell sein Ordensband.

Endlicher Triumpf.

Adler.

Selbst zu der Sündfluth glänzendsten Epochen
Fiel solch ein Wunderloos noch keiner Schnecke zu.
Wie kamst auf dieser Eiche Wipfel du? —

Schnecke.

Ich bin herauf — gekrochen.

Er und ich.

Du willst ein Dichter seyn, wie es dein Vater ist?
„Und du willst edel seyn, weil du von Adel bist?"

Anecdote.

„Ich war berauscht in hohem Grade.
„O Richter, sprich ein Gnadenwort!
„Nicht ich, der Wein beging den Mord." —
Der Wein ist schuld; doch daß er nimmer schade,
Soll mir die Flasche hängen ohne Gnade.

Akademie zu Abdera.

Kunstrichter standen und Artisten
In eines Reichen Galerie,
Weihrauchten sich, als ob sie Alles wüßten,
Und stritten doch wie Rabulisten,
Lang über Kunst, Natur, Genie.
Da schwebt' urplötzlich eine Schöne,
Hehr, männlich, anmuthvoll, heran,
Mit einem Blick, der nicht nur Musensöhne,
Nein! auch Barbaren fesseln kann,
Bat höflich, daß man, ihr zu Liebe,
Den Streit auf kurze Zeit verschiebe,
Und sprach bedeutend: „Seht mich an!

„Fest! Näher! Kennt vielleicht mich Einer?“ —
„Hochwertheste Madam! Verzeih'n Sie nur,“
Begann zuletzt der Präsident und schwur:
„Von uns — auf Ehre! kennt Sie Keiner!
„Ja bey'm Apollo! Nicht die fernste Spur!“ —
Die Schöne strahlte höher'n Schimmer,
Und sagte lächelnd: desto schlimmer!
Denn meine Herren, ich — bin die Natur.

Er und Sie.

Du bist nicht treu geblieben!
Brachst deinen Schwur! — „O nein!
„Wohl schwur ich, dich zu lieben,
„Doch nie, dir treu zu seyn.“

Der Erbschleicher.

Ein reicher Spieler lag in letzten Zügen.
Ein feister Kapuziner kam und sprach:
„Wirst du dich meinem Wunsche fügen,
„So läßt dir Gott die Strafe nach
„Für dein verruchtes Kartenspielen
„Und Voltenschlagen obendrein.
„Ja, Bruder! Setze ganz allein
„(Nur darum ließ vor Vielen
„Im Spiel Gott Reichthum dich erzielen)

„Zum Erben du mein Kloster ein,
„Dann werden deine Bad=Partien,
„Gezwick und Pharo, dir verziehen;
„Dann ist des Himmels Krone dein.“ —
Worauf ihm zu nicht kleinem Schrecken
Mein Kranker in die Rede fiel:
„Du mußt die Karten baß verstecken.
„Zu sehr durchschaut' ich ja dein Spiel.“

Fehlhoffnung.

Edelmann.

O Herzog! Ich bitte flehentlich:
Auf Gott nur und Sie verlaß' ich mich:
Erwirken Sie mir Gnade bey'm König!

Herzog von Buckingham.

Was hoffen Sie, Lieber? — Gott und ich,
Wir gelten Beyde bey Hof nur wenig.

III.

Vermischte Gedichte.

Schwabenstreiche.

Sitte gilt hier, Zucht und Fleiß,
Und wir dulden nicht im Kreis
Faule Kreter=Bäuche. —
Welche Schwabenstreiche!

Jeder handhabt seine Pflicht,
Und man rennt und höfelt nicht,
Daß man Lob erkeuche.
Welche Schwabenstreiche!

Ja, wir lachen, Gutem treu,
Stolzer Ton=Angeberei
Und der eiteln Gäuche. —
Welche Schwabenstreiche!

Häuslichkeit ist unser Glück,
Und die Seele strahlt im Blick,
Wie der Mond im Teiche. —
Welche Schwabenstreiche!

Offner Sinn und Biederkeit,
Thatkraft und Bescheidenheit,
Künstler ohne Gleiche —
Welche Schwabenstreiche!

Unser Würtemberg gebar
Weiser Lehrer eine Schaar,
Auch für fremde Reiche. —
Welche Schwabenstreiche!

Schillers, Wielands Leier tönt,
Viele sind, die Lorbeer krönt,
Und das Laub der Eiche. —
Welche Schwabenstreiche!

„Treu sind wir dem Fürstenhaus,“
Ruft der Bürger kindlich aus:
„Der Rebell entweiche!“
Welche Schwabenstreiche!

Hier, wo Recht und Wahrheit spricht,
Ziemt wohl, daß der Bösewicht
Stumm vorüberschleiche. —
Welche Schwabenstreiche!

Droht dem Vaterland Gefahr,
Schwört der Krieger am Altar:
Sieger oder Leiche!
Welche Schwabenstreiche!

Fremder, komm und lern' und sieh!
Spott' ob Kleinigkeiten nie,
Und die Höh'n erreiche.
Welche Schwabenstreiche!

Vibax' Vermuthung.

Zwey Jahre sonder Frost? — Wie soll ich's deuten?
Die Gottheit will vom Winter uns befrey'n,
Dem größten stillen Feind vom Wein,
Und läßt uns nur drey Jahreszeiten.

Wir machten wohl ihr Mitleid rege.
Sie weiß den Durst der Creatur
Und ändert lieber die Natur,
Als daß sie uns den Wein entzöge.

Hilario's Lebenschronik.

Die ersten zehen Jährchen
Galt's Kupferstich' und Mährchen.

Von Zehen bis zu Zwanzig
Da suchte Spiel und Tanz ich.

Von Zwanzig bis zu Dreyßig
Trank, liebte, scherzt' ich fleißig.

Von Dreyßig bis zu Vierzig —
Der Lebensfreund genirt sich.

Jetzt zähl' ich volle Funfzig,
Nun zeigt wohl die Vernunft sich.

Doch komm' ich bis zu Sechzig
Und sehe Wein, so lechz' ich.

Auch zeigt mein Herz mit Siebenzig
Noch seinen Freunden liebend sich.

Wenn's hoch kommt, sind es Achzig.
Je nun! Vielleicht es macht sich.

Ich wollt', ich würde Neunzig,
Für meine Kinder einzig.

Und brächt' ich's gar auf Hundert,
Drob wär' ich sehr verwundert.

An die Geliebte.

Laß, mein süßestes Licht, an Küssen mich stehlen so viele,
Als einst Sänger Catull Lesbias Munde geraubt.
Nein! Ich verlange zu wenig. O gib mir an Küssen so viele,
Als wohl Bienen des Wald's Honig bereiten und Wachs;
Ja, so viel, als Stern' am Himmel und Sand am Gestade,
Laub an den Bäumen und Gras auf den gesegnetsten Au'n,
Ja, so viel als Fisch' im Meer und Vögel in Lüften,
Noch unzähliger, als meine Gedanken an dich.
Wenn du mir solches vergönnst, o Geliebte, so will ich der Götter
Gastmahl und Ganymed's Nektar mit Freude verschmäh'n.

Vortheil der Klagen und Thränen.

Süße Trauer mindert
Die Melancholie,
Und das Weinen lindert
Bis zur Wehmuth sie.
Wünscht den Schmerz das Herz,
Ist er nimmer Schmerz.

Die sechs Gläser.

Impromptu.

Aller Glück!
Bleibe Kein's
Mir zurück!
Aller Glück! —
Nummer Eins!

Immer froh!
Täglich sey
Jubilo!
Immer froh!
Nummer Zwey!

Segen dir!
Fromm und treu
Lieben wir
Für und für.
Nummer Drey!

Lange hier
Auf der Welt! —
Sie gefällt
Dir und mir.
Nummer Vier!

Fort, was scheint!
Bleib auch künf-
tig mein Freund,
Warm vereint!
Nummer Fünf!

Ob auch droht
Mißgeschick
Oder Tod,
Nicht perplex! —
Nummer Sechs!

Kirchhofphantasie.

War's nicht ein Grab? ein gesunk'nes? — Dein Grab, Louise, Geliebte! —
Ja, durch süßes Gebild frommer Begeistrung erhöht.
Schauen nicht Engelsköpfe heraus, und winken mir freundlich?
Grüßt nicht Amalie hold? Lächelt nicht Lotte mir zu?
Offen ja seh' ich das Grab als Pforte zum Reiche der Geister.
O wie stieg' ich so gern eilig und heilig hinab!
Doch zur Seite wer hält ...... „Dein Freund, dein Genius hält dich.
„Lerne! Des Wiederseh'ns Hore, sie schlug dir noch nicht.

„Ganz erst genüge zuvor, ein Thätiger, deinen Berufen!
„Streite für Wahr und für Recht! Strafe die Bösen durch Sang!
„Schwebe dann, reif zum Lohne, mit mir durch Nächte zum Urlicht,
„Wenn das Vereinigungsfest dir nun, das ewige, ruft!"

Mein großes Ich.

In Kritodes' Seele gedichtet.

Ich schmucker kleiner Recensent,
Der Griechisch und Latein nicht kennt,
Erbötig bin ich zum Beweis:
Unnöthig und pedantisch sey's.

Zwar führe gern ich dann und wann
Aus Klassikern Sentenzen an,
Wie: „Rebus in angustibus;
„Summum injurium, summa jus."

Doch bin ich, weltberühmte Stadt,
Im deutschen Styl dein Goliath;
Nur, wo sich mir, wo mich, gebührt,
Hat öfters mir inkommodirt.

Ich hasse Jeden fürchterlich,
Der klüger, besser ist, als ich,
Ja, mich für keinen Shakespeare hält,
Und darum haff' ich alle Welt.

Erst packt' ich Manchen öffentlich;
Doch sie prostituirten mich.
Nun treib' ich's noch incognito,
Und kühle doch mein Müthlein so.

Ich halte klug, Jahr ein Jahr aus,
Mit acht geschwor'nen Wörtern Haus,
Wie: französirend, süßlich, flach,
Gedehnt, gemüthlos, lahm und schwach.

Ich höhn' im Schauspiel und Roman
Den losen, dummen Schlendrian,
Und zeige hier, wie sich versteht,
Durchaus Infallibilität.

„Ich weihe" — raunt ein Jeder ein —
„Zum Pranger die Catheder ein."
Das heißt nur: Alles schaut auf mich.
O Mißgunst, Bosheit, schäme dich!

Mein Kopf dictirt, mein Diener schreibt,
Und was ich drucken lasse, bleibt —
Ein Ladenhüter, sagt der Neid;
Unsterblich, meine Wenigkeit.

Ich lese kein Compendium,
Es hieße denn aestheticum;
Doch glänzt mein Name nicht darin,
So werf' ich's mit Verachtung hin.

Ich mache Höflingen den Hof
Als lebensweiser Philosoph;
Beym Wein, im Zungenkampfe nur
Regt sich die Sanskülottnatur.

Die Liebe schwächt den Geistesflug.
Ich Hagestolz bin mir genug,
Und danke Gott in meiner Kraft
Für glückliche Combabenschaft.

Ich bin verliebter, als Narciß,
In — mich; allein verzeiht mir dies.
Hier wohnt — wie nie bey Mann und Weib —
Der schönste Geist im schönsten Leib.

Wer mich demüthig liebt und ehrt,
Ist meines Gnadenschutzes werth.
Wer mein Universalgenie
Bezweifeln kann, ist unter'm — Vieh.

Erkenne doch, Germania,
Dein Unschätzbarstes! — Ich bin da.
Preist mich, ihr Musen! Seyd ihr stumm?

* * *

Der Pindus wiederhallte: dumm!

Gereimte Uebersicht der Jean Paul'schen Werke.

1.

Für Advokaten traun! gewinn' ich Interesse,
Schreibt Jeder nur — Grönländische Processe.

2.

Gib zu der Käufer Troste, gib erneut
Der unsichtbaren Loge — Sichtbarkeit!

3.

Der Teufel beklagt sich ohne Hehlen:
„Er wußt aus meinen Papieren zu stehlen;
„Ich finde nichts aus den seinen zu wählen."

4.

Ihr liebt im Jugendlenz, ihr liebt im Silberhaare
Den Quintus Fixlein und die Flegeljahre.

5.

Auf ging dein Hesperus klar, stille schön;
Doch niemals kann er untergeh'n.

6.

Du, mit der Kunst zu rühren hochvertraut,
Vergeudest auch den weisen Scherz in Fülle.
Beym Katzenberger lach' ich laut,
Doch im Kampanerthale wein' ich stille.

7.

In deinen Palingenesien
Seh' ich den Frühling zweymal blühen.

8.

Freund, das Gehirn der riesenhaften Dirne
Ist nur ein kleiner Theil von deinem Hirne.

9.

Frey denken lehrt, vom Sclavenzwang entledigt,
Das Freyheitsbüchlein und die Friedenspredigt.

10.

Selbst der Weiber Huld entschied
Für der Männer Klagelied.

11.

O streitet nicht de caprina lana,
Und bildet die Kinder nach der Levana!

12.

Genug Jean Pauls Aesthetik zu loben:
Er schrieb für jedes Capitel Proben.

13.

Die Clavis Leibgeberiana
Entdeckt uns viele Seel'=Arcana.

14.

Dämmerungen sind es nicht:
Denn sie geben Deutschland Licht.

15.

Im Museum und der Herbstblumine
Freut das Heitre, Zarte, Große, Kühne.

16.

Wiss't: Ohne vom Spleen zu genesen,
Kann blos ein timonisches Wesen
Die Reise des Schmelzle lesen.

17.

Hoch soll Jean Paul, der Edle, leben,
Dies proteusartige Genie,
Und uns mehr Blumenstücke geben;
Wo Dornen steh'n, beblümt er sie.

18.

Fort schreibe den künftigen Lebenslauf,
Und hör' erst als Methusalem auf.

19.

Er geht, wie Phöbos, nur eig'ne Bahn.
Er haucht, wie Prometheus, Leben an.
Im Titan ist sein Geist ein Titan.

20.

Ich wünschte, Freund! dein Fibel
Erklärt' uns auch die Bibel.

Schluß-Einwurf.

Die zwanzig Zahlen ausgethan!
Denn jedes Buch steht obenan.

Wallfahrt zu ihrem Grabe.

Oft werd' ich zu der Stätte wallen,
Wo sich ihr Leichenhügel hebt,
Und, stürzen auch der Wehmuth Zähren,
Mir süßen Trost, Ermannung lehren,
Hinschauend, wo sie lebt.

Oft werd' ich zu der Stätte wallen,
Wenn auch ihr Hügel mählig sinkt,
Und sie mit heiligem Entzücken
In frommen Phantasie'n erblicken,
Wie sie mir freundlich winkt.

Oft werd' ich zu der Stätte wallen,
Wenn auch ihr Hügel nicht mehr ist,
Die Aufschrift lesend ohne Schmerzen:
„Gott, selig sind die reinen Herzen;
„Sie schau'n dich, wie du bist.“ —

Und bricht des Wallers Kraft zusammen,
Und naht der Todesengel sich —
Gern lass' ich eine Welt wie diese,
Und stammle, hoffend, noch: „Louise!
„Ich schaue Gott und dich."

Gleichniß.

So wie die Erde den Samen, die Bahre den Lazarus hinnahm,
Jonas, der Wallfisch dich, dich, o Tabitha, der Schlaf,
Und wie der Tag uns die Nacht und den Mond entzeucht und die Sterne,
Also nimmt auch der Tod Kinder des Staubes hinweg.
Aber der Samen entkeimt, und Lazarus steigt aus der Bahre,
Jonas landet und auf rafft sich Tabitha, sie wacht,
Und mit der Nacht kehrt wieder im Sternengeleite der Vollmond;
Einst, ihr Todten, erwacht so zu dem Leben auch ihr.

Rührende Grabschrift.

„Ein Diener, ohne Habsucht, ohne Tadel,
„Von niedrem Stande, doch voll Herzensadel,
„Hat vierzig Jahre Dienstes mir geweiht.
„Verkünde, Leichenstein, der Folgezeit
„Des Treuen Lob und meine Dankbarkeit." —
O seltnes Denkmal, schöner als Trophäen,
Und heiliger als Mausoleen,
Weil Thränen mir im Auge stehen.

Weit überstrahlt das Herz des Herrn
Den wohlverdienten Ordensstern.
Gewiß, der Gute weilt da gern;
Der Schlimme, von der That gehoben,
Muß, schamroth, Besserung geloben.

Sie warten mein.

Wenn ich aus meiner Heimath walle,
Fern' oder nahe — lohnend spricht
In mir die frohe Zuversicht:
„Sie warten mein, die Lieben alle!“ —
Und wenn der Sterbeglocken Halle
Mich mahnen, daß ich sterblich bin,
Und bald, ein Todesopfer, falle;
So blicke ruhevoll ich hin
Zu Welten über'm Sonnenballe,
Und ahne mit entzücktem Sinn:
„Sie warten mein, die Lieben alle!“

Den Unzufried'nen.

Die Jugend wünscht zum Alter vorzurücken.
Soll denn das Alter mehr beglücken?
Das Alter wünscht ein plötzliches Verjüngen.
Soll denn die Jugend Reif'res bringen?
Wollt ihr die Zeit mit oder ohne Schwingen?

Ihr könnt dem alten Spiele, könnt dem neuen,
Und süßer Lust zu jeder Frist euch weihen.
Der Wonnemond führt euch in's ferne Grüne:
Der Jänner plaudert freundlich am Kamine.
Der Sommer weiß aus Winterzeiten
Erinn'rungen euch zu bereiten.
Warum das „Morgen" heut vermissen
Bey selbstgeschaff'nen Kümmernissen?
Warum der Zeit den Wechsel nicht vergönnen;
Da wir doch immer wechseln können?
Ist nicht in Fülle Gutes euch beschieden?
Warum mit eurem Schicksal unzufrieden?
Wiss't: Sonder eitle Wünsch' und feige Klagen
Fügt sich ein Weiser stets in alle Lagen,
Ist andern Spleenbehafteten ein Spiegel,
Gleichmüthig, fromm, ein Engel ohne Flügel.

Romantisches Waldliedlein.

O wie so grün!
O wie so warm!
Geh, Schäferin,
An meinem Arm!

O wie so still!
O wie so frey!
Horch, was ich will,
Und stimme bey!

O wie so licht!
O wie so blau!
Ach säume nicht!
Sey meine Frau!

O wie so schön!
O wie so mild!
Laß es gescheh'n,
Du süßes Bild.

O wie so reich!
So wonniglich!
Das Gras ist weich.
Komm, lag're dich!

Wie lockt's hier an!
Wie schattet's hier!
Kühn stehlen kann
Ich Küsse dir.

O wie so zart,
O wie so heiß
Geliebet ward! —
O Lust des Mays!

O wie so roth!
O wie so klein!
Dein Mündlein bot
Mir Spezerey'n.

O wie so weiß
Dein Busen ist.
Der wird — ich weiß —
Nicht satt geküßt.

Doch — wie so grau
Der Wolkenzug!
Komm, süße Frau!
Nun ist's genug.

Wie ungemein
Glückselig ist,
Wen gern im Hain
Feinliebchen küßt!

Dank für Blumen.

Bunt ist und würzig der Strauß von schönen, ja seltenern Blumen,
Die ihr vom üppigen Beet, wandelnde Blumen, mir pflückt;
Aber die Jugendlichkeit, das so wahrholdselige Lächeln,
Euer so freundlicher Blick höhte den Werth des Geschenks.
Doch wenn ihr schon das nicht alternde Herz des Betagter'n entzücktet,
Seliger Jüngling, den ihr freundlich mit Blumen begabt!

Warnung.

O schäumt und tobt nicht, Wogen des Neckarstroms,
In stolzem Irrwahn! Spielt so gebietend nicht
Das kleine Weltmeer; denn das große
Schlingt euch hinab, und ihr seyd vergessen!

O reimt und träumt nicht, Klingler der neusten Zeit,
Von ew'gen Lorbeerkränzen! Ja, spottet nicht
Der alten Meister; denn das Zeitmeer
Schlingt euch hinab, und ihr seyd vergessen!

Meine Spinne.

Immer grollt der Spinnen Brut! —
Einer bin ich dennoch gut,
Die im Winkel nistet, —
Nicht, weil sie zu schlauem Fang
Und der Fliegen Untergang
Zarte Netze rüstet.

Nein! — Warum gefällt sie mir?
Wenn ich öfter am Klavier
Einsam phantasire,
Kreucht sie vom Versteck heraus,
Als ob dieser Ohrenschmaus
Sie besonders rühre.

Fahr' ich fort, durch lautes Spiel
Sie bey solchem Zartgefühl
Gleichsam einzuladen,
Wiegt sie in den Lüften sich
Mählig näher gegen mich:
Denn sie hält ihr Faden.

Endlich läßt sie mit Vertrau'n
Sich auf Notenbüchern schau'n,
Lauscht den süßen Tönen,
Füßelt wohl den Takt dazu
Und scheint zu dem Rendez-vous
Bald sich zu gewöhnen.

Lustig sing' ich zum Klavier
(Denn ein Orpheus bin ich ihr:
Täglich werd' ich's inne);
Nimmer widerst du dem Blick
Seit der Liebe zur Musik,
Meine holde Spinne!

Darum hab' aus Dankbarkeit
Ich dies Liedchen dir geweiht,
Und die Magd gebeten,
Meine stille Hörerin,
Freundin und Verehrerin
Ja nicht mir zu tödten.

An Molly.

Nur ein Knäbchen ist Amor? O nein, der verwegenste Frevler;
Seine Pfeile sind all vergiftet; kaukasischer Felsen
Schooß entsproßt' er, ein Welttyrann; er nährt sich von Thränen,
Stört die friedliche Ruh, an Leiden sich labend und Aufruhr —
Glaub', o Molly, der Lästerung nicht! Gott Amor ist schuldlos.
Wenn er die Erd' im Zorn verließe, dann wehe der Menschheit!
Rings entflöhen die Freuden und schwänden die Reize der Schöpfung.
Uns bekriegten nur Frost und Eis und Winterorkane.
Ist nicht Amor der Gott des segenschwangeren Frühlings?
Seine Fackel beseelt die Natur, befruchtet und zeitigt,
Schmückt die Auen mit Grün, mit bunter Farbe die Blumen,
Läßt die Herden vor Lust auf dem Weidgang brüllen und hüpfen;
Seiner Fittige Schwung gibt kühlenden Zephyrn ihr Daseyn.
Nur dem Liebesgotte verdankt noch die Schönheit Verschönung.
Wangen leiht er das zarte Roth, dem Auge die Gluten;
Wallende Locken gebraucht er als Netze, zu Fahung der Herzen.
Dieses bezaubernde Lächeln, o diese harmonischen Töne,
Diesen unsäglichen Reiz, der anspornt, Küsse zu stehlen,

Schenkte dir Amor, der erste Gott. Ja, seit ihn Kabale
Vom Olympos verbannt', entschweben Zeus und die Götter
Alle der himmlischen Burg, ihm zu huldigen. Trotze nicht, Molly,
Huldig' Amorn, wie sie! Laß Myrten uns brechen zum Kranze,
Knie'n an seinem Altar, dort Ring' und Küsse zu wechseln,
Und zum Priesterthume geweiht, ein Leben beginnen,
Das ein Spiegel der gold'nen Zeit, ein unendliches Lieben
Und ein Vorschmack sey von Elysiums künftigen Wonnen!

Ueberall Sie.

Sie freu'n sich ihrer Christgeschenke kindlich;
Doch Wehmuth düstert meine Lustgefühle:
Amalia, du freust dich nimmer mit!

An's Krankenlager ward die Enkelin
Gefesselt; zwar beruhigt uns der Arzt;
Doch zittern wir: Amalia, du starbst!

So bleibt, bis dieses Lebens Vorhang fällt,
Verklärte, stets dein Angedenken
Dem Ernsten und dem Heiter'n beygesellt.

Skolie.

A, A, A!
Wir sitzen fröhlich da.
Hier weilen Spleen und Grillen nie,
Das thut des edeln Weins Magie.
A, A, A!
Wir sitzen fröhlich da.

E, E, E!
Ruft Evan Evoe!
Die heiligste Libation
Ist für die deutsche Nation.
E, E, E!
Ruft Evan Evoe!

I, I, I!
Der Freunde Sympathie!
Der ersten Liebe Seligkeit
Und Frieden in der Ehlichkeit!
I, I, I!
Der Freunde Sympathie.

O, O, O!
Kraft ohne Geist — wie roh!
Kraft, Bildung, Gluth, Einhelligkeit
Verschönen die Geselligkeit.
O, O, O!
Kraft ohne Geist — wie roh!

U, U, U!
Trinkt Heil einander zu!
Ja, singt noch manches hohe Lied,
Und zum Beschluß dies frohe Lied!
U, U, U!
Trinkt Heil einander zu!

Einweihung.

Trinkt, ihr weisen Zecher,
Edeln Wein!
Unser Umtrieb ist allein
Dieser Rundebecher!
Brüder, ohne Polizey
Sind wir fromm und gut.
Unsere Belohnung sey
Heimathweins Tribut.

Trinken ist mein Plan,
Bacchus mein Regierer.
Wer da klüglich zechen kann,
Sey mein Rädelsführer.
Brüder, ohne Clerisey
Sind wir fromm und gut.
Unsere Belohnung sey
Süßes Rebenblut.

Trinklied nach Anacreon.

Nichts kümmern mich die Thaten
Der König' und Magnaten,
Wenn nur gesalbt mein Bart ist
Und Wein mir aufbewahrt ist.
Ich frage nur nach Rosen,
Die meine Stirn' umkosen.
Für heut bin ich geborgen,
Mag nicht für Morgen sorgen.
Drum scherzt an Frühlingstagen
Bey wilden Lustgelagen!
Genießt mit Lob' und Danke
Von Bacchus edlem Tranke!
Genießt, eh' Krankheit wüthet
Und Rebensaft verbietet!

Tod und Ewigkeit.

Selbst Gold und Rang und Ruhm, ihr Geschaff'nen, sind
Nicht Gold, noch Rang, noch Ruhm in der Stunde mehr,
Wenn schonungslos in unbekannte
Zonen der Genius plötzlich abruft.

Die Hüll' erstäubt im engen Bezirk; der Geist
Durchschwebt das Weltall, höheren fremden Heils
Genoß, und fühlt mit Sohneswonne
Väterlich=waltende Güt' und Allmacht.

Ein reines Herz und edlere Thaten, sie
Nur führen euch in's Reich der Beseligung,
Wo Tod ein Unding ist, und ewig
Wachsen der lohnenden Gottheit Gnaden.

Der verklärten Tochter.

Nie verhüllt der Schleyer
Der Vergessenheit
Mir dein Bild, Geliebte!
Nichts vermag die Zeit.
Wie der Krieger Narben
Trägt von schwerem Streit,
Trag' ich jetzt im Busen
Gränzenloses Leid.
Wie des Baumes Rinde
Theure Namen trägt,
Trägt mein Herz den deinen,
Bis es nimmer schlägt.
Wie der Stern des Himmels
In erhab'ner Ruh,
Stehst vor meinem Geiste
In Verklärung du.
Ja, so lang ich athme,
Tochter, denk ich dein,
Bis zum unaussprechlich
Seligen Verein.

Ghasele an Schorn.

Ghaselen und Ghaselen! —
Schon prüft' ich die Ghaselen
Mit Augen, doch nicht scheelen.
Wie mochte mit Ghaselen
Sich Platen also quälen?
Allein er will Ghaselen
Nicht von den Persern stehlen.
O nein! Man soll Ghaselen
Als deutsche Gattung wählen,
Soll Dichtern die Ghaselen
Gleich dem Sonnett empfehlen,
Mit persischen Ghaselen
Zieh'n schöne Parallelen,
Vielleicht gar die Ghaselen
Noch modeln zu Chorälen,
Und wuchernd mit Ghaselen
Umreisen auf Kameelen. —
Ich kann dir ob Ghaselen
Den Aerger nicht verhehlen,
Und, würden die Ghaselen
Noch Mode, müßt' ich schmählen,
Und klängen die Ghaselen
Aus Catalanis-Kehlen.
Zwar lass' ich mir, Ghaselen
Zu schmieden, nicht befehlen;
Doch soll, um mit Ghaselen
Viel Reime zu vermählen,

An dich, der viel G h a s e l e n
Mir schenkt in meinen Pfählen,
Im Tone von G h a s e l e n,
Freund Schorn, mein Dank nicht fehlen.

Sie.

Rings umstrahlt vom Glanze des Hofs und von Thränen der Wehmuth,
Stand, der Vergänglichkeit Bild, Hohe, dein festlicher Sarg.
Aber du sahst (wir danken's den zaub'rischen Künsten des Bildners)
Freundlich, den Liebling im Arm, auf die Gemeine herab.
Doch — Dir ewigen Dank, o Fürstinn, das Auge des Dichters
Sah dich, in lichtem Gewölk, lebend, verklärt und entzückt.

Bacunus' Schwanenlied.

Wenn ich nach des Lebens Eile,
Nach Verdruß und Langerweile,
Nun den Styx befahre,
Cerberus gewahre
Und die Schattenräume
Ohne Ruh und Träume,

Voll Melancholie,
Sammt den alten schwarzen
Furien und Parcen,
Stete Höllenstrafen
Ohne Brod und Schlafen,
Rhadamanthus' Sprüche,
Ach! und keine Küche! —
Brüder! das vergess' ich nie.

Trinken muß ich aus dem Lethe,
Doch die Schönen, Margarethe,
Emma, Clärchen, Hanne,
Julia, Susanne,
Hedwig und Rosaura,
Ida, Molly, Laura,
Margot und Marie —
Sammt des Clerus dicken
Mägdlein-Domestiken,
Anecdotenpößlein,
Fahrt mit wackern Rößlein,
L'hombre, Whist und Würfel,
Und Kaffee-Geschlürfel —
Brüder! das vergess' ich nie.

Trinken muß ich aus dem Lethe,
Doch so manche Wunder-Fête
An der Table d'hôte,
Jagors Speisen-Note,

Harfenspielerinnen,
Die für Thaler minnen,
Knappen-Melodie,
Scherz mit Klosterfrauen,
Reisen und Verdauen,
Schauspiel und Romane,
Abenteuer-Plane,
Reiche Zinslein-Aernte,
Und — was ich nie lernte,
Brüder, das vergeff' ich nie!

An Louisen.

Voll Sehnsucht wall' ich oft aus der Städter Schwarm
An deinen Ruhort, grüße dich liebevoll
Und frage: „Hörst du mich, Louise?"
Frag' es, und harre, bethört, der Antwort.

Ein Röschen mit kaum sichtbarer Knösplein zwey,
Reseda pflück' ich froh vom gesunkenen
Grabhügel ab und frage zärtlich:
„Reichtest die Blumen mir du, Louise?"

Du schweigst — und nun quillt wieder ein Thränenborn;
Erst heute starbst du mir — Ach! mit schwanken Knie'n
Sink' auf die Bank ich, nun dein Schweben
Hörend im Wahn, und dein süßes Flüstern;

Doch ob's zur einsam längeren Pilgerfahrt
Einsegnung, Engel, ob's Prophezeyung ist
Vom nahen Wiederseh'n? ich weiß nicht —
Aber mich stimmt es für Ernst und Ruhe.

Die vier Menschenalter.

Der schöne Frühling meines Lebens,
Er floh mit Blitzeseile hin.
Flieht, rief ich, Thorheit, Lust und Liebe!
Zeit ist's nun, daß ich weise bin.

Die Hoffnung lächelte mir freundlich;
Doch an Chimären hing mein Blick.
Mich täuscht im Sommer meines Lebens
Dein Truglicht, ephemeres Glück.

Allmählig hat mit ihrem Flüchtling
Die kalte Weisheit sich versöhnt,
Gebiet'risch Alles umgestaltet
Und meines Lebens Herbst verschönt.

Dank jetzt im Winter meines Lebens
Dem Himmel, der mir Freunde gab,
Die, mich beglückend, meine Pfade
Bestreu'n mit Rosen bis zum Grab.

Das Opfer.

Wenn das keusche Lämmchen im Blumenkranze
An der Priesterin Seite wandelt, neiden
Alle Lämmer das schöngeschmückte; dennoch
Fällt es, ein Opfer.

Also wallt, von gedankenloser'n Schönen
Laut im bräutlichen Demantschmuck beneidet,
Oft zum Traualtare die keusche Jungfrau,
Sich zum Verderben.

Spaßhaftes Turnlied.

Lernt das Turnen
Mit der Milch
Im purpurnen
Kleid und Zwilch!

A la Burnet
Habert dann:
„Wer nicht turnet,
Ist kein Mann!"

Schon ein Murner
Springt und klimmt,
Wie zum Turner
Vorbestimmt.

Ein azurner
Himmel lacht,
Wo der Turner
Künste macht.

Drum sey Turnen
Unser Thun,
Bis in Urnen
Alle ruh'n!

Der Spleen an ***

Den 7. März, 1824.

Du, der mit rascher Zung' und spitzer Feder
Beynah' ein halbes Säculum mir diente,
Du, der auf Richtstuhl, Canzel und Catheder,
(Wo nicht „res sacra miser" dich versühnte)
Stolz, Unsinn, Bosheit, Neu'rungssucht mit jeder
Kriegswaffe zu befehden sich erkühnte,
Pries' auch die Götzen Marmor, Gold und Ceder,
Du, dessen Lorbeer unantastbar grünte,
Von mir, dem Spleen, vor deß Gewalt der Beste,
Der Heiterste sich nimmer weiß zu fassen,
Von mir, so dich, wie seinen Schuldner, preßte,
Von mir, dem Spleen, so deine Freunde hassen,
Sey, Dulder, heut' an deinem Wiegenfeste
Der traurigsten Leibeigenschaft entlassen!

Trinklied.

Erst, Freunde, rühmt
Voll Wonnedank,
Wie sich geziemt,
Den Rebentrank.

Laßt, unverliebt,
Bey gutem Wein,
Den Bacchus gibt,
Uns lustig seyn.

Winkt dort ein Kuß,
Blinkt's hier im Glas,
Bey'm Evius!
Ich wähle das.

Wenn Cypripor
Uns auch entflammt,
Bebt nicht davor!
Scherzt, epigrammt!

Uns kümmert nie
Die Liebesgluth:
Wir löschen sie
Mit Traubenblut.

Skolie.

Schenkt bis zum Rand, ihr lieben Brüder, ein,
Und trinkt bis auf den Grund zu Bacchus Preis!
Der Gott der Reben ist ein Erden-Zeus,
Und seine Blitze sind versteckt in Wein.
Der Gott der Reben ist ein Erd-Neptun,
Deß Ström' und Ocean in Fässern ruh'n.
Der Gott der Reben kann auch Pluto seyn,
Und straft den Trunkenbold mit Höllenpein.
Drum, Freunde, thut bescheiden nur Bescheid!
Wählt zum Symbole: „Lust und Mäßigkeit!"

Rosaliens Wunsch.

Wenn alle Feuer von selbst sich schürten,
Die Speisen von selbst sich appretirten,
Die Hühner und Braten von selbst tranchirten,
Die Flaschen von selbst sich füllten im Keller,
Von selbst zur Tafel flögen die Teller,
Die Stühle von selbst zusammen rückten,
Die Tafelgerichte von selber glückten,
Sich Erbsen und Linsen von selber läsen,
Von selber fegten Bürsten und Besen,
Der Kehrwisch von selbst sich des Putzens beflisse,
Von selber sich flickten die Löcher und Risse,
Die Rädchen und Spindeln sich selber drehten,
Die Leinwand, die Hemden sich selber nähten,

Die Wäsche sich ohne Placken der Hände
Von selbst zu waschen, zu bügeln verstände,
Und Kleider von selbst sich zum Kasten begäben —
O Schwestern, da wäre ein himmlisches Leben.

Trinklied.

(Mel. Begränzt mit Laub ꝛc.)

Ihr Freunde, trinkt! — Nicht zweimal könnt ihr leben!
Drum stoßet an! Es gilt!
Denn Thorheit ist's, ob dem in Sorge schweben,
Was Zukunft uns verhüllt.

Ein Duns allein erlernt die Weltgeschichte,
Die immer ähnlich ist.
Ihr wißt genug, wenn bis zum Morgenlichte
Ihr fort zu trinken wißt.

Nicht kannegießern von der Staaten Heile —
Und Untergang — o nein!
Besingen will ich nur die Langeweile,
Erbeuten nichts als Wein.

Zu Fuß, zu Schiff, um diese Welt zu reisen,
Ist kostbar und zu spät.
O süß're Lust, wenn sich in Taumelkreisen
Um uns das Weltall dreht.

Ein Astronom mag fruchtlos nach Planeten
Mit langem Fernrohr späh'n,
Wir haben keines Teleskops vonnöthen,
Der Flasche Grund zu seh'n.

Verschleudert, Alchymisten, eure Habe,
Und träumt von Goldgewinn!
Mein Stein der Weisen ist — nur Bacchus Gabe,
Mein Schatz — ein froher Sinn.

Ebräisch, Griechisch! — — Lächerliche Plage!
Hört meine Theorie:
Wenn ich zum Kellner, Freund und Liebchen sage:
„Schenk' ein!" — so füllen sie.

Ja, Thorheit ist's, ob dem in Sorge schweben,
Was Zukunft uns verhüllt!
Trinkt, Freunde, trinkt! Nicht zweimal könnt ihr leben!
Drum stoßet an! Es gilt!

Gesellschaftslied.

Ein Gläschen ist gut, und ein Liebchen ist gut
Und ein Pfeifchen ist gut in des Sommers Gluth,
Und die Welt ist gut, und das Volk ist gut,
Und wir Alle sind gut in der Schatten Huth.
Für lustigen Muth ist ein Humpen gut,

Und köstlicher Wein darin,
Und Wunder thut Gesang, ist er gut:
Drum endet mit dem Beginn:
Ein Pfeifchen ist gut in des Sommers Gluth,
Ein Gläschen ist gut, und ein Liebchen gut.
Ein Freund ist gut, wenn er resolut
Weiht dem Freund in Nöthen sein Gut und Blut.
Die Justiz ist gut, wenn die Börse nicht ruht,
Und der Kläger schon oft den Richter lud.
Xantippen sind gut in des Grabes Huth,
Und Schelm' auf dem Rabenstein.
Ein Thor ist zum Narrenseile gut.
Gut sang ich — drum schenket mir ein!
Denn ein Gläschen ist gut in des Sommers Gluth,
Und ein Pfeifchen gut, und ein Liebchen gut!

Trinklied.

Ihr Schaaren Treuer!
Nehmt mit Verstand
Das Glas zur Hand!
An! — Fertig! — Feuer!

Ganz bin ich Euer,
Als Wahlverwandt
Und Freund erkannt.
An! — Fertig! — Feuer!

Schickt All zum Geyer
Ernst, Sorge, Tand!
Das Leid verbannt!
An! — Fertig! — Feuer!

Wir denken freyer.
Der Treue Band
Gewinnt Bestand.
An! — Fertig! — Feuer!

Bald kommt ein neuer —
Der Wein-Verstand.
Schon seh' ich Land.
An! — Fertig! — Feuer!

Lied.

Gaudeamus igitur! —
Welche Lust in jungen Jahren!
Laßt mich Alten noch erfahren,
Was ich früher jung erfuhr.
Gaudeamus igitur!

Gaudeamus igitur!
Ob mich Vetter auch die Basen
Nach der Frau Moral Ukasen
Schelten aus C Moll und Dur,
Gaudeamus igitur!

Gaudeamus igitur!
Will ein Grillentroß mir nahen,
Will euch Langeweil' umfahen,
Edler Wein ist rasche Kur!
Gaudeamus igitur!

Gaudeamus igitur!
Wahre Lieb' ist wahres Leben.
Ewig bleib' ich ihr ergeben,
Heiß' es auch die Welt Amour.
Gaudeamus igitur!

Gaudeamus igitur!
Mögen Bart und Locke grauen,
Schlägt mein Herz für Mädchen, Frauen
Und erles'ne Freunde nur!
Gaudeamus igitur!

Gaudeamus igitur!
Trotz des Cato weisen Noten
Oder Sokrates Geboten
Ist mein Liebling Epikur.
Gaudeamus igitur!

Gaudeamus igitur!
Nur die Heitern sind geborgen.
Andre quälen sich mit Sorgen
Von Erkältung, Gicht und Ruhr.
Gaudeamus igitur!

Gaudeamus igitur!
Fröhlichkeit ist meine Mode:
Der Pedanten Prunkmethode
Ist ein dummes Schnip, Schnap, Schnur.
Gaudeamus igitur!

Gaudeamus igitur!
Brüder, trinkt! Den frohen Weisen
Störe nicht in seinen Kreisen
Selbst des Todesengels Spur!
Gaudeamus igitur!

Baltas und Hanne.

„Hanne, du, mir immer
„Liebstes Frauenzimmer!
„Hindern kann ich's nimmer,
„Wenn es dich auch kränkt.
„Schnell, durch Gottes Gnade,
„Ward, nach der Parade,
„Heut' ich aufgehenkt,
„Weil ich desertirte.
„Buße that ich sehr,
„Und mein Beten rührte
„Alles rund umher,
„Manche bis zum Weinen.
„Grüße meine Kleinen
„Und gedenke mein!

„Bis der zugeschnürte
„Strick mich strangulirte,
„Weib, gedachte dein
„Der nun Exequirte.“ —
Also schrieb loyal
In des Thurmes Banne
Bock, der Corporal,
Seiner Herzens-Hanne. —
Aber dem Patron
Klang, als sein Begleiter
Paßt' auf hoher Leiter,
Plötzlich ein „Pardon!“
Als er Meldung Hannen
That von seinem Glück,
Schrieb sie ihm zurück:
„Bester, bleib von dannen!
„Neu bin ich verlobt.
„Baltas, nicht getobt!
„Sey kein Todes-Läugner!
„Hat es ja dein eigner
„Todtenschein erprobt.“

Das menschliche Leben.

Die Welt scheint zur Freude gemacht:
Ich lache, du lachest, er lacht.
Unendliche Wonnen erwachen:
Wir lachen, ihr lachet, sie lachen.

Auch Kummer und Leiden erscheint:
Ich weine, du weinest, er weint.
Verließ denn der Himmel die Seinen?
Wir weinen, ihr weinet, sie weinen.

Doch Tröstung erheitert uns oft:
Ich hoffe, du hoffest, er hofft.
Dann sehen den Himmel wir offen;
Wir hoffen, ihr hoffet, sie hoffen.

Heil, wem sich ein Liebchen ergibt! —
Ich liebe, du liebest, er liebt.
Daß immer so selig wir blieben!
Wir lieben, ihr liebet, sie lieben.

Und wenn die Geselligkeit winkt —
Ich trinke, du trinkest, er trinkt.
Klingt Alle, zur Rechten und Linken:
Wir trinken, ihr trinket, sie trinken.

Doch selber die Eiche vermürbt;
Ich sterbe, du stirbest, er stirbt.
Vom Tod läßt kein Freypaß sich werben:
Wir sterben, ihr sterbet, sie sterben.

Und ob auch die Hülle zerstäubt,
Ich bleibe, du bleibest, er bleibt.
In's Herz laßt mit Flammen euch schreiben:
Wir bleiben, ihr bleibet, sie bleiben.

Der arme Peter.

Der Tod beschleunigt mit der Sichel
Den langen Schlaf.
Hinsterben müssen Papst und Michel,
Monarch und Sclav.
Wer unverständig seufzt' und klagte,
Muß Asche seyn,
Wie ich, dem's königlich behagte
Bei süßem Wein.

Wär' ich der Reichen, Großen Einer,
Und Gutem feind,
Ich würde doch als ungemeiner
Mäcen beweint.
Die Versler und Geschichterzähler
Schrie'n überein:
„O baut dem Edeln Marmormäler,
„Und denket sein.“

Allein ich bin der arme Peter,
Nicht Herr noch Knecht.
Man spricht von mir, als Nulle, später
Nicht gut, nicht schlecht.
Doch ist mein Schicksal zu beneiden,
Wenn Zärtlichkeit
Und Freundschaft mir ob meinem Scheiden
Einst Thränen weiht.

Nur schreibe, (leicht, ihr Spießgesellen,
Vergäßet's ihr)
Ich selbst, um sicher mich zu stellen,
Die Grabschrift mir;
Denn, ich gesteh's euch frank und ehrlich,
Zeit ist es nun;
Nach meinem Tode könnt' ich's schwerlich
Wie heute thun.

Setzt über eines Seemanns Grabe:
„Da ruht, der schwamm."
Setzt, ist's ein Lieferant, ein Rabe:
„Da liegt, der nahm."
Setzt, wo ein Herr Professor endet:
„Da ruht, der las."
Setzt, wenn ein Podagrist vollendet:
„Da liegt, der saß."

Setzt ob des Läufers Schollenbette:
„Da liegt, der lief."
Setzt ob des Tagdiebs Ruhestätte:
„Hier schläft, der schlief."
Setzt, starb ein böses Weib, ironisch:
„Da ruht der Zank."
Auf mein Grab aber setzt lakonisch:
„Da schläft, der trank."

Noah's Lied.

Einst hab' in geweihten Stunden
Ich, Noah, die Reben gepreßt,
Und manches himmlische Fest
So für die Menschheit erfunden.

Ich lehre mit meinem Tranke
Kaltsinnigen Liebesgluth,
Und Feiglingen Löwenmuth;
Ja, Dummen kommt ein Gedanke.

Ich impfe mit meinem Nasse
Den Kranken Mild'rung der Pein,
Den Traurigen Heiterkeit ein,
Und erleicht're Harpagons Kasse.

Gleich scheint der Bettler dem König
Bey meinem flüßigen Gold;
Ist Jemand dem Weine hold,
So kümmert ihn Andres wenig.

Mich Noah, den Weinerfinder,
Ihr Zecher und Wirthe, preis't,
Und ehrt im Traubengeist
Des Paradieses Verkünder!

Die neugebornen Epigramme.

An einen kritischen Freund.

1790.

Hier meine Wallfahrtkinder!
Vergib mir jungen Sünder.
Schon auf des Berges Höhen
Empfand ich Dichterwehen,
Und lief und tanzt' im Mantel,
Als hätte die Tarantel
Mich unterwegs gestochen,
Mit bangem Herzenspochen
Herum im Tannenhaine,
Und rief die lieben Neune,
Als weltberühmte Ammen,
Jedoch umsonst, zusammen.
Sie schwebten auf den Winden,
Sie floh'n zu stillen Gründen,
Sie schwankten auf den Bäumen
Und ließen ach! mich — reimen.
So ward auf meiner Reise
Ich sonderbarer Weise
Von kleinen ungesunden
Siebzehnlingen entbunden,
Und thät im Walde drinnen
Den Nothtaufact beginnen!
Wie lang die Würmchen leben,
Wird nun der Himmel geben!

Dir, meinem Aristarchen,
Dem mächtigsten Monarchen
Im Eppigrammenreiche,
Weih' ich, wie eine Leiche,
So blaß vor Scham und Aerger,
Die kleinen Würtemberger
Zu deines Willens Sclaven;
Triffst du nicht einen Braven,
So lebe wohl auf immer!
Den Vater siehst du nimmer!

Das Vater unser.

Unser Vater im Himmel, ohne Gleichen!
Heilig soll dein Name besteh'n,
Kommen dein Reich, dein Wille gescheh'n
Auf Erden, wie in Himmelreichen!
Gib uns heute das tägliche Brod!
Wie wir den Schuldigern ihre Schulden,
Vergib uns die unsrigen auch in Hulden,
Und führ' uns nicht in Versuchung und Noth!
Erlöse vielmehr uns vom Uebel der Zeiten!
Denn dein ist das Reich und die Kraft,
Dein die Weisheit, die Segen schafft,
Und die Herrlichkeit dein in Ewigkeiten!
Amen!

Gnomen und Denksprüche.

Zum Thun zwingt Despotie,
Jedoch zum Gernthun nie.

Böses können, doch nicht wollen,
Ist das Bild des Tugendvollen;
Böses wollen, doch nicht können,
Muß ich dennoch Sünde nennen.

Nicht selten sind die Tugend-Lehrer,
Doch selt'ner wohl die Tugend-Ehrer,
Ach, selt'ner noch die Tugend-Lieber,
Am seltensten die Tugend-Ueber.

Nach Scaliger.

Weh dem Kargen und Verschwender!
Arm sind beyde sie.
Dieser hat sein Gold nicht lange,
Jener hat es nie.

Die Todesfurcht ist schlimmer als der Tod;
Du kannst ihn nicht vermeiden, nur verachten.

Persischer Denkspruch.

Heut ist's Welt und Zeit,
Morgen Ewigkeit.

Die Sitte will und Uebermacht dabei,
Daß unterthan das Weib dem Manne sey,
Doch die Natur weiß nichts von Sclaverei.

Betrachtung.

Neues Jahrhundert! — Der Grobe heißt offen, der Geizige sparsam,
Mild, wer verschwendet, der Furchtsame klug, der Lästerer witzig,
Modisch der Lüstling, schlau der Betrüger, der Kriecher bescheiden.
Sind die Laster denn all zu Tugenden worden? ihr Freunde!
Oder die Tugenden all zu Lastern? — Mir ahnet das Letzte.

Der Tod der Maria.

In der Boisseréeschen Gemäldesammlung.

In seliger Beruhigung
Legt sie zum langen Schlaf sich nieder;
Sie scheint im Tode wieder jung.
So gleicht die Abenddämmerung
Der Morgenröthe wieder.

Zecher=Commando.

Heda! Rheinwein!
Mosler! Steinwein!
Himmel, welche
Kleine Kelche!
Wirthsverweser!
Große Gläser
Oder Becher
Für uns Zecher!
Nicht doch! Römer
Sind bequemer.
Nein! Am klügsten
Und gefügsten
Wär's, aus Humpen
Wein zu pumpen!

Trinklied.

Wenn ich nach des Tages Last,
Zu versüßen meine Rast,
Gern die Kehl' im Mosler bade
Und zum Mittrunk Brüder lade,
Schafft er mir in hohem Grade
Muth und Geist, ja Witz und Suade.

Scheltet nicht des Stillen Kraft!
Wenn er solche Wunder schafft.
Haltet Maß, und, ein Vergnüger,
Macht vom König bis zum Pflüger
Euch der Mosler-Trank gefüger
Besser, herzlicher und klüger.

Huldigung.

Ein Mädchen, eine Flasche,
Ein Lied, ein Saitenspiel,
Und Silber in der Tasche
Sind meiner Freuden Ziel:
Doch ob Mädchen oder Flasche
Süßer, besser ist,
Bin ich so mit mir im Zwist,
Daß ich Egoist
Gern nach Beyden hasche.

Ja, mit Entzücken fröhne
Ich Beyden Lebenslang.
Wohlauf, Guitarren-Töne,
Gesang und Silberklang! —
Aber Beyden, Notabene!
Weih' ich resolut
Dann nur Börse, Muth und Blut,
Sind die Weine gut,
Küßt mich gern die Schöne.

Die Nachtigallen an den Großherzog von Weimar.*

Fürst! Du Hort der Nachtigallen! —
Wenn Aurora winkt,
Wenn die Sonne sinkt,
Wenn kein Sternchen blinkt,
Soll um deines Schlosses Hallen
Unser Jubellied erschallen.

Wir, die treuen Minnesinger,
Der Entzückung voll,
Opfern dir, Apoll!
Uns'res Dankes Zoll,
Dir, Erlöser aus dem Zwinger,
Alter Freiheit Wiederbringer.

* Im Sachsen-Weimar'schen mußte von jeder im Käfig gehaltenen Nachtigall, die so genannten Sprosser mit eingeschlossen, eine Abgabe von sechs Thalern zur Armenkasse des Ortes, mit jährlicher Vorausbezahlung entrichtet werden.

(S. Schwäb. Merkur, 1826. Nr 161. S. 1491.)

Unsre Liebchen, unsre Kleinen,
Edler hoher Freund,
Rohen Kerkern Feind,
Der uns neu vereint,
Sollen jeden Lenz erscheinen,
Heil Dir singend, Heil den Deinen.

Weitum soll die Kunde hallen,
Welch ein Loos uns fiel!
Weimar sey das Ziel,
Weimar das Asyl
Kluger Wallfahrt=Nachtigallen,
Dir zum Lohn und Wohlgefallen.

Nach einem Gewitter.

Noch scheint das Gras besät von Edelsteinen;
Vom Laube träuft noch Schimmer weit und breit.
Allvater, der im Regen Segen beut,
Laß uns vor Dank und Wonne weinen!
Ja, selbst wenn über Thale, Wälder, Höh'n
Verderbend rollt dein Donnerwagen,
Hast Blitze du zu Boten auserseh'n,
Doch Ueberfluß der Menschheit anzusagen.
So dulde, Freund, auf schwerer Pilgerschaft
Wie Hiob, fromm, verhängte Leiden.
Gott, der sie wandeln kann in Freuden,
Erneut, verjüngt des Müden Kraft.

Füllt endlich er mit Früchten, Obst und Trauben
Dir Scheunen, Bühnen, Keltern an,
Dann, Kurzgeprüfter, wirst du glauben:
„Was Gott thut, ist sehr wohl gethan.“

Weinlied.

Zerrinn' auch, wie Schaum,
Das Leben hienieden,
Wir achten es kaum.
Ist Wein ja beschieden!
Für Lippen und Gaum
Sey Trocknes vermieden!
Ob Nüchternheit schläft,
Wir treiben im Frieden
Das Zechergeschäft.
Gern füll' ich und leere.
Kommt! Füllet auch ihr
Und leeret mit mir,
Genossen, bis wir
Gleich Pharao's Heere,
Doch ohne Weh'n,
In fröhlicher Schwere
All' untergeh'n
Im rothen Meere!

Die Alten.

Weiland Diogen,
Weiser von Athen,
Wohnt' in seinem Fasse,
Zum Beweis, daß nie
Die Philosophie
Sich am Brunnquell lernen lasse.

Plato, Musen hold,
Edler Trunkenbold,
Dionys zu Ehren,
Schöpfte wohlgemuth
Aus der Tonne Gluth,
Wie sie weht in seinen Lehren.

Aristoteles
Wußt' im Weinexceß
Manch Dilemm zu lösen,
Und bey vollem Schlauch
Trennte haarscharf auch
Seine Logik Schein vom Wesen.

Unsern Epikur
Lehrte die Natur
Regeln seine Triebe,
Und er kohr nicht dumm
Sich zum Symbolum:
„Wein und weiser Scherz und Liebe!“

Alcibiades
Trank mit Sokrates
Wein oft lang und länger,
Wie zuweilen tief
Auch Homer entschlief,
Der betrunk'ne Meistersänger.

Drum, wo Bacchus winkt,
Freunde, singt und trinkt
Lustig im Vereine!
Unsre Theorey,
Unsre Praxis sey:
Huldigung dem Gott der Weine!

Keine Fabel.

Froh lebte Valentin
Mit seiner Eloise.
Sechs Jahre flogen hin,
Als wie im Paradiese.
Auch übt' an seinem Platze
Die Ordnung ganz und gar
Das Kind, der Hund, die Katze,
Das Eichhorn und der Staar.
Selbst Noah wußte kaum
Bey seinen Thierepaaren
In enger Arche Raum
Die Ordnung so zu wahren.

Einst schlug, erhitzt vom Weine,
Der Mann die Gattin wund;
Die Gattin schlug das Kleine,
Das Kleine schlug den Hund.
Der Phylax biß die Katze;
Eichhörnchen floh mit Noth
Der Murnerin Gekratze,
Und biß das Stärchen todt.
So stört, wer Tollkopf ist,
Die Ruhe ganzer Staaten,
Ach und die Unschuld büßt
Für Andrer Missethaten.

Trinklied.

Der Längstbegrab'ne kann nicht mehr,
Der Ungebor'ne noch nicht — trinken!
Doch in der Lebenden Verkehr
Soll, Freunde, Glas und Becher blinken!
Dem Weine danken wir
Aus freyer Brust
Mit wachsender Begier
Des Daseyns Lust.

Der Langerkrankte kann nicht mehr,
Der Spleenbesess'ne noch nicht — zechen,
Doch mit der Flaschen Wiederkehr
Soll neuer Durst den Trinker stechen.

Wir sitzen kerngesund,
Voll Neckerey'n,
Am grünen Tafelrund,
Und trinken Wein.

Der Wassertrinker wähnt sich klug;
Die Schöne nippt am Rand.
Auf, Brüder! Leert auf einen Zug!
Erneut der Liebe Band!
Steht auf! Trinkt alle mit!
Und, Zwietracht, flieh!
Wein ist der süße Kitt
Der Harmonie.

An Louisen.

Louise, der wackersten Frauen Zier!
Ach! seit der Tod mich trennte von dir,
Wie anders klingen die Glocken mir!

Seit deiner himmlischen Augen Strahl
Verlöschte, du meines Herzens Wahl,
Wie anders erscheinen mir Höh' und Thal!

Seit ich die Ruhe nur auf der Bahn
Zu deinem Grabe gewinnen kann,
Wie starrt und widert die Welt mich an!

Seit ich bis zu Edens Morgenroth
Dein harren muß, nach des Schicksals Gebot,
O, wie seh süchtig erwart' ich den Tod!

Einst, wenn im ewigen Lichtrevier
Das Wiedersehn ich fei're mit dir,
Wie beseligend klingen die Sphären mir!

Reimbold an seinen Kritikaster Schwergereimt.

Der du so wundergrob bist,
Wie kein Erschaff'ner wohl im
Gränzlosen All, gottlob! ist,
Seyn wird und war von Olim,
Dir unverschämt das Taxamt
Anmaßest im Geniereich,
Uns, recht zum Schabernack, sammt
Und sonders: „ich locir' euch!"
Despotisch anbellst, vorlaut
Von Bardensama weissagst,
Sottisen unsrem Corps laut
Von Skribeln und Geschmeiß sagst,
Bekrittelst unser Thun all',
Den Büttelbakel weit reckst,
Dein Stühlchen ein Tribunal
Zu namsen keine Scheu trägst,
Aushunzest ohne Quias,
Kleinheiten mit Bombast rügst,

Und durch Galimathias
    Die Modeleser fast trügst! —
Sprich nur, ob deine Ruhmsucht
    Sich in Berlin und Leipzig
Das Testimonium sucht:
    „Der Teufelskerl erschreibt sich
„Ein Momus resurrexit?"
    Possirlich! wenn ein Brutum
Stolz über Klüg're wegsieht,
    Selbst wie ein Kakadu dumm!
Du rennst, besitzt dich Satan,
    Auf Bücher oft wie Blitz los,
Gaffst nur das Titelblatt an,
    Und schiltst die Werke witzlos.
Heut schnatterst du ein fast dicks
    Compendium im Hui weg,
Bist dann Homeromastix,
    Und recensirst es: „Pfui! weg!"
Tobst morgen, wenn du hungerst,
    An Dichtern deinen Groll aus,
Schwingst deinen Geiselschwung erst,
    Und brüllst zuletzt: „ins Tollhaus!"
Du jammerst, (wie ein Derwisch,
    Wenn sein Kollege Wein trinkt)
Daß, viele Lustra her, Wisch
    Um Wisch auf Messen eindringt:
Daß selten mit Genie sich
    Geschmack und Studium paart.

Und nimmst — pro taxa — schließ ich,
Doch bey so manchem Dummbart
Den Air des Schutzpatrons an,
Lobst seines Büchleins Inhalt,
Obschon nur Phöbus, Nonsens,
Und Wortgeklingel drin hallt;
Und stürmst mit Leidenschaft los,
Sobald ein Feind vom Rockfuß
Kühn deinen Bannstrahl kraftlos,
Dein Handwerk Hokus Pokus,
Dein Kritikastern unwahr,
Parteyisch nennt und ausweist,
Daß um den Wirth zu thun war,
Der Schuldner aus dem Haus weist —
Weil Püffe dir das Glück gab,
Uns wieder puffen? — Ey dich — —
Fort! Schreibe du Musik ab!
Was kümmert Poesei dich?

Skolie.

Ich bin Menschenfreund,
Der es redlich meint,
Und nur Eintracht lehrte;
Aber kost' ich Wein,
Tritt noch Rührung ein,
Und ich wachs' am Werthe.

Stimmt, Zeloten, ein:
Bessert mich der Wein,
Muß ich besser trinken,
Um mit Sillery
In Philanthropie
Gänzlich zu versinken.

Dann bin ich der Held,
So voran der Welt
Geht mit guten Werken,
Und zum Wohlthun weiß
Der Kumpane Kreis
Dichterisch zu stärken.

Wein ist — weiß nicht wie? —
Encyclopädie
Aller Edelthaten.
Nicht vom Wein entflammt,
Glichen allesammt
Wir den Automaten.

Darum mußte doch
Nach der Sündfluth noch
Noah Wein erfinden,
Um von Pol zu Pol
Heil und Menschenwohl
Nun durch Wein zu gründen.

Lob des Champagners.

Seht, wie's im Hochkelch wirbelt und rastlos gährt!
Wie höher'n Schwung dies Zaubergetränk euch lehrt!
Laßt nicht den Silberschaum zerrinnen!
Läutet zu Grab ihm! — Dann schäumt er innen!

O, dieser Glutwein ist es vor Allem werth,
Daß unser Kreis ihn ehrt mit Gesang und — leert.
Entfloh'n dem gallischen Gestade,
Komm, und germanische Kehlen bade!

Ja, lebe hoch, Champagner, und — lebe wohl!
Du bist der stillern, heiligen Kraft Symbol.
Wir feyern, König deiner Brüder,
Oft noch dein Leichenbegängniß wieder.

Windwächters Lied.

Winde schaffen Neuigkeiten
Von dem Süden bis zum Nord
Und vielleicht zum Otaheiten
In verschönten Bildern fort.

Winde zaubern Lorbeerkronen
Lebensrettung, Meuterey,
Stadtilluminationen,
Macht- und Vivatruf herbey.

Winde, von den Lippen brausend,
Sprechen laut der Wahrheit Hohn,
Und verwandeln Fünfzehntausend
Husch! in eine Million.

Winde flügeln große Blätter
Durch die Reiche weit und breit,
Wo der zweyte Zeus die Götter
Und die Menschen all befreit.

Winde weh'n vom schwangern Berge
Statt der Maus ein Meteor,
Führen Lilliputer Zwerge
Zu Titanen kühn empor.

Winde weh'n zum Türkenstrande
Flottentrümmer dort hinan;
Hier beglücken sie zu Lande,
Nur nicht auf dem Ocean.

Winde toben stolz aus Höhen
Und beginnen wilden Strauß;
Aber Felsen widerstehen
Ihrem nichtigen Gebraus.

Stürme, die schon lange drohten,
Sie verschlagen unverhofft
Den verwegensten Piloten
Auf ein fernes Eiland oft.

All die namenlosen Winde
Sind gelähmt, die Stürme ruh'n,
Und, nach trotzigem Gesinde,
Säuseln Friedensweste nun.

Winde rasen unaufhaltsam,
Schreckherolde des Gerichts;
Doch, zurückgedrängt gewaltsam,
Schwinden sie herab zu Nichts.

O vertraut nicht mehr den Winden,
Die nun außer Mode sind.
Laßt mich's jubelnd heute künden:
Recht bleibt Recht und Wind nur Wind.

Zufriedenheit.

Schwan, dein stiller Teich
Ist dein Königreich.
Ja, du schwebest ohne Scheu,
Frank und frey,
Ohne Sehnsucht ab und auf,
Und ein süßes Einerley
Ist dein Lebenslauf.

Lebte Jeder froh
Im Berufe so!

Laßt uns in der Ruhe Schoß
Sorgenlos
Rang und Reichthum flieh'n,
Und, dem Schwane gleich, nicht groß
Unsre Kreise zieh'n!

Mein Dichten.

Mein Dichten war ein Natur-Talent;
Ich hab' ihm fleißig Nahrung vergönnt;
Mein Drang ist sichtbar gestiegen.
Zwar ich erreimte nur kleinen Ruhm,
Jedoch sehr vieles Vergnügen.
Pries Einer zu stark mich vor'm Publikum,
So mußt' ich selber es rügen.
Doch wenn ein Krittler mich boshaft neckt,
So wird ihm, hätt' ich ihn auch entdeckt,
Von mir beym Gedanken verziehen:
Oft hab' ich durch Scherze Lachen erweckt,
Und Thränen durch Elegien,
Oft Ehrfurcht, Dankbarkeit, Wünsche, Pflicht
Von Herzen gesungen im Gedicht,
Der Tugend mich heilig verbündet,
Gesegnet den Edeln, den Menschenfreund,
Verflucht der geselligen Rechte Feind,
Und scheulos Wahrheit verkündet.

An Louisen.

Wie lehrten deine Morgenstunden
Geduld und Sanftmuth mir!
Nun ist die Prüfungszeit geschwunden;
Reich lohnt Jehova dir.

Wie schwanden deine froher'n Stunden
So hold, so himmlisch mir!
Im tiefsten Herzen, unverschwunden,
Feyr' ich sie noch mit dir.

Wie ist mir deiner Arbeitstunden
Erinnerung so lieb!
Du, Thätigste, du bist verschwunden,
Jedoch dein Vorbild blieb.

Wie ist mir deiner Andachtstunden
Erinnerung so lieb!
Du Beterin, bist nun entschwunden;
Jedoch dein Segen blieb.

Auf dem Lande.

Wohl mir in diesen belaubten Hallen,
Wo Niemand Französisch spricht.
Die lieben Nachtigallen
Politisiren nicht.

Hier streiten weder, noch schimpfen die Blätter,
Man fordert sie nie vor Gericht.
Der Baum steigt ohne Vetter;
Das kann der Kohlkopf nicht.

Den Löwenmäulern, den Rittersporen,
Den Veilchen entströmet Duft,
Ob auf dem Berg geboren,
Ob in der niedern Schluft.

Storch ist mit keinem Paß zum Reisen,
Und Biene mit Zoll nicht beschwert;
Dompfaff von Waldameisen
Den Zehnten nie begehrt.

Eichhörnchen turnen und machen Faxen,
Ohn' Aufruhrs verdächtig zu seyn.
Bei aller Frösche Koaxen
Fällt mir kein Ultra ein.

Der Mühlbach treibt vom Morgen bis Abend
Rundum die Räder mit Macht;
Doch hab' ich, da mich labend,
An Umtrieb nie gedacht.

Mir brech' ich ein Blümchen zum Ordenssterne,
Ein Reislein zum Feldherrnstab:
Er hält mir Wespen ferne
Und wehrt Geschmeiß mir ab.

Auch werd' ich von Niemand zur Tafel gezogen;
Ich ziehe die Tafel zu mir;
Denn weder Demagogen
Gibt's, noch Servile hier.

Mich liebt mein König. Mit sondrer Güte
Legt selber der Herr ja mir vor.
Ich dank ihm mit der Blüthe
Und froher Vögel Chor.

Fern bin ich, Gottlob! vom Erdgetümmel,
Das Thoren so wohl gefällt.
Ich bin — zwar nicht im Himmel,
Doch auch nicht — in der Welt.

Als Petersen starb.

Ingenio, probitate placens hilarisque sodalis,
Vivaque vel doctis bibliotheca fuit.

Petersen — todt? — Ich ahnte das Nah'n der so furchtbaren Stunde;
Aber nun, da sie schlug; stürzen die Thränen mir doch,
Thränen, der Wehmuth Zoll, der Freundschaft heiliges Opfer,
Dir, mein ältester Freund, herzlich und schmerzlich geweiht,
Der in reiferem Alter, der Unschuld Kindlichkeit wahrte
Und ein frommes Gemüth, reich für ein beff'res Geschlecht.
Waren ja vier Decennien bald uns, traulich verbündet,

Hingeschwunden in Ruh, trotz den Orkanen der Zeit.
Wie wir als Jüngling' und Männer zusammen uns freuten des Daseyns,
Wähnt' ich in goldenem Traum, lebten als Greise wir noch,
Eitele Wünsche! Dich führt' ein unabwendbares Schicksal
Mählig entgegen der Gruft, bis sie hinunter dich schlang.
Wehe! Nun ist mein würdiger Freund auf immer geschieden,
Und des Willkommenen Sitz leer im geselligen Kreis!
Ewiges Lebewohl den mir unvergeßlichen süßen
Morgenstunden, wo du, sinnigen Prüfern geneigt,
Mühen nicht scheutest, im Büchersaal aufspürend die Quellen,
Und manch edles Gestein trugst zu gesammeltem Schatz,
Wo du zu sättigen wußtest die seltsamsten Lüste der Neugier
Und des Verborgensten Fund theiltest mit Biedermannslust,
Wo langjähriger Fleiß aufthürmt unsterbliche Blätter,
Aber der hoffenden Welt du sie bescheiden entzogst,
Höher achtend der stillern, nie rastenden Thätigkeit Selbstlohn,
Als Corypháenlob, Ehren und Goldesgewinn,
Wo du die Bildungsgeschichte des ächtgermanischen Stammes
Aus unzähligen Reih'n ältlicher Werke dir schufst,
Wo du, heimisch in jedem Gebiet des Wissens, Orakel,
Fern von delphischem Trug, wahre, dem Forschenden sprachst,
Wo mit gelehrtem Spiel zuweilen du kürztest die Stunden,
Und Ergötzen empfandst ob der Verwunderten Blick.
Ewiges Lebewohl den mir unvergeßlichen süßen
Abendstunden, wo dein harrte der fröhliche Kreis,
Wo du Neues erzähltest aus längst verschollenen Büchern,
Des paradoxen Spruchs kühner Vertheidiger warst,
Jetzt, ein Weltumschiffer, am Pult, aus den fernesten Zonen

Kunden brachtest dem halbstutzigen Zweifler nicht hold,
Jetzo die Räthselfragen, die dunkeln, künstlich uns lösetest,
Vaterländisches gern hülltest in römisches Wort,
Wo, prophetischen Sinns, du helltest das Dunkel der Zukunft,
Und vom Nimbus des Ruhms blöstest den Helden des Tags,
Wo Bonaparte du schon zu den Abentheurern gesselltest,
Und ihn straftest mit Bann, als er gefürchtet noch war;
Bald lakonischen Ernstes, dem Sprachentweichenden zürntest,
Bald mit attischem Salz würztest das heitre Gespräch,
Trugst ungalligen Spott mit stoisch-lächelndem Gleichmuth,
Und verworrenen Streit schlichtetest weise, mit Kraft,
Doch nach kritischer Fehde mit alter Freundlichkeit anklangst,
Und bei Symposien dir kehrte saturnische Zeit.
Ach, dein Wundergedächtniß, dein Herz, dein geistiger Reichthum,
Dein Sokratischer Ton, sind nun auf immer dahin.
Aber du lebst untilgbar im Busen des liebenden Freundes,
Und im Brüder-Verein, dein zu gedenken erfreut.
Wonne beseelt mich und Stolz im Bewußtseyn, daß du mich liebtest;
Zutrau'n, Feder und Mund, Theurer, besiegelten mir's.
Daß ich dich liebte, besiegelten treu mein Schwur und mein Leben,
Und mein elegisches Lied tönt, wo du schlummerst, dir nach.
Doch, wer liebte dich nicht, so werth Orestischer Liebe!
Schlacken rüge dein Feind, aber nicht Einer ist da.
Ja, dein Herz und Geist, sie vergüten was Tadel erspäh'n mag.
Schwebe geläutert empor! Ernte der Edleren Lohn!

Ist dir's vergönnt, erscheine mir Freund, der Unsterblichkeit Zeuge!
Doch mein Sehnen nach dir lehrt schon genügend: Sie ist.
Zeugender lehren's die Menschengeschick' und hehrer die Schöpfung;
Kurz ist die Pilgerschaft, Wiedervereinigung dort.
Dort, im Vaterlande des Schönen, Guten und Wahren,
Reich' ein Genius du später die Palme uns dar!

Wein, Kunst und Liebe.

1) Lateinisch.

Dulce cum sodalibus sapit vinum bonum,
Osculari virgines dulcius est donum,
Donum est dulcissimum lyra seu Maronum;
Quae tria si mea sunt, sperno regis thronum.

In me Bacchus excitat Veneris amorem,
Venus mox poëticum Phoebi dat furorem,
Immortalem Phoebus dux comparat honorem;
Vae mihi, si tribus his infidelis forem;

Sed Tyrannus jubeat; „Vinum dato!“ — Darem.
„Non amato virgines!“ — Aegre non amarem.
„Frange lyram, abjice!“ Pertinax negarem.
„Morere, seu lyram da!“ Canens exspirarem.

---

2) Uebersetzung.

Süß behagt ein guter Wein in der Freunde Reihen.
Süßer muß der Schönen Kuß als Geschenk erfreuen;
Doch am süßesten Virgil's Leyerklang erneuen.
Ich verachte Kron' und Thron, selig mit den Dreyen.

Bacchus' milde Labung weckt mich zu Venusweihen,
Venus pflanzt in meinen Geist Phöbus' Kosereyen,
Phöbus läßt Unsterblichkeit meinem Sang gedeihen:
Götter, Götter, flöh' ich euch, weh mir Ungetreuen!

Spräch' ein Narre: „Laß den Wein!" lernt' ich's noch verzeihen.
„Laß die Mädchen!" — Diesen Zwang würd' ich lang bereuen.
„Brich, zerwirf die Leyer!" Nein! würd' ich trotzend schreyen,
„Leyer oder Tod!" Ich säng', ohne Tod zu scheuen.

König.

König zu seyn, ist so schwer, ein wahrer Beglücker des Volkes.
Ernstliches Wollen beglückt. König zu seyn ist so leicht.
König zu seyn, ist so schwer. Groß sind und heilig die Pflichten,
Aber belohnend und süß; König zu seyn ist so leicht.
König zu seyn, ist so schwer, nie ruht die Klage, die Fordrung;
Seyd nur gerecht, und sie ruh'n; König zu seyn ist so leicht.

König zu seyn, ist so schwer, sich zu heben zum Bilde der Gottheit.
Menschlichkeit bildet zum Gott: König zu seyn, ist so leicht.
König zu seyn, ist so schwer, der Unsterblichkeit Loos zu gewinnen.
Mäßigung, Güte gewinn's; König zu seyn, ist so leicht.
König zu seyn, ist so schwer. Vollende Begonnenes, Wilhelm!
Fühl's dann, geliebt vom Volk: König zu seyn, ist so leicht.

Lied eines Alternden.

Ich gängle mich gemächlich fort,
Ich hülle warm mich ein,
Und denke, dort am bessern Ort
Wird's nimmer nöthig seyn.
Ich bleib' im Jahre viel zu Haus;
Doch, Freunde! Distinguendum.
Bey'm brüderlichen Abendschmaus
Ruf' ich: „Nunc est bibendum!"

Ich labe mich an Classikern;
Jedoch ich halt's geheim:
Sonst riethen mir die Krittelherrn
Legend' und Klingelreim.
Genügen Uebersetzungen
Euch, schwache Professores? —
Ich rufe: Pflichtverletzungen!
Denkt an: „Emollit mores!"

Selbst neue Sprachen lern' ich noch,
Als so viel neue Leben.
Mir wird **Memoria** jedoch
Wohl bald den Abschied geben.
Kommt Silberhaar, pfleg' ich der Ruh.
O süßes **Far-niente!**
Dann eil' ich gern dem Grabe zu:
Doch **Mors! festina lente!**

An Theoda.

Sprich, Schönste, mich zu trösten, nimmer:
„Mein Freund, ich liebe dich wie immer."
Du brächst mir Glücklichen den Stab.
Willst du von Sorge mich befrey'n, so schwöre,
Daß ewig deiner Liebe Glut sich mehre:
Wächst sie nicht mehr, so nimmt sie ab.

Amalien

an ihrem Confirmationstage.

Amalia! Die große Stunde,
Die heilige, die mit dem Christenbunde
Dich neu vereint, ist heute da.
Dich segnet deiner treuen Mutter Weinen,
Des Vaters Lied, das Herz der Deinen.
Gott sey mit dir, Amalia!

Was du beschwörst im Heiligthume
Zu deinem Glück und zu Jehova's Ruhme,
Bewahre tief in reiner Brust!
Laß dein Bekenntniß frohen Muths erschallen!
Gott schaut auf dich herab mit Wohlgefallen,
Wenn du das Lautbeschworne thust.

Der Eid, die Thränen am Altare
Genügen nicht, dir sey's unwandelbare,
Dir ewig theure, süße Pflicht,
Der Kindheit Unschuldwandel zu erneuen,
Dich ganz zu Christus Jüngerin zu weihen,
Einst zu bestehen im Gericht.

Dir bleibe fern vom lockenden Gewühle
Der argen Welt der seligsten Gefühle
Belohnendstes: Gewissensruh.
O laß dich nie von diesem Kleinod scheiden,
Sey buntem Flitter Gram und eiteln Freuden,
Nach höhern Gütern ringe du!

Geneuß der Erde Wonnen mäßig, weise!
Vollende wacker, fromm, die Lebensreise!
Der Herzensrichter dort vergilt.
Kannst du, wenn wir im Grabe längst verwesen,
Dies Blatt noch ohne Selbstanklage lesen,
Dann ist mein liebster Wunsch erfüllt.

Zeitgeist.

(1826.)

Wenn Wahrheit und Gefühl und Recht
Im Einklang Ernstes, Hohes wagen,
Läßt sich das menschliche Geschlecht
Nicht mehr in Eisenbande schlagen.

Wenn ihr den Zeitgeist hemmen wollt,
Hemmt erst des Meersturms Wuthgetümmel!
Wenn ihr der Aufgeklärtheit grollt,
Vorerst die Sonne reißt vom Himmel!

Leicht ist es, ein Monarch zu seyn,
Wo die Gesetze menschlich richten;
Doch schwer, mit Zwang und Rabenstein
Bekämpfen alle Recht' und Pflichten.

Wer seines Volks Vertrauen ehrt
Und väterlich uns liebt, wie Kinder,
Ist ohne Bajonett und Schwert
Wohl aller Herzen Ueberwinder.

Ihr Herrscher! — Der im Himmel wacht,
Erdglanz erlischt vor seinem Glanze;
Doch Güte nur ist seine Macht,
Und lenkt zum gold'nen Ziel das Ganze.

Trinklied.

„Trinket!“ sang Anacreon;
„Trinket!“ sang Horaz.
Also will's der gute Ton.
Trink! die Vorwelt that's.
„Trink ein Räuschchen monatlich!“
Räth uns Hippocrat.
Griech' und Römer mahnen dich.
Folge weisem Rath.
Bruder, auf zur That!

Sokrates, ein Philosoph,
Voll Raffinerie,
Machte Bacchus still den Hof,
Wenn Xantippe schrie.
Trink u. s. w.

Plato selbst, der Göttliche,
Trank bey leckerm Schmaus
Durstig mehr als etliche
Riesenbecher aus.
Trink u. s. w.

Aristoteles' Natur
Hielt der Goldwein frisch;
Schüler Alexander nur
Trank ihn unter'm Tisch.
Trink u. s. w.

Wassertrinker Diogen
Hat zur Wohnung doch
Eine Tonne sich erseh'n,
Die nach Weine roch.
Trink u. s. w.

Weinte Heraclit? — O nein!
Heraclit, nicht toll,
Zechte so, daß ihm der Wein
Aus den Augen quoll.
Trink u. s. w.

Democrit, dem Lachgenie,
Gab nur Rebensaft
Fortzuspotten Energie,
Fortzulachen Kraft.
Trink u. s. w.

Ja du brütetest im Nu
Fabeln aus, Aesop,
Lagst in Xanthus' Keller du
Nachts dem Trinken ob.
Trink u. s. w.

Trank im grauen Alterthum
Jeder Weise Wein,
Soll's ein Evangelium
Für uns Neue seyn.
Trink u. s. w.

Aussicht.

Wohl mir, wenn des Glücks Despotenlaunen
Sich mein Geist entringt,
Und das Lied der Thurmposaunen
Ueber meinem Grab erklingt.

Wohl mir, wenn die Freundschaft und die Liebe,
Wehmuthsthränen weint,
Und ihr Herz mein Denkmal bliebe,
Heilig dem entriss'nen Freund.

Wohler, wenn ich die Vorangegang'nen
Aus dem trauten Kreis,
Die so treu an mir gehang'nen,
Mein hinfort auf ewig weiß.

Doch am wohlsten, wenn die Räthselfragen
Ob dem Menschenkind
Mir gelöst, und fromme Glaubenssagen
Dort Geschichte worden sind.

Mein Garten.

Zwar ich besitze wenig;
Nichts hab' ich zu gewarten;
Doch bin ich mehr als König
In meinem Garten.

Die Blumen, Bäum' und Pflanzen
Sind meine Unterthanen,
Die mich zum Heil des Ganzen
An Sorgfalt mahnen.

Ich schirme nach Vermögen
Die Einzelnen und Alle,
Und förd're gern den Segen,
Wohin ich walle.

Ich sehe froh gedeihen
Und friedlich, was wir säten.
Hier darf ich ohne Scheuen
Das Unkraut jäten.

Die Vögel auf den Bäumen
Sind meine Hofkapelle.
Mich lockt zu süßen Träumen
Die Rasenstelle.

Ich fey're Maienfeste,
Wo bey geheimen Spielen
Im Hochgebüsch mir Weste
Die Wange kühlen.

Hier bin ich Allgebieter,
Und weiß von keinen Sclaven.
Hier kann ich ohne Hüter
Stets sicher schlafen.

Hier ist die Welt vergessen
Mit ihrem Völkerkriege.
Mein Reich, karg zugemessen,
Thut mir Genüge.

So schwindet süß mein Leben.
Am Quell dort ruh' in Stille,
Wird bald mein Geist entschweben,
Einst meine Hülle.

Als ihr Knabe starb.

Auf hohen Wassern schwamm die Arche dort;
Nun flog ein holdes Täubchen fort,
Und kehrte mit dem Oelblatt wieder.
Du schiffest auf dem Ocean
Des Lebens noch, von Leiden müd und müder:
Dein süßer Knabe flog voran;
Doch mit der Palme schwebt er grüßend nieder.

Hier und Dort.

Der ernstere Blick
Zur Erde, zur Gruft der Lieben,
Erneut das Mißgeschick,
Daß wir vereinsamt blieben.

Der zuversichtliche Blick
Nach jenen Sternen, nach Drüben,
Lehrt mich voraus das Glück
Des Hinüberfluges feyern,
Und ewigen Seyns,
Des wonnevollsten Vereins
Mit allen unseren Theuern.
Der Blick hinab, der Blick empor
Stellt Tod und Leben prophetisch vor.

Ihr Geist an uns.

Die Hülle sank. Ich fliege
Zur seligsten Genüge,
Die Menschenmaß nicht mißt,
Wo mich nach Kampf und Siege
Gruß der Verklärten grüßt —
Und euer Herz ertrüge
Nicht, was ein Gott beschließt?
Warum die bleichen Züge?
O weint nicht, daß der Wiege
Das Kind entwachsen ist!

Schwäbische Lieder.

Hans raisonnirt über's Graitle.

Ei, schwetzet meintweg, was er wellt,
Um's Lieben ist's was Baises.
Ach, seit mer 's Nochbers Graitle gfellt
Und ihre Auge — wais es.
Ihr Hearz ist halt e Bröckel Uis.
Vergang i, so verschuldet Suis.

Noin, so kah's werle! nemma seyn;
Des muß me z'arg betrüba:
I guater Kerle soll allein
Für uhns ellboide lieba.
Ihr Hearz ist halt e Bröckel Uis.
Vergang i, so verschuldet Suis.

Verzeih mer's Gott! des ist zu toll!
Grait derf's net übel nema.
Wenn d'Liebe reacht geduia soll,
Zwoy Healfta ghöre zema.
Ihr Hearz ist halt e Bröckel Uis.
Vergang i, so verschuldet Suis.

A greimts Morjäle an Hebel.

O Hebel, wo de singa thust,
So moin i Zuil für Zuil, beym Blust!
So könn'es au, doch will'es thau,
So muaß i schamig abelau.

O Hebel, as i halt doin Leir
Vom Taud, vom Reachthau klinga hair,
So moin i just, de neahmest's keck
Mir as de warm vom Hearza weg.

O Hebel, as de was verzehlst,
Mah (nex verungut!) was de wehlst,
I s' End net haira, denn i wott,
Daß aiwig so furtwaira sott.

O Hebel, gunn mer's! Stift mer fein
A Gsäugle in mein Versgspiel nein!
Host au koins fairtig, nun! i woiß,
Die Musa geant der's uf doin Ghoiß.

IV.

Räthsel, Charaden und Logogryphen.

1.

Ich grüne mit einem A,
Und schirm' und hülle dich ein.
Ich winke mit einem E,
Dich frühe der Andacht zu weih'n.
Ich leite mit einem I
Zufrieden die sichersten Pfade.
Ich schleiche mit einem O
Im Dunkel einher und schade.
Ich liebe mit einem U,
Fügst du **noch ein Zeichen** hinzu;
Ja, das Leben verdankest mir du!

2.

Von Angst und Schmerzen wird die Brust gequälet,
Die tugendhaft'ste selbst, wenn ihr mein **Erstes** fehlet.
Der Perlenfischer, in der Fluthen Grab
Sich senkend, nimmt es mit hinab.
Mein **Zweites** birgt Gold, Speisen und **Gewänder**,
Schützt vor des Feindes Heer die nachbarlichen Länder,
Nur vor dem Pfeile, der von Amors Sehne blitzt,
Wird nicht dadurch ein zartes Herz geschützt.
Das **Ganze** magst du dir zum Zeitvertreibe bauen!
Doch hüte dich, ihm zu vertrauen.

3.

So groß es ist, seht ihr mein Erstes klein,
Weil euch mein Zweites stets betrügt.
Laßt beide dann verbunden seyn,
Ihr liebt's, weil's euch in Träumerey'n
In Schlaf und süßes Sehnen wiegt.

4.

Mein Erstes stiehlt dein halbes Leben.
Mein Zweites liebst und nützest du;
Dir theilt's der Himmel rein, die Erde künstlich zu.
Mein Ganzes kann zum Fleiß, zur Sicherheit und Ruh'
Im Ersten dir mein Zweites geben.

5.

Zweysylbig stellt — o schwach und grau,
Versunken in Kalamität —
Ein Hoherpriester sich zur Schau:
Dreysylbig ist es ein Prophet,
Viersylbig eine holde Frau,
Voll Mutterlieb' und Pietät.
Wißt ihr, was in der Bibel steht,
So kennt ihr alle drey genau.

6.

Mein Erstes, was man ringsum sieht,
Wovon der Mensch so gern den Stoff zum Hader bricht,
Beschützt dein Gut, und schützt es nicht.
Mein Zweites herrscht. Sein Wort geschieht;
Auch schützt es dein und sein Gebiet.
Mein Ganzes ist ein Vögelein,
Und pflegt bey'm Ersten gern zu seyn.

7.

Ihr löst mich Räthsel nie; denn mutterlos bin ich;
Nur meines Vaters Tod erweckt zum Leben mich.
Wenn ihr durch Uebermacht, Geist oder Reize siegt,
Wird auch von Schmeichlern oft mein Name beigefügt.
Ihr malt mich ungekannt, ihr kennt mich ungesehen;
Doch meine Existenz will Niemand zugestehen.

8.

Vom Raub im Dunkeln lebt der beyden Ersten Chor,
Scheut, Dieben gleich, das Licht und peinigt jedes Ohr.
Doch in den letzten Zwey strahlt euer Ich hervor,
Das Ganze, Leser, ist ein sehr berühmter Thor.

9.

Mein Erstes, bald ein Kraftgenie,
Bald stille, vormals ein Idol,
Ist dein Begleiter spät und früh,
Und seine Stärke kennst du nie.
Des Zweiten Stätte kennst du wohl;
Leicht wird dir seine Last, allein
Auch lästig seine Leichte seyn.
Das Ganze närrisch, doch nicht toll,
Ist eitel und vom Ersten voll.

10.

Dir lacht so hold wie Morgenroth das Leben,
So lange du das Erste bist;
Und tausend zarte Liebesgötter weben
Den Freudenkranz um dich, und keine Schranke mißt
Des Geistes Flug und jenes edle Streben,
Das da noch bess'rer Seelen Erbtheil ist.
Vollendet steht im Zweiten, was als Blüthe
So herrlich uns, so lieblich einst entzückt!
Den stillen Kreis erprobter Lieb' und Güte
Schließt es um sich beglückend und beglückt.
Und wie wir es im Ganzen hier geschaut —
Als jene Blüthe, rein und zart und mild —
So bleibt es stets den Grazien vertraut,
Der schönern Menschheit ewig schönes Bild.

11.

Du hoher Sänger, bist geweihten Seelen
Ein Genius fürwahr,
Doch wenn ein Buchstab oder zwey dir fehlen,
Ein Fremdling, ein Barbar.

12.

Vers bin ich zur Hälfte, zur Hälfte nur Tand;
Erräthst du mein Ganzes, so hast du Verstand.

13.

Ein Fremdling bin ich den Bewohnern der Erde,
Des Wassers, der Luft und des Lichts.
Ja, wisse: Mich schuf kein göttliches: Werde!
Und willst du mich finden, so suche Nichts.

14.

Mein Erstes bringt hienieden Ehre, Schande,
Vergnügen, Schmerzen, Noth und Tod.
Mein Zweytes, was im grünlichen Gewande
Oft wider Hitze, Durst und Hunger Mittel bot,

Umzirkt, erfreut dich nur zu Lande.
Wenn du dem Ganzen nah'st, bewegt das Zweite sich;
Dann hemmt, als wär'st du Kontrebande,
Im stolzen Flug das Ganze dich.

15.

Wisset, daß ich seit der Sündfluth
Erste Landentdeckerin —
Fällt ein Zeichen, kraftlos, hörlos,
Oft gehaltleer, ohne Sinn,
Und, wenn noch ein Zeichen abfällt,
Schiffern unentbehrlich bin.

16.

Wer kraftvoll sein Geschick bezwungen,
Und stets das Würdigste gethan
Auf dornenvoller Lebensbahn —
Der hat mich seinem Geist errungen.
Wer in des Hochmuths leerem Wahn
Sich sehnt nach eitlen Flitterdingen,
Und schmeichelnd, mit gebroch'nen Schwingen
Des Thrones Glanze wünscht zu nah'n —
Will seinem Namen mich erringen.
Versuch's nun, rückwärts mich zu lesen!
Was stellt sich deinem Auge dar?
Ein holdes, reizumfloss'nes Wesen,
Das eines Gottes Liebe war.

17.

Du sahst mich an Schuhen und Zangen und Flöten;
Doch bin ich nur Schiffen und Vögeln vonnöthen.
Drey Zeichen hinweg, und du trägst mich an dir;
Nur sprichst du nicht gern in Gesellschaft von mir.
Ein Zeichen hinweg, und der frömmste der Todten,
Der Erste, wird blutend zur Schau dir geboten.
Ein Zeichen hinweg, und die Herzen empört
Ein Götze, der schwelgende Priester genährt.

18.

Mein Erstes, was den Geist belehren,
Doch junge Kraftgenie's bethören,
Und Mystik, Wahnwitz zeugen kann,
Trifft du bey Weisen und bey Thoren,
Ja selbst zum Modeprunk erkoren,
Oft unbenutzt beym reichen Mann.
Mein Zweytes deutet Kummer, Wahn,
Den Schmeichler, ein Insekt, und eine Krankheit an.
Mein Ganzes findet ohne Stärke,
Doch insgeheim, mit scharfem Zahn,
'O Menschenwitz, durch deine schönsten Werke
Der ihm versagten Freiheit Bahn.
Auch pflegt es, über Welt und Sinnenlust erhaben,
Im Ersten gern sich lebend zu begraben.

19.

Das Erste, was auch immer
Manch Lobgedicht,
Und was zu seinem Preise
Die Bibel spricht,
Umdüstert oft und schwächet
Des Geistes Licht.
Das Zweyte, Stamm, Gefängniß,
Block von Gewicht,
Stab, Baumstumpf, Maß und Strafe
Verletzter Pflicht,
Fällt auch an jedem Hause
Dir in's Gesicht.
Das Ganze gibt das Erste,
Und hat es nicht.

20.

Des Luftballs Eigenschaft, wie die der Künstlerhand,
Wird von dem Ersten dir genannt.
Für's Gut' und Schöne nur möcht' ich das Zweyte haben.
Das Ganze, recht gebraucht, gepaart mit Geistesgaben,
Macht unser Leben froh und uns den Andern werth.
Doch, einen Schritt zu weit, und sein Besitz entehrt.

21.

Mein Erstes irrt, verwirrt und trügt.
Mein Zweytes, weder leer noch schwer,
Trifft, überrascht, belehrt, vergnügt;
Allein du bist und bist nicht mehr,
Wenn ach! mein Ganzes dich besiegt.

22.

Mein Erstes eine werthe Matrone,
Vom Juden gekannt, wie vom Christensohne.
Mein Zweytes eine Communität,
Bald sehr verachtet, doch nicht verschmäht,
Bald nicht vom Untergange zu retten:
Auch eine Strafe, härter als Ketten.
Mein Ganzes ein Tanz mit Castagnetten,
Voll ächthispanischer Gravität.

23.

Geheiligt durch das alte Recht der Völker,
Tonkünstler, Bote und Soldat,
(Wiewohl ich nie den Arm zum Kampf erhob)
Hab ich der Zeichen neune. Nimm die ersten fünf;
Den Helden siehst du, der in finstrer Wasserschlacht
Castiliens Sieger war und Albions,

Und glorreich starb den Tod für's Vaterland.
Die letzten fünf erinnern dich an jenen
Verkündiger des Heils, der demuthsvoll
Beginnt die Reihe stolzer Kronenträger,
Der sich Europa tief im Staube beugte.

24.

Zwey Zeichen bilden mich und meine Sylben beyde,
Die eine folgt dem Schmerz, die andre folgt der Freude.
Ich selbst, ich irrte lang umher auf Flur und Weide,
In niedriger Gestalt, verfolgt von Juno's Neide.

25.

Mangl' ich, die Gottesgabe, dir,
Wie traurig ist, o Mensch, dein Leben!
Doch, raubest du zwey Zeichen mir,
So werd' ich Feinden nie vergeben,
Und grimmvoll lauernd für und für
Nach ihrem Untergange streben.

26.

Mein Erstes ist voll Licht, mein Zweytes ist voll Lieder,
Mein Ganzes ziert, bewacht, vertheidigt, stößt auch nieder.

27.

Mein Erstes, Leser ist nicht wenig,
Mein Zweytes ist nicht schwer;
Allein der Bettler wie der König,
Hofft oder zweifelt er,
Ist meinem Ganzen unterthänig.

28.

Wißt, Leser, daß von nichts auf Erden
Der Philosoph mein Ganzes rühmen kann.
Laßt um ein Zeichen nur mich kleiner werden,
So setzt ihr oft dem Leben mich voran.
Wird noch ein Zeichen abgeschieden,
So schmücken immer grünend wir,
Du Reicher, deinen Garten dir
Als Hecken oder Pyramiden.

29.

Das Erste bist du selbst, doch magst du es nicht heißen;
Das Zweyte ist ein Bild von Ewigkeit und Welt;
Willst du das Ganze seh'n, so mußt du dich befleißen,
Zum Himmel aufzuschau'n, von Phöbus nicht erhellt.

30.

Kein Mensch lebt ohne mich. Ist das nicht klar genug,
So wißt: in mir steckt Erbgut und Betrug.

31.

Ich bin ein Schmerz für Leib und Geist;
Doch, ohne Haupt, was ihr voll Sehnsucht preist,
Und, lohn' ich euer trunknes Herz,
Vielleicht ein unerträglich langer Schmerz.
Mir bin ich vor- und rückwärts gleich,
Doch stör' ich oft die Gleichheit unter euch.
Heil, wer ein treues Liebchen kor!
O! Jenes Haupt setzt er mir niemals vor.

32.

Sagt heute, wenn ihr wißt,
Was morgen gestern ist.

Auflösung von Baggesen.

Heut ist offenbar
Was gestern morgen war.

33.

Ich, ein schlimmer Feind
Aus der Geister Reichen,
Werde, fehlt ein Zeichen,
Ein getreuer Freund,
Dem nicht viele gleichen.

34.

Mein Erstes ist Gebrauch bey Leuten,
Die sich nicht Duzen, Ihren, Sieen.
Auch gilt es, jeden Mann historisch anzudeuten.
In Lust und Lieb, in zornigem Erglühen
Und süßem Zartgefühl bedient ihr euch des Zweiten.
Mein Drittes — eine Stadt, wo Sitt' und Freiheit blühen.
Dem Zweit' und Dritten dürft zu keinen Zeiten
Ihr ungehorsam euch entziehen:
Mein Ganzes kann dem Stärksten nur gelingen,
Und blos Gewalt hier zum Gehorsam zwingen.

35.

Ein Gott im grauen Alterthum;
(Noch mästet hie und da sich einer seiner Pfaffen,)
Ein Feldherr neuer Zeit von großem Ruhm,
Doch Blutdurst schändete die Glorie seiner Waffen,

Die Schlange, welche ohne Grausen
Die Freunde guter Bissen schmausen;
Ein schwäbisches Gebirg; ein halbes Dutzend Flüsse
Von Frankreichs Küsten bis nach Curland hin,
(Und dennoch zähl ich nur vier Füße)
Vereinen sich in mir, — nun rathe wer ich bin?

36.

Ich ward im Ausland gesucht
Und koste viel Geld und Zeit,
Bis meine köstliche Frucht
Dir Labsal und Wonne beut.
Hängst du zwey Zeichen noch an,
So trotz' ich der Obrigkeit,
Ein hochgefährlicher Mann.

37.

Ich, eine Stadt, bald hier bald dort im Ocean,
Doch mehr für Herrn und Knecht, als Damen,
Verwandle mich, seht ihr mein Haupt nicht an,
In einen Frauenzimmernamen,
Berühmt durch den berühmtesten Roman.

38.

Ich werde gestochen, gepreßt und geschlagen,
Dann aber geliebt und bewacht und getragen.
Doch hört es, ihr Mädchen, und neidet mich alle;
Je älter ich werde, je mehr ich gefalle.

39.

Meiner Mütter zähl' ich etwa drey:
Langeweile, Zärtlichkeit und Trauer;
Doch mein Leben ist von kurzer Dauer;
Sein Beginn führt meinen Tod herbei.
Mag auch öfter in mißglückten Ehen,
Im Gespräch, in steifen Assembleen,
Unter Klagen, oder süßen Wehen,
Ich, kein Phönix, wieder auferstehen;
Dennoch bleibt mein Schicksal einerley,
Leicht ist's mich zu hören, zu verstehen,
Aber nie gestattet, mich zu sehen.

40.

Mein Kopf ist nur klein
Und hirnlos, allein
Blondinen, Brünetten,
Pamelen, Koketten

Bedienen sich mein
An ihren Toiletten,
Sogar auch die Herr'n.
Ich bleibe von Festen,
In Kirchen, Palästen
Und Hütten nicht fern.
Ich drohe gefährlich,
Ward aber mit Recht,
O schönes Geschlecht,
Dir minder entbehrlich,
Als Röckchen und Hemd;
Doch bin Nationen
Entlegener Zonen
Ich immer noch fremd.
Hand, Fuß und Vermögen,
Mich selbst zu bewegen,
Geh'n leider mir ab.
Von Schwestern verdrungen
Gekrümmt und gezwungen,
Sink' ich in mein Grab.

41.

Ihr seht mich ohne Licht bey finstrer Nacht,
Und in der Nacht bey hellem Tage.
Wißt, daß ich manchen Unfug wage,
Und tolldreist, aber unbedacht,

Selbst meinen Vater oft verjage.
Mein Haus liegt — so ist's hergebracht —
In schiefer oder umgestürzter Lage.
Ob ich von einem Glockenschlage
Zum andern euch gefalle, mißbehage,
Belohne, straf', entzücke, plage,
Ja tödte, gilt mir gleich: denn allen ist es kund:
Gesetzlos handl' ich, rasch und ohne Grund.
Was ich, von meinem Oberherrn gesendet,
Still unternehme, wirkt und blendet;
Doch spiel' ich oft den Harlekin;
Im Augenblicke, der mein Daseyn endet,
Könnt ihr erfahren, wer ich bin.

42.

Ich bin (nur hängt am Aeußern nicht zu sehr)
Von allen Zeiten, allen Orten her,
Doch nicht allein: der Brüder hab' ich viele,
Klein, groß, gut, schlecht, jung und vergnügt und alt,
Von gothischer und modischer Gestalt,
Und jeder buhlt nach gleichem Ziele;
Nur unsre Väter sind verschiedner Art.
All' meine Diener, Mohren und Pygmäen,
Die sinnvoll, doch in steifer Ordnung stehen,
Sie bilden ein Carré, das oft geschlagen ward.
Ich lasse nach Verdienst die Todten leben,
Und zu des Nachruhms Heiligthume schweben;

Doch mancher ist durch mich lebendig todt;
Ich kann ergötzen, lehren, Vortheil stiften,
Und hindert's nicht zuweilen ein Verbot,
Mißhandeln, schaden, ja vergiften.
Hat Irrthum oder Recht mich kalt verbannt, verbrannt,
So ward ich — Seltenheit gesucht und mehr bekannt.

13.

Ich komme schmerzenlos, doch langsam in die Welt;
Mein Vater läßt mich gern entführen.
Werd' ich gehängt, sollt' ihn mein Schicksal rühren;
Wißt aber, daß ihm's wohlgefällt.
Doch leb' ich, ohne zu veralten,
Jahrhunderte, zeig' Unmuth ohne Pein,
Und Frohsinn, ohne froh zu seyn.
Wer mich besucht, kann weder ja noch nein,
Nicht einen Blick von mir erhalten.
Reich oder einfach sey mein Kleid,
Nie fröhn' ich neuern Moden künftig.
Oft werden Küsse mir geweiht;
Allein, gefühllos, unvernünftig,
Erwiedr' ich's nie. Bin gut ich oder schlecht,
Trifft meinen Vater nur Lob oder Schimpf mit Recht.
Ich bin allein bey Reichern zünftig.
Oft räumt man mir die schönste Wohnung ein;
Oft birgt mich nur ein dunkles Kämmerlein.

44.

Den Kaufmann sporn' ich: „Sey nicht träge
„In deinem Dienst! Erwäg' und wäge!“
Den Jüngling: „Lange nicht gesonnen!
„Denn frisch gewagt ist halb gewonnen.“
Ich bin am Himmel ewig rege,
Deut' auf der Themis gleiche Pflege,
Entschied wohl über Goldestonnen,
Und oft ist Wein um mich geronnen.
Im Kriege schwank' ich hin und wieder,
Bis blutbeträuft ich niedersinke.
Bald siegen Mavors' edle Brüder,
Gehorsam meinem Wort und Winke.
Mich ehrt, wer gut ist, weis' und bieder,
Indeß ich Schurken widrig dünke.

45.

Mein Erstes seht ihr auf Lunens Bahn,
Bei kleinen und großen Herr'n.
Mein Zweites nehmet ihr selten an,
Jedoch ihr gebet es gern.
Mein Ganzes läßt sich mit Ehren zum Schein,
Zeitlebens von meinem Ersten fern,
Und ohne mein Zweytes zu geben, seyn.

46.

Seyd ihr, was mein Silbenpaar verkündet,
Dann ist euer andachtvolles Herz
Mit des Aberglaubens Trotz verbündet,
Ach, und Jedem drohen Zwang und Schmerz.
Den ihr nicht auf eurem Wege findet.
Aber wenn die erste Sylbe schwindet,
Seht ihr Liebe, Güte, Wahrheit, Licht,
Rein und ewig — Fallt auf's Angesicht!
Wer es nachahmt, bleibt das Ganze nicht.

47.

Mein Erstes nährt labend die wollige Herde,
Bringt heilsame Kräuter für Jung und für Alt;
Mein Zweytes verziert die Großen der Erde,
Erleuchtet den Erdball in Schimmergestalt;
Mein Ganzes, nicht Wildpret, nicht Vogel, nicht Fisch,
Wird niemals kredenzt in goldnem Pokale;
Der Epikuräer am festlichen Tisch
Schlürft's lüstern aus ungekünstelter Schale.

48.

Wißt, daß ich, des Haders Stifterin,
Umgekehrt, ein Königstitel bin.

49.

Wir wohnen nah' in einem Hause,
Ein Zwillingspaar, und üben gleiche Macht,
Und geben scharf auf Alles Acht;
Doch stets wird eine lange Pause
In unserer Thätigkeit gemacht,
Und jedes bleibt bey Tag und Nacht
In seiner wohlbeschirmten Klause.
O Wunder! Ohne Zunge reden wir,
Entdecken schuldlos das Geheimniß dir,
Ach! und verrathen oft den Herrn vom Hause.

50.

Mein Ganzes war ein hoher Geist,
Geliebt von Jean Paul und Apoll,
Lichtschaffender Gedanken voll,
Den noch die späte Nachwelt preist.
Nehmt ihr mein letztes Zeichen hin
So droh'n Zerstreutheit und Gefahr,
Wenn ich geleit- und schutzlos bin.
Fehlt noch mein erstes Zeichen gar,
So bringe Tod und Leben ich,
Bin allgeliebt und segenreich,
Bin hold und unentbehrlich euch,
Doch tretet ihr mit Füßen mich.

51.

Mein Erstes Wort ist ein Ueberfluß,
Den unser Johann verdrängen muß;
Mein Zweytes ein Kaiser neuer Zeit,
Und ein Apostel voll Heiligkeit,
Mein Drittes ein Autor, gekannt von Euch,
Ein Philosoph und ein König zugleich.
Mein Viertes ein Richter und kein Richter,
Mein Ganzes ein genialischer Dichter.

52.

1. Sylbe.

Mein Erstes gibt immer nach;

2. Sylbe.

Mein Zweites dringt immer vor,
Bald stärker, bald wieder schwach,
Und tönt dir metrisch in's Ohr,
Kein Mann vollbringt es allein,
Sechs Füße bedingt sein Plan,
Vier Kreuzweis ihm unterthan,
Wiewohl es der Knabe fein
Auf seinem Steckenroß kann. —
Oft nahet's verzehrend und droht
Den Schafen mähligen Tod.
Gelesen von hinten her,
Wünscht jeder Knabe mich sehr;

Doch hat er nicht gern mich lang,
So, daß er aus Noth und Drang
(Falls ihm es nicht selbst gelang)
Dem Gold zum Lohne bestimmt,
Der oft es ihm wieder nimmt.
Fünf Zeichen von vorn herein,
Oft müssen sie dunkel seyn.
Und führt nicht der Himmel dich,
So frommt dir künstlicher Schein. —
Dann wandelt das Restchen sich,
(Verdoppelst die Mitte du)
Zum Fluß, zur Festung im Nu.
Doch hängst du ein Schweifchen an,
So fleugt nach des Pöbels Wahn
Ein Unglücksvogel heran,
Deß Namen und Farbe leicht
Den ersten fünf Zeichen gleicht. —
Was ist dies Ganze? — Im Vers
Sind Allegorien erlaubt,
Gewöhnlich der Schweif des Heros,
Und, kehrt es sich um, das Haupt.

53.

Ein altes Räthsel.

Es ist ein Wasserpalast sehr groß,
Den auf ein hölzerner Schlüssel schloß,
Der Jäger wurde darin gefangen,
Gejagtes ist frei hindurch gegangen.

54.

Mein Erstes heißt entlasten, Helle geben,
Ausleeren, in die Höhe heben.
Mein Zweites ist hier klein, dort kolossal,
Zu Land und Wasser, doch in keinem Thal.
Mein Ganzes, o Natur, dein Forscher und dein Freund,
Hat Scharfsinn, Laune, Witz, Gelehrsamkeit vereint.

55.

Ich bin's, die Gerechtigkeit übt,
Die Ruhm und Schande bestimmt,
Und beiden Unsterblichkeit gibt.
Doch wenn man zwey Zeichen nimmt,
So hat mich Kronion geliebt.

56.

Damit ich Sinn dem Ersten abgewann,
Träumt' ich, zwey Zeichen ohne Sinn voran,
Und vor mir stand ein Riese des Vulkan.
Mein Zweites dient zum Spiele, Ritt und Sitze,
Zur Wohnung, Strafe, Wehr und Stütze.
Mein Ganzes ist ein wahrer großer Dichter,
Den Alemannia mit Ehrfurcht nennt.
Verachtet seyst du, Splitterrichter,
Der seinen Genius verkennt.

57.

Nie hab' ich gedroht:
„**La bourse ou la vie!**“
Ich lache und entziehe
Fern, ohne viele Mühe,
Dir hälftig dein Brod.
Was dein ist, wird mein;
Was mein wird, ist dein,
Jedoch der Gewinn
Nicht beiden gemein,
Der glückliche bin
Ich Kaper allein.
Ich mehre dein Gut
Und mindr' es zugleich;
Ich raube voll Muth
Zu Hause mich reich;
Doch nennt's Toleranz
Erlaubten Gewinnst,
Und Parkus ein ganz
Besond'res Verdienst.

58.

Der wahre Phönix, der nach seinem Tode
Stets wieder aufersteht, ist — wer? —

59.

Verhüllend und verhüllt gebäre
Ich ohne Schmerzen manche Zähre.
Ich dringe durch, ich weissag' oft Gefahr,
Ich steige himmelan und bin verloren.
Die Mutter, welche mich gebar,
Wird selten ohne mich geboren.

60.

Kein Sterblicher kann lange mich entbehren;
Viel Nutzen weiß ich täglich zu gewähren,
Allein auch zu vernichten, zu gefähren.
Ich esse, was ihr darreicht, ohne Dank,
Und sterbe, zwingt ihr mich zum Trank.

61.

Mein erstes Wort ist des Handelns Beginn,
Ein Maß, ein langsames Gehen;
Dies Letzte — nimmst du drei Zeichen hin —
Sechs Füße nur können's bestehen.
Mein zweites Wort ist wieder ein Maß,
Ist Thieren nicht, Menschen nur eigen;
Doch Bettler und Wilde entbehren auch das,
Das kleinste kann China dir zeigen.

Mein Ganzes ist Stahl und lockt dich an,
Ob Eis und Boreas bräu'n.
Du ruderst, ohne Wasser und Kahn
Und Ruder, mit ihm allein;
Nach Flaccus Ramler verbarg Vulkan
Des Blitzes Geschwindigkeit drein.

62.

Voll oder leer bin ich gleich schwer.

63.

Ich labe, mit einem B.
Ich schade, mit einem D.
Ich labe, mit einem K.
Ich schade, mit einem H.
Nie bleib' ich mit B. zurück,
Mit Z. entstell' ich den Blick.

64.

Oft suchen mit Begier
Mein Erstes Mensch und Thier;
Ich tröst' auf dürrer Heide,
Bin deine Augenweide,

Der Auen Kraft und Zier,
Und lall' ein Schlaflied dir.
Jedoch wir letzten Beyde
Sind kühner Knaben Freude;
Auch dienen dort und hier,
Dem Leser ach! zum Leide,
Den Poetastern wir.
Mein Ganzes weilt mit Freude
Am Ersten für und für,
Und zeigt als Füße dir,
Nur schwach, die letzten Beyde;
Daher zum Unterscheide,
Mein Name — sag' ihn mir!

63.

Erste Sylbe.

Mein Erstes, eine segenreiche Gabe,
Spricht schweigend, albern oder klug,
Spricht ohne Telegraph auch fernhin klar genug,
Und sichert Wort und Schuld und Habe;
In Menge wagt es himmelan den Flug;
Selbst Gans und Schwan vermögens wie der Rabe,
Dich hinzuschwingen über'm Zeitengrabe,
Wohin noch keine Schwinge trug.
Auch schwebt's daher im raschen Wogentanze,
Ein Theil des Schiffs und früherhin das Ganze.

Zweyte und dritte Sylbe.

Mein Zweytes ist eine wilde Pflanze,
Ein Major domus der mittlern Zeit,
Aus überhoher Gerechtigkeit,
Besitzer nicht freyer Baurengüter,
Und eines Freyhofs Untergebieter.
Mein Ganzes hoch verehrt im Staate
Wie überall, ein Weiser der Natur,
Noch wandelnd auf geheimnißvoller Spur,
Macht seines Denkens Resultate
Nicht durch die Presse kund, vom Lehrsitz nur,
Zeigt tief verborgen Wahrheit ohne Hülle,
Lebt sinnend, thätig in bescheidner Stille,
Und (kühn vollbrachtens Geist und Kraft und Wille)
Erschuf ein neues bleibendes System.
Den goldnen Fund im Pulte zu besitzen
Und öffentlich als Eigenthum zu nützen,
Fand mancher junger Nachcopist bequem.
O, daß mein Ganzes freudig offenbarte,
Was ihm getreu mein Erstes aufbewahrte.

66.

Ich, Schauspieldichter, ich, ein Philosoph,
Schweb' auch, ein Genius, in bessern Welten,
Und, macht den Schönen ihr den Hof,
So findet ihr auf Erden mich nicht selten.
Doch setzet kaum ein Zeichen ihr voran,
So werd ich Theolog und Grobian.

67.

Eins ist berühmt, besungen, alt und neu;
Alt, doch geschätzt und noch geliebt, Zwey, Drey.
Für's Höchste, nach der Neuer'n Litaney,
Und der mysticirten Theorey,
Für's Heiligste (da Gott vor sey!)
Gilt allzulang schon Eins, Zwey, Drey!

68.

Glaubt, daß ich heimlich nur versehre,
In eurer Brust mich feindlich nähre
Und keinen Frieden euch gewähre.
Nach manchem Seufzer, mancher Zähre,
Müßt ihr oft meine Beute seyn.
Doch mischt ihr noch ein Zeichen ein,
So wird trotz meiner Christenlehre,
Trotz seines Ehejoches Pein,
Wenn's gleich mahometanisch wäre,
Nach mir wohl Mancher lüstern seyn,
Wie Türken nach verbotnem Wein.

69.

Ihr liebt im Herbst uns Freudenborne sehr;
Ein Zeichen weg, so liebt ihr uns noch mehr.

70.

Mich leset ihr,
Still nahet mir
Im Waldrevier
Der Jäger sich.
Ihr geht durch mich,
Lobt meinen Strich,
Und schießt mit mir.
Auch glänz' ich schön
In Wolkenhöh'n
Bald hier, bald dort.
Doch was ich bin
In jedem Sinn,
Umfaßt ein Wort.

71.

Sechs Zeichen machen zwey Sylben aus.
Das Ganze liefert Getränk zum Schmaus;
Einst hatten zwey Menschen zu tragen dran,
So gibt die Bibel die Sage an. —
Ein liebend Pärchen am heiligen Ort.
Verbindet die erste Sylbe vom Wort.
Nehmt meinem Ganzen den Kopf und Fuß,
So ist es höchstens erlaubt beim Kuß;
Doch wie es Kartusch und Käsebier that
Da hat es zur Folge Galgen und Rad.

Wenn's erste und vierte Zeichen fehlt,
Wird's zu der Zahl der Propheten gezählt;
Es macht ein Geschrey, das widerlich tönt,
So wird es schon in der Bibel erwähnt.
Doch nehmt mir blos das zweyte heraus,
So macht's ein Symbol der Gottheit aus.

72.

Euch bin ich werth
Und hoch verehrt. 1)
Lest mich verkehrt,
So muß ich hau'n
Und Häuser bau'n;
Ja Mensch und Thier
Erliegen mir. 2)
Lest anders mich,
Wie bin dann ich
So fürchterlich
Bei Jagd und Krieg,
Und schaff' euch Sieg,
Ach! oder droht
Euch Noth und Tod. 3)
Doch lebet ihr
Gern lang in mir. 4)

73.

Wer hätte wohl mit mir, der ohne Hymen
Und Mitgift wunderbar Getrauten, sich
Der gleichen langen Descendenz zu rühmen?
Von hinten ist's ein Römergruß für dich.

74.

Sie, die Staub und Asche mir
Zur Gesellschaft gaben,
Wissen: lange wär' ich todt,
Läg' ich nicht begraben.

75.

Ich, der geheime Rath, der Aff' in deinem Zimmer,
Bin stumm und rede wahr, und lüge dennoch immer.

76.

Ich sage dir nicht, was ich dir sage, sondern, was ich dir sage, sage ich dir, damit du mir sagst, was ich dir nicht sage.

77.

Lieblos quält man mich durch Feuergluten,
Schlägt mir Narben dann mit Stein und Stahl,
Schleppt hierauf mich über Berg und Thal,
Ueber Länder oft und Meeresfluten;
Und kaum endiget die Reise sich,
Wird der Tod schon über mich verhängt:
Ja, je freundlicher man mich empfängt,
Desto schneller nur vertilgt man mich.

78.

Dem Ersten ist der Muselmann
Als kleinem Großherrn unterthan.
Weß göttlicher Gesang entzückt,
Dem wird mein Zweytes oft gepflückt;
Apoll, in deinem Lorbeerhain
Umsonst gelüstet's Dichterlein.
Auch ist's gesunde, fremde Kost,
Und ohne Haupt erzeugt es Frost.
Mein Ganzes ist ein sonderbarer Mann,
Der als Professor lehrt' und schrieb,
Auch sammelt' und, kein Charlatan,
Viel Tausendkünstlereyen trieb.
Als er entschwebt' in's Schattenland,
Verschwand ein großer Diamant.

79.

Kennst du die Brücke sonder Bogen,
Und ohne Joch, von Diamant,
Die über breiter Ströme Wogen
Errichtet eines Greises Hand?
Er baut sie auf in wenig Tagen,
Geräuschlos, du bemerkst es kaum;
Doch kann sie schwere Lasten tragen,
Und hat für hundert Wagen Raum.
Doch kaum entfernt der Greis sich wieder,
So hüpft ein Knabe froh daher,
Der reißt die Brücke eilig nieder,
Du siehst auch ihre Spur nicht mehr.

80.

Als das Erste Himmelslicht ergoß
In das Zweyte, welches schwer und bang
Die Gemüther einst umschlang —
Jedes kindlich reine Herz erschloß
Da sich ungetrübter Freude,
Und genas von seinem Leide.
So verschwindet jetzt noch Trauer
Aus dem wonnetrunknen Herzen,
Wenn das frohe Licht von tausend Kerzen
Strahlet durch des Ganzen düstre Schauer.

81.

Ein ewig Schweigen schließt der Vordern Mund,
Laut redend thun sich dir die Letzten kund,
Doch wenn von dir das Ganze spricht,
Auch noch so laut, du hörst es nicht.

82.

Erste und zweyte Sylbe.

Vom Ersten höret ihr,
Was euch beseligt hier
Und ewig bleibt.

Dritte Sylbe.

Das Zweyte lügt und trügt,
Wenn's Klugheit nicht besiegt.
Das Ganze schreibt,
Doch nicht aus eignem Trieb,
Nur was ein Andrer schrieb.

83.

Nur aus drey Sylben ist mein ganzes Wort gebaut.
Wir ersten zwey, wie leicht sind wir der jungen Braut!
Viel schöner sieht man noch die Mutter mit Entzücken
Hernieder auf den kleinen Liebling blicken!

Doch wisset auch, daß schwer ein Sterblicher sich fand,
Der schmerzlich nicht schon unsre Macht empfand.
Mich Dritte könnet ihr als Dörfer, Flecken
Und als Pfarreien hier und dort entdecken;
Versteht ihr mir ein Zeichen anzureih'n,
So bin finster, stille, klein,
Und keine jener Freuden kehret ein,
Die oft die ersten reichlich geben:
Vergehen büßt man hier und fleht um beßres Leben.
Ja traurig, öd' ist's hier, nie sonnenhell;
Rein schimmert nur des Dulders Thränenquell.
Und nun das Ganze? Soll ich's deuten?
Wohl hat's, wie Fama lehrt, seit langen Zeiten
Mit seiner Fluthen Wunderkraft
Des stillen Guten viel geschafft.
Doch Göttin Langweil hat's zum Throne sich erkoren
Und gut gewählt. Für sie nur scheint's geboren;
Denn wenn nicht Freundschaft bald mich reißt aus meiner Noth,
Weiht diese Göttin mich dem Opfertod.

84.

Die Erste fliegt, wandernd über's Meer,
Zur warmen Jahreszeit zu uns her —
Ohne die beiden Andern
Könnte die Erste nicht wandern —
Was thut aber das Ganze vereint?
Was die Menschen oft thun — es verkleint.

85.

Kennst du den weißen Trank der Seren,
Von dem der Vater Gleim zu Ehren
Der zürnenden Blondinen sang?
Er ist beym Spielen und beym Tanzen
Der Damen Liebling und vom Ganzen
Nennt ihn der ersten Sylbe Klang;
Nur töne die kurze Sylbe lang!
Ein Blümchen, lieblich und bescheiden,
Benannten dir die andern Beyden,
(Doch fehlt ein kleines Sylbchen da)
Ein Blümchen das nur grünlich blühend
Und nicht mit stolzen Farben glühend
Süß duftet wie Ambrosia.
Mein Ganzes ist ein schöner Name
Von einer Kaiserin und euch bekannten Dame.

86.

Nicht Schöpfer, nicht Geschöpf bin ich;
Kein Räuber kann je mich berauben;
Oft berg' ich unter Hüten, Hauben
Und hohen Busentüchern mich.
Wisst, daß Tirannen mich erlauben
Und nichts auf Erden ganz mir glich;
Doch, Leser, ist vielleicht für dich
Gleichviel dies Räthsel werth und ich — g.

87.

Wisset, daß ich euch in Nöthen schütze,
Und fällt ein Zeichen weg, vor Hitze.

88.

Ein edles Herz, das rein und warm und zart
Der Vordern Flamme treu in sich bewahrt,
Das hingerissen von der Macht der Schönen
Mit Sehnsucht lauscht der Letztern holden Tönen.
Wie wenig ihm des Glückes Gunst beschert,
Der Wonnen köstlichste sind ihm gewährt!
Beglückte Zeit, da mit des Herrschers Glanz
Und mit des Sieges Lorbeern sich der Kranz
Des Lieblichen und Schönen noch verbunden,
Den einst ruhmvolle Schwaben sich gewunden,
Wenn von der Waffen Klange sich ihr Ohr
Mit Wollust neigte zu des Ganzen Chor!

89.

Wißt: hinten ist's ein Affe;
Vorn aber ist's ein Maul.
Das Ganze nun? Ein Laffe,
Geschäftlos oder faul.

90.

Zwey nahe Kerker bilden mich;
Ganz sonder Oeffnung, aber hell bin ich.
Gefangner mehr als tausend wandern
Aus stillem Antrieb, ohne Ruh,
Von einem Kerker in den andern;
Der Wechsel dauert immer zu.
Sie drangen vor, als ob sie's hoch ergötzte.
Der Ungehinderte bleibt stets der Letzte.
Ich leiste treuen Dienst, und werde nie versehrt,
Wird auch mein Oberstes zu unterst oft gekehrt.

91.

Wir halten fest an einem Ort
Und machen dennoch wunderleise
Zusammen eine lange Reise;
Der eine geht nach Schneckenweise,
Der andre zwölfmal schneller fort.
Allein auf einem, gleich dem Eise,
Ganz hellen, spiegelglatten Gleise.
Auch hat, wer emsig rennt, wer schleicht,
Sein Ziel zu gleicher Stund' erreicht;
Doch jeder kommt zurück im Kreise,
Und wiederholt sogleich die Reise,
Wenn's ihrem Obherrn nöthig däucht.

92.

Ich bin sichtbar doch nicht körperlich,
Aber ohne Körper nie gesehen.
Unantastbar, doch kein Geist bin ich,
Doch von Geistern öfters zu verstehen.
Meiner Nichtheit kommt kein Mahler gleich:
Alles zeich'n ich ab im Sonnenreich,
Auf der Stelle nach Originalen,
Sitzend oder nicht, groß oder klein,
Halb und ganz, und Niemand darf's bezahlen.
Doch das Wunderbarste mag euch seyn,
Daß sich meine Bilder leblos regen,
Und (Ihr Leser sollt mir Zeugen seyn!)
Größtentheils natürlich fortbewegen.

93.

Mit meiner Gattin kam ich auf die Welt;
Ihr dank' ich Alles, Glück und Ehre,
Und ohne sie hätt ich kein Geld;
Allein, trotz mancher Bitt' und Lehre,
Verschwend' ich, was sie hat, und störe
Durch meinen Unfug ihre Ruh.
Gewiß wird sie mich überleben,
Und, weiß sie mir zu widerstreben,
Zu besser'm Wohlstand sich erheben.
Doch war sie mir zu viel ergeben,
Fällt ihr der Loose schlimmstes zu.

Soll unser Bündniß wahr uns frommen,
Muß Oberherr sie ganz allein,
Und ich ihr treuer Diener seyn.
Bin ich zum Regiment gekommen,
(Was leider größtentheils geschieht),
Und treibe kühnlich und vollende,
Was früher muthig sie mißrieth,
So nimmts fürwahr ein böses Ende.
Wenn ungebeten nun das oberste Gericht
Den Spruch der Ehescheidung spricht,
Darf ich zur Mutter wiederkehren,
Die gern und stille mich empfahl;
Allein die Arme wird ihr Vater streng verhören,
Ob sie gehorchte seinem Rath,
Ob, schwach, nur meinen Willen that.
Im ersten Falle nimmt er freundlich
Die Erbin in sein großes Haus;
Im zweyten aber spricht er feindlich
Enterbung und Verbannung aus.

94.

Ein schwarzer, ein schwer zugänglicher Ort
Verbirgt mich, und ich vermehre mich dort.
Soll ich aus meinem Asyle fort,
So wird ein Gesell', in der Kunst bewährt,
Mich zu verdrängen, von euch begehrt.
Er klimmt, er verletzt mich, er stürzt mich nieder
Und singt in der Höhe Siegeslieder.

95.

Vier Zeichen (in der Mehrzahl) gründen,
Gelangen sie, des Dichters Ruhm.
Vier weitre Zeichen, Leser, künden
Ein längst verschwundnes Herzogthum.
Mein Ganzes mühsam aufzufinden,
Der Schuld ist's ein willkomm'nes Ziel,
Der Unschuld dient's zu Scherz und Spiel;
Im Kriege hilfts zum Ueberwinden.

96.

Ums Erste bat ich sie;
Da bat sie keck das Zweyte.
Mein Herz sprach bebend: Flieh
Hinaus in öde Weite!

Im Ganzen sandt' ich ihr,
Was sie mir je gegeben,
Und stahl im Grame mir
Ein gutes Stück vom Leben.

Jetzt freut's mich, da mir hell
Die Wahrheit aufgegangen:
Daß ich das Zweyte schnell,
Das Erste nie empfangen.

97.

Was auch du beginnst vor mir,
Nachzuahmen weiß ich's dir
Besser, als ein Aff es kann.
Ich, der Künste zarter Sohn,
Besser, als Cameleon,
Nehm' ich alle Farben an.
Besser, als ein Advokat,
Unverholen geb' ich Rath,
Wenn ihr stumm bei mir ihn sucht.
Blanke Wahrheit stell' ich vor.
Wen's beleidigt, ist ein Thor!
Sich nur fluchet, wer mir flucht.

98.

Ich bin, ich war, ich werde seyn;
Sterb' allezeit, werd' allezeit geboren,
Verliere mich, und bin doch unverloren,
Sieg' über alles, heile Pein,
Veränd're Sitten und Gebräuche,
Erheb' und stürze Königreiche,
Bin Thatenrichter, Greis und Kind,
Oft schwer, oft leichter, als der Wind.
Die Ewigkeit allein ist's der ich weiche.

99.

Mit Kopf bin ich oft ohne Sinn,
Leer, eitel, schwank' ich her und hin;
Kopflos laß ich dich eine Sprache hören,
Den ird'schen Wiederhall von Himmelschören.

100.

Nein, in der Liebe werd' ich nie geliebt.
Ein Freyer, der sein Herz der Holden gibt,
Erbebt vor mir, wie vor dem Tode.
Bey schlimmen Frauen, sagt die schlimme Welt,
Bleib' ich, trotz alter Moden, Mode.
Vom allgemeinsten Wort ja bin ich Antipode.
Von mir wird jede Lust vergällt,
Wird grausam jeder Muth vernichtet,
Und, herrsch' ich nur, kein Streit geschlichtet.

101.

Mein Name zeigt mein Seyn und Nichtseyn an,
Obgleich, was lebt, was ist, mir niemals gleichen kann.
Ich wohne nirgends, bin mit keinem Ding verbunden,
Doch oft in Pros' und Reim. Ich fehle den Gesunden.
Wer etwas andres sucht, der findet öfters mich;
Mich aber suchen wäre lächerlich.

102.

Ich bin ein hochgepriesnes Land,
Schon aus der Bibel euch bekannt.
Wenn ihr zwey Zeichen nun verbannt,
Bin ich ein Flecken seltner Art,
Wo sich ein Wunder offenbart
Durch eines Gottes Gegenwart,
Das umgekehrt und ungerecht
Sich Mancher nachzuthun erfrecht.
Wenn ohne Kopf ihr von mir sprecht,
So wird ein Buch euch dargeboten,
Groß oder klein, gut oder schlecht,
Voll kurzer Schwänk' und Anecdoten.

103.

Ich kann euch jung und alt,
Kann euch zu Engeln bald
Und bald zum Teufel machen.
Ich laß' euch weinen, lachen,
Und ernst, wie Cato seyn.
Mein Schwank, mein Lebensschein,
Dient beiderley Geschlechte.
Bey Spiel und Tanze gönnt
Der Staat das Regiment
Mir blos gewisse Nächte.

Jedoch mein bester Freund,
So bald der Tag erscheint,
Fängt an mich zu verachten,
Dann muß ich lang allein
In dunklem Kerker seyn,
Doch ohne dort zu schmachten.

104.

Ich bin ein Nichts, das Etwas ist,
Ein Etwas, das nicht existirt,
Ein unsichtbarer Gegenstand,
Doch als ein sichtbarer behandelt,
Beginnend, endend überall,
Ein Wesen, doch nicht ausgedehnt,
Die letzte, feinste Gränzbestimmung,
Ein Unding, das man sieht, ein Räthsel,
Kein Räthsel, Geometer, euch.

105.

In meine Zelle lad' ich
Nach weggehob'ner Thür
Zur offnen Tafel Gäste
Durch meinen Herold mir,
Und Arme, Reiche, Thoren
Und Weise treibt Begier.

Sie werden ohne Rückhalt
Zu Parasiten hier,
Genießen aber wenig
Und danken schön dafür.

106.

Ich bin ein Mädchen und gebäre
Doch viele Kinder jedes Jahr;
Nur meinem Herrn gebührt die Ehre,
Der mich zu hegen thätig war.
Allein mir reißt vom Eingeweide
Die guten Kleinen der Barbar,
Zertritt sie kalt, und trinkt mit Freuden,
Statt zu bereu'n, ihr Blut sogar.

107.

Im Schooß der Natur bin ich geboren,
In Gluten erhalt' ich neue Gestalt.
Verbrecher, Klöster, unheilbare Thoren,
Und Schätze sind in meiner Gewalt;
Doch muß ich den Willen des Herrn vollbringen,
Zwar geistlos und immer träge bin ich;
Doch laß ich der Federn unzählige springen,
Und tausende setzen Vertrauen in mich.

Ich regle Minuten und Stunden nur leise.
Mein Anblick stillt des Eroberers Wuth.
Nur ich genüg' im Ideenkreise,
Selbst das Verwickeltste mache ich gut.
Sogar dies Räthsel ist ohne Sinn,
Wenn ich zuvor nicht gefunden bin.

108.

Wißt, daß ich ohne Hand und Arm und Fuß,
Klein, ohne Kraft, mich zu bewegen,
Mit offnem Kopfe nach Vermögen
Doch immer thätig wirken muß
In eurem Dienst in beyden Hemisphären.
Ich zeige, was ich kann und doch nicht weiß,
Allüberall an Kind und Greis,
In Häusern, selbst an Hochaltären.
Bewaffnet wider mich, braucht man zum Sklaven mich.
Komm ich zu Geld, so freu'n die Damen sich.

109.

Uns erste Beyde habt ihr gern in Küchen,
Doch selten nur und ungern im Gesicht.
Vom Zweyten ist schon mancher Held erblichen,
Mehr tödtet's Thiere. Sein bedarf ein Sinngedicht.

Ich Ganzes, trau'n bin keine leichte Sache,
Wollt ihr mich fein, geschmackvoll seh'n und treu.
Ich bin ein Schmuck im schönsten Prunkgemache.
Auch ist mein Vorzug vor der Mahlerey,
Daß, von des Farbenspiels Bestechung frey,
Ich euch zu Freunden meines Zaubers mache
Und mich geschwind vertausendfache.

110.

Der weder sitzt, noch liegt, noch steht,
Ruht hier, so lang der Wind nicht weht.

111.

Ohne Kopf und Fuß und Hand,
Aber lebend, wohn' auf's Allerbeste
Ich in meiner kleinen Feste.
Thier und Mensch sind nicht im Stand,
In mein Kunstasyl zu dringen.
Meine Trefflichkeit ist anerkannt.
Im Geleite meiner vielen Brüder
Laß ich mich in fremdem Lande nieder,
Ach und kehre nie zur Heimath wieder.
Wißt, daß ohne Wunder ich zugleich
Speise, Sauce und Platte bin für euch.

112.

Ich, nur Gebein und Haut, in Städten allenthalben
Des Sommers thätig, komme mit den Schwalben
Die lange Winterzeit zu langer Ruh.
Abwerf' ich meine Haut zuweilen, wie die Schlangen,
Ich küß', o Schöne, dich auf Mund und Wangen,
Selbst auf den Busen, und du gibst es zu.
Ein Nerv hält meinen schlanken Leib zusammen.
Mich trennest, ohne mich zu trennen, mühlos du.
Flugs in der Stille mildr' ich deine Flammen
In Gegenwart neidloser Cicisbeen.
Du kannst mit mir verstohlen Alles sehn,
Und öfter muß verwegner Liebe Sklaven
In deinem Namen ich belohnen oder strafen.

113.

Ich bin, was Geld nicht schaffen kann,
Was Diebe niemals stehlen,
Und Weiber oft nach schlauem Plan
Im Busentuch verhelen.
Ich bin's, womit so mancher Schrein
Und Beutel oft beschwert ist.
Ich bin — vielleicht dann fällt's euch ein —
Was dieses Räthsel werth ist.

114.

Ich wandle hin, und wandle her
Im Sonn- und Mondenlicht,
Geh' über's Land, geh' über's Meer,
Und seh' und höre nicht.
Doch hüllen — meine Haut ist fein —
Dort Seide mich, hier Woll' und Lein.
Nur selten laß ich nackt mich seh'n,
Es müßte denn aus Noth gescheh'n.
Man sperrt mich täglich in ein Haus,
Vom Handwerksmann für mich gemacht,
Und läßt mich lange nicht heraus;
Doch ich entlaufe mit dem Haus.
Werd ich befreyet in der Nacht,
So ruh' ich von der Arbeit aus.

115.

Mich besucht zuweilen selbst der König,
Doch Besuch erwiedern kann ich nie.
Auch die Großen sind mir unterthänig.
Nach Belieben walt' ich über sie.
Niemand je verschloß ich meine Pforten
Gegen den Tribut der Huldigung.
Zwar ich speise jeden ab mit Worten;
Doch vergnügt mein Reden Alt und Jung,

Bald verdammt, gepriesen bald vom Kenner.
Thiere, Kinder, Mädchen, Frauen, Männer,
Machen wechselnd meinen Hofstaat aus.
Mein Palast heißt Allen nur ein Haus,
Ob ich gleich in meinem Herrschgebiete
Euch des Tages Last mit Lust vergüte.

116.

Mein Ganzes — bequem ist's, und doch beschwerlich,
Den meisten Familien unentbehrlich.
Ein Zeichen mehr, und selten ist's ehrlich,
Doch, arm, verfolgt und dem Staate gefährlich.

117.

Mein Erstes ist ein altes Wort,
Allein bey Wörtern hie und dort
Als groß und trefflich im Gebrauch,
Und auf den Anfang deutet's auch.
Mein nächstes Sylbenpaar erscheint
Als Kenntniß, Wissen, Handelsfreund,
Als Käufer, Botschaft, Zeugniß gar,
Eh' noch der Sinn veraltet war.
Mein Ganzes zeugt als klare Schrift,
Und ist als Dokument geprüft.

118.

Mein leichter Leib, trotz seiner Schwingen,
Senkt ewig nur zur Erde sich;
Doch meine Herr'n, geschäftig, zwingen
Zum Flug mit leichten Waffen mich.
Von euch, die mich am meisten lieben,
Werd' ich am meisten umgetrieben.
Je mehr ich euch gefall' im Ueben,
Je mehr erhalt' ich Streich auf Streich,
Je mehr entfern' ich mich von euch.

119.

Nie bin ich eine Elle lang,
Doch einen Fuß lang immer,
Bin spitzig, breit, rund, klein und groß,
Entbehrlich einem Satyr blos.
Zwar meistens bin ich schwarz; allein
Die schönsten Farben sind auch mein
Beym Putz der Frauenzimmer.

120.

Plag' ich euch nicht, so wünscht ihr mich und klagt;
Doch plag' ich euch, so werd' ich schnell verjagt.

121.

Fehlt nur kein Punsch, Bier, Rheinwein oder Sekt,
Und zecht ihr lustig fort, so lang's euch schmeckt,
So hilft zum Schlafe, was im Schlafe steckt.

122.

Von Holz, von Stein, gedruckt, lebendig,
Bin ich ein treuer Leiter dir
Auf Reisen und im Stadtrevier.
Sprichst du die erste Sylbe kürzer,
Bin ich das Gegentheil von mir.

123.

Ich bin an Heirathgaben reich,
Doch nimmst du mit, so tödt' ich gleich.

124.

Ich bin und ward gemacht seit Menschendenken
Und alle Tage macht man wieder mich.
Wer mich besitzt, wird selten mich verschenken.
Doch mich zu hüten, hütet jeder sich.

125.

Sanft von vorne, hold und werth;
Scharf und tödtlich umgekehrt.

126.

Was ist von allem auf der Erde
Das Längste und das Kürzeste,
Das Schnellste und das Langsamste,
Das Kleinste, Ausgedehnteste,
Versäumteste, Vermißteste,
Ja, ohne das nichts thunbar ist,
Was alles Kleine gern verschlingt,
Und alles Große noch verherrlicht? —
„Glück? oder Licht!" Nein! Sinnet nach.

127.

Ich, mehr bezahnt, als Meeresungeheuer,
Jedoch zu anderem Gebrauch,
Ich diene wohlfeil oder theuer
Dem Thoren und dem Weisen auch,
Oft lange treu, dann ungetreuer,
Doch an der Kette Tag und Nacht
Wird ohne Trommelschlag von mir kein Schritt gemacht.

128.

Ich bin Erd' und Meer zugleich,
Menschen, und bewohnt von euch.

129.

Stumm bin ich, blind und todt; doch lass' ich mich bewegen,
Zu zischen, Schlangen gleich, und Zwiespalt zu erregen
Beym Hin- und Wiedergeh'n. Was kreischend ich verzehre,
Spey'n meine Zähne fort, weil ich des Munds entbehre.

130.

Ich Unterhaltendstes auf der Erde,
Mich wärmend an eignem und fremdem Herde,
Oft leicht gefunden, oft mit Beschwerde, —
Ich sage die Wahrheit ohne Gefährde,
Und wachse nur mehr, je älter ich werde.

131.

Ein Vogel bin ich nicht, doch schweb' ich in den Lüften.
Ein Zünglein hab' ich auch, doch red' und sing ich nicht.
Ich trage Hab' und Gut zuweilen auf den Hüften,
Obschon von Jugend auf mir Hand und Fuß gebricht.

Ich bin ein Consulent; wollt ihr um Rath mich fragen,
So geb' ich ohne Laut euch Antwort und Bericht.
Will Jemand hier und dort ob leichter Waare klagen,
So fäll' ich einen Spruch, dem Niemand widerspricht.
Jedoch mein Arbeittheil verricht' ich ohne Hände.
Allein mir stehen oft der Hände viel zu Dienst.
O! wenn ich, was ich soll, auch ganz genau vollende,
Hab' ich statt Dankes nur das Hängen zum Gewinnst.

132.

Dir öffn' ich die Arme, dir wink' ich zur Ruh.
Doch kehrst du mir träge den Rücken zu.

133.

Von eines Leibs vier Seelen wichen drey,
Und es entfloh die vierte fast dabey.

134.

Wem wurde gewißlich
Das Speisen verdrießlich,
Das Speyen ersprießlich?

135.

Ich bin der Götter Kind;
Die Sterblichen bezaubert mein Erscheinen,
Sind sie nicht geistesblind.
Ich biete Stoff zum Lachen, Stoff zum Weinen.
Man heißt der Kinder viel die meinen,
Die nicht die meinen sind.

136.

Auf Erden bin und bleib' ich immerzu;
Oft wunderschnell und rührig, oft in Ruh;
Ein Ding, bald groß, bald klein, das keinen Schatten hat.
Ich renne sonder Ziel, und werde gar nicht matt.
Ich füge mich (doch ist es nicht Magie)
In jede Form. Ich widerstehe nie;
Doch bring' ich leicht zum Fürsten in's Gemach,
Und äff' ihn, ohne daß er zürnte, nach.

137.

Nach dem Französischen.

Ich seh' und höre nicht.
Du kannst vor meinem Scheiden
Oft kaum den dummsten Wicht
Vom Weisen unterscheiden

Ich zieme Kranken wohl,
Kann niemals Zeugniß geben,
Dien' als der Nacht Symbol.
Bin der Trappisten Leben,
Stirbt deine Rede hin,
So komm' ich erst zu Tage.
Ich bin nicht, was ich bin,
So bald ich dir es sage.

138.

Wißt, daß, die Reize zu erhöh'n,
Zu süßem Kuß wir taugen.
Euch, die da sehen und nicht seh'n,
Euch sind wir unter Augen.

139.

Oft galt ich Alles, oft wieder Nichts:
Ich nur bin die Gottheit des Gerüchts,
Die Quelle guter und böser Thaten,
Gehorchend meinem Befehl und Berathen,
Und ohne mich verschwänden die Staaten.
In meinem Namen beherrsch' ich dich,
Und wenn ich bestrafe, so fällt's auf mich.

140.

Mein Vater schimmert vom hellsten Licht
Ich aber muß dunkel erscheinen;
Jedoch auf Erden verweil' ich nicht:
Ich suche, dem Himmel mich zu vereinen,
Und wenn mein Drängen den Sieg ersicht,
Zwing' ich sogar Beglückte zum Weinen.

141.

Graufarbig, todt in meiner Ruh',
Deck ich das Lebende noch zu,
Damit es länger leb' im Grabe
Und aufgedeckt die sond're Gabe,
Das Todte zu erwärmen, habe.

142.

Nach Catone Lucchese.

Ihr Aerzte, laßt nur flüchtig
Mein Uebel euch verkünden:
Ich trinke, wassersüchtig;
Ich leide sehr an Winden,
Und ras' im Aerger tüchtig,
Wer könnte da mich binden?
Steht's dann mit mir nicht richtig,

Spey' ich aus tiefen Gründen.
Mein Mondsuchtstand ist wichtig.
Doch Hülfe je zu finden
Von eurer Kunst, verzicht' ich.

143.

Fügst du das Vorgebirg der guten Hoffnung
Und einen Tücher-Meßstab an einander,
So bildet sich ein kleines Gotteshaus.

144.

Mein Logogryph vexirt euch nicht sehr.
Ein Thier — von vorn, und von hinten her.

145.

Mein Erst' und Zweytes paßt für Mädchen wie für Frauen.
Am Dritten läßt sich gern der Fürstenliebling schauen;
Doch unentbehrlich ist's bey Schiffen und zum Bauen.
Das Ganze ist im Haus ein Häuschen zum Vergnügen
Worin viel Steine durch einander liegen,
Die, sonder Orpheus, sich in Ordnung fügen,
Wenn Zwey mit ihnen friedlich sich bekriegen.

146.

Dreysylbig, in der Musik
Ein rasches lustiges Stück.
Zweysylbig, rückwärts beschaut,
Entwogt mir festlich und laut
Manch ernster, langsamer Klang
In heiligem Chorgesang.

147.

Mir überlassen, wallt' ich
Der Ferne sehnlich zu,
Und, Himmel, mich verdammtest
Auf rauhstem Bette du
Zu harter Ruh.

Die Eisentritte spotten
In ihrem Laufe mein.
Ach, Einer holdes Lächeln
Entzöge mich allein
Der steten Pein.

Mich zwang, ihr Widersacher,
Ein wildes Meteor,
Daß Körper ich, und Namen,
Und was ich war zuvor,
Kurz mich verlor.

Doch, wenn du lächelst, Göttin,
Mit liebewarmem Blick,
Dann kehrt mein erstes Wesen
Zu meines Daseyns Glück
Sogleich zurück.

148.

Mein Ganzes die regste Menschenmasse,
Schweißtreibend, wenn ich drey Zeichen lasse;
Und wird noch Eins getrennt von euch,
Sehr hülfebedürftig und hülfereich.

149.

Mit einem Räthsel lad' ich ein:
Kommt! Wirth und Haus soll vor euch steh'n,
Doch speiset nur der Wirth allein.
Das Haus kann, trotz dem besten Wein,
Wohl schwerlich euch zu Halse geh'n.

150.

Du reimest aufgeblasen und vergnügt
Und wirst nie, was im Worte „reimest" liegt.

151.

Ich Haus mit zwey Fenstern ohne Thür'
Werd aufgeschlagen bald dort, bald hier,
Und mein Bewohner schafft Ruhe dir,
Ob schon er wechseln muß für und für;
Doch findet er keine Ruh' in mir.
Ist hinter mir ein größ'res Quartier,
So gilt mein Daseyn für Ehr' und Zier,
Auch hemmt's Gefang'ner Freiheitsbegier.

152.

Mein Erstes trennt und sondert allemal.
Mein Zweyt' und Drittes ist ein großer Saal.
Zum Schmerz des Vaters auf dem Thron
Mein Ganzes ein verlorner Sohn.

153.

Mein Erstes ist ein Theil des Leibes,
Mein Zweytes auch; doch ihrer Kräfte Zoll
Vereinen müssen beide Theile,
Wenn seinen Zweck mit Pfeileseile
Das Ganze dir vollenden soll.

154.

Ich, klein und verwegen, wie Alexander,
(Der Große genannt von den guten Alten)
Werf' Alles chaotisch durch einander,
Was Himmel und Erd' und Orkus enthalten,
Doch schaff' ich schwarzkünstlerisch neue Gestalten,
Und immer ergötzt es den Sucher und Finder.
Ich wandle, zum Beispiel, für große Kinder
Die Feier in Eifer, und Drüsen in Sünder;
Aus Abend sind Bande, ja Donner aus Norden
Kreuz Zucker, und Karten zu Nektar geworden.

155.

Wißt, daß ich, ersehnt von Zeit zu Zeit,
Nur für die Hälfte der Menschheit passe.
Und, ohne Gewalt und Grausamkeit,
Stets meinen Mann bey der Gurgel fasse.

156.

Mein Erstes ist ein längst besung'nes Thier:
Von seinen Thaten leset ihr.
Mein Zweytes ist ein Theil von mir.
Spricht Jemand Beydes, er mißfällt
Den Edeln und gefällt der Welt.

157.

Zwey holde Schwestern denket euch,
An Bau, Gestalt, und Farbe gleich,
Und ohne Kunst an Schönheit reich!
Durch frischen Glanz gefallen sie.
Nahm Eine schon für sich allein
Den ersten Platz auf immer ein,
So stören ihre Harmonie
Doch Eifersucht und Mißgunst nie.
Sie küssen still und schwesterlich
In unschuldvollem Bunde sich,
Bis, wie gewöhnlich, ein Moment,
Ein Wort, ein Seufzer beyde trennt;
Doch jede kehrt im Augenblick
Zur alten Union zurück.

158.

Gesteht's! Ihr liebt mich, holde Schönen!
Nur mich zu haben wünscht ihr nicht.
Ihr, stärkeren Geschlechts, harrt lange mein voll Sehnen;
Und komm' ich, euern Wunsch zu krönen,
Verbannt ihr mich aus eurem Angesicht.
Umsonst — was ihr beginnt, mein Bleiben zu verwehren,
Beschleunigt nur mein Wiederkehren.

159.

Durch mich allein erstrebtest du dein Ziel,
Und ohne mich erlangst du selten viel;
Zwey Lettern weg, so geb ich Traubenblut,
Noch Eine weg, so muß ich eben seyn.

160.

Euch stellt mein erstes Sylbenpaar
Zwey wohl bekannte Flüsse dar,
Und — fällt das letzte Zeichen ab —
Ein Meisterbild, was Schiller gab.
Setzt eine kleine Sylbe zu,
So hallt's in feyerlichen Tönen;
Bey beyden letzten O statt U,
So kömmt ein dritter Fluß zu jenen.

161.

Ein Wort, einsylbig, doch leicht erklärlich:
Mit einem A den Kriegern gefährlich,
Mit einem E nach Bösem begehrlich,
Mit einem I ganz offen und ehrlich,
Mit einem U dem Waller beschwerlich.

162.

Zweysylbig leit' ich euch auf gute Pfade.
Zwey Lettern weg, führt's dem Verderben zu.
Drey Lettern weg, so blüh' ich zur Parade;
Doch Wohlgeruch vermissest du.
Mehrt i, mehrt o die letzte Sylbe mir,
So bin ich je Land= oder Wasserthier.

163.

Mein Erstes nennt der Auen Pracht;
Mein Zweytes hemmt des Winters Macht,
Mein Ganzes hat zum Nutzen und Verderben,
Zu Lust und Leid, zum Leben und zum Sterben,
Viel Künstliches hervorgebracht.

164.

Mein Erstes, trotz dem engsten Bunde
Weckt leider! manchen harten Strauß.
Mein Zweytes söhnt von Herzensgrunde
Die Streitpartien wieder aus.
Mein Ganzes, was euch Freuden gab,
Ist, hat nicht reine Zärtlichkeit,
Hat Tugend nicht den Bund geweiht,
Sehr bald der Liebe weiches Grab.

165.

Mein Erstes soll nicht nur mein Zweytes,
Mein Zweytes auch und Drittes seyn;
Oft aber ist es bloßer Schein.
Die beyden letzten Sylben freut es,
Mein Erstes frühe schon zu seyn;
Oft aber spricht das Schicksal: Nein!
Wird nicht mein Erstes so gesehen,
Wie's morgen nicht mehr existirt,
So kann das Ganze nicht bestehen,
Was meines Ersten Kleinod führt.

166.

Treu liebt die große Welt mich immer — Ungetreue,
Der schönste Seladan gefällt nicht ohne mich.
Von Bürgern stamm' ich ab, doch mit der Ehrfurcht Weihe
Nah'n alle Thoren mir, und selbst die Weisen sich.
Mich konnte die Vernunft, die Strenge, nie verbannen.
Im Ernst und Scherz erklang für mich ein Lobgedicht,
Mir widersteh'n sogar die Weltbeherrscher nicht.
Was and're, wechselfroh, für mich allein ersonnen,
Verbreit' ich als Gesetz, und weiß es selber nicht.
Der Greis, der Oekonom, der Gatte rufen Wehe,
Komm' ich zu wiederholt im Gallakleid herbei.
Nur meine Jugend reizt, frühzeitig alt, erstehe
Ich später Phönix oft nach langem Zeitlauf neu.

167.

Von ihm, der mir das Leben schenkte,
Bin ich geachtet und geliebt,
Obschon er, was mich niemals kränkte,
Den letzten Platz mir immer gibt.
Doch will ich straks mich nicht bequemen,
So kann er's ernstlich übel nehmen,
Und ruht nicht, bis ich dienstbar bin.
Nur Einem, den ich Bruder nenne,
Und weder sah, noch sonst her kenne,
Bin ich schafft's Beyden gleich Gewinn,
Noch dienstbarer, denn sonder ihn
Ist meine Existenz dahin.

168.

Wir bleiben in der Niedrigkeit,
Jedoch wir sind von Nutzen.
Auch pflegt man uns, zum Dienst geweiht,
Zu schmücken und zu putzen.
Ein Büßer sucht oft lange Zeit
Sich unsrer zu entschlagen;
Was öfter noch die Dürftigkeit,
Auch und die höchste Noth gebeut.
Doch immer läuft's, wir müssens sagen,
Ganz wider alle Schicklichkeit.

169.

Mein Haus ist meistens klein, stets offen meine Thür,
Und Weniges genügt, doch nur Gestohlnes mir.

170.

Ich bin ein Schmerz, nur Kindern eigen;
Doch nimmt man nur ein Zeichen ab,
So liegen wir vorlängst im Grab,
Obschon wir seit dem Todesreigen
Noch Titel, Glanz und Glück erzeugen.

171.

Hau' einem kleinen Knirps den Kopf vom Rumpf herunter,
So werden Hemden draus, arbeite du nur munter.

172.

Ich bin zum Gebrauche, zur Hauseszier,
Ein Kunstgefäß von vorne herein;
Doch rückwärts ein Vokal und ein Thier,
Zusammen ein Mann von Sitten nicht fein —
Sein Leben wißt aus der Bibel ihr.

173.

Ich bin kein Feuer, Phosphor nicht,
Und schaffe deinen Augen Licht.
Aurora kündigt um die Dämmerhoren
Der Sonne Wiederkommen an.
Und ich die Ankunft von Auroren.
Durch mich hat Augenblicks die Bahn
Zur Freiheit Mancher sich erkohren,
Und bildest du vier Theil' aus mir,
So steht ein kleines Kreuz vor dir.

174.

Zwey Sylben achtet sehr im Dienst der Muselmann.
Die Dritte wendet Kunst zu Hausgefäßen an.
Mein Ganzes aber ist ein lieblicher Roman.

175.

Mein Erstes ist ein räuberisches Thier,
Mein Zweytes esset oder trinket ihr.
Setzt nur ein S dazwischen,
So wächst es an Gebüschen,
Die Raupen zu erfrischen.
Mein Ganzes hat den Sohn des Mars genährt,
Den eine große Stadt noch jetzt im Namen ehrt.

176.

Mit A belustigt's, Jugend, dich.
Mit E lehr' ich dich unterweisen.
Mit I pflegts Rednerkunst zu preisen,
Und ihres Durchgangs freut der Vater sich.
Mit O nennt's einen Bad= und Heil=Revier,
Mit U zeigts euch ein zahmes wildes Thier.

177.

Mit A schließt's jeden Zustand ein;
Mit E muß Raum zum Holze seyn.
Mit O sucht mich im Schauspielhaus.
Mit UI trüg' ich überaus.

178.

Mein Ganzes — Fürstenthum und Stadt,
Die klein und groß zum Vorwort hat.
Kopf ab, so könnt ihr einen Dichter finden,
Von Kopf und Witz im hohen Grad.
Und wenn zwey Zeichen noch verschwinden,
So thut die alte Zeit und noch der Dichter Mund
Euch einen kleinen Theil des Vaterlandes kund.

179.

Oft wünscht ihr in Phantasien euch,
Gleich Erstem, in seiner Gefährten Reih'n,
Das letzte Beneidenswerthe zu seyn.
Doch wehe dem Pilger in jedem Reich,
Ist Beydes er im Verein.

180.

Ich leb' auf Erden, doch in dunkler Grotte,
Nur selten angestrahlt vom Sonnengotte.
Auch räumt der Himmel mir ein Plätzchen ein.
Mein eigner Gang hat nur der Tollheit Schein.
Ich strafe gern und schmerzlich die Verweg'nen,
Die räub'risch mir mit frecher Hand begegnen.
In dunkler Rüstung schreite lebend ich;
Jedoch ein Martertod verschönert mich.

181.

Mein Erstes haben die Sonnen, die Stern' und Magnete.
Mein Zweytes ist eine der asiatischen Städte,
Die einen Helden verdunkelt', den andern erhöhte.
Mein Ganzes, bis oben wohl eigen erbaut,
Wird der mittelländischen See vertraut.

182.

Zweysylbig, hohen Rangs, dem Throne nah;
Zwey Zeichen weniger — verächtlich steh' ich da.

183.

Ich soll Belehrung euch, soll euch Ergötzung geben.
Am Schluß ein Zeichen mehr, so droh' ich eurem Leben.
Kanone rathet nicht, wollt ihr den Schleyer heben.

184.

Versetzt Gastreden! dann steht sogleich
Am Hof ein Fremder von Rang vor euch.

185.

Mit A beschützt's vor Noth.
Mit EE gabs den Tod.
Mit UI heißt's empfinden,
Mit O hilft's euch, gleich Winden,
Das Ziel des Rittes finden;
Doch eilst du nur mit U
Dem Ferngesuchten zu.

186.

Mit ru sehr erklecklich, mit ur mehr erschrecklich,
Mit ru stets erfreulich, mit ur meistens greulich,
Mit ru segenspendend, mit ur schauersendend.

187.

Nur mein erstes Sylbenpaar
Schuf zum Hofgelehrten dich,
Und mein drittes fliehst du gar;
Dennoch sind's auch du und ich,
Und die ganze Menschenschaar.
Freund, mein Ganzes gibst wohl du
Nicht in deinem Amte zu.

188.

Mein Erstes blüht durch Wald und Flur,
In Gärten und am Wege.
Mein Zweytes trauriger Figur
Ist alt und steif und träge,
Nicht achtend Sporn und Schläge.
Mein Ganzes, heimlich Freund von Geld,
Wird Straßenräubern zugesellt.

189.

Wird Gold in mein offenes Erstes getragen,
Mag eifriges Wagen nicht lange behagen.
Mein Erstes fiel Manchem beym Sande schwer;
Jedoch man liebt es mit Austern sehr.
Wird viel auf mein Erstes Langes geschoben,
So können's beyde Parteyen nicht loben.
Ist Arbeit oder Verkauf der Plan,
So steht noch ein Wort dem Ersten voran.
Auch frommt es, damit nicht die Füße ermüden.
Einst hat es sogar die Stände geschieden.
Mein Zweytes und Drittes lehrt richtigen Klang,
Für Instrumente sowohl, als Gesang.
Ist ein Wort für Rechnungen und gewisse
Aufsätz', Erläuterungen, Entschlüsse,
Auch für Handelsleute, für ein Concert
Für Diplomaten von großem Werth.
Wohl Jeglichem, der in Dorf und Stadt
Mein Ganzes zu freyem Gebrauche hat!

190.

Wird tel zum Ersten und Zweyten gesetzt,
Ist jenes als wärmende Hülle geschätzt,
Und dieses — wohl mundet's; doch ohne tel
Ist mein Ganzes ein Auftrag oder Befehl.

191.

Berühmt ist mein erstes Sylbenpaar:
Dir stellt sich in Worten und Werken klar
Ein schlauer Finanz-Minister dar,
Deß Tochter gelehrt und Dichterin war.
Kommt noch der Verwunderung Ruf dazu,
Dann, heitere Freundin, liebst es du.

192.

Ich bin heiter; jedoch,
Fällt ein Zeichen, Barbar.
Trennt ihr ein Zeichen noch,
Bin ich ein Wehruf gar.

193.

Beym ersten Worte sucht man gern
An's letztere zu kommen.
Das erste lieben alle Herrn,
Auf zweytem wird beklommen
Zuweilen Heil erschwommen.
Mein Ganzes dient zum Spiel in Dorf und Stadt,
Das von dem Ersten seinen Ursprung hat.

194.

Ich bewohn' ein festes, lebendiges Haus,
Und zieht man mich aus dem Kerker heraus,
So werd' ich mit scharfem Eisen durchbohrt,
Zwar ohne zu bluten, und aufgehenkt,
Doch fließt das Blut (woran ihr nicht denkt)
Stets unter oder neben mir fort.
Mir Reinen, Verklärten stellen, ach!
Die Juden und die Korsaren nach.
Ich lieh und leihe den Rittern und Damen
Sinnbildlich den ausgezeichnetsten Namen.

195.

Zwey Reihen nackter Krieger,
Verborgen kämpfen sie,
Die eine, zwar nicht klüger,
Greift an, die andre nie;
Wird keine gleich zum Sieger,
Die Beute theilen sie.
Sie liefern stille Schlachten
Des Tages mehrmal sich,
Mag's lichten oder nachten,
Sie streiten blos für dich.
Doch ihre Tücke machten
Dich oft schon ärgerlich.

196.

Wir sind unscheinbar, von kleiner Gestalt,
Ein Kind auch kann leicht uns bezwingen.
Doch Manche lockt siegend unsre Gewalt,
All' ihre Hab' uns zu bringen,
Wir können nicht Füße noch Fittige regen,
Doch sehet ihr rasch uns und wild oft bewegen.
Uns schmücket kein Haupt, doch sechs Gesichter.
In Blindheit sind wir begraben,
Ob Augen in Menge wir haben.
Wir sprechen auch ohne Zungen als Richter
Den Spruch, der zum Reichen den armen Mann,
Zu Bettlern oft Reiche machen kann.

197.

Drängt sich wo mein Ganzes ein,
Pfleg' ich kopflos mit zu seyn.

198.

Ihr verzehrt
Mich als Schwein;
Umgekehrt
Geb' ich Wein.

199.

Zwey Sylben, wunderbar vereint,
Sind ewig gram sich, ewig feind;
Kein Band ist, das die beyden hält,
Sie fliehen sich von Welt zu Welt.
Wer Eine wünscht, und Eine sucht,
Der schmachtet nach der andern Flucht;
Und dennoch, wen die Erste plagt,
Weil sie die Zweyte von uns jagt,
Der schafft das Ganze leicht sich an,
Daß er der Ersten wehren kann,
Bis allemal nach kurzer Zeit
Die Zweyte sieget weit und breit;
Nur widerstrebt dem sanften Zwang
Der Geister Reich oft allzulang.

200.

Ich heilsam und furchtbar, ein Nichts und Viel,
Des Irus Last und des Krösus Ziel,
Ich werd' als Uebel von jenem erkannt,
Ein wahres Gut von diesem genannt,
Von Jedem aber mit Recht verbannt.
Wer meiner Forderung nicht genügt,
Ist zu bedauern und unterliegt.
Und wer mich entbehrt, die Kron' um's Haupt,
Ist eines hohen Vergnügens beraubt.

Doch wenn mein Scepter den Völkern droht,
Dann wüthet grausamer kein Despot;
Kalt opfre zu tausenden ich dem Tod.

201.

Mit zwey von meinen Sylben schütze
Vor Winterfrost und Stürmen ich.
Die dritte schützt vor Nässe dich,
Mein Ganzes vor zu großer Hitze.

202.

Ich wachse lang und dünn,
Doch auf der Erde nie;
Schmelz' ich in Thränen hin,
Nur dann berühr' ich sie.

203.

Mein Vater gab mir zwar das Leben,
Doch niemals komm' ich an das Licht.
Mir ist Untastbarkeit, doch Geisterwesen nicht,
Mit Sichtbarkeit, jedoch kein Leib gegeben.
Man sieht, beym Licht beseh'n, mich nicht.

204.

Ein lebendes Räthsel bin ich,
Queckfilber=Art von Natur,
Stets lächelnd und lächerlich,
Die lockendste Karrikatur.
Doch lockt' ich mit Weisheit dich,
So liebtest du minder mich.
Mein Gutes und Schlimmes gefällt
Besonders der großen Welt.
Ich habe zu Künsten Geschick,
Vom Basilisken den Blick,
Das Herz vom Kamäleon,
Den Schädel von Luft erfüllt,
Wie Garnerin's Schiffballon.
So schein' ich ein furchtbares Bild;
Doch so pflegt ein Seladon
Mich liebenswürdig zu nennen;
Vielleicht erräthst du mich schon,
Doch niemals wirst du mich kennen.

205.

Das Ende, Leser, heißt ganz, wie der Anfang hieß.
Mit L dazwischen ist's gefährlich oder süß.

206.

Ich, ein Hermaphrodit von neuer Art,
Weil Männliches mit Männlichem sich paart
Und Weibliches allein mit Weiblichem, vergehe
Mich dennoch nie; vielmehr ist lobenswerth,
Wenn ich des Paarens Kunst genau verstehe;
Doch ein gewisses Maß zu halten wird gelehrt.
Oft bin ich äußerst schwer zu finden,
Oft eil' ich ungesucht heran.
Glückselig, wer mich leicht verbinden,
Und Ohr und Herz gewinnen kann.

207.

Leser, Pflanzen oder Thieren
Dank' ich, was ich heute bin.
Zähren trockn' ich. Hast du Kummer,
Halb und halb verberg' ich ihn.
Was zu zeigen du dich scheuest,
Nehm' ich offen, scheulos hin.
Durch ein Zeichen dich zu mahnen,
Dien' ich stumme Rednerin.
Einer sehr verhaßten Innung
Bin ich erster Kunstgewinn.
Ich verwandl' ein schönes Mädchen
Oft zur höchsten Lieblingin,

Ja, zur Mutter eines Kaisers.
Auch ist mir die Kraft verlieh'n,
Daß auf meinen Wink dem Tode
Missethäter oft entflieh'n.

208.

Wer auch der eigenen Erfindung
Mein Ganzes dankt, ihm schadet's überall.
Ein Zeichen noch voran mit kluger Wahl,
So zeigt dem Menschen sich ein Ideal,
Und ihm gelingt trotz öfterer Verkündung
Doch nie der Schwierigkeiten Ueberwindung.
Ein Zeichen noch voraus, dann sehet ihr
Die einfach nützlichste Verbindung,
Und Vortheil ernten Mensch und Thier.

209.

Versteht ihr des armen Mädchens Geberde?
Daß euer Mitleid noch reger werde,
So spricht's:
„Erbarmen! Zwischen mir und der Erde
„Ist nichts!“

210.

Ich, schön gebaut, bin ohne Kopf und Fuß;
Ein Vorn, ein Hinten, siehst du nicht,
Und jeden Augenblick — ich muß —
Verändern sich Lag' und Gesicht.
Sie werfen mit Gefährten meiner Pein
In einen tiefen Kerker mich hinein
Und wieder unversehns heraus.
Sie gaffen dann — wie lächerlich —
An meinen schwarzen Augen sich
Beynah' die ihren aus.
Sie schreiben gar mir Leid und Lust,
Mir Glück und Unglück zu.
Mir ist von Allem nichts bewußt.
Wer bin ich? Rathe du.

211.

Um mir ein höh'res Daseyn zu gewinnen,
Kehr ich in meiner Mutter Schooß zurück;
Doch kann ich mit des Daseyns Augenblick
Nie der Gefangenschaft entrinnen.
Bald hänge schuldlos ich am Strick,
Dann laß ich, heftig angefallen,
Der Unschuld Töne laut erschallen.
Auf meinen Ruf eilt Mancher wohl herbey,
Voll frommen Drangs, doch Keiner macht mich frey.

212.

Ich weiche niemals aus des Hauses Pforten,
Und mich heraus zu nöthigen empört.
Ich wehre mich, so klein ich bin, mit Worten.
Das weibliche Geschlecht hält mich besonders werth.
Bald red' ich überdumm, bald hochgelehrt,
Bald gut, bald reuig, bald verkehrt.
Ich bin zugleich und ganz an vielen Orten.
Gott schuf mit Adam und mit Eva mich.
Kein Mensch kann sagen, wer ich bin, als ich.

213.

Ich, nur ein Darm und ein Bauch,
Und dennoch kein Ungeheuer,
Verprasse mit Luft und Feuer
(Doch hilft ein Größerer auch)
Den Reichthum der neuen Welt,
Und send' ihn dem Himmel zu,
Oft athmet durch mich der Held,
Der Bauer, kurz, Mancher in Ruh,
Dem zu verzehren gefällt,
Was weder Trank ist noch Speise.
Ja, viele treiben noch frey
Ihr Tagesgeschäft dabey.
In meiner Verfahrungsweise
Wird gleichsam in's Licht gestellt
Die Eitelkeit der Welt.

214.

Dich hat auf eig'nen Ruf
1, 2, 3, 4 dem Leben,
Zum Kampf von 3 und 4
Mit 1 und 2 gegeben.

215.

Mich schuf der Mensch aus jenem Thon,
Aus welchem Gott den Adam schuf.
Wißt, ich verbrannte Flotten schon.
Die Kunst erhöhte meinen Ruf.
Ich aud're Fernes, husch! dir nah,
Und, willst du, Nahes fern.
Ich bin auf deiner Treppe da,
An deinem Tische gern,
In deinen Zimmern überall,
Oft über'm Blumenflor.
Seit Kurzem lockst aus meinem Hall
Du Harmonien vor.
Ich lebe wohl ein Säculum,
Ja tausend Jahre lang;
Doch, sind die Mägd' und Knechte dumm,
Ist's bald mein Untergang.

216.

Ich leb' und bin noch nicht auf diese Welt gekommen,
Doch meiner Mutter Leib vor Kurzem erst entnommen.
Was mich bedecken soll, bedeck' ich noch in mir;
Zum Leben außer Haus öffn' ich mir selbst die Thür.

217.

Ich und mein schweres Haus entlaufen in die Wette,
Und hinterlassen stets ein federnloses Bette.
Zwar ihr vernehmt mein Haus, ich aber schweige stille,
Wenn, überrascht, ich nun das Hanfgefängniß fülle.

218.

Stets geschieht, was mir gefällt.
Ich gebiete nur im Stillen,
Doch erfährt es alle Welt
Und beeilt sich, meinen Willen
Weit genauer zu erfüllen,
Als der Staatsgesetze Plan,
Bey Trompeten kund gethan.
Ja, ich Königin regiere
Ohne Thron, Palast und Macht;
Doch ihr sprecht, wird mein gedacht,
Wie von einer sichtbar'n Macht.

Wer nicht glaubt, was ich diktire,
Wird zur Strafe lächerlich,
Und ob ewig wechselnd ich
Oft zur Thorheit euch verführe,
Mir vertraut und fröhnet ihr.
Doch, trotz dem Respekt vor mir,
Nie verschont mich die Satyre.

219.

Vorn mit einem K
Steht ein Unmensch da.
Vorn mit einem H
Steht ein Feldherr da.

220.

Mein Erstes, das mit Allmachtkraft
Fast Alles, was du nennst, zum Gegentheile schafft,
Entstellt, vernichtet jedes Seyn,
Verwandelt Rein in Nicht-mehr-rein,
Und macht das Böse plötzlich gut,
Wie's gleich bey meinem Zweyten thut.
Mein Zweytes jagt von Hof und Haus,
Und füllt das Menschenherz mit Graus.
Tritt nun mein Erstes leicht hinzu,
Dann sind gesichert Freud' und Ruh.

Auch bey des Muthwill's lautster Lust
Bleibst du des Zweyten unbewußt;
Doch ist das Ganze dir zerronnen:
Dann hat das Zweyte marternd schon begonnen.

221.

Die beyden Ersten sind verschwenderisch
Von dir, Natur, mit Gaben ausgestattet,
Daß neidenswerth und immer frisch
Nie Drang und Thätigkeit ermattet.
Mein Zweytes, fällt's auch in's Gesicht,
Liebt man sogar von Damen nicht.
Mein Ganzes wissen, wie man spricht,
Die beiden Ersten nicht zu fliehen,
Doch wird's belacht und gern verziehen.

222.

Ich bin ein schönes Friedensbild,
Und eines Taschenbuches Schild.
Doch setze mir a, e, o, u,
Statt meines I verständig zu,
Gott Mars, Gott Amor bin ich dann;
Die Zwietracht und ein Bettelmann.

223.

Ich bin ein unerklärtes Wesen,
Du kannst mich vor= und rückwärts lesen;
Doch vorwärts darf mein Feind nicht gehen,
Soll ich noch länger selbst bestehen.

224.

Mein Erstes sind wir Menschen alle,
Doch sehen wir es einzeln kaum.
Mein Zweytes, fast wohin ich walle,
Verschönert's und belebt's den Raum.
Auch schenkt's beym ersten Saitenschalle
Uns manchen süßen Göttertraum.
Mein Ganzes such' im Schweizerlande
An der Gebirge jähem Rande.
Dort ist ein Widerspruch vereint,
Weil dir mein Zweytes Erstes scheint

225.

Als Sie mich um ein Räthsel bat.

Gluth bin ich, Eis und Gluth, bin furchtsam und verwegen;
Mein Schmerz ist eine Lust, mein Uebel ist mein Segen;
Ich bin lebendig todt; mein Herz ist fern von mir
Und hämmert in der Brust. Hier bin ich und nicht hier.

Ach, meine Sonne schafft die Tage mir zu Nächten.
Mich führt ein blindes Kind, das obherrscht allen Mächten.
Frey bin ich und in Haft. Dies Räthsel löse mir,
Dir ist es unbekannt; doch kommts allein von dir.

226.

Mein Erstes geht und steht und liegt;
Zum Sitzen hat sich's nie gefügt.
Mein Zweytes eins und vielgestaltig,
Ist unterthan und doch gewaltig.
Mein Ganzes, das im Frieden wacht
Und einen Theil des Zweyten macht,
Ist unentbehrlich in der Schlacht.

227.

Ich bin kalt, doch ohne zu gefrieren,
Trocken, ohne Feuchtheit zu verlieren.
Wenn nicht Kunst mich härtet, bin ich flüssig.
Werd' ich dann getrennt, bin ich nicht müßig,
Bis ich, umgerollt in runden Gliedern,
Mich amalgamire mit den Brüdern.
Trotz der Schwere kann es mir gelingen,
Stille thätig, Körper zu durchdringen,
Und, je mehr dich lüstet, mich zu drücken,
Mich zu fah'n, je minder wird es glücken.

228.

Mein Ganzes schmerzt, belustigt oder prellt,
Zwey Zeichen vorne weg, so theilens Herrn der Welt.
Noch eins hinweg, und stünd' ich noch so hoch,
Fall' ich zuletzt von meinem Ganzen doch.

229.

Wir sind des Feldes Zier, das uns gebar.
Obschon wir nie die Pflugschar keuren lernten,
Trotz öft'rem Schneiden sind wir reich an Ernten;
Doch, stellten sich allmälig Furchen dar,
Wird unser Grund bald unfruchtbar.
Wir danken der Natur allein die schöne Stätte,
Cultur und Wachsthum; doch erhält,
Besonders später, auch das Feld
Noch Hülfe von der Kunst und zartem Fette.

230.

Der Menschheit dien' ich gut,
So sehr ich schaden kann;
Doch ich vergoß mehr Blut
Als sonst ein Welt-Tyrann.

231.

Ich stamme von Pflanzen oder Thieren,
Der Gauner lernt zuerst mich entführen,
Ich bin der Thränen, des Seufzens, der Klage,
Und Manches, was ich nicht zu deuten wage,
Geheime, gewöhnliche Niederlage.
An einem Hofe, den leider! wir kennen,
Darf ich der Könige Mütter ernennen.

232.

Des Ersten Zwilling wird dem andern vorgezogen;
Dem Zweyten ist kein Redlicher gewogen;
Auch führt es Streit und Blut und Fall herzu.
Das Ganze nennst gut deutsch Verlobung du.

233.

Ich schöne Kunstgeburt vereine,
Was nur mir Niemand glaubt,
In meinem kleinen Haupt
Zwey langgespitzte Beine.
Ich steige, sonder Leib und Hülle,
Geschwind, wohin ich muß;
Doch immer hält ein Fuß
Auf seinem Plätzchen stille.

234.

Wir trinken immerfort,
Und reden doch kein Wort,
Selbst unsre Weiber nie;
Ja, statt uns mit Ergötzen
Zu fah'n in ihren Netzen,
Geh'n in die euren sie.
Wir schreien nicht in Nöthen,
Wir lassen, spät und früh,
Uns, stillen Gleichmuths, tödten,
Und haben wir, bald dort, bald hier,
Als Märt'rer ausgelitten,
Erscheinen doch wir Todten noch
In Schlössern und in Hütten.

235.

Nach Antiphanes.

Ein sehr bekannter Bote trägt,
Doch heimlich, stumme Kinder
Umher in seinem Leibe,
Die über Land und Meere
Bunt ihre Stimm' erheben;
Was Wort für Wort die Fernen,
Ja Tauben selbst, vernehmen.

236.

Ach, meine Kunst nützt, mir zum Schaden.
Zu meinem Grabe wird mein Haus.
Ich spinne meinen Lebensfaden
Zu meinem Todesfaden aus.

237.

Ich schaff' aus einem Dinge zwey,
Doch bleibts das eine nur.
Ich zeige reg' und treu
Die wahre menschliche Natur,
Doch Rechtes links dabey.

238.

Ich werde gern getragen,
Und bin in Frühlingstagen
Der Mädchenhüte Zier,
Und oft in süßern Lagen;
Allein verdoppelt ihr
Das dritte Zeichen mir
So werdet mit Behagen
Ihr gern von uns getragen.

239.

Gold, flüssiges, sah ich wandern
Aus einem Dieb in den andern.

240.

Was ist schwarz an sich, in sich,
Schwärzt auch und entstellt;
Doch erleuchtets dich und mich,
Und die ganze Welt?

241.

Denkt euch zwey Jünglinge, dem Musendienst geweiht:
Der eine mordete, der andre fiel im Streit.
Das Ganze deutet, still in enger Haft, die Zeit,
Und ist im Freyen zahllos ausgestreut.

242.

Mit B und D sind Barbaren sie,
Die herrschen mit eiserner Despotie.
Mit F ist's im Reiche der Phantasie
Ein weibliches Wesen und treibt Magie.

243.

Mein Ganzes ist nichts als Rauch
Und ohne mein Erstes auch.

244.

Zwey Thiere steh'n in drey Sylben vor dir;
Auch ist das Ganze, was für und für
Dreist glotzend umherläuft, gleichsam ein Thier.

245.

Nenn' eine Mühle mit dreyßig Steinen,
Ja drüber, und einen Gang im Kleinen
Für jeden besonders gebaut, erhält
Sie dich und die ganze lebendige Welt.

246.

Mein Erstes ist, was ohne Blatt
Wohl Manchem schon geschadet hat.
Am Zweyten starb einst Goliath.
Wenn deinem Feld mein Ganzes naht,
So hoffe nicht auf reife Saat.

247.

In der Verklärten,
Göttlich Verehrten
Findest ein Wunder du.
Wird ein Zeichen verdrungen
Und das Ganze gesungen,
Hörst du mit Wonne zu.

248.

Zwey Sylben zuvor!
Poeten nur geben
Uns lustigem Chor
Halbgöttliches Leben
Und Weben und Schweben
Wo Fluß ist und Moor.
Mich Drittes in Schaaren
Besonders zu wahren,
Sobald aus der Haut,
Doch langsam wir fahren,
Sind Häuschen gebaut.
Längst dient euch das Ganze
Vom stattlichsten Thier
In fernem Revier
Zu höherem Glanze,
Zu häuslicher Zier.

249.

Mit P bedarf ich, geschickt zu bekleiden,
Hier nichts, da wenig, doch meistens viel.
Mit R schein' ich, was glänzte, zu neiden;
Denn es zu verdunkeln ist mein Ziel.
Mit M gewähr' ich später euch Freuden.
Mit Pf muß ich erst Schläge leiden,
Dann willenlos in deinem Asyl
Mich immer zum Schutz und Trutz entscheiden.

250.

Den Tempel des Ruhms hat ein Künstler erstiegen,
In dessen Namen ein Land, ein Vergnügen,
Und Ruhestunden und Fesseln liegen.

251.

Zwey Sylben sind jedem wohl unentbehrlich,
Der Kleider bequemlich trägt;
Die Dritte wird jenen Beyden gefährlich.
Wenn man dem Ganzen das Handwerk legt,
So wird es, fällt's auch dem Staate beschwerlich,
Lang gratis logirt und bedient und gepflegt.

252.

O Zauberer! Mit dir, wie ich erfuhr,
Thun Alles doppelt wir, doch einfach nur.

253.

Ihr Menschen könnt mich weder seh'n noch hören,
Und schlummert ohne mich nur selten ein.
Oft sind die größten Länder mein;
Zuweilen herrsch' ich auf den Meeren.
Ich dringe gern in Klöster ein.
Ich bin gehaßt vom weiblichen Geschlechte.
Ich pflege vor Musik, vor Tanz und Schmaus zu flieh'n,
Und wenn ich mich zu nennen dächte,
So wär' ich nimmer, was ich bin.

254.

Mein erstes Sylbenpaar ist für Knaben
Mein Drittes und mein Ganzes zugleich.
In Schulen wird's noth zur Nützung der Gaben,
In Gärten noth, ist der Boden weich.
Für's Dritte bot, in Sorge begraben,
Nach Shakspeare ein König sein Reich.
Das Ganze pflegt wohl Jeder zu haben,
Doch Keiner gesteht es gern von euch.

255.

Wißt: Meine Farbe gefällt.
Auch bin ich, anders gestellt,
Ein mächtig schirmender Held,
Und Einer, den Jeder prellt.

256.

Ein schöner Strom, ein schönes Thier —
Doch Beyder Wüthen fürchtet ihr.

257.

Ich bin verkäuflich von vorn,
Von hinten des Lebens Born.
Wenn Letzteres wirklich von hinten fehlt,
So ist der Leidende bald entseelt.

258.

Zechen ist dein Lebenslauf. —
Wenn du nüchtern bist,
Such' in Ursach' auf,
Was dir schädlich ist.

259.

Ich galt in ältern Zeiten wenig,
Bestrafte die Verbrecher hart
Und peinigte den besten König;
Allein seit diesem Gräuel ward
Die halbe Welt mir unterthänig.

260.

Mein Erstes, des Unvernünftigsten Stätte,
Ist doch zuweilen des Aermsten Bette.
Auch trägt er mein Zweytes öfter aus Noth,
Das Gärten und Ufer und Wüsten hegen,
Das unvorsichtigen Schiffen droht.
Mein Ganzes, ruhig, doch leicht zu bewegen,
Sind schwarze stumme Redner zugegen,
Fällt über ihr Glänzen, wie dünner Regen,
Auf ihres thätigen Herrn Gebot.

261.

An einen Fluß gereiht,
Was Stille rings gebeut!
Dann bringt an fernen Ort
Das Ganze rasch euch fort.

262.

Sagt, wer kann die Pfaffen
Verwandeln in Affen,
Den Bengel zum Engel,
Den Weisen in Eisen,
Den Ziegel zum Igel,
Den Preußen zum Reussen,
Die Blinden in Linden,
Die Schweine in Weine,
Geschwinde in Winde,
Die Streiter in Reiter,
Und immer so weiter?

263.

In 1, 2, 3, 4 muß das Kriegsheer wallen,
Wenn 5 bis 10 gebieterisch hallen;
Das Restchen umfaßt der Welten Bahn;
Doch in 1, 2, 3, 4 steht das Ganze voran.

264.

Nach mir, der unschätzbarsten Gabe
Wohl von der Wiege bis zum Grabe,
Steigt doch bei dem kein Wunsch empor,
Der mich nicht hat, der mich verlor.

265.

Ich bin mit einem B zu speisen und zu mosten,
Mit F auf meinem höchsten Posten;
Zu klimmen mag es Mühe kosten.
Mit H. kann vieles ich erfinden.
Mit St. schön das Antlitz ründen,
Mit Zw. Fäden klug verbinden.

266.

Ich, meistens gelb und weiß und roth,
Steh' euch als Gleichniß zu Gebot,
Half einen Weisen Hohes finden,
Thät Göttinnen zu Haß entzünden,
Hieß lockend einen Preis verschwinden,
Und bringe schuldlos euch den Tod.

267.

Mit A beschwerlich,
Mit I gefährlich,
Mit U begehrlich.
Mit A so drückend,
Mit I berückend,
Mit U entzückend.

268.

Mein Erstes wird gebaut, gemacht, gesucht;
Mein Zweytes ist, was Mancher schon begehrte,
Doch selten Einer folgsam ehrte.
Mein Ganzes, nur der eiteln Gnade Frucht,
Ist ohne Sold und Amt ein Titel für Gelehrte.

269.

Zwey Sylben sind's — errathe sie! —
Hell ist's mit E, doch Nacht mit I.

270.

Wir wohnen verbannt in ein enges Gemach,
Nach eines erhab'nen Hauses Dach,
Und wissen vor Staub und Rauch, vor Stürmen
Und Sonnenstrahl uns im Nu zu schirmen.
Wir siegen, trotz unsrer Schwäche schnell
Durch einen gewissen magischen Quell
Gar oft, zur stillen Suada geboren,
Entzünden wir Krieg und verliebten Strauß,
Und machen Gefang'ne vom Kerker aus.
Wir sind zur Offenheit auserkoren,
Wie mancher Poet uns rühmlich bezeugt;
Doch ging dies schöne Talent verloren,
Sind wir zu Lug und Verrath geneigt.

271.

Dreysylbig ist jeder Reiter schon;
Doch nimmst du das zweyte Zeichen davon,
Zweysylbig und mächtig als Nation.

272.

Homonyme.

Hochnöthig ist's immerhin
Für jedes brauchbare Haus.
O wär' es in andrem Sinn
Längst aus Europa hinaus!

273.

Du siehst mein Erstes überall;
Mein Zweytes sind des Keilers Waffen.
Mein Ganzes weiß ein Ideal,
Ja, magisch, Brod aus Stein zu schaffen.

274

Wer spricht:
Kein Grab — mein Körper deckt mich.
Wenn ihr mich liebt, so leckt mich?



Auflösung

der

Räthsel, Charaden und Logogryphen.

1. Matte, Metta, Mitte, Motte, Mutter.
2. Luftschloß.
3. Mondschein.
4. Nachtlicht.
5. Elisabeth.
6. Zaunkönig.
7. Phönix.
8. Eulenspiegel.
9. Windbeutel.
10. Jungfrau.
11. Göthe, Gothe, Gete.
12. Verstand.
13. Nichts.
14. Schlagbaum.
15. Taube.
16. Adel, Leda.
17. Schnabel, ?, Abel, Bel.
18. Bücherwurm.
19. Weinstock.
20. Leichtsinn.
21. Wahnwitz.
22. Sarabande.
23. Trompeter, Tromp, Peter.
24. Jo.
25. Sprache.
26. Hellebarde.
27. Vielleicht.
28. Bleiben.
29. Thierkreis.
30. Geburt.
31. Wehe, Ehe.
32. Heute.
33. Dämon, Damon.
34. Er=o=bern.
35. Baal, Alba, Alb, Aal.
36. Rebe=ll.
37. Flotte.
38. Medaille.
39. Seufzer.
40. Stecknadel.
41. Traum.

42. Buch.
43. Portrait.
44. Wage. Wage!
45. Hofrath.
46. Bi=gott.
47. Austern.
48. Eris, Sire.
49. Augen.
50. Herder, Herde, Erde.
51. Jean Paul Richter.
52. Nachtrab.
53. Das rothe Meer.
54. Lichtenberg.
55. Klio.
56. (Ey) Klopstock.
57. Nachdrucker.
58. Mode.
59. Rauch.
60. Feuer.
61. Schrittschuh.
62. Blasebalg.
63. Born, Dorn, Korn, Horn, Vorn, Zorn.
64. Bachstelze.
65. Kielmeyer.
66. Engel, Bengel.
67. Romantik.
68. Harm, Harem.
69. Keltern.
70. Bogen.
71. Traube.
72. Lieb, Beil, Blei, Leib.
73. Eva, Ave.
74. Feurige Kohlen unter der Asche.
75. Spiegel.
76. Räthsel.
77. Siegel.
78. Beireis.
79. Eis.
80. Christnacht.
81. Todtenglocke.
82. Canzellist.
83. Liebenzell.
84. Storchenschnabel.
85. Therese.
86. Nichts.
87. Glaube, Laube.
88. Minnesänger.
89. Maulaffe.
90. Sanduhr.
91. Die Uhrzeiger.
92. Schatten.
93. Leib und Seele.
94. Rauch, Schornsteinkehrer.
95. Versfuß.
96. Handkorb.
97. Spiegel.
98. Die Zeit.
99. Mode, Ode.
100. Rein.
101. Nichts.
102. Canaan, Cana, Ana.
103. Maske.
104. Mathematischer Punkt.
105. Tabaksdose.
106. Rebe.
107. Schlüssel.
108. Nadel.
109. Kupferstich.

110. Der Gehenkte.
111. Auster.
112. Fächer.
113. Nichts.
114. Fuß.
115. Schauspielhaus.
116. Gesinde, Gesindel.
117. Urkunde.
118. Federball.
119. Schuh.
120. Hunger.
121. Flasche.
122. Wegweiser.
123. Mitgift.
124. Bett.
125. Lieb, Beil.
126. Zeit.
127. Uhr.
128. Seeland.
129. Säge.
130. Geschichte.
131. Wage.
132. Lehnstuhl.
133. Drillinge.
134 Jonas.
135. Dichtkunst.
136. Schatten.
137. Stillschweigen.
138. Wangen.
139. Volk.
140. Rauch.
141. Asche und Gluth.
142. Das Meer.
143. Capelle.
144. Reh, her.
145. Damenbrett.
146. Allegro, Orgel.
147. Eis.
148. Schwarm, Warm, Arm.
149. Schnecken.
150. Meister.
151. Schilderhaus.
152. Absalon.
153. Armbrust.
154. Anagramm.
155. Barbierbecken.
156. Fuchsschwanz.
157. Brüste.
158. Bart.
159. Streben, Reben, eben.
160. Posaune.
161. Schlacht, schlecht, schlicht, Schlucht.
162. Pflaster, Laster, After, Stier, Stoer.
163. Schmelzofen.
164. Ehebette.
165. Brautjungfer.
166. Mode.
167. Reim.
168. Schuhe.
169. Maus.
170. Zahnen, Ahnen.
171. Zwerg, Werg.
172. Base, Esau.
173. Fenster.
174. Agathon.
175. Wolfmilch.
176. Ball, Bell, Bill, Boll, Bull.
177. Lage, Lege, Loge, Lüge.

178. Glogau, Logau, Gau.
179. Vogelfrey.
180. Krebs.
181. Potacre.
182. Infant.
183. Karte, Kartel.
184. Gesandter.
185. Sparen, Speeren, Spüren, Sporen, Spuren.
186. Fruchtbar, furchtbar.
187. Bücherstaub.
188. Buschklepper.
189. Banknote.
190. Mandat, Mantel, Dattel.
191. Neckerey.
192. Froh, roh, oh.
193. Damenbrett.
194. Perlen.
195. Zähne.
196. Würfel.
197. Menge, Enge.
198. Eber, Rebe.
199 Nachtlicht.
200. Hunger.
201. Ofenschirm.
202. Eiszapfen.
203. Schatten.
204. Kokette.
205. Auflauf.
206. Reim.
207. Schnupftuch.
208. Lug, Flug, Pflug.
209. Sie hat weder Schuhe noch Strümpfe.
210. Würfel.
211. Glocke.
212. Zunge.
213. Tabakspfeife.
214. Wehemutter.
215. Glas.
216. Das Hühnchen im Ey.
217. Fisch.
218. Mode.
219. Kannibal, Hannibal.
220. Unschuld.
221. Geniestreich.
222. Iris, Ares, Eros, Eris, Irus.
223. Ebbe.
224. Staubbach.
225. Liebe.
226. Fußvolk.
227. Quecksilber.
228. Streiche, Reiche, Eiche.
229. Haare.
230. Aderlaß.
231. Schnupftuch.
232. Handstreich.
233. Cirkel.
234. Fische.
235. Brief.
236. Seidenwurm.
237. Spiegel.
238. Rose, Rosse.
239. Weindieb.
240. Dinte.
241. Sand-Körner.
242. Bey, Dey, Fey.
243. Rauch, auch.
244. Maulaffe.

245. Zähne.
246. Maulaffe.
247. Maria, Aria.
248. Elfenbein.
249. Posten, rosten, mosten, Pfosten.
250. Benda, Baden, Abend, Bande.
251. Taschendieb.
252. Spiegel.
253. Stillschweigen.
254. Steckenpferd.
255. Roth, Hort, Thor.
256. Tiger.
257. Kram, Mark.
258. Rausch.
259. Kreuz.
260. Streusand.
261. Po — st!, Post.
262. Echo.
263. Feldmarschall.
264. Leben.
265. Birn, Firn, Hirn, Stir Zwirn.
266. Der Apfel.
267. Last, List, Lust.
268. Hofrath.
269. Fenster, finster.
270. Die Augen.
271. Beritten, Britten.
272. Pforte.
273. Steinhauer.
274. Lot's Frau.



